DE:BUG 86

MONATSZEITUNG FÜR ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE. MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG.

OKTOBER 2004. EUR 3.00 / Schweiz: SFR 5,50

10 **FERNSEHREVOLUTION**
Digitales Speichern macht es möglich: Fernsehen, wann man will und quer zum Programm. Bald schon muss es Broadcatching statt Broadcasting heißen. Werden nach der Musikindustrie auch die Senderfamilien wanken?

08 **METALHEADZ**
Drum and Bass ohne Metalheadz? Undenkbar. Goldies Flaggschiff hat die Vision vom Umgang mit Breakbeats und Subbass geprägt wie kaum ein anderes Drum-and-Bass-Label. Metalheadz startet nun zum 10. Geburtstag mit frischen Tracks wieder voll durch.

29 **ADIDAS & MISSY ELLIOTT**
Ob Missy Elliott mit ihrer Adidas-Kollektion zeigt, was ein postfeministisches XXL-Dreiblatt in Gold ist? Mit "Respekt ME" hat sie der bisher umfangreichsten Sportswear-Kollektion eines HipHop-Artists bei Adidas einen Namen gegeben. Remix!

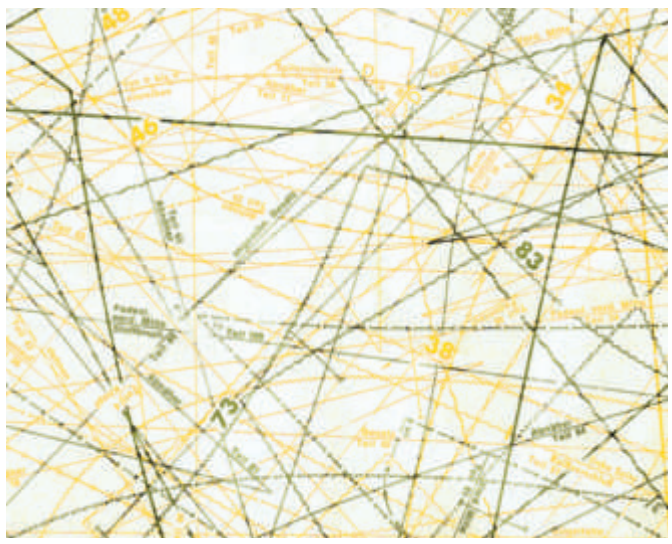
AUF HIPSTER KOMM' RAUS!

TREVOR JACKSON UND OUTPUT

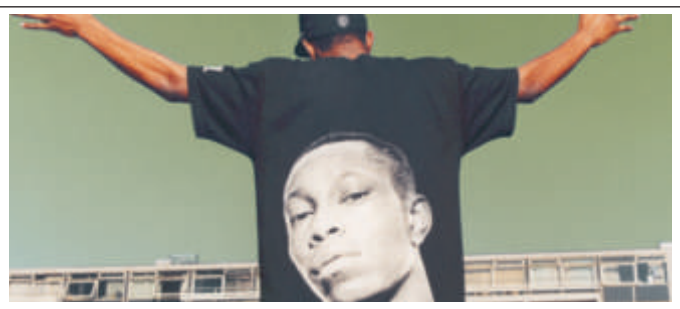
Von Sturm und Drang zur Klassik. Nichts hat so viel Lärm geschlagen wie die hippen Besserwisser rund um 80er-Retro: Output, DFA, Gomma ... Viel Lärm um nichts? Längst haben sie sich beruhigt - und werden musikalisch immer besser. Ab Seite#25 ...

25 **MODE SPECIAL** */ Nackt im Wind oder voll im Trend?*

Nackt kamen wir von den Bäumen / doch die Chance zum Stylen / wollten wir nicht versäumen. Weil sich der chinesische Einheitsblaumann nicht durchgesetzt hat, haben wir die Kleidung ganz schnell als das begriffen, was sie ist: Viel mehr als nur ein Schutz gegen Klima und für die Scham, sondern der Austragungsort Nummer eins für Symbolpolitiken aller Art, politisch, ästhetisch, sozial. Schön ist immer viel mehr als nur schön. Unmittelbarer rückt uns die Möglichkeit - und der Zwang - zum Aussenden von Attitude nicht auf die leibliche Pelle. In letzter Zeit wächst gerade im Umfeld von Musik, Jugend und Subkultur erneut das Bewusstsein für die Möglichkeiten rund um die Klamotte. Modedesigner/in folgt als Berufswunsch dicht auf den Fersen von DJ und Game-Developer. Wir zeichnen in unserem Mode-Special das historische Verhältnis zwischen Mode und Musik nach, haken bei Elvis Pailettenanzug und bei Chicks On Speeds Papieroveralls ein, klopfen die alten Underground-Industrie-Mimositäten entlang der Sneaker-Religion auf ihr letztes Quentchen Relevanz ab, machen uns auf die Spuren der nebulösen Second-Hand-Wirtschaft und befragen junge Designer am runden Tisch, wie sie gleichzeitig unabhängig und aufwändig produzieren wollen. Tragen wir im Herbst wieder Kopfhörer über der Wollmütze oder doch lieber Regenschirme mit eingebautem Flutlicht? Auch diese drängenden Fragen beantworten wir. Und natürlich klären wir, was die Kombination Missy Elliott / Adidas der Variante Run DMC / Adidas entgegenzusetzen hat. Plus Poster.



03 **BROOKS**
Vom Sunnyboy der Broken-Beats-Szene zum Robin Hood aller Konzepttänzer. Brooks überrascht auf seinem Album für Herberts Soundslike-Label mit harschen Tönen. Von Kate Bush und Fleetwood Mac lässt er sich aber gerne ein paar Tricks zeigen.



07 **DIZZEE RASCAL**
Ist Grime das britische Pendant zu HipHop? Wenn ja, dann ist das hauptsächlich Dizzee Rascal zu verdanken. Gerade hat der Brite sein zweites Album fertig gestellt, das ihn abseits vom Grime-Hype endgültig als UKs besten MC etabliert. It's Showtime!

06 **MARTHA COOPER**
Graffiti, Züge, B-Boys, Styles und Crews. Die Fotografin Martha Cooper ist die berühmteste Dokumentatorin der frühen HipHop- und Graffiti-Szene New Yorks. Wir sprachen zur Veröffentlichung ihres Bildbandes mit ihr über die goldenen Pionierzeiten.

MUSIK

MISC ..... <SEITE#18>
LOSOUL ..... <SEITE#19>
ÂME ..... <SEITE#20>
DIPLO ..... <SEITE#21>
JAKE FAIRLEY ..... <SEITE#22>

KULTUR

BILDERKRITIKEN: STRENESSE & PRADA ..... <SEITE#04>
MUSIKCLIPS: THE STREETS, LOPAZZ ..... <SEITE#04>
SPOTS MIT MK12 ..... <SEITE#05>
DESIGN VON ITF ..... <SEITE#05>
REPORTAGE: SECOND HAND KLEIDUNG ..... <SEITE#33>

MEDIEN

MY FAVORITE MACHINES: SWAYZAK ..... <SEITE#22>
MUSIKTECHNIK: CRACKLE BOX ..... <SEITE#23>
MODE FÜR MUSICVICTIMS: KOPFHÖRER ..... <SEITE#28>
GADGETS: TECHNIK UND MODE ..... <SEITE#29>
NEUE HANDHELDS VON SONY UND NINTENDO ..... <SEITE#36>

USB INNA NASE ...

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs.bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

Redaktionspraktikanten: Silke Schnellhardt, Michael Wallies

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Jan Ole Jöhnk (janole@lebensaspekte.de)

Bildredaktion: Ole Brömme (ole@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de)

Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Jan Joswig, Verena Dauerer, Eric Mandel, Karen Khurana, Benjamin Weiss, Andreas Otto, Clara Völker, Ludwig Coenen, Felix Denk, Sandra Sydow, Stefan Heidenreich, Mario Sixtus, Multipara, Sascha Kösch, Heiko Gogolin, Nils Dittbrenner, René Margraff, Michael Siegle, Ran Huber, Pat Kalt, Sven von Thülen, Aljoscha Weskott, Heiko Behr, Sami Khatib, Michael Wallies,Silke Schnellhardt, André Richter, Patrick Bauer, Rikus Hillmann, Lightwood, Kay Meseberg, Stephen Lumenta

Fotos: Claudia Burger, Ulf Goretzki, Rex, Kai von Rabenau, Martha Cooper, Ben Harris, Özgür Albayrak, Michael Maier, Ali Kepenek, Maiko Gubler, Alfred Jansen, Estelle Klawitter, Marietta Kesting, Lars Borges, Viviana Tapia, Daniel Josefsohn, Bianca Girbinger, Brian Sweeny, Ole Brömme, Sebastian Mayer, Felix Koschinsky, Jakob Berr

Reviews: Nils Dittbrenner as bob, Clara Völker as caynd, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Mercedes Bunz as mercedes, Sascha Kösch as bleed, Nikolaj Belzer as Giant Steps, René Josquin as m.path.iq, Sven von Thülen as sven.vt, Thaddeus Herrmann as thaddi, Mathias Mertens as mwm, Anne Pascal as miu, Janko Röttgers as janko, Eric Mandel as em, Carsten Görig as ryd, Florian Brauer as budjonny, Hendrik Kröz as ö, Florian Schreiner as xenya, Oliver Lichtwald as Lightwood, Andreas Dutz as ad, Michael Wallies as micha, Ludwig Coenen as ludwig

DEBUG Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de), Alex Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Druck: Gerhard Druck
www.gerhard-druck.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen
030.2838 4458 / email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Novemberausgabe: 12.10.2004

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Andre Richter
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2004

V.i.S.d.P.: die Redaktion

... DU NICH, KLEINER HASE

FÜR EIN BESSERES MORGEN

A better tomorrow

TEXT ANTON WALDT | WALDT@DE-BUG.DE

Dann dümpeln wir mal in den Herbst. In dieser absolut lässigen Jahreszeit sollte es die eine oder andere freudige Freude geben und alle, die dagegen was haben, sollen Molch genannt werden. Das würdigt übrigens nicht nur schleimige Ungustl von Zeitgenossen zu Fug und Recht herab, es trägt auch zur sofortigen Stimmungsaufbesserung beim Titulierenden bei: Besserwisser, die andere ständig zurechtweisen oder für unpassendes Verhalten bestrafen, werden nämlich nach Erkenntnissen von klugen Forschern aus der Schweiz vom Hirn mit der Ausschüttung von wohltuenden Stoffen belohnt. Die Neunmalklugen aus den Bergen müssen sowas natürlich wissen. Gesicherte Erkenntnis ist ebenfalls, dass unser TV-Programm durch Sparefrohs, die nicht mal die lumpigen Taler für gute US-Sitcoms locker machen, immer unverdaulicher wird, was dem Herbst, dieser absolut verehrenswürdigen Jahreszeit, jede Menge extralange Sonderspaziergänge eintragen wird, die der Verdauung und dem Grübeln zuträglich sein werden - wobei ersteres leider eine zweischneidige Sache geworden ist: Menschen in den Industriestaaten werden ja immer länger und fetter, was auch dazu führt, dass deutsche Soldaten immer untauglicher werden und das ist hochgradig begrüßenswert, weil eine Armee, die lieber ein ausgiebiges Nickerchen neben der Gulaschkanone hält, statt die Haubitzen in Stellung zu bringen, eine feine Sache ist. Nach dem Mittagsschlaf dürfen deutsche Soldaten oder Soldatinnen jetzt sogar noch andere deutsche Soldaten oder Soldatinnen bürsteln, wenn sie dabei keinen ungebührlichen Lärm machen, der die Kameraden, die lieber weiter dösen, statt mitzubürsteln, aufwecken könnte - eine vorbildliche Reform. Völlig schleierhaft ist dagegen, ob die immer längeren und fetteren Menschen auch klüger oder wenigstens abgefeimter werden, ob also mehr Biomasse auch mehr Hirn beheimatet. Auf der Hand läge in diesem Zusammenhang eigentlich, dass die expandierenden Menschen wenigstens freundlicher werden, was man allerdings so von Jungspunden hört, staucht die Erwartungen leider gehörig. So erklärte ein besonders dickes und faules Exemplar unlängst im öffentlich-rechtlichen Bildungsfernsehen, warum er seiner angestammten Bildungseinrichtung fern bleibt, folgendermaßen: *"Ich hab da irgendwie hingekotzt und da wollte die Fotze, dass ich das aufwische, da hab ich ihr gesagt, sie soll sich den Finger in den Arsch stecken und es selbst auflecken. Weiß nicht mehr so genau, jedenfalls hatte ich auch noch anderen Ärger da."* Wahrscheinlich sind Michael Moore und der Rock'n'Roll Schuld: *"Bush würde ich nicht mal in die Fresse pissen, wenn seine Zähne brennen würden"*, ließ unlängst Lemmy von Motörhead hören, als er gefragt wurde, was er denn so von "der Reform der europäischen Sozialsysteme" hielte. Lemmy und der dicke Schulschwänzer zusammen ergeben dann wohl die "labile Demokratie", in der die einen Paul van Dyk hören und die anderen eine Durchführungsverordnung dagegen erlassen: *"Aus gegebenem Anlass sieht sich die Gruppe Blumfeld zu folgender Stellungnahme zum Thema 'Deutschland. Nation. Heimat und Popmusik' verpflichtet."* Worauf man eigentlich nur mit dem Ami in sich antworten kann: *"And I was like - oh my god."* Was bleibt, ist der Verdacht, dass alles mit dieser Werbung angefangen hat und daher muss hier noch einmal betont werden: Verschwendung ist der geile Scheiß und nicht andersrum. Für ein besseres Morgen: Rekruten füttern, Einbeinigen den Platz anbieten, Zähne niemals in Brand setzen und keine freudige Freude verpassen.

POSTER

DER SCHWARZE PRINZ
BROOKS

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE BILD KAI VON RABENAU

Brooks hat sich neu orientiert. Standen für sein erstes Album noch die Großen des Soul und Funk hinter ihm, holt er jetzt mit Fleetwood Mac, Matmos, David Byrne und Brian Eno zum wütenden Zweitschlag aus. Denn böse Erlebnisse im Nottingham Forest wollen verarbeitet werden.

Brooks, Red Tape, ist auf Soundslike / Rough Trade erschienen.

www.magicandaccident.com

Brooks ist erweckt. So was ist kein reines Zuckerschlecken. Plötzlich hast du lange Haare, Bart, sitzt in Nottingham und bist schwul. Logisch, dass er da nicht einfach so weitermachen kann, wo er mit seinem Album "You, me and us" für Mantis 2002 aufgehört hatte. Das war eine komplexe Easygoing-Maschine aus Funk- und Soul-Broken-Beats in frappierend fröhlicher Unbeschwertheit. Sommer im Jungsferienland. Sommer ist es weiterhin, immerhin durfte Brooks noch die legendäre Panorama-Bar im Berliner Ostgut live erleben (und bespielen), aber jetzt in dem Land, in dem Haare am Sack sprießen. Schatten werfen sich schwarz über Wiesen und deuten ins Dickicht, plötzlich greift beim Tanzen ein Nachtmar von hinten nach dir. Und wenn du mit deinem Freund Hand in Hand durch den Forest streifst, drängeln sich Hools zwischen dich und die Sonne, beleidigt, dass dein Glück ihre Weltordnung verletzt. Es gibt also was zu tun für Brooks als Künstler. Etwas, das weit weg liegt von "Me, you and us". Etwas, für das man sich besser Unterstützung holt.

Brooks lässt von einem Kumpel Demoaufnahmen in Herberts Haus schmuggeln. Herbert hat nämlich Sinn für den kritischen Impetus in elektronischer Popmusik, für die Reibung, die eine steife Oberlippe und ein gehobener Taktstock im Popfeld hervorruft. Und Herbert hat "Soft Pink Truth", die eine bekennend schwule Hälfte von "Matmos", unter Vertrag. (Zu Matmos empfehle ich das lustig irritierende Borderline-Interview im "Butt"-Magazin.) Mit Soft Pink Truth will Brooks eine neue Schule ausrufen: *"Wir sind die schwarzen Prinzen der schwulen Musik. Normalerweise ist schwule Musik glänzend und lustig, 'I will survive', schillernd, barock. Meine Musik postuliert den Realismus."* Wut und Schmirgelpapier Körnung 80 sind denn auch die wichtigsten Leitplanken für sein neues Album "Red Tape" auf Herberts Label "Accidental". Red Tape dokumentiert, was es heißt, ein Zuhause gefunden zu haben und sich gleichzeitig der Welt so entfremdet zu fühlen wie nie zuvor.

KEN IM GEISTERBUSCH

Die perfekte musikalische Architektur für diese paradoxe Spannung hat er bei einer Platte gefunden, die einen programmatischen Titel trägt: "My life in the bush of ghosts". David Byrne von Talking Heads und Brian Eno haben 1981 ein Weltmusik-Album konstruiert, das in einem zerschnipselten und zusammengeklebten Dickicht von musikalischen Quellen aus allen Winkeln des Globus vor allem ein Gefühl destilliert: Alienation. Eine Alienation allerdings, die in der New-Wave-Ästhetik ein neues Zuhause gefunden hat. Die Familienlosen fühlen sich familiär verbunden unter der Flagge der Alienation. New Wave machte Entfremdung schick. Genau das versucht Brooks mit seinem "Red Tape". Er will Pop sein, aber ein Pop, der zu kalt schillert, wie tote Fischaugen, um sich in ihm wohl zu fühlen. Dieser coole Grat: stilisierte Unzufriedenheit, die nicht zu stilisiert ist, um nur wie Design-Kalkül zu wirken, und nicht zu unzufrieden, um nur wie ein egozentrischer Waschlappen dazustehen. Als Baumaterial für seine "My life in the bush of ghosts"-Architektur hat er sich deshalb als Korrektiv an Sound-Klinkern orientiert, die in ihrem Feinschliff das absolute Gegenteil zu seiner grobkörnigen Wut sind. Fleetwood Macs "Tusk" ist Brooks absolutes Lieblingsalbum. Was für eine Produktion. Du hörst jeden Cent von den Abermillionen, die das Studio gekostet haben muss. Das ist klinisch sauberer Bombastsound, die komplette Ausmerzung alles Menschlichen, Emotionalen, dabei aber die perfekte Emotions-Generierungsmaschine, so wie eine amerikanische Seifenoper, in der nur geliftete Ken- und Barbiepuppen auftreten. Ein Blues zweiter, abstrahierter Ordnung, voller schillernder Fischaugen aus Rubinen. Kate Bushs "Running up that hill" ist auch gut. Oder den Riss in seiner Engineered-Jeans am Arsch mit knallrotem Faden zu flicken, das ist erst recht cool. Vor allem, wenn der Freund das Flicken übernimmt. Rot, schillernd und wütend gegen alle toten Fischaugen anzuproduzieren, darein hat sich Brooks mit "Red Tape" gestürzt. Zuweilen klingt es dezent nach prätentiösem Flickwerk, nach konzeptioneller Spaßbremse, nach chirurgisch missglückter Zerrissenheit. Das liegt wohl daran, dass es mehr Hools in Forests gibt als selbst entworfene Kens im Lamettalicht der Panorama-Bar. Realismus eben. Wer sich daran abarbeitet, wächst.

Red Tape dokumentiert, was es heißt, ein Zuhause gefunden zu haben und sich gleichzeitig der Welt so entfremdet zu fühlen wie nie zuvor.

BILDER

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DE-BUG.DE

CLAUDIA SCHIFFER AND BORIS BECKER PHOTOGRAPHED BY JÜRGEN TELLER,
STRENESSE WERBUNG, 9 / 2004

Ein alter Tisch, ein Heizstrahler. Ein Stuhl. Die Szene im Bild ist so banal, dass man sie gar nicht nacherzählen will. Irgendwie muss es aber zu der Position gekommen sein. Ein Weg, der dazu führt, dass die Schiffer, die Beine auf dem Tisch, rücklings auf dem Boden liegt und der Becker barfuß auf einem Stuhl hockt und mit seinem Boris-Blick in die Kamera schaut. Die Schiffer schaut auch in die Kamera. Der Teller wird “Hallo, herschauen“ gesagt haben, bevor er das Bild aufnahm. Bei dem Versuch, den Weg nachzuerzählen, weiß man nicht, wie anfangen. Der Tisch war schon da. Den Heizlüfter hat man hingestellt. Der Becker ist durch die Tür gekommen. Die er nicht zugemacht hat. War da die Schiffer schon da? Hat der Becker die Schuhe ausgezogen oder hat er Jacke, Hemd und Hose angezogen, nachdem er den Raum betreten hat? Hat die Schiffer den Heizlüfter auf sich gerichtet, weil sie sich ausziehen will? Hat sie ihre Schuhe ausgezogen? Oder will sie die anziehen? Teller ist ein Star und mit diesem Foto, zu dem die Geschichte mit Charlotte Rampling in Bubenreuth bei Nürnberg so etwas wie ein Vorspiel war, ist er endgültig übergeschnappt. Dass die Strehle ihn angestellt hat und in einem normalen Magazin dieses Bild schaltet, verschafft der Werbung wieder einen großen Vorsprung vor den vielen ängstlichen und biederen Modestrecken.
SH ●●●●●

PRADA WERBUNG, 9 / 2004

Nur zu dem Aufbau, der rund um das Objekt entfaltet wird, gibt es etwas zu sagen. Dinge, Gesten und Texturen wurden präzise ausgewählt und rund um die Tasche zu einem geschlossenen Bildganzen komponiert. Es fehlt nichts, auch nicht das Gesicht. Die Hände scheinen geglättet, fast wächsern. Sie zeigen eine Geste, die normalerweise Betroffenheit signalisiert, aber mangels Gesicht neutral bleibt. Ihr Einsatz ist kompositorisch. Sie teilen das Bild in die Verlaufsform eines "S“. Die Tasche versteckt sich in diesem S, weil sie im Vergleich zu den hellen Händen ebenso dunkel wie der Rest des Bildes ist. Die Hände ziehen keine Aufmerksamkeit ab, sondern lenken sie. Aber der Blick findet keinen Halt in diesem Bild. Er springt in dem "S“ hin und her. Die zweite Ebene der Komposition besteht aus Texturen. Neben die glatten Hände treten auf der einen Seite das Muster des Wollpullovers und die Falten des Rocks, auf der anderen die mit Glanzpunkten betonten Broschen, Schlüsselanhänger und eben die Tasche. Sie steht im Zentrum des Bildes, aber es gelingt dem Auge nicht, bei ihr zu bleiben. Die Fliehkräfte der Komposition sind zu stark. So kommt es, dass ein ganz ruhiges Bild die Sinne verwirrt.

SH ●●●●●

CLIPS

TEXT MICHAEL WALLIES, SILKE SCHNELLHARDT | MICHA @DE-BUG.DE, S_SCHNELLHARDT@YAHOO.DE

THE STREETS "DRY YOUR EYES ", REGIE: JOHAN RENCK

Mike Skinner ist nun wahrlich ein kleiner Prinz. Die zweite Auskopplung aus “A Grand Don’t Come For Free“ hat gleich mal die britischen Single-Charts geknackt. Hierzulande hat sich Warner Germany dann für das Musikfernsehen etwas Spezielles ausgedacht. Deutsche Untertitel, oder besser: animierte Reime, die durchs Bild fliegen, die die Geschichte vom gerade verlassenen Protagonisten unterstützen, und nun versteht selbst meine Omi die aktuelle Streets-Single. Die marktgerechten deutschen Texte steuerte Peter Torbergn bei, eine Übersetzer-Koryphäe, der uns u.a. die hiesige “Trainspotting“-Buch-Version lieferte. Nun aber zum eigentlichen Video, denn die Bildreime sind halt ein netter und lustiger Bonus. Insbesondere Mikes einzige Begleitung, ein niedlicher, kleiner Bullterrier (und der ist gut gecastet, die zwei passen echt super zusammen) sorgt in Verbindung mit der Herzschmerz-Melodie dafür, dass ich den traurigen jungen Herren fast alles abnehme. Das geht definitiv ans Herz: Mike Skinner, fast alleine im Fußballstadion, im Supermarkt, Waschsalon und immer wieder alleine in seiner Wohnung. Nachdem “Ach wie, süß!“ kommt beim wiederholten Anschauen die Frage: Wie macht er das eigentlich, dass er überall mit dem Hund reinkommt? Die Antwort ist einfach: Mike Skinner ist halt ein Prinz und da geht das eben. Am Ende frag ich mich immer wieder, wer eigentlich trauriger gucken kann, Mike Skinner oder sein Hund? Das Video ist der perfekte Kitsch zu “Dry Your Eyes“ und so kann man Johan Benck, der die Clip-Regie führte, nur zurufen: Well done.
[Micha]

LOPAZZ "I NEED YA", REGIE: MEREDITH DANLUCK

Rotes Zimmer, die Mona Lisa an der Wand, schwarzes Sofa, kleiner Tisch mit Nachttischlampe und eine schirmlose, frei baumelnde Deckenbeleuchtung - der Schauplatz einer kleinen Gesellschaftsstudie über die Gelüste verschiedenster Probanten im Videoclip von Lopazz "I Need Ya“. Zwei der Protagonisten sind ein junges Pärchen, ein Typ und ein dickliches Mädchen, die erst schüchtern zusammen tanzen und dann übereinander herfallen. Hier ist alles klar, man braucht sich und kriegt sich auch. Beim Zuschauer stellt sich aber eher ein Gefühl des Ekels als der Freude ein. Das Bild wechselt zu anderen Personen. Zu einem rauchenden dicken Mann, dem am Ende serviert wird, worauf er die ganze Zeit gewartet hat: tanzende, leicht bekleidete Gogos. Dann die dicke, unansehnliche Frau, die einen Typen nach Lust und Laune mit einer Hundeleine durch den roten Raum zerrt. Und noch der Opa, der aus Langeweile mit den rumliegenden Plüschtieren spielt. Sympatischer vielleicht die beiden Asiaten im Clip: Der Typ braucht zum Glücklichsein nur Musik und den Dancefloor und das leckere Mädchen stillt ihre Lust mit einer Wasser-in-den-Mund-treibenden Erdbeertorte. Und was sagt uns dieser Clip? Ganz klar: Die Welt ist ein Paradies, jeder kriegt, was er will. Ganz laut "I Need Ya" rufen und dann findet sich schon, wonach das Herz begehrt, im kalten, roten Zimmer. Ausgenommen sind ein paar Hanseln, bei denen man nicht mal kapiert, was die überhaupt wollen. Und was ist mit uns? Wenn man mich fragt, ich nehme die süffisant lächelnde Mona Lisa, für die interessiert sich nämlich keiner. Ist der Raum vielleicht in Oslo? Dann könnte ich den Schatz ja gut herausschmuggeln. [Silke]

7.-10.10.2004 | weimar, e-werk
www.backup-festival.de | www.backup-festival.com

backup 2004
festival. neue medien im film
festival. new media in film

Veranstalter / Organisation: netzwerk filmfest e.V.

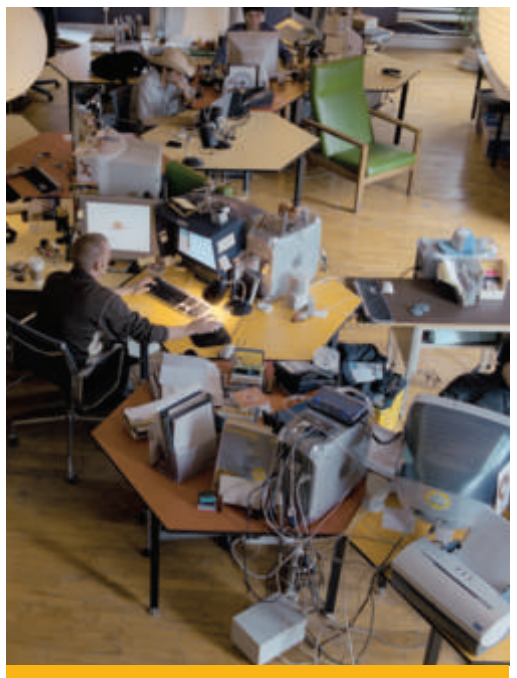
in Kooperation mit / in cooperation with: Bauhaus-Universität Weimar

gefördert durch / funded by:
MDM - Mitteldeutsche Medienförderung | Thüringer Kultusministerium | Kulturstiftung des Bundes
Stiftung Kulturfonds | Studierendenkonvent Bauhaus-Universität Weimar | Studentenwerk Jena / Weimar
LAG Soziokultur Thüringen | Goethe-Institut Weimar | Anders + Kern | Stadt Weimar - Kulturamt

Medienpartner / media partners: De:Bug | Intro

Zuschüsse weiterer Förderer / contributions made by other supporters

Mitgliedschaften / affiliations: ECFF - European Coordination of Film Festivals | AG Kurzfilm



www.mk12.com
www.theebelinggroup.com

OFFENHERZIG RETRO / Die Clip-Agentur MK12

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

Das Clip-Kollektiv Mk12 aus Kansas City versteht sich auf typografisches Storytelling genauso wie auf stilsicheres Zitateschnipseln. Ihre Clips wirken dabei weniger wie Collagen, sondern verarbeiten ihr angehäuftes Wissen, gespeist aus Actionhelden, Mülltonnen, Musik und eigentlich alldem, was sie sich je merken konnten, zu einem visuellem Guss. Zu ihren Kunden gehören MTV, Levis und Adidas genauso wie Musikclips für Hot Hot Heat bis Funkstörung.

Sie sitzen in Kansas City, dem Heart of America. Ihre Kampfclaims lauten Action Graphics und grafischer Journalismus: Das Animationskollektiv MK12 bastelt Spots. Für Levis fügen sie frei im Raum navigierende Labelschriften und Jeansbezeichnungen zu Gebilden. Bei Adidas multiplizieren sich Basketballnetze im Takt zu den Neptunes und bei MTV präsentieren sie cheesy Best-Rap-Video-Ankündigung mit Karaoke-rappendem Pickelkid. Neben ihrer Kundenarbeit schnipseln sie Kurzfilme mit neckischen Namen wie "4D Softcore Sweaterporn" oder "Ultra Love Ninja". Schon 2001, kurz nach ihrem Debut, zerhäkselten sie im Short "Untitled: Infinity" platte Objekte im 3D-Raum. Die MK12-Welt ist meistens eine Scheibe, welche die After-Effects-Silhouetten der Protagonisten lustige Dinge tun lässt. Wie moderne Scherenschnitte. Ihr Hintergrund wird dabei von Geschenkpapier in Knallbonbon-Farben und Airbrush-Tupfer im Camp-Kleidchen bereichert. Offenherziger Retro ist die Arbeitsgrundlage mit einer Hingabe an Kitsch und fröhlichem Verweiswurschteln, Vektorgrafiken gleiten schneidig vor Maya-Bauten.

Der überdrehte Short "Man of Action" war 2000 MK12s Animations-Debüt. Ein Abenteuer vom intergalaktischen Agent, der Cosmic Baccarat spielt und seinem Robo Bobo, dem Roboteraffen. Eine "Hommage an James Bond und James Coburn", wie sie sagen. Einstimmig, Antworten geben sie nur als Kollektiv. Mittlerweile feiern die zehn Arbeiter als MK12 diesen Sommer ihr Vierjähriges, nachdem die Agentur der Gründungsmitglieder in der Dot-Com-Blase zerschnippt war. Zur Sicherheit sind sie an die Produktionsfirma "The Ebeling Group" angeschlossen, einer freundlichen Spinne aus LA. Deren Beinchen halten die Unter-Agenturen wie Lobo (Legowelts Schweizer-Berge-Grafikclip "Disco Route"), Nakd oder MK12 zusammen.

SAMPLE-STYLE

Ihre Inspiration für Späßchen wie ihren Erstling ziehen sie aus den "Mülltonnen anderer Leute". Mülltonnen? Sie kaufen den Kram bei Garagenflohmärkten und aus Hippie-Schuppen. Deshalb geht die Entstehungsgeschichte von "Ultra Love Ninja" so, dass sie ein Ninja-Einführungsbuch mit einem Dating-Ratgeber aus den 50ern kreuzen: *"Einmal lagen beide Bücher im Office rum und wir dachten, wir machen was über einen Ninja, der versucht, in der Vorstadt ein Date zu bekommen"*, erzählen sie. Ein hingebungsvoller Ultrakitsch-Kurzfilm über den Ninja mit romantischem Sehnen, der flugs über platte, zierliche Papierbäumchen hüpft, sich in schwarzem Rauch auflöst, um dann Plastikbambis zu zerteilen. Darüber schwingen Schriften und zacken die Shuriken-Wurfsterne, die sich als Weihnachtssterne sowieso immer gut machen. Genauso wenig verwunderlich, wenn beim "Sweater Porn"-Showreel eine modische Strickkollektion aus dem 70er-Burda-Katalog dank After Effects verschliert. Sie pflegen eben ihren Wissensbackground. Schließlich erklärten sie schon früher, dass es entscheidend wäre, eine wandelnde Popkultur Database zu sein. Das ist wichtiger, als es auf die Reihe zu kriegen, regelmäßig zu essen oder ein ausgewogenes Scheckheft zu besitzen.

MACHISMO

Den Begriff des grafischen Journalismus pflegen MK12 seit der Studie "Brazil: Macho Box", einer Herleitung des südamerikanischen Macho-Verhaltens, ausgepresst aus Telefoninterviews. Ausgangspunkt war der brasilianische Kunst-Designsammelband "Brazil inspired" vom Gestalten Verlag samt geplanter DVD. MK12 stürzte sich auf den Machismo für ihr fließendes Storytelling: Ein Voice-Over erklärt Allgemeinplätze, der Gedankengang wird visualisiert, indem ein Wort sich ausschlabbert und zur nächsten Argumentation rutscht. Bilder werden eingeschoben, Schaugrafiken extrahiert oder einfach die gesprochenen Worte zu 60er/70er-Schriftpaletten geformt.

Ihre Kampfclaims lauten: Action Graphics und grafischer Journalismus.

Originell sind die Ideen von MK12 immer. Sei es beim Clip für Hot Hot Heats "No, not now", bei dem vor einem 3D-gebauten Vergnügungspark eine Agentin im Catsuit von Killer-Typen in Plüschhasenkostümen gejagt wird. Oder beim Spot für die Express-Reparierer ARS, in dem die Geschichte von der defekten Eigenheim-Klimaanlage und deren Auswirkungen mit Tintenklecksbildern aus dem Rohrschachtest erzählt werden. Und ausgerechnet für AXN, einem spanischen TV-Network, erklärt MK12 aus Sequenzen trashiger TV-Action seine Filmtheorie zu markigen Chuck-Norris-Helden und deren Girls: *"And if their tops don't come off in the first 40 minutes? You know you're in for a long, boring action film."* Das nennt man dann Anti-Brand. Bei Spots geht das noch, bei Clips herrscht dagegen budgetmäßig Ebbe, beklagen MK12: *"Die Bands promoten sich jetzt selber online, deshalb gibt es immer weniger Nachfrage an gut bezahlten Videos. Das ist traurig, weil wir am Ende die Clips nur noch nach dem Tagesgeschäft oder zwischen zwei Jobs machen können."* Schade. Immerhin, den neuen Clip für Funkstörung (Sleeping Beauty") haben sie gerade fertig, samt animierter Typo. Wenigstens das.

IN TRUE FRIENDSHIP

Design zwischen Pop & Architektur

TEXT MICHAEL SIEGLE | MICHAEL.SIEGLE@WEB.DE

Das grafische Instrumentarium der vier Designer von ITF (In True Friendship) akquiriert sich aus Pop, Kultur und Architektur. Sie arbeiten für so unterschiedliche Auftraggeber wie Global Player Daimler-Chrysler und die Anti-Globalisierungs-Houser von Dial. Aktuellstes Projekt ist die Gestaltung der Architekturzeitschrift "Archplus". Eine Sonderausgabe zum Thema "Pop, Ökonomie, Aufmerksamkeit". Passt.

Sieht man sich die Arbeiten und Auftraggeber des Designerkollektivs ITF an, fällt gleich auf, dass sie eine Vorliebe für architektonische Themen pflegen. Ob für den architekturtheorieaffinen Berliner Buchladen "pro qm" oder in der Gestaltung für die Zeitschrift "Anarchitektur", ITF rollen Grafikdesign mal von einer anderen Seite auf, als eine Art Architektur auf Papier. Woher kommt denn dieses besondere Faible? Till Sperrle von ITF sieht das so: *"Architektur hat Grafikdesign voraus, dass dort viel stärker inhaltliche Debatten geführt werden, die gesellschaftlich relevant sind. Unter Architekten ist es in viel größerem Maße üblich, das eigene Tun in politische, ökonomische und gesellschaftstheoretische Zusammenhänge einzuordnen und zu hinterfragen - das vermisse ich etwas im Grafikdesign."*

STRATEGIEN DER ARCHITEKTUR

Bei der Gestaltung von der Sonderausgabe der "Archplus", einer Architekturzeitschrift, die in den 80er-Jahren von der Typolegende Otl Aicher designt wurde, war das gemeinsame Anliegen, eine Form zu finden, die die Themen des Hefts reflektiert, ergänzt und erweitert. In Anlehnung an die klassisch-reduzierte Linie des brillanten Vorgängers strukturiert das Layout Texte, die einen weiten Bogen spannen: von der Rekonstruktion der subversiven Strategien der KLF-Foundation über die Verwendung des Klonens als architektonische Technik bis hin zu einem Interview mit Diedrich Diedrichsen über Pop und Architektur. Auf der Bild-Ebene der "Archplus" dominiert eine Illustrations-Strecke, die als eine Art Band am unteren Rand des Heftes entlangläuft und so eigene Aufmerksamkeit fordert. In collagenhafter Manier gehen hier Fotografie und Schrift, Vektorgrafik und Reminiszenzen an "Mad"-Comics aufeinander los und ringen um Fläche und Raum. *"Die Bildebene funktioniert für uns als zweite Inhaltsebene, sie erweitert den Text um ergänzende und kritisierende Aussagen"*, erklärt Axel Pfänder ihre Gestaltung. *"Das Grafikband folgt einem anderen Rhythmus als der Rest des Hefts - es ist die zweite Autorenschaft der Grafik."* Inhaltliche Mitarbeit an den Projekten anstelle affirmativer Produktion von Oberfläche ist für die vier Designer ein wichtiges Kriterium der gestalterischen Praxis.

POP & DESIGN

Der Zusammenhalt der Gruppe erfolgte eher auf der Basis einer erprobten Freundschaft und gemeinsamer Studienvergangenheit an der Weißenhof-Kunstakademie (Stuttgart) als über eine Corporate Identity. Anforderungen an das eigene Tun stellen die vier, die heute verstreut in Berlin, Stuttgart und Zürich leben, dennoch: *"Wir legen Wert darauf, dass individuelle Arbeit erklärbar und kritisierbar für die anderen bleibt."* Gegenseitiges Remixen ist eine beliebte Methode in der Gruppe, mit der man die eigene Arbeit um zusätzliche Blickwinkel erweitert. Für ein Team, das sich derart gerne und ausgiebig mit Musik umgibt, ist es eigentlich nicht weiter verwunderlich, dabei auf ein popmusikalisches Prinzip zurückzugreifen. Die Gestaltung von Plattencovern für Dial und Ladomat, Internetauftritte für Musiker wie die Beautiful Crew oder die Entwicklung visueller Erscheinungsbilder für das Medienbüro "Superschool" und den Buchladen "pro qm" unterstreichen ihr besonderes Verhältnis zu Pop. Speziell für letztere Arbeit hat ITF viel Lob geerntet: Dem Erscheinungsbild der thematischen Buchhandlung "pro qm" mit ihren Schwerpunkten "Architektur, Kunst, Pop und Politik" liegt ein grafisches Raster zugrunde, aus dessen Elementen sich ebenso die visuellen Motive zur Wiedererkennung des Shops zusammensetzen wie sich auch Stadtlandschaften, Partyflyer oder die Schengen-Grenzen daraus entwickeln können. Ein blockiger Schriftzug und elegante, dreidimensionale Räume, die mal Assoziationen an eine Brückenkonstruktion hervorrufen, aber auch abstraktere Raumkompositionen bilden, prägen Plakate und Flyer und unterstützen damit das inhaltlichen Anliegen der Buchhandlung.

DAS WURSTBROT

Als verbindendes Element in der gestaltenden Arbeit spielt auch Humor eine wichtige Rolle: Das gemeinsame Herumspinnen spiegelt sich im Titel-Schriftzug der Zeitung "An Architektur" mit seiner humorvollen Brechung des Versuchs, ein "Über"-Logo zu gestalten, oder in dem "Superschool"-Erscheinungsbild. Für die Film- und Medienkünstler haben ITF ein Logo entworfen, das einerseits konstruiert und pictogrammhaft wirkt, andererseits bewusst den Vorwurf der Infantilität herausfordert, da es dem Alltime-Schrecken aller Schulkinder nachempfunden wurde: dem Wurstbrot. Dass das Verhältnis zum eigenen Output kein allzu verkrampftes ist, stellt auch Axel Pfänder unter Beweis, der auf die Frage nach der besonderen grafischen Sprache von ITF Grafikdesign mit einem Augenzwinkern antwortet: *"Lean Maximalism."*

www.itfgrafikdesign.com
www.augenbluten.de

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

HIPHOP-FILES

Graffiti-Doku von Martha Cooper

Sie war die wichtigste Fotografin der entstehenden HipHop-Kultur in New York. 20 Jahre nach ihrem Standardwerk "Subway Art" öffnet sie jetzt ihr Archiv und dokumentiert in einem neuen Buch die Entwicklung von HipHop in New York von 1979-1984. Der Clou: Die wichtigsten Aktivisten von damals kommen in Interviews selbst zu Wort.

Spielsachen, Straßenmomente oder Frauen mit Fotoapparaten: Martha Cooper sammelt Dinge und Menschen mit der Kamera. Die Foto-Journalistin reist viel, interessiert sich für Kinder, Jugendliche und lokale Kulturen und featuret mit ihrer Website kodakgirls.com andere Fotografinnen - bekannt ist sie aber vor allem für ihre HipHop-Dokumentation. Als sie anfing, die HipHop-Kultur abzulichten, war die Anthropologin schon in den Dreißigern. Als eine der ersten Fotografen hat sie damals die Graffiti-Bewegung und die Breakdance-Szene in New York ab 1979 bis Mitte der 80er begleitet. Sie hat die Breaker, Sprayer, MCs und DJs, sie hat Dondi, Duro, Blade, Lee, Futura 2000, Lady Pink, die Rock Steady Crew überhaupt erst mit ihren Bildern in der Village Voice und der New York Post bekannt gemacht, die seitdem unter dem Aufkleber HipHop zusammengesteckt werden. Ihr Fotoband "Subway Art" ist bis heute Sprayerfibel und Standardwerk für Graffiti-Züge. Jetzt kommen, als archivierte Dokumentation, ihre "Hip Hop Files", für die Akim Walta aka Zeb.Roc.Ski von MZEE drei Jahre lang die Kids von damals in New York aufgespürt und interviewt hat.

"Hip Hop Files" zeigt die Ruinen in der Bronx. Streckenweise Bilder wie von Kriegsschauplätzen, rauchende Trümmerlandschaften. Nur da leben noch Menschen in den Bildern: Kinder, die sich an Metallgitter hängen. Auf anderen Fotos tragen Knirpse ihre Unterlage zum Breaken, zusammengefaltete, große Pappwände von Kartons durch die Gegend. Martha Cooper knipst DJs beim Scratchen und Crews beim Skizzieren in ihren Blackbooks. Sie begleitet 1982 den Dreh vom Klassiker "Wild Style", in der sich die Akteure eigentlich selbst spielen: Lee, Patti Astor, Grandmaster Flash, Rammellzee, Fab 5 Freddy. Auch wenn es mittlerweile als Kunstform akzeptiert ist, hat es Graffiti auch heute noch auf der Straße schwer, wie Martha Cooper meint: *"Die meisten halten es für Anti-Bush-Slogans an den Wänden. Ich verstehe es als Reaktion auf die Werbung, auf die bezahlten Reklamewände. Graffiti hat das Verständnis von: Ihr nehmt uns den Platz für die Reklame weg, also eignen wir uns den öffentlichen Raum an, und dafür bezahlen wir nicht".*

¬ *Martha Cooper: Hip Hop Files – Photographs 1979 – 1984, From Here To Fame Publishing, 240 S., Farbe, Hardcover, € 39,99,*

¬ *www.hiphopfiles.de*

¬ *Neben den Fotos enthält der Band Interviews mit vielen der damaligen Akteuren. Zu Wort kommen unter anderem die Rock Steady Crew, Futura 2000, Grandmaster Caz, Dondi, Duro, Blade, Seen, Quik, Lady Pink, Run DMC, Afrika Bambaataa und andere.*

BILD MARTHA COOPER

ZÜGE JAGEN

Zu Graffiti kam Martha Cooper über Umwege. 1979 arbeitete sie als Fotojournalistin bei der New York Post, als sie Sprayer Dondi vorgestellt wird: *"Er hat sein Blackbook aufgemacht. Darin hatte er einen Zeitungsausschnitt von einem meiner Fotos geklebt, auf dem im Hintergrund ein Tag von ihm zu sehen war. Ich glaube, er wusste, dass ich vielleicht die Richtige wäre, ihn bekannt zu machen. Deshalb hat er mir vertraut."* Er nimmt sie mit in die Yards. Martha schaut zu, wenn die Kids sich mit einer Hand und den Beinen zwischen zwei nebeneinander liegenden Zügen abstützen, um ihn von oben bis unten ansprühen zu können. *"Einmal stießen wir auf einen Gleisarbeiter, der sagte nur: Macht euer Ding."* Angst hatte sie dabei nie, anstrengender war es, gebombte Züge zu fotografieren: *"Jemand gab mir einen Tipp, dass da ein Zug mit einem neuen Piece von Blade rumfährt. Ich musste dann manchmal fünf, sechs Stunden auf den Zug warten und saß den ganzen Tag im Auto, weil das Viertel nicht ungefährlich war."*

Martha Cooper wurde akzeptiert, vorgeworfen wurde ihr nur ab und an, dass sie nur einige Crews mit ihren Veröffentlichungen berühmt und sich um andere weniger kümmerte. Das war jedoch reiner Zufall, ein banal geografischer. *"Immer wieder beschwerten sich deswegen Sprayer bei mir. Sie lebten in Brooklyn, ich wohnte aber an einer Stelle in Manhattan, von der man einfacher in die Bronx kam. An meiner S-Bahn-Station fuhren eben die Züge aus der Bronx vorbei mit den Graffitis von den dort lebenden Sprayern."*

Nur mit den Tags und Pieces konnte sie erst spät etwas anfangen. *"Es hat gedauert, bis ich sie zumindest mochte. Ich habe zwar die Bilder als Collagen aus verschiedenen Einflüssen aus dem Kontext der einzelnen Sprayer gesehen. Aber ästhetisch hatte ich anfangs keinen Bezug dazu und musste erst das System ihrer eigenen Ästhetik lernen. Da habe ich dann die Details gesammelt, die Kronen, Dollarzeichen und Heiligenscheine."* Irgendwann dann, *"so um 1986, da muss ich gerade nicht hingeschaut haben"*, begann die Kommerzialisierung des Ganzen und überall war eine Marke drauf. Martha Cooper ist heute Fotodirektorin bei City Lore, dem New Yorker Zentrum für lokale Volkskunst. Interesse an Graffiti hat sie immer noch, beispielsweise sammelt sie Aufkleber: *"Wenn ich die abknibbeln kann, nehm ich sie mit."* Graffiti interessiert sie immer noch. Gerade war sie in Berlin-Mitte unterwegs, wo sie seltsamerweise Stencils von der New Yorkerin Swoon fotografierte.

Martha Coopers Bilder fangen den Moment ein, als HipHop aus der Bronx Uptown in die Downtown Nachtclub- und Kunstszene Manhattans Einzug hielt.

Dizzee Rascal, Showtime, ist auf XL Recordings / Indigo erschienen.

DRECKIGE DRUMS UND GEWANDTE LYRICS / Dizzee Rascal

TEXT CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE

Keiner wurde im letzten Jahr in England so sehr als Newcomer gefeiert wie er. Jetzt hat Dizzee Rascal sein zweites Album fertig gestellt und wir wollten wissen, was es mit dem Grime-Ding überhaupt auf sich hat.

Vor kurzem wurden in Berlin in einer Foto-Ausstellung "unsterbliche HipHopper" gezeigt. Slick Rick, OutKast, Snoop, Missy, Beastie Boys, Run DMC – und mittendrin ein Foto, das nicht so ganz reinzupassen schien. Während die restlichen Bilder allesamt fotografische Meisterleistungen des Inszenierens und Posierens waren, stach dieses Foto vor allem durch seine schleierig-düsteren Grauwerte und die vergleichsweise authentisch wirkende Aufnahmesituation hervor. Dizzee Rascal war darauf zu sehen, mitten im grauen London mit einer ebensolchen Attitude, die er so nonchalant wie nebenbei-natürlich der Kamera präsentierte. Unauffällig in erster Hinsicht, aber trotzdem merkwürdig. Was macht ein 19-jähriger Londoner mitten in einer vor Fame und Pompösität nur so strotzenden Möchtegern-Ahnengalerie US-amerikanischer HipHop-Stars?

Vielleicht ist seine Medienpräsenz der Grund. Schließlich wurde der junge Brite mit seinem ersten Album "Boy In Da Corner", das letztes Jahr auf XL-Recordings erschien, endgültig zum abgefeiertesten Star des neuesten aus London herüberschwappenden Musiktrends. Nachdem sich die englische Musikpresse angesichts der viel versprechenden Geburt aus dem Dunstkreis um Piratenradios, East-End-Hood und Garage-Pop schon überschlagen hatte, folgte der Rest der westlichen Welt. Jetzt wissen es so ziemlich alle: Dizzee Rascal ist verdammt jung, hat enorm viel Talent, kommt aus einer eher roughen Gegend im Osten Londons, ist Playstation-sozialisiert und hat seine erste eigene Platte, die tatsächlich Hammer ist, im Grunde komplett alleine gemacht. Auch die Musik spricht für sich, und was sie nicht rüberbringen kann, das leisten dann die Texte. Es ist also eigentlich wie bei jenen HipHop-Unsterblichen, zwischen denen sein Foto mittlerweile hängen darf: Man hat das Gefühl, Dizzee Rascal hätte eh schon alles erwähnt, was von Belang sein könnte. Und Grime – ist das überhaupt ein real existierender Sound oder nur ein mittlerweile abgeflauter Medienwirbel?

GENRE-KÄMPFE

Mit entsprechenden Erwartungen an das Gespräch treffe ich Dizzee Rascal in einem wie aus dem Nichts hervorgezauberten Berliner Hotel in Mitte. Müde sieht er aus, klar, und vor allem stylisch, mit einer weißer Kappe, neuer Kleidung und dicker Armbanduhr. (Dizzee kennt seine Vorbilder gut, wie sich später herausstellt.) Im Hof des Hotels nehmen wir umgeben von ein paar Wespen, die es auf sein Saftglas abgesehen haben, Platz und Mr. Rascal erzählt, dass er Garage im sauberen Sinn ziemlich schlecht findet. Drum and Bass ist das Vorbild seines bassorientierten Sounds: *"Als ich so zwölf, dreizehn war, habe ich angefangen Drum and Bass aufzulegen. Meine ersten Lyrics waren Drum-and-Bass-Lyrics, ich mochte aber auch HipHop und alles. Zu Garage bin ich ziemlich spät gekommen. Ich bevorzuge Drum and Bass. Ich war nie ein großer DJ, nur ein Schlafzimmer-DJ, ein Kid, das into Drum and Bass war. Garage wirkte auf mich cheesy zu der Zeit, es gab ja nur Artful Dodger, MJ Cole und diese Sachen, bevor es dann anfing, etwas härter zu werden. Und Grime - ich würde mich nicht als Grime-MC bezeichnen. Ich bin ein MC, Punkt. Was ich immer klar zu machen versuche, ist, dass ich auf alles rappen kann. Ich versuche einfach, eine andere Perspektive auf Musik zu geben. Auf dem neuen Album sind viele verschieden Sounds und Beats."* Dass er kein Grime-MC ist und auch nicht in einen Topf mit der Grime-Szene geworfen werden möchte, betont Dizzee Rascal mindestens so oft wie die Ehre, schon zweimal Jay-Z und auch Justin Timberlake und The Streets supported und sogar mit Jay-Z zusammen auf der Bühne gestanden zu haben. Vielleicht ist er deswegen so stolz darauf, weil es das markiert, was britischer HipHop nie geschafft hat: international als etwas Eigenständiges und Originelles ernst genommen zu werden. Denn wie auch immer man Dizzee Rascals Sound bezeichnen möchte, ein Abklatsch von dem, was in Amerika vorgemacht wurde, ist er nicht. Auch wenn es in der Attitude Ähnlichkeiten gibt. Passenderweise hört er keinen britischen, sondern amerikanischen HipHop: *"Jay-Z, Tupac. Bei HipHop geht die Liste bei mir endlos weiter. Für mich war die Sache nur einfach so, dass ich das absichtlich nicht machen wollte. Wenn du mich in eine Rap-Show steckst, kann ich auf amerikanischen HipHop so* (schnippt mit den Fingern) *rappen, als ob das meine eigenen Beats wären. Ich wollte einfach zeigen, dass man etwas anderes daraus machen kann. Ich meine, es ist das nächste Millenium, es sind die 2000er Jahre, das wurde schon gemacht, ich will etwas anderes machen."* Nicht nur der Umstand, dass von seiner 12" "I Luv U" noch bevor er einen Plattenvertrag für ein Album bei XL-Recordings hatte, an die 8000 Stück verkauft wurden, zeigt, dass er seinen Anspruch erfüllt hat. Dizzee Rascal ist, was die Kombination von Lyrics und Beats aus Great Britain angeht, tatsächlich mit der Frischeste. Sein gerade erschienenes zweites Album "Showtime" kann mit dem ersten definitiv mithalten.

GREAT BRITAIN

Die Drums von Drum and Bass, das Tempo von Garage, den MC-Style von HipHop, Elektro-Einflüsse etc. – kein Wunder, dass selbst Indie-Kids zu Dizzees eigener Überraschung und Gefallen auf diesen Sound stehen. England ist ja die Geburtsstätte vieler großartiger Musikstile - findet er selber seinen Sound in irgendeiner Weise britisch? *"Es ist das Element. Als ich aufgewachsen bin, war Drum and Bass das, was im Piratenradio hauptsächlich lief. Das war anfangs mein größter Einfluss. Drum and Bass ist ja, was die Samples angeht, ein sehr industriell klingender Sound, während HipHop etwas smoother und polierter ist, die Drums sind da nicht so rough. Dieses Element wird immer da sein, es ist meine Umgebung, Drum and Bass ist ja ein London-thing, innit. Was meine Musik angeht, würde ich nicht sagen, dass sie britisch ist. Ich meine, klar ist sie britisch, weil ich komme ja aus Britannien, aber sie ist inzwischen um die Welt gegangen, die Leute erkennen sie überall wieder. Es ist einfach andere Musik."* Sein neues Video ist schon das zweite, das nicht in England, sondern in Atlanta gedreht wurde: *"Das Thema bei dem Video ist, dass ich U.K. in Amerika repräsentiere. Wir zeigen, wie die Musik inzwischen Amerika erreicht hat und dabei immer noch verankert ist und aufrecht steht."* Britisch bleibt an seinem Sound vor allem auch der Akzent. Dass die Lyrics teilweise selbst für Einheimische nicht leicht zu fassen sind, liegt jedoch am Slang. Überhaupt scheint es einen großen Unterschied zu geben zwischen einerseits der innigen Umarmung von Grime durch die Medien und andererseits der tatsächlichen Besucherzahl von Nicht-Dazugehörigen auf den entsprechenden Partys. Grime ist isoliert, was Dizzee Rascal zufolge vor allem mit dem Bild zu tun hat, das Außenstehende von den Orten haben, an denen Grime-Raves stattfinden, den Vorort-Siedlungen. *"Ich glaube, die Leute von der Presse waren da nie und haben es deswegen auch nie richtig dargestellt. Zu den meisten Raves würde man jetzt nicht unbedingt gehen, wenn man anders aussieht. Ziemlich viel von der Presse-Berichterstattung wurde gemacht, indem man Piratenradio gehört hat. So wie ich jetzt hier mit dir sitze. Bei Punk-Rock sind die Presseleute ja zu den Events gegangen. Was bei uns passiert, ist nicht dasselbe, da eine Menge Gewalt damit assoziiert wird. Es bleibt also in seinem eigenen kleinen Abschnitt. Es gibt Plätze, an denen sie sich weigern es zu spielen, höchstens etwas von mir oder einen Wiley-Tune zum Beispiel, oder andere Mainstream-Artists. Aber es steht in gewisser Weise wirklich für sich alleine. Es war mal ein Teil von Garage, man konnte Einflüsse hören, aber es ist sehr getrennt."* Grime wird einseitig dargestellt: *"Die Leute denken, es wäre eine East-London-Szene. Das ist es nicht unbedingt. Es ist inzwischen sogar darüber hinausgegangen, London-spezifisch zu sein. Die nördlichen Teile werden nie erwähnt, Orte wie Manchester, Birmingham. Im Grunde entwickelt es sich gerade zu einer geschlossenen Szene, in die niemand mehr hereinkommt. Aber es ist größer als das."* Klar wird *"das Gewalt-Ding immer ein Bestandteil davon sein. Aber auf der anderen Seite, ist das, was da gerade abgeht, legendär. Es ist wie eine große HipHop-Bewegung, Leute gehen dahin, machen ihre eigene Musik, kommen zusammen."* Natürlich gibt's dabei auch Nachahmer: *"Bei jedem Musikstil hat man das ja, dass es die Originators gibt, und die Leute, die ihnen folgen und das Ganze beliebig werden lassen. Das ist da ein paar Mal passiert, es gibt aber einige Leute mit einem eigenen Style, aber nur wenn sie sich kontinuierlich pushen und sich über das Grime-Ding erheben, können sie in den Mainstream kommen. Weil das ist ja eh das, worum es geht. Ich selber habe Piratenradio und Raves im Grunde genommen als Zufahrt genutzt, um meine Musik gehört werden zu lassen, weil das war einer der einzigen Wege. Zurückblickend ist das nur ein weiterer Schritt in meiner Karriere. Ich fühle mich nicht verpflichtet, da zu sein oder zu bleiben. I got love for that scene und meine Leute, aber ich bin ein Individuum. Meine Sache ist größer als einfach Teil einer Szene sein zu wollen. Ich versuche mich selber als Künstler zu erforschen, um zu sehen, was ich als nächstes machen kann."*

multicolor recordings
labeltour & new compilation
02.10. SALZBURG - CAVE CLUB (Good Groove & Telemen)
29.10. KARLSRUHE - SCHLACHTHOF (Good Groove & Sieg Über Die Sonne)
12.11. KÖLN - 672 CLUB (Good Groove & Sieg Über Die Sonne)
13.11. ESSEN - HOTEL SHANGHAI (Good Groove & Sieg Über Die Sonne)
27.11. BERLIN - KOMFORT CLUB (Good Groove & Mambotur)
04.12. MÜNCHEN - DIE REGISTRATUR (Good Groove & Pink Elln Feat. Sieg Über Die Sonne)
A fine selection of contemporary music.
Out on CD (mcr 138.2) Release: 11.10.04
info@good-groove-music.de
www.multicolor-recordings.de
DE:BUG WWW.DE-BUG.DE Groove
listen and dance compilation 02

Señor Coconut
Sieg über die Sonne
Air Liquide
Telemen
Mambotur
Gonzalo Martinez
REMIXED BY:
Martin L. Gore, Akufen, Ricardo Villalobos, Plaid, Tiefschwarz, Luciano ...

GOLDIE

NO NOISE, NO MESS, NO FUSS ... JUST HEADZ! / 10 Jahre Metalheadz

TEXT OLIVER LICHTWALD | LIGHTWOOD@SANTORIN.DE

Während bei vielen der früheren Drum-and-Bass-Flaggschiffe nur noch Schritttempo gefahren wird, hat Goldies Label Metalheadz pünktlich zum zehnjährigen Geburtstag nach kurzer Flaute wieder volle Fahrt aufgenommen. Eine Dekade Breaks, Bass und Innovationen. Wir gratulieren und schauen zurück.

¬ *www.metalheadz.co.uk*
¬ *Die nächsten 12"s:*
METH 57 – Amit – Pirates/Gatecrasher
METH 58 – Blame – Burnout/Medussa
METH 59 – Hive – Crush/Against The Grain
METH 60 – Goldie – Say You Love Me
METH 61 – Leon Switch & Kryptic Mindz – Attack At Dawn/The King
METHPLAT 02 – Total Science – Defcom 69/Loose Ends
Mitte Oktober erscheint das nächste Album "MDZ 04" als 4LP und 2CD, einmal gemixt von Goldie mit Tracks von Photek, Spirit, Seba, Gremlinz & Stranjah, Skitty, John Rolodex, Keaton & Hive, Leon Switch & Kryptic Mindz

Die Drum-and-Bass-A-Klasse der ersten Stunde krebst vor sich hin: Reinforced hat seinen Betrieb eingestellt bzw. wieder veröffentlicht nur noch Klassiker, der Moving-Shadow-Schattenmann tritt immer seltener ins Rampenlicht, 31 verausgabt sich mit B-Seiten und Prototype veröffentlicht keine Prototypen mehr. Und Metalheadz? Es scheint eben doch alles Gold(ie) zu sein, was glänzt. Wenn man Künstler und DJs aus der Szene zu Metalheadz befragt, beginnen die Augen zu leuchten und es fällt immer ein Schlagwort – vielleicht der Grund, warum wir uns gerne an die zehn letzten Jahre erinnern: cutting edge.

Die Vorgeschichte ist heute in den Geschichtsbüchern nachzulesen: Anfang der 90er versenden Kemistry & Storm eifrig ihre Mixtapes. Die Veranstalter sind meist überrascht, wenn später zwei Damen vor ihnen stehen und harte Breakbeats auflegen. Der legendäre "Rage"-Club mit Fabio und Grooverider war die Initialzündung. Kemistrys Freund Goldie wird wenig später dorthin mitgeschleppt und ist sogleich von der Energie und Frische des frühen Hardcore-Jungle-Sounds angetan. Von da an gibt es für ihn kein Halten mehr. Durch Dego und Mark Mac von 4hero lernt er zu produzieren. Nach dem ersten White Label "Ajax Project" erscheint 1992 auf Reinforced "Killermuffin" und "Menace". 1993 treibt der timegestretchte "Terminator" sein Unwesen, auf dem Cover präsentiert sich erstmalig der von Goldie entworfene Metalheadz-Kopf auf voller 12"-Fläche.

DJ Storm: *"Goldie entschied dann sein eigenes Label zu starten, mit dem Hintergrund, jene Künstler hervorzubringen, die ihn zu Drum and Bass gebracht hatten: Doc Scott, Wax Doctor, Peshay, Photek, Alex Reece, Dillinja. J.Majik war damals sein Wunderkind. Doc Scott war sein Partner im Hintergrund. Eigentlich war alles die Idee von beiden gemeinsam, so haben sie auch je ein Stück für die erste Veröffentlichung beigesteuert. Gleichzeitig mit dem Label-Start wurde Goldie von London Records unter Vertrag genommen. Nach dem ersten Jahr, bei Katalognummer 004 angekommen, merkte er, dass er Zeit für sein Album brauchte. So traten Kemistry und ich auf den Plan, um in dieser Zeit Labelarbeit zu machen. Wir hatten kein Büro, alles lief von zu Hause aus, ein ständiges Learning-by-doing. Wenn Goldie auf Tour war, sagte er uns immer: 'Wenn ihr nicht weiterwisst, geht zu Doc Scott, er weiß eine Antwort.' Der Durchbruch kam dann mit Dillinjas 'Angles Fell' (006) und J.Majiks 'Your Sound' (007), für mich bislang das beste Beispiel, wie man einen Amen-Track produziert. Langsam ging unser Traum in Erfüllung: Wir hatten große Releases, wir waren bekannte DJs und Produzenten mit unserem eigenen Club."*

DJ Flight, Metalheadz-DJ, zu den legendären Sunday Sessions im Londoner Club Blue Note: *"Die Musik und der Vibe war immer wie von einer anderen Welt. Man ging quasi in die Kirche. In tiefer religiöser Verbundenheit unterrichteten uns die DJs Woche für Woche, indem sie Platte für Platte für Platte spielten – es war eine Wonne!"*

Beim Blick auf die Diskographie fällt auf, dass der Künstlerstamm der Anfangstage stetig erweitert wurde. *"Photek war immer schon eine naheliegende Wahl. Hidden Agenda hingegen kamen aus dem Nichts. Sie sandten Demos an Fabio, der sie an uns weiterleitete. Von da an fing für uns die Suche nach neuen Künstlern an."*

DER UNBEZWINGBARE BERG

"Früher hatten wir regelmäßige Treffen mit allen Künstlern. Es war großartig, vor allem als sich das erste Mal Photek und Dillinja trafen. Seitdem sind sie gegenseitig ihre größten Fans. Heutzutage laufen die Treffen eher via AIM ab ... geheime AIM-Konferenzen."

Drum and Bass als globale Bewegung macht sich 2004 auch bei Metalheadz bemerkbar. Künstler außerhalb des Vereinigten Königreichs kommen hinzu, wie jüngst Seba aus Schweden oder Hive aus den USA. *"Als Artist hat man vielleicht immer den Eindruck, dass Metalheadz ein unbezwingbarer Berg ist, aber wer gut genug ist, kann es schaffen. Goldie und Rhyan bekommen täglich bergeweise Demos, die sie alle anhören. John Rolodex und Skitty haben sie so z. B. entdeckt. Goldie brennt es gerade unter den Nägeln, neue Leute aufzubauen."*

1999 ging in den Londoner Kinos ein Raunen durch die Menge, als Goldie den James-Bond-Bösewicht in "Die Welt ist nicht genug" mimte. Momentan werkelt er an seinem eigenen Streifen, doch schon weitaus früher, 1997, wies er anderweitig auf seine Liebe zum Film hin: die silberne Filmdose mit Logoprägung und fünf 12"s gefüllt. DIE Metalheadz-Compilation! Warum damals die Veröffentlichung so lang dauerte, ist einfach erklärt: Es gab keine runden Vinyl-Hüllen. Eine PVC-Spezialanfertigung musste her.

Während es nach außen hin oft so aussieht, als ob alles stets planmäßig durchdacht ist, scheint eher ein spielerischer, intuitiver Geist die richtigen Wege zu gehen. So schüttelte Goldie schon zu Beginn einen perfekten Marketing-Plan aus dem Ärmel. *"Goldie unterschrieb für seinen Album-Deal bei London Records als Metalheads mit einem 's' und gab ihnen den alten Logo-Kopf. Wir benutzten dann Metalheadz mit 'z' und den leicht gedehnten blauen Kopf. Von seinem Album verkaufte er weltweit enorme Stückzahlen und alle nahmen das 'Timeless'-Album und das Metalheadz-Label als eins wahr."*

DJ Lee, steter Begleiter des Labels und Metalheadz-DJ der ersten Stunde: *"10 Jahre sind eine lange Zeit, gerade im Drum and Bass-Bereich. All die Jahre an der Spitze zu stehen, ist eine wahre Genugtuung für das Label und die Künstler. Metalheadz ist heute das Rückgrat der Szene – ohne Metalheadz kein Drum and Bass!"*

RESET-MEISTER GOLDIE

Vor etwa drei Jahren gab es dennoch einen kleinen Bruch beim Label. *"Ja, wir hatten ein paar Probleme im Background. Zu der Zeit lief der Club aber sehr gut, sodass wir immer noch einen Boden unter den Füßen hatten. Metalheadz hatte eine wilde Achterbahnfahrt mit vielen Aufs und Abs hinter sich, aber Goldie, der Phoenix aus der Asche, erfindet sich und alles drumherum immer wieder neu."*

Die Label-Maschinerie kam langsam wieder in Gang. Die Webseite steht wieder, hinzu kommt eine neue Sendung auf Pyrotechnic Radio. Während "Razor's Edge" weiterhin für Remixe des Backstocks herhalten soll, wird "Metalheadz Platinum" aus dem Boden gestampft, um den Samen noch weiterzustreuen. Vielleicht steckt auch ein neuer Business-Plan dahinter.

Das Netzwerk steht stabiler denn je. Selbst Doc Scott ist immer noch im Hintergrund da. Rhyan fungiert als Label Manager und Goldies persönlicher Assistent, Chris hilft im Büro aus. *"Wir sind von Anfang an eine Familie gewesen, die mit Leidenschaft bei der Sache ist. Alle suchen nach neuen Stücken für das Label, die letzendliche Entscheidung jedoch liegt bei Goldie. Der Sound ist immer zu 100% Goldie."*

Marcus Intalex, Metalheadz-Künstler: *"Metalheadz ist eine ganz eigene Klasse für sich. In den frühen Jahren setzte Metalheadz den Standard für alle anderen Drum and Bass-Label. Goldie hatte die Idee, die besten Artists ausfindig zu machen, und genau das hat mich jetzt inspiriert, mein Label mit dem gleichen Ansatz zu starten."*

Kemistry kam vor fünf Jahren auf tragische Weise bei einem Autounfall ums Leben. Von da an bereiste DJ Storm alleine den Globus, um auch noch im letzten Winkel den Metalheadz-Virus zu verbreiten. Ein paar leere Stellen auf der Landkarte gibt es immer noch. *"Indien - wir müssen noch eine 'Tajmahal Tour' machen ... Tandoori Shakedown! Ansonsten fehlen noch Teile Afrikas. In letzter Zeit ist der Osten mit Shanghai, Bangkok, Kuala-Lumpur, Hong-Kong und vielen osteuropäischen Staaten interessant. Nächsten Monat spiele ich zum ersten Mal in Mazedonien."*

Bailey, Metalheadz DJ: *"Ich liebe immer noch 'Urban Style Music' von Lemon D. Es beinhaltet alle Elemente, die ich im Drum and Bass hören will: Soul, Funk & Jazz mit harten Beats und eine Prise B-Boyism."*

Wer Metalheadz ausschließlich mit dem Begriff "Drum and Bass" in Verbindung bringt, wird schnell eines Besseren belehrt. *"Wax Doctors 'The Rise' ist mein Lieblings-Track. Erst neulich habe ich ihn wieder gespielt, er könnte glatt von heute sein. Wax Doctor produziert allerdings nicht mehr. Für mich ist Calibre der neue Wax Doctor. Was viele missverstanden haben: Wax Doctor hat eigentlich Jungle produziert, Jungle wohlgemerkt im Sinne des Bass-Sounds, nicht im Sinne der Ragga-Vocals. Jetzt macht Calibre Jungle. Wir warten gerade gespannt auf seine ersten Stücke für Metalheadz. Calibre sollte einen Remix von 'The Rise' machen ..."*

Compilations wie "Platinum Breaks" prägten einen neuen Zeitgeist, der mit der "MDZ"-Serie weiter manifestiert wird. Doch was macht den Sound von Metalheadz so speziell? Inwieweit unterscheidet es sich von anderen Drum and Bass-Labeln? *"Wir haben auf jeden Fall besondere Mitten-ins-Gesicht-Breaks, schwere Basslines, andereseits aber auch sehr rhythmische und dann wieder sehr liebliche Stücke. Es ist geballte Emotion, auf mehreren Ebenen, immer herausfordernd. Wenn mir ein Künstler fünf neue Stücke gibt, kann ich genau sagen, dieses ist das Metalheadz-Stück. Künstler wissen, dass sie bei uns die Grenzen weiter ausdehnen können. Source Direct ist das beste Beispiel dafür. Es geht auch darum, Altbekanntes auf ein neues Level zu bringen. All die Artists, die bei uns veröffentlichen, sind z. B. berechtigt, Samples von Goldie zu verwenden."*

DJ Flight: *"Metalheadz war für mich immer cutting edge Drum and Bass, egal ob hart, technisch oder sanft – die Musik war stets zukunftsweisend und weitab vom üblichen Mainstream."*

Es ist unvorstellbar, welche Leidenschaft so ein Label verbreiten kann. Bei unseren Clubabenden gab es die verrücktesten Fans, wie z. B. ein 47-jähriger Buchhalter, der ein Metalheadz-Tattoo auf seinem Bein hatte, weil Metalheadz der einzige Clubabend war, den er besuchte. Oder ein Ire, dessen Mutter eine riesengroße Metalheadz-Stickerei in Gold auf seine Jacke sticken musste. Das muss Tage gedauert haben! Es ist großartig, dass Leute diese Leidenschaft mit uns teilen."

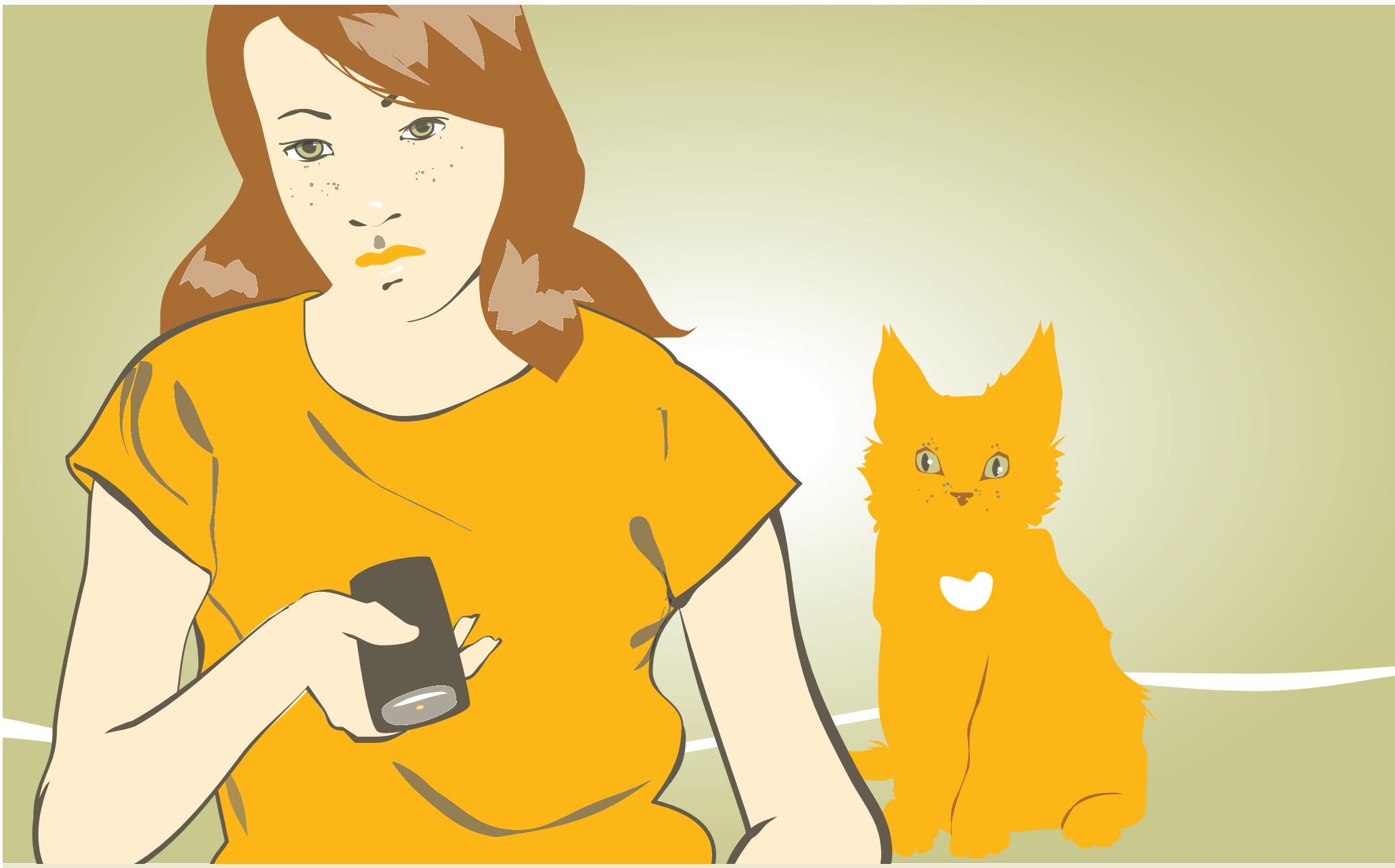
Dank an Mark von ESP International und Rhyan von Metalheadz.

PHOTEK

DOC SCOTT

STORM

KEMISTRY



R.I.P. TV / Das Ende des Fernsehens als Broadcasting-Medium

TEXT MARIO SIXTUS | MARIO@SIXTUS.ORG

BILD MAIKO GUBLER

Fernsehserien abonnieren? Bald kein Problem mehr. Fernsehen revolutioniert sich. Am Anfang wird aus dem Videorekorder eine Festplatte, dann kommt mit kleinen technischen Kniffen wie RSS-Feeds die Verzahnung von Internet mit dem Fernsehen. Bald schon muss es Broadcatching statt Broadcasting heißen. Werden nach der Musikindustrie auch die Senderfamilien wanken?

Ende Juni war RTL-Sprecher Christian Körner stinksauer: *"Das Gerät greift in das Geschäftsmodell des werbefinanzierten und daher kostenlosen TV-Programms ein"*, schimpfte er. Anlass für seinen akuten Wutanfall war ein Urteil des ersten Zivilsenats des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe. Der Grund: Das Koblenzer Unternehmen TC Unterhaltungselektronik AG hatte ein kleines Kistchen namens "Fernsehfee" im Programm, das jenen kleinen Knopfdruck automatisieren sollte, den die meisten Fernsehzuschauer bereits verinnerlicht haben wie eine Pawlowsche Hundefamilie: das Umschalten auf einen anderen Kanal beim ersten Anzeichen eines Werbeblocks. Die Robenträger, bei Fällen aus dem Technologiebereich oft genug gänzlich merkbefreit, sahen die Sache erstaunlich realistisch. Die Fernsehfee biete dem Zuschauer lediglich ein technisches Hilfsmittel zum Ausblenden nicht gewünschter Werbung, bügelten sie nach fünf Jahren Prozessdauer das Ansinnen der Bertelsmann-Tochter ab. Dumm gelaufen für den Sender, der bekannt geworden ist durch seine juristischen Fachproduktionen wie "Das Familiengericht", "Das Jugendgericht" und "Das Strafgericht", seine medizinischen Lehrfilme wie "Dr. Stefan Frank - Der Arzt, dem die Frauen vertrauen", seinem investigativen, kritischen Journalismus ("Exklusiv - Das Star-Magazin") und der seinen Zuschauern sogar psychologische Beratung bietet ("Vierbeiner auf der Couch - Wenn Tiere einen Tick haben"). Und jetzt kommen ein paar Frickler angelaufen und wollen diesem Qualitätssender aus der Heimatstadt des Kölsch-Bieres den Schlitz für den Geldeinwurf zukleben? Frechheit. Der gute Christian Körner würde nicht nur toben und schimpfen, wenn er wüsste, was wir wissen, sondern er würde bitterlich weinen. Tagelang. Denn die Elektronikbox, die Körner für eine Bedrohung seiner Branche hält, ist nur eine winzige Akupunkturnadel, verglichen mit den armdicken Sargnägeln, die gerade im Internet für die Fernsehwirtschaft geschmiedet werden.

FERNSEHEN AUS DEM NETZ

Janko Röttgers hat in seinem viel beachteten Buch "Mix, Burn, R.I.P" exemplarisch anhand der Musikwirtschaft geschildert, wie es einer Industrie gehen kann, welche die Veränderungen um sie herum a) nicht begreifen will und somit b) nicht darauf reagieren kann. Aufgescheucht durch dieses Massaker versuchte die Filmwirtschaft daraufhin Ähnliches zu vermeiden, stattete kürzlich die Platzanweiser in den Kinos mit Nachtsichtgeräten aus, um böse Videofilmer aufzuspüren, malträtierte vor jedem Spielfilm ihre zahlenden Kunden mit Drohungen und vervielfachte schließlich die Budgets ihrer Rechtsabteilungen, die daraufhin im Schulterschluss mit den Musikvermarktern Tausende Benutzer von Filesharingbörsen vor den Kadi zerrten. Wie würde der Sendung-mit-der-Maus-Armin sagen? *"Das nützt zwar nichts, aber man kanns ja mal machen."* Die TV-Branche fühlte sich hingegen sicher. *"Glotzen werden die Leute immer"*, sagte mir vor einigen Monaten in einer privaten Runde die Mitarbeiterin eines Privatsenders. Das erinnerte mich fatal an Konrad Adenauer, der bekanntlich staatliche Familienförderung mit einem flapsigen *"Kinder kriegen die Leute immer"* abgelehnt hatte. Das Resultat dieser Fehleinschätzung dürfen wir heute unter dem hübschen Markennamen "Demografischer Wandel" bewundern.

Klar, nach wie vor wird viel geglotzt. Drei Stunden und 23 Minuten verbringt der durchschnittliche Deutsche - so es ihn gibt - vor dem Bilderkasten. In Sachsen-Anhalt läuft die Quatschkiste sogar vier Stunden und acht Minuten täglich. Auch eine Form von Aufbau Ost. Aber: Der TV-Konsum ist überwiegend das liebste Hobby der Kukident-Generation. Die über 50-Jährigen sind es, die mit ihren Fernsehmarathons die Statistik aufblasen, behauptet eine Studie der Gesellschaft für Konsumforschung. Für 38 Prozent der männlichen Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren ist hingegen das Internet das beliebteste Medium. Ob diese Kids später einmal genauso brav zum Passivkonsum vor der Flimmerkiste wechseln werden wie ihre Eltern und Großeltern, darf bezweifelt werden. Die Generation On Demand™ wird sich mit Vorgaben von Programmdirektoren nicht so einfach abfinden wie die Generationen vor ihr. Wer mit dem Internet als Alpha-Medium aufgewachsen ist, will konsumieren, wann er will und in welcher Form er will. Und das ist keine Prophezeiung, sondern eine Beobachtung: Immer mehr Fernsehserien finden dank P2P ihren Weg über das Internet auf die heimische Festplatte. *"Das Angebot von TV-Serien hat in der letzten Zeit zugenommen"*, bestätigt uns Jorge Antonio Gonzales vom Filesharing-Forum Zeropaid .com den Trend. *"Häufig stehen mittlerweile ganze Staffeln zum Download bereit."* Das Branchenmagazin Video Business will wissen, dass "Sex and the City", "The Simpsons" und "The Sopranos" zu den Serien gehören, die am häufigsten heruntergeladen werden. Je nach Qualität sind die Episoden zwischen 80 und 500 Megabyte groß. Im DSL-Zeitalter ist das ungefähr so mühsam wie ein kurzes Räuspern. Auch in Deutschland ist das Herunterladen von Fernsehserien für viele eine Selbstverständlichkeit geworden. *"Mittwochs läuft Enterprise in den USA, Donnerstags bei mir im Wohnzimmer"*, sagt uns ein StarTrek-Fan aus dem Rheinland. Laut einer aktuellen Studie der OECD sind die Deutschen von allen 30 Mitgliedern die fleißigsten Filmsauger. Klar, was kümmert es mich, was die Herrschaften aus der Programmdirektion über den ihrer Meinung nach besten Zeitpunkt der zweiten Staffel dieser herrlichen Billoballo-Serie "Alias" mit Jennifer Garner ausdenken, wenn ich mir bereits die dritte Staffel mit dem Klick auf ein einziges BitTorrent-File auf den Rechner schaufeln kann - gänzlich befreit von Werbung und stümperhafter Synchronisation. Der Anfang von Ende des Broadcasting-Systems, das schließlich davon lebt, Millionen Menschen dazu zu bringen, zur gleichen Zeit das Gleiche zu tun.

EMANZIPATION DURCH FESTPLATTEN-REKORDER

Auch im Mutterland des Kommerz-TV USA versuchten Privatsender gerichtlich gegen innovative Unternehmen vorzugehen. Auch dort waren sie erfolglos. Und jenseits des Atlantik hatten die Sender nicht eine kleine Fernsehfee im Visier, sondern eine Technologie, die bereits die Fernsehgewohnheiten von dreieinhalb Millionen Amerikanern verändert hat: Die Rede ist von PVRs oder kurz: Personal Video Recorders (manchmal auch neckisch DVRs genannt: Digital Video Recorders). So wie Papiertaschentücher hierzulande Tempo heißen, sagt man zu PVRs in den USA TiVo. Primär ist ein TiVo ein Festplatten-Rekorder. Genau genommen ist er aber ein Service, um den Zuschauer zu emanzipieren. Denn der Kasten, der entfernt an einen DVD-Player erinnert, bringt einen eigenen Programmguide mit, lernt anhand der Sehgewohnheiten seines Besitzers und macht ihm sogar Vorschläge. Das Dingelchen verfügt nämlich über einen kollaborativen Filter und kann daher in bester Amazon-Manier mit seinem Herrn und Couch-Potato kommunizieren: *"Leute, die Frasier gerne sehen, schauen auch gerne Seinfeld. Soll ich dir das aufzeichnen?"* Natürlich kann man der Maschine auch erlauben, eigenmächtig aufzunehmen, was ihrer Meinung nach richtig für ihren Besitzer wäre. Das kann auch nach hinten losgehen: In Internetforen gibt es immer wieder lustige Episoden wie diese zu lesen: *"Aus unerfindlichen Gründen dachte mein TiVo, ich wäre schwul. Jedenfalls hat er immer nur Schwulenfilme aufgenommen. Ich hab dann versucht, ihn umzutrainieren, indem ich ausschließlich harte Kriegsfilme programmierte. Jetzt denkt er, ich wäre ein Nazi."*

Fernsehprogramme waren gestern. Jetzt kommt Broadcatching und verbindet das Internet mit deinem Fernseher.

SKIP THE COMMERICALS

Zwei Eigenschaften der PVRs sorgen in den Chefetagen der Broadcasting Companies für kalten Angstschweiß auf den Stirnen: zum einen natürlich die "Skip Commercial"-Taste, die auf Druck jeden Werbespot von der typischen Drei-Minuten-Länge überspringt. Um ihn zu nutzen, muss der Zuschauer die Sendung einfach ein wenig später einschalten und zeitversetzt zuschauen. Dieser kleine Knopf hat schon dafür gesorgt, dass Media-Agenturen die großen Sender unter Druck setzten, ihre Werbepreise zu senken. Noch mehr sorgen sich die Herren der Fernsehbilder aber um ein weit wertvolleres Gut: ihre Marke. Das Prinzip der Festplattenrecorder mit eingebauter Genre-Übersicht führt dazu, dass ein Sender als Marke nicht mehr wahrgenommen wird. Zuschauer sehen nicht mehr durch die gitterähnlichen Spalten einer Programmzeitschrift, die jeweils mit dem Sendernamen übertitelt sind, sondern lassen sich je nach Laune anzeigen, was es denn Neues unter Comedy, Sci-Fi oder Dokumentation gibt. Die emsig und aufwendig polierten Sendermarken verblassen und verkommen zu einem farbigen, eingeblendeten Fliegenschiss am Bildschirmrand, der geflissentlich übersehen wird. *"Ich arbeite bei Pro7." "Wo?" "Na, bei Pro7." "Kenn ich nicht." "Das ist der Sender, der Seinfeld und Futurama bringt." "Ach da."* Eine Horrorvision für die Herren, deren Gehalt durch die Vermietung von Werbezeit erwirtschaftet wird. Rolf Koerner, CEO Central Europe der Werbeagentur EURO RSCG, sagte auf dem letzten medienforum.nrw voraus, dass PVRs demnächst auch in deutsche Fernsehzimmer Einzug halten werden. Und zwar gleich in Massen: Bis zur Fußball-WM 2006 würden in 35% aller Haushalte die digitalen Aufzeichnungskisten stehen, prognostiziert er. Doch zumindest von TiVos Rundum-Service sind nicht alle gleichermaßen begeistert. Datenschützer läuten bereits die Alarmglocken. Als während des letzten Super-Cup-Finales Janet Jackson eines ihrer sekundären Geschlechtsmerkmale an die frische Luft holen ließ, verkündete ein TiVo-Sprecher stolz am nächsten Tag, diese zehn Sekunden sei die am häufigsten zurückgespulte Sequenz in der Firmengeschichte gewesen. Spätestens in diesem Moment war vielen klar, wie präzise das Unternehmen seine Kunden bespitzelt.

SCHNÜFFELRESISTENT DURCH OPEN SOURCE

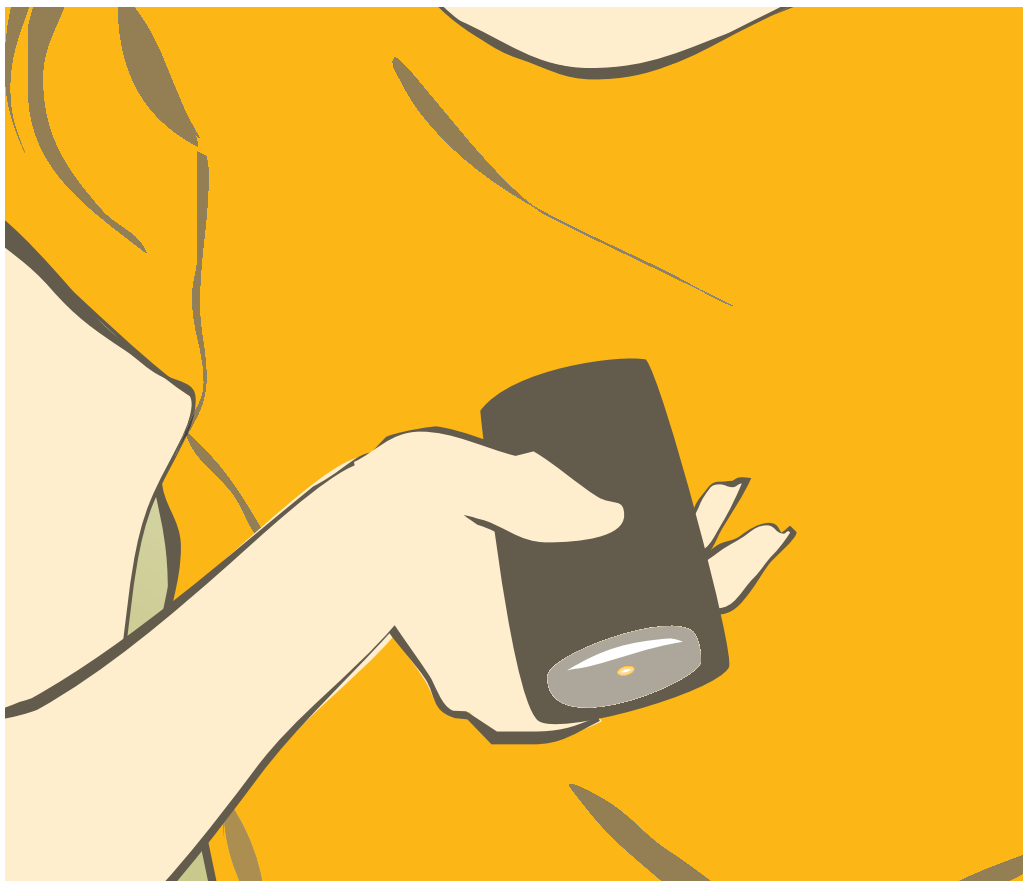
Und, liebe Kinder, was tut man, wenn man keine Lust hat, sich von einem Privatunternehmen ausschnüffeln zu lassen, aber trotzdem ein tolles Produkt haben will?

Richtig. Dann geht man zu den Open-Source-Onkeln. Zum Beispiel zu Isaac Richards. Der bastelt seit zwei Jahren an der quelloffenen Software-Variante eines PVR. Was der Heimwerker benötigt: einen nicht ganz alten PC, eine TV-Karte, Linux, eine Handvoll freie Programme und natürlich Richards kostenlose Software namens mythTV. Und schon steht eine Wunderkiste neben (oder je nach Gehäuse vielleicht besser hinter) der Glotze, die so manchen kommerziellen PVR ganz alt aussehen lässt: Pause, vor- und zurückspulen? Klar. Mehrere Sendungen mit mehreren Karten aufnehmen? Na gut. Kompressionsverfahren in unterschiedlichen Geschmacksrichtungen? Gerne. HDTV-Unterstützung? Warum nicht. Bild im Bild? Natürlich. Jetzt aber: automatisches Erkennen von Werbespots und deren Eliminierung? Sicher das. Und für die Individualisten unter uns: vollständig selbst gestaltbare Menüs und Bildschirmgrafiken. Themes ohne Ende. Insider nennen das Baby: "TiVo on Steroids".

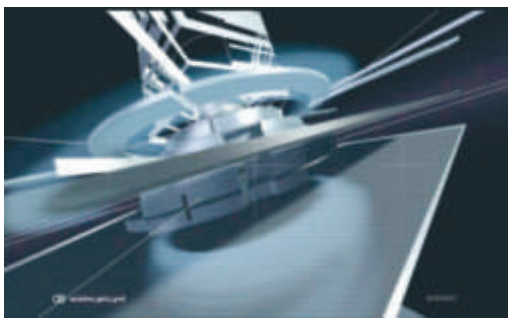
Multimedia-Kisten wie der mythTV-PC erlauben natürlich auch, das Beste beider Welten mitzunehmen. Während der Rechner beispielsweise die in Deutschland weithin unterschätzte Comedy "Coupled" aufzeichnet, schwingt sich sein Inhaber von Website zu Website, um seine Sopranos-Sammlung zu vervollständigen. Immer auf der Suche nach frischen BitTorrent-Links. Hmpf, denkt er sich dabei, mühsame Handarbeit, eigentlich Quatsch. Kann man das nicht automatisieren? Doch, junger Mann, man kann. Zumindest fast, oder bald, aber auf jeden Fall wird daran gearbeitet. Das Zauberwort heißt Broadcatching. Die Grundidee: Wir verheiraten RSS und BitTorrent. RSS dient seit jeher zur Maschinen-lesbaren Übertragung von News-Schnipseln. Der Weblog-Boom hat diese ursprünglich von Netscape entwickelte und fast vergessene Technik wieder populär gemacht. Mittlerweile bieten auch nahezu alle News-Portale ihre Headlines im RSS-Format an. Und BitTorrent, unser Lieblings-Download-Protokoll brauchen wir eifrigen Debug-Lesern wohl nicht mehr zu erklären. Falls doch, hier das Wichtigste: Je mehr Leute gleichzeitig eine Datei herunterladen, um so besser für alle. Beide Formate miteinander zu verschmelzen, das würde es erlauben, Channels - also beispielsweise Fernsehserien - zu abonnieren und automatisch zu downloaden. Das Ende der Herumsucherei im Web. Scott Raymond hatte sich bereits Ende des letzten Jahres den knackigen Begriff Broadcatching einfallen lassen und laut in seinem Weblog darüber nachgedacht. Inspiriert wurde er durch das ebenfalls laute Nachdenken des IT-Journalisten und Bloggers Steve Gillmor. Es kam, wie es kommen musste: Die Netzwelt war von der Idee begeistert und emsige Coder machten sich an ihre Tastaturen. Das greifbarste Ergebnis dürfte das Prögrämmchen Torrentocracy sein. Es funktioniert als - Surprise, Surprise - Erweiterung von mythTV. Der Entwickler Gary Lerhaupt weiß genau, was er da fabriziert hat: *"Falls du dich je gefragt hast, wie und wann dein Computer, das Internet und dein Fernseher zu einem einzigen, nahtlosen Gerät verschmelzen werden, das Zugang zu allem und jedem hat, dann sollte in genau diesem Moment die Titelmelodie von '2001: A Space Odyssey' durch deinen Kopf schallen."*

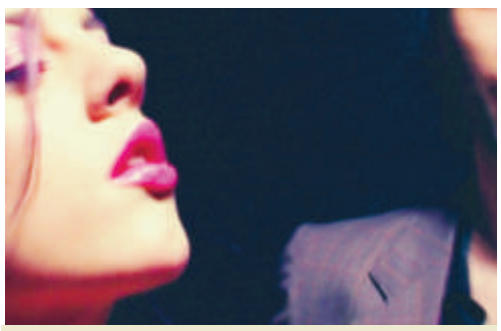
BROADCATCHING STATT BROADCASTING

Ja, liebe Leser, lasst den guten Richard Strauß noch ein wenig nachklingen, denn die Combo TV/PC/mythTV/Torrentocracy könnte wahrlich die Ouvertüre zu einem neuen Kapitel in der Mediengeschichte sein. Denn: Schlagartig geht es nicht mehr nur um Kabelfernsehen und ausgeblendete Werbung und um Serien oder Spielfilme, die aus dem Netz in die Glotze gezogen werden. Plötzlich trifft Brechts "Jeder ist ein Sender" auch auf die Welt der bewegten Bilder zu. Im Web streiten Weblogs von Hobby-Schreibern und professionelle Online-Magazine bereits fleißig um die Augäpfel der Surfer. Broadcatching könnte ein ähnliches Szenario nun auch in den Wohnzimmern entstehen lassen. Denn jeder, der ein paar lustige Filmchen dreht und diese bisher zum Download auf seiner Website angeboten hat, kann seine Werke künftig bis in die Fernsehgeräte von wildfremden Leuten jagen. Ähnlich wie in einem RSS-Reader die Feeds von angesehenen News-Portalen und amüsanten Bloggern auf einer Augenhöhe nebeneinander liegen, so könnten auf dem Menü der Flimmerkiste von Morgen die Werke von Amateur- und Hobby-Videoproduzenten direkt neben Spielfilmen aus dem Kabel und Serien aus dem Netz liegen. *"Torrentocracy spricht man so aus, wie Democracy"*, sagt Gary Lerhaupt.



Wir halten fest: Die Internet-Generation macht A-a auf die Programmpläne der Sender und besorgt sich ihr Augenfutter wann, wo und wie sie mag. Im Netz liegen werbefreie Serien herum wie Pizzateller in der Düsseldorfer Altstadt. Tivo und andere PVRs emanzipieren auch Zuschauer, denen das Nerd-Gen fehlt. Ein durchschnittlicher PC vom Lebensmitteldiscounter kann dank kostenloser Software in einen Hochleistungs-PVR verwandelt werden. Broadcatching macht das händische Suchen nach Videos im Netz überflüssig und erlaubt es jedem, der unfallfrei eine Videokamera halten kann und ohne zu rülpsen RSS sagen kann, seine Filme direkt in die Wohnzimmer zu transportieren. Die Marke eines Fernsehsenders wird bald weniger Wert sein als ein gebrauchter iPod mit defektem Akku auf Ebay. War noch was? Ach ja. Haben wir schon erwähnt, dass wir werbefinanziertes Privatfernsehen für mausetot halten? Oder sagen wir mal: für ein muffiges Senioren-Medium. Und das alles weiß Christian Körner von RTL noch nicht, sonst wäre ihm die harmlose, kleine Fernsehfee ganz egal und er würde die nächsten Wochen mit hemmungslosem Schluchzen verbringen. Falls ihn jemand aufklären will, seine Email lautet christian.koerner@rtl.de. Aber vielleicht sollten wir es ihm auch gar nicht sagen.





Warp Vision (The Videos 1989-2004), DVD + CD, ist auf Warp / Rough Trade erschienen.
www.warprecords.com
Warp Vision - DVD Release-Party mit Plaid, Jamie Lidell, Richard Devine, Rob Hall etc:
22.10. Berlin / Volksbühne

FRATZEN, BLEEPS UND ELEKTRONIKA / Warp Vision

TEXT MULTIPARA | MULTIPARA@LEBENSASPEKTE.DE

Diese DVD ist ein Fest für Clip-Fetischisten. Der Star auf Warp-Vison ist eindeutig Chris Cunningham. Aber das Label aus Sheffield lässt sich ja auch nicht auf Aphex-Twin-Videos reduzieren. So drehte Jarvis Cocker von Pulp die ersten Videos. Ein guter Anlass, um mit Label-Chef Steve Beckett über seine Visonäre zu sprechen.

Ohne Warp sähe die Geschichte der Popmusik anders aus. Nicht nur weil das Label so stilprägend war, dass Generationen von Elektronikmusikern bis heute immerzu Vergleiche mit Warps Flaggschiffen wie Aphex Twin oder Autechre aushalten müssen. Warp waren überhaupt die ersten, die aus der Techno- und Ravetradition kamen und ihren Künstlern Gesichter gaben und sie vom anonymen Wegwerfprodukt zu einem klassischen Popformat mit Doppelalben führten - auch mittels eines herausragenden Looks, für den DesignersRepublic verantwortlich waren. Gegründet 1989 in einem Plattenladen in Sheffield, landeten Warp gleich mit der Katalognummer 5 (LFO) auf Platz 12 der UK-Charts - und standen damit von Anfang an im Rampenlicht. So ist es nicht überraschend, dass die Auswahl von 32 Videos auf "Warp Vision (The Videos 1989-2004)" bis in die Zeit reicht, als Warp eigentlich noch ein DJ-Label war. Wie kommt man dazu, schon 1990 Videos für Technoacts zu machen? Die Antworten von Warp-Chef Steve Beckett sind verblüffend einfach.

DEBUG: Die ersten Videos hat ja Jarvis Cocker von Pulp gedreht. Ich wusste gar nicht, dass der Filme macht.
STEVE BECKETT: *Exactly!*

DEBUG: Wie kam denn das? Das war ja ganz andere Musik als eure.
SB: *Wir waren alle befreundet und gingen zusammen aus, Pulp gingen ja auch raven. Wir brachten sogar drei Platten von ihm raus, bevor er zu einem Major ging, wir hatten ein Sublabel damals namens Gift. Auf Warp erschien ja nur Techno, das hätte nicht gepasst. Jedenfalls wussten wir, dass er Filme machte, er war auf der Filmschule in London und mochte unsere Musik sehr, also haben wir ihn gefragt, ob er für uns ein Video machen würde. Wir kannten sonst niemanden, der wusste, wie das geht.*

DEBUG: Das LFO-Video hat aber jemand anders gemacht, aber hier steht nicht, wer.
SB: *Das ist immer noch ein Rätsel! Wir wissen nur, dass es zwei Studenten aus Leeds waren. Das ist so lange her ... wir hatten überhaupt keine Ahnung, es war völlig anonym. Wenn die sich melden, können wir sie crediten.*

DEBUG: Schicken euch oft Leute Videos?
SB: *Oh ja. Manche machen sogar Coverversionen, wir hatten zwei Holländer, die eine Coverversion vom Windowlicker-Video machten, eine komplette Verarschung mit zwei ganz schrägen Typen, die Bier trinken und ziemlich heftig aussehenden Mädchen und ganz schlechten Autos, sehr lustig!*

DEBUG: Videos machen ist aber schon ein Luxus. Funktioniert das als Promo? Chris Cunningham sagte mal in einem Interview, er wisse gar nicht, woher die Leute seine Videos kennen, zum Teil werden sie verboten, Windowlicker wurde in den USA kaum gezeigt ...
SB: *Windowlicker kostete in der Tat höllisch viel Geld, hat aber Aphex Twin international sehr bekannt gemacht - eigentlich mehr noch Come to Daddy. Das kann funktionieren, aber in neun von zehn Fällen sieht sie in der Tat kaum jemand. Aber bei so seltsamer Musik wie Aphex Twin oder Squarepusher ist es eine gute Methode, die Musik zugänglich und verständlich zu machen - über Videos, wie Chris Cunningham sie macht, akzeptieren die Leute die Musik.*

DEBUG: Die Leute tanzen im Club sogar zu so etwas Abstraktem wie Autechres Gantz Graf, weil sie das Stück im Ohr haben über Alex Rutterfords Video, das strukturell ganz eng an die Musik anlehnt ...
SB: *Ja. Er saß neun Monate dran ... hat ihn fast umgebracht.*

DEBUG: Wie findet man denn Leute wie Rutterford, oder Cunningham?
SB: *Autechre kannten Chris, sie nahmen zusammen Acid oder so und sprachen über Visuals - das war bevor er überhaupt ein Video gemacht hatte - und merkten, dass er wusste, was er wollte. Und er hatte schon modelliert und Cartoons gemacht ... jedenfalls machten sie dann das erste Video für den Track "Second Bad Vilbel". Dann wollte er unbedingt was für Aphex Twin und dann Squarepusher machen, weil er die Musik so mochte. Und Alex Rutterford ist ein guter Freund von ihm ... Aber wir machen auch Wettbewerbe über unsere Webseite. Wir hatten einen mit Creative Review, einem englischen Design- und Werbemagazin, die Gewinner kamen mit ihren Videos auf die DVD vorne auf dem Magazin. Wir probieren verschiedene Sachen aus, neue Leute zu finden, wir beauftragen auch Leute, nach Regisseuren zu suchen.*

DEBUG: Angesichts dessen, dass Designers Republic euer Artwork so geprägt haben, fällt auf, dass von ihnen kein Video dabei ist.
SB: *Die machen nicht so viele Videos ...*

DEBUG: Das für Funkstörung fand ich hübsch ... aber sowas wolltet ihr nicht.
SB: *Mich haben ihre Videos nicht so begeistert, deshalb haben wir sie nie gefragt.*

DEBUG: Also kein durchgehender Look bei den Videos?
SB: *Wenn's nach mir ginge, würde Chris Cunningham jedes Video machen, die haben einen sehr starken visuellen Stil! Aber er hat mit seinem Leben Besseres zu tun als die ganze Zeit Videos für mich zu drehen ...*

DEBUG: Was sagt er denn zu Daniel Levis Video zu LFOs Freak? Das lehnt sich ja sehr an seinen Stil an.
SB: *Darüber ist er sehr glücklich! (Lacht.)*

DEBUG: In seinem Director's Cut hat Levi ja die an Aphex Twin erinnernde Fratzenklonung wieder rausgenommen. Trotzdem, es spielen immer wieder durchdrehende Kinder - junge Mädchen - eine Hauptrolle ...
SB: *Stimmt - Ich schau mir grade ein Treatment an, das jemand geschickt hat für ein Beans-Video, ganz futuristisch, und wieder voller Mädchen. Ich weiß auch nicht, was da los ist!*

303 IN 2004
ETIENNE DE CRÉCY

V.A., Superdiscount 2,
ist auf Solid / Pias erschienen.

www.solid.fr

BILD ALFRED JANSEN

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Etienne de Crécy hat sieben Jahre nach Superdiscount 1 endlich die Bedienungsanleitung der 303 gründlich gelesen, seine Kumpels zurück ins abgespeckte Studio gerufen und mit dem Sound von Alter Ego und Black Strobe im Ohr in gebührender Schnelle das Nachfolgeprojekt rausgehauen. Bei so viel Action stockt uns der Atem.

Acid. Wie kommt man von Superdiscount zu Acid? Wie kommt Etienne de Crécy zu Acid? Und warum kommt man über Acid nicht immer zu Oldschool? Acid für Superdiscount ist dieses Gefühl, dass es immer weitergeht. Weiter als man geglaubt hat, dass alles immer weiter überläuft, dass die Welt so voll ist, dass aus dem Grinsen einfach ein Lachen werden muss, das man nicht mehr kontrollieren kann. Superdiscount schnappt sich alles, was zur Zeit auf dem Dancefloor rockt, packt alles, was maximalen Effekt verspricht, packt es komprimiert zusammen und lässt es so zielstrebig wie es nur geht zu purer Euphorie werden, in der man sich noch nicht mal auflösen muss, in die man nicht eintauchen muss, zu der man nie die Augen schließen wird, weil die Musik einfach mit jedem neuen Pattern, das an den Nerven kitzelt, offen bleibt. Mensch-Maschine, Wetwarekybernetik? Wenn ja, dann ist Superdiscount eine, die Bonbonträume hervorruft, Entkörperung wurde in Acid immer schon überschätzt. Die Euphorie, um die es bei Acid geht, ist die, die bis zu dem Funkeln der Synapsen herunterreicht, Bio-Chemo-Elektrik, die die Psyche auf Eis legt, vielleicht, aber es ist ein Eis, aus dem man Schneeballschlachten macht, Rutschen, einen Amusementpark, der aus der Einheit von was auch immer keine Religion macht, sondern (Etienne ist ja Franzose, da kann man schon mal in den Archiven wühlen) das, was manche "Jouissance" nennen würden. Aber wieso all dieser Acidtalk, wenn es doch um die Grundfigur des französischen Samplehouse geht?

NIEDER MIT DER HANDTASCHE

Etienne, der vor mehr als sieben Jahren mit Superdiscount eine Leichtigkeit in House einführte, die zu ganz schön peinlichen Nachahmern geführt hat (sogar Discofilterhouse wird sich irgendwo auf Superdiscount berufen), der House aber aus dem Fundamentalismus und aus der Handbag-Ideologie befreit hat, in dem er Style, Kifferrelaxtheit und technologische Innovation auf einen Nenner brachte, der mit seiner einleuchtenden Selbstverständlichkeit des neuen Glücks ("Prix Choc") von Haus zu Haus lief und klingelte wie der fahrende Eismann auf Sonntagnachmittagsendorphinen. Wir erinnern uns: Damals waren die Sampler-Chefideologen und -Futuristen immer noch bei Drum and Bass zu finden, die meisten anderen entweder nicht auf dem Dancefloor oder bemüht, Samples so zu benutzen, dass sie irgendwie in die lineare Theologie von Techno passten oder zumindest aus der Geschichte irgendwelche Fragmente transportieren konnten, die eine Erdung von Musik in Elektronik ermöglichten - dieser ganze "Der Sampler als Instrument"-Quatsch. House durfte also auf einmal deep sein, ohne Geschichte, durfte sich in dem Prozess der Musik tummeln, die Fortschritt ohne Dialektik will, die Oberflächlichkeit und Tiefe zu überflüssigen Kategorien macht. Und dann? Ein Album (Tempovision), das gnadenlos unterging, viele Popprojekte, die es zu nichts brachten, wir dachten alle, Superdiscount wäre ein One-off. Dachten das sogar gerne, denn davon gibt es in elektronischer Musik ja eh viel zu wenige.

Etienne ist Fundamentalist. In gewisser Weise. Er glaubt an elektronische Musik. Wenn er hört: "Elektronische Musik ist tot", kann er das einfach nicht glauben, und wenn er seine eigenen Tracks auflegt (sieben Jahre nach Superdiscount hat er sich daran gewöhnt) und merkt, welche Euphorie die freisetzen, kann er über all das nur noch lachen. Dabei gibt es auch ganz andere Parameter bei ihm. Etienne ist ein Album-Mensch. Selbst bei Motorbass (eigentlich der Startschuss für den französischen elektronischen Dancefloor), das er zusammen mit Philippe Zdar gemacht hat, standen Maxis nie im Fokus. Sein neues Album ("elektronische Popmusik mit Gesang, aber Sänger haben ja nie Zeit") ist so gut wie fertig, wird aber wohl noch lange dauern. Zusammen mit Pierre Michel (der auch die Idee hatte für die P2P-Namen der Tracks) und Alex Gopher hat er Solid - das Label - ins Leben gerufen und ging so sehr darin auf, dass fürs Produzieren nicht viel Zeit übrig blieb. Aber Etienne war nie jemand, der sich Zeit lässt. Zeit kommt und geht, läuft einem weg. Zeit besteht aus glücklichen Zufällen.

Ebenso wie Superdiscount damals eher aus einer Schnelligkeit und dem Zwang, jetzt doch noch ein Album daraus zu machen, entstand, ist Superdiscount 2 die Arbeit von ein paar Wochen. Und von einer persönlichen Entscheidung zur Reduktion. Etienne hat sein Studio komplett umgekrempelt. Midi? Was war das? Sampler? Nein, alles muss raus. Roland-Kisten verkabelt, die Anleitung der 303 dreimal von vorne bis hinten gelesen und alles mit einer 202 gesteuert. *"Ich habe nicht einen polyphonen Synthesizer in meinem Setup."* Superdiscount 2 ist - wie schon das erste Album, das entweder aus seinen Tracks bestand oder aus Remixen von ihm und Kollaborationen - eine Zusammenarbeit mit seinen Freunden. Mit der Riege der großen französischen Produzenten von damals. Jeder durfte einen Synthesizer (bei Mehdi eine Gitarre) mit ins Studio bringen und los ging's. Ein paar Tage jammen, fertig ist der Track. Der Mac durfte bis zum Ende warten und dann noch ein paar Overdubs beisteuern und ein wenig nachmastern. Nach fast 15 Jahren Studioarbeit irgendwie fast ein Witz, so zu arbeiten, aber ich kann mir gut vorstellen, wie Gopher und Etienne bei den Crashbecken auf "Overnet" ihr Studio endlich wieder mal richtig rocken, als wäre es eine Teststrecke für Crashtestdummies.

Alter Ego, Tiefschwarz, Black Strobe, Ada ... das ist das musikalische Universum, in dem sich Etienne für Superdiscount bewegt, ohne dass er seine Tracks mit denen vergleichen würde. *"'Rocker', dass hat Dinge zusammengebracht, diese Rockenergie transportiert, transponiert auf Elektronik, ich bin viel mehr Club."* Er schwärmt von dem Spektrum-Mix von Tiefschwarz, den Basslines von Ada, dieser Klarheit von Black Strobe. Aber seine Musik? *"Nein, die ist eher entstanden, weil ich Elektro* (so nennen das die Franzosen manchmal, jedes Land hat seine eigenen Genres) *für meine DJ-Sets kaufen wollte, aber die meisten Platten einfach so düster waren."* Superdiscount 2 ist mit Abstand eins der positivsten Alben des Jahres. So positiv, wie man damals sagen konnte, dass Superdiscount "pure House" ist. Aber warum?

SUPERDISCOUNT IST BILLIG

Schnell ist billig, damals wie heute. Erinnert ihr euch an die Titel der ersten LP? Der totale Ausverkauf, Ramsch als Style. "Alles für 10 Kröten" (Franc), oder "Der Chef muss verrückt sein" oder "Alles muss raus", "Totalauflösung". Schnelllebigkeit, Drogen, Clubs, Geschwindigkeit. Die Kapitalismusschraube hochdrehen bis zum Delirium, so macht Etienne das jetzt auch mit der 303. Klar, was könnte da heute als Namespace besser passen als Filesharing. Etienne steht drauf, glaubt aber eh nicht an die Idee, dass Musik durch Tauschen verliert, glaubt immer noch daran, dass Musik für alle ist. Und wenn die, die sich eh keine Musik leisten können, sie bekommen, kann das nur gut sein. Etienne hat sich sein erstes Equipment von selbst verdientem Geld gekauft, anders als viele der französischen Produzenten der Mittelklasse. Wer Geld hat, gibt es für irgendetwas aus. Die wahre Umschichtung läuft nicht zwischen Musik zum Kaufen und den Téléchargements, sondern zwischen DVD und CD, Kino und Musik. Zwischen den einzelnen Branchen der Unterhaltungsindustrie läuft der Kampf um das Geld, nicht zwischen dem Gespenst der Umsonstkultur und dem Shareholdervalue-Wahn des Großkapitals. Selbst wenn Etienne de Crécy irgendwie vermutlich ein Trademarksozialist ist, ist er immer noch naiv geblieben. Jemand, der sein Album mit einem Drogenzitat abschließt, selbst wenn er längst eher so wirkt, als würde er jeden morgen frisch gepressten Orangensaft schlürfen. Etienne de Crécy ist maximal 2004. Nur Hits, immer an der Grenze zum Erträglichen, Oldschool ohne Boden, stillos glücklich und so unverschämt rockend, wie es nur geht.

Superdiscount 2 ist mit Abstand eins der positivsten Alben des Jahres. So positiv, wie man damals sagen konnte, dass Superdiscount "pure House" ist. Aber warum?

POUR UMME, WIE IMMER

VERLOSUNG / 2900 Zeichen, 4 Gewinne

HEADPHONE BEANIE

Jetzt gibt's 'nen Satz heiße Ohren und Kopfhörer gleich dazu. Für die alte musikfanatische Frierkatze hält Burton pünklich zum Herbstbeginn die Strick-Ohren-Mütze "Headphone Beanie" mit integrierten Kopfhörern bereit. Und wer draußen dann doch mal die Stille der Natur genießen will, kann die in Klettverschlüsse eingepackten Headphones einfach herausnehmen. Übrigens, die Kopfbedeckung passt hervorragend zu blonden Haaren und rosa Ghettoblastern, wie auf Seite 29 zu bewundern ist. Zwei der Kopfhörer haben wir für diejenigen zu verlosen, die beim Winterspaziergang nicht auf Elektronika und Co. verzichten wollen. Also Postkarte mit dem Stichwort "Lieber Musik als Schnee in den Ohren" an die Debug-Redaktion.

ETNIES - PLUS

Die neue Schuhkollektion von Etnies "Plus" ist zwar nicht brandneu, aber garantiert noch nicht jedem untergekommen, der sich in der letzten Zeit auf die Socken nach neuer Fußbekleidung gemacht hat. Die Modelle gibt's nämlich nur in ausgewählten Geschäften. Unsere Verlosungsmodelle aus der Serie Elo glänzen durch betonte Konservativität und die Farbwahl in dreckunempfindlichem Braun. Zu gewinnen gibt's die Schuhe nur in zwei Größen, den dunkelbraunen in der 9 und den hellbraunen in der 11. Wenn ihr nicht wie Aschenputtels Stiefschwestern eure Fersen abhacken müsst um reinzupassen und eine Postkarte mit dem Stichwort: "rucke di guh" an die Debug schickt, können sie bald euch gehören. Dran denken: Ihr müsst ein Modell auswählen.

SPIEWAK-PARKA

Mein Opa sagt immer, vor 100 Jahren war alles besser. Dass das nicht wahr ist, zeigt Spiewak. Die haben zu ihrem 100-jährigen Bestehen alte Modelle neu aufgelegt. Bei uns liegt jetzt ein Parka aus der Limited Centennial Edition zur Verlosung bereit, auch ein Modell aus dem Schnittarchiv. Diese blaue Baumwoll-Jacke mit Fellkapuze ist immer noch genau so robust, haltbar und praktisch wie damals, kommt heute aber nur viel besser. Postkarte mit Stichwort "Frieren ist was für Deppen" an die Debug-Redaktion.

TRUNK & CO. TASCHE & AIR LIQUIDE-ALBUM

Jedes Mal dieselbe Frage: Wie bekommt man sein neues Vinyl nach Hause in den Plattenschrank? Deshalb dachte sich Multicolor, wenn sie schon das Air-Liquide-Album "Let Your Ears Be The Receiver" verschenken, packen sie gleich die Transporttasche mit drauf. Ab jetzt werden drei Gewinner ihre Platten in der speziellen Trunk&Co.-Multicolor-DJ-Tasche spazieren tragen. Postkarte mit dem Stichwort "Hörtasche" an die Redaktionsadresse und eine von drei Taschen-Platten-Kombis könnte dir gehören.

GEWONNEN HABEN: Gameboy Classic NES Edition: A. da Cruz - Berlin, Susanne Füsser - Bielefeld // TDK Dancemarathonpakete: Johannes Trost, München, Chris Hieber - Korb, Patrick Amelung - Berlin, Jan Miehle - Hamburg, Sandra Kamp - Hamburg // Trunk & Co T-DJ: Bernd Söhner - Lauterbrunnen, Thomas Aigner - Massing, Tim Kannenkiesser - Broby

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

HEIDELBERGER ORGELDIVA

Lopazz

Von Krautrock über Heidelberger Gärten zum House-Hipster. Gegensätze rocken. Lopazz, Macher des Labels HD8ooachtspur, Multiinstrumentalist, Frontdiva und Trevor-Jackson-Darling, bleibt seinen analogen Prinzipien treu und schreibt Oden an seine Farfisa-Orgel. Der Club dankt und Lopazz träumt vom ersten Album.

Stefan Eichinger macht House. Im weitesten Sinne, denn zu starke Einschränkungen seiner musikalischen Durchtriebenheit kann er nicht leiden. Es darf auch mal schräg sein. Und sleazy. Mit "I Need Ya", dem Mini-Hit seiner ersten EP, die auf dem Mini-Label Freundinenn erschienen ist, hat er direkt ins Schwarze getroffen und die feine A&R-Nase von Trevor Jackson vor lauter Aufregung zum Laufen gebracht. Der bringt die EP jetzt mit neuen Mixen, Video und viel Herzblut auf seinem Label Output noch einmal in die Hipsterstuben der Welt. Stefan sitzt derweil in seinem Heidelberger Garten, macht weiter Filmmusik und freut sich darauf, sich bald auf seinem Debutalbum musikalisch richtig auszutoben.

DEBUG: Erzähl bitte ein bisschen zum Background von Lopazz. Seit wann gibt es das Projekt?
LOPAZZ: *Seit 1997. Ich war damals noch Frontman der Krautrock-Formation Mason-Mesud-Stevensen. Meine Ideen konnte ich aber nicht so umsetzen, wie ich mir das vorgestellt hatte. Deshalb gibt es seitdem, neben meinem zugegeben im Rausch entstandenen Pseudonym Jason Mason, ein weiteres: Lopazz.*

DEBUG: Die Lopazz-Tracks auf der "Achtspur"-Seite dürften alle, die Lopazz nur von den Maxis kennen, einigermaßen überraschen. Hat sich Lopazz erst nach und nach zu einem (wenn auch sehr eigenen) Disco/House-Projekt entwickelt oder gibt es diese Orientierung gar nicht? Du machst ja auch Filmmusik unter dem Namen Lopazz ...
LOPAZZ: *Hm, ich bin von Natur aus sehr durchtrieben und vielseitig. Bei mir gibt es auch im Plattenschrank keine Grenzen. Diese Vielseitigkeit ist dann auch bei meinen Produktionen zu hören. Ich habe aber gemerkt, dass für bestimmte Märkte manchmal Grenzen gezogen werden müssen. Ich habe da schon viele Fehler gemacht. Bei Filmmusik-Produktionen hilft mir meine Gabe, sehr viele Instrumente spielen zu können, um mich so optimal zu verwirklichen. Dabei muss ich mich aber strikt an das Thema und den Flow des Films halten. Lopazz allerdings ist nicht wirklich in eine Schublade zu stecken. Die nächste Freundinnen wird, dank ND Baumeckers ähnlich verrücktem Geschmack, verschiedene Lopazz-Stile zeigen. Aber 'ne typische A1-Nummer gibt's natürlich. Der Song heißt "Jaqueline you're my queen" und ist meiner Farfisa-Orgel gewidmet, die mir auch "I need Ya!" beschert hat. Ich habe mir gerade bei ebay eine neue 30 Jahre alte Jaqueline ersteigert, die nach Bauernhof riecht.*

DEBUG: Ich kann mich daran erinnern, dass du nach dem Release der ersten Lopazz-Maxi auf Freundinnen betont hast, dass die Tracks alle mit analogem Equipment eingespielt wurden. Ist dir diese Betonung nach wie vor wichtig?
LOPAZZ: *Hm, irgendwie steckt das schon im Namen meines eigenen Labels: HD8ooachtspur. Ich arbeite aber natürlich auch mit Computern und sequenze digital. Das Wichtigste an meiner Produktionsweise ist aber mein Human-Interface. Ich muss mit meinem Körper musizieren, spielen, singen. Ich bin kein Programmier-Typ. Ich spiele alles! Ich habe noch nicht mal eine Maus im Studio. Für schwierige Instrumente, wie Fagott oder Dotar, kann ich auf eine Gemeinschaft von internationalen Musikern zurückgreifen, mit denen ich auch bei meinen Filmmusik-Produktionen zusammenarbeite. Die analoge Produktionsweise hatte ich bewusst hervorgehoben, da ich nicht in eine unerotisch digitale Notebook-15"-Schublade gesteckt werden wollte. Deswegen gibt es live auch nichts mehr aus dem Powerbook. Auf die Leute und die Stimmung im Club muss man eingehen und im richtigen Moment schalten können. Ich habe deswegen auch neues Equipment, auf dem ich noch intuitiver und oldschooliger spielen kann (dank Clavia und Korg!). Im technischen Bereich setze ich ebenfalls auf bestes Equipment von TC Electronic, Amek, etc. Was man dann auch hört. Eine alte analoge Studer-Bandmaschine ist nicht zu ersetzen!*

DEBUG: Die erste Maxi wurde jetzt von Trevor Jackson lizensiert. Aus der Ruhe der Heidelberger Provinz direkt in die schnelllebige Hipsterblase Londons. Wie kam es dazu, und wie ist dein Verhältnis zu dieser Welt, in der Musik und Style/Fashion einen ähnlichen Stellenwert haben, es immer auch um eine bestimmte Haltung und Idee von Coolness geht?
LOPAZZ: *Oh, das ist eine gute Frage. Mir fällt die Decke daheim nicht auf den Kopf, obwohl es hier zugegeben sehr ruhig zugeht. Meine Frau Mariella ist auch Künstlerin und wir können in unserer Heidelberger Wohnung, im Studio, Atelier oder im Garten arbeiten und in den Bergen Sport treiben. Aber wenn ich im Club bin, dann geht die Post ab. Dieser Gegensatz ist der Clou! Ich glaube die erste Lopazz auf Freundinnen hat dieses Leben in sich und ist deshalb so erfolgreich.*

DEBUG: Nimmst du Output/Trevor überhaupt so wahr, wie ich ihm das oben unterstelle?
LOPAZZ: *Output und vor allem Trevor und ND Baumecker sind Antennen für mich. Sie empfangen und senden auf einer Welle, die immer mehr Empfänger findet! Beide suchen nach interessanten Acts und Artists, und präsentieren diese dann unkonventionell und unbürokratisch auf ihren Labels. In ihrem Leben dreht sich alles darum, Menschen positiv zu bewegen. Ich empfinde Output und Freundinnen als sehr menschlich. Beide Labels sind mittendrin, voll dabei und zudem sehr professionell!*

DEBUG: Das Video zu "I Need Ya" spielt mit einer sehr klassischen Ästhetik, deren Kaputtheit und Trashigkeit immer auch gleich Fashion- und Stylestatements sind (á la Vice-Magazine, Sleazenation etc). Warst du am Video-Dreh beteiligt?
LOPAZZ: *Mit Output stehe ich in ständigem Kontakt und die Jungs haben alles mit mir und ND abgestimmt. Aber beim Dreh in N.Y.C. war ich nicht, da ich für die UNESCO Filmmusik produziert habe. Trevor ist ein Multitalent, der viele Bereiche beherrscht. Ich habe früher versucht, alles selbst in die Hand zu nehmen und ein Kollektiv zusammenzuhalten. Das war meistens der totale Reinfall. Seitdem ich mich auch mal aus dem Nichtmusikalischen raushalte und den Mut habe, andere in meinem Namen machen zu lassen, wird es deutlich besser ...*

DEBUG: Hast du vor dem Fernseher gesessen, als das Video zum ersten Mal auf MTV lief?

Ich habe mir grade bei ebay eine neue 30 Jahre alte Farfisa-Orgel ersteigert, die nach Bauernhof riecht.

LOPAZZ: *Ja, und in die Röhre gekuckt, denn es lief in Großbritannien an ...*

DEBUG: Wie sehen die weiteren Pläne aus? Wann kommt das Album? Und wo wird es erscheinen?
LOPAZZ: *Ein Traum wird wahr. Ich kann das gar nicht beschreiben. Endlich kann ich alles zusammenbringen, was seit '97 angefallen ist. Auf einer Maxi geht das ja nicht, weder in der Länge noch vom Konzept. Wo es rauskommen wird ist aber noch nicht geklärt. Aber Anfragen von klangvollen Labels gibt es schon seit über einem Jahr. Allerdings muss es ein Label sein, das auch über den Techno-Rand sieht und mich zudem bei Promo, Konzerten und Marketing unterstützt!*

Lopazz, I need Ya ist gerade auf Output / Pias mit neuen Mixen wieder veröffentlicht worden. Eine neue 12" auf Freundinnen erscheint im November. www.lopazz.com, www.achtspur.com

TEXT ALJOSCHA WESKOTT | ALJOSCH@YAHOO.DE

UNTER FREUNDINNEN

ND Baumecker

Freundinnen sind toll. Das findet auch ND Baumecker und hat sein Label, auf dem er poppige, eigenwillige Housetracks veröffentlicht, gleich so genannt. Die wiederum verdrehen einer illustren Runde von Ivan Smagghe bis Trevor Jackson den Kopf. Ein Portrait.

Auf "Fashion TV" erkannte ich einst in einem Hotelzimmer in der grauen Vorstadt von Lissabon die Silhouetten von Models im Blitzlichtgewitter von Paris. Wie schön das war! Und wie zufällig darunter die Musik von Metro Area lag! Ein stimmiges Bild – ganz klar.

Mit diesem akustischen Bild vor Augen, fragte ich zwischen New Jersey und Manhattan unsere amerikanische Freundin Morgan Geist, tatsächlich an einem nördlichen Brückenübergang, warum Mode mehr als nur ein Motiv der Musik ist, warum Pink und Grün das Versprechen der Musik nicht nur vertärkt, sondern die Vollendung des Musikalischen ist - erster Metro-Area-Psalm.

Gefangen im anachronstischen Baudellaire-Pathos plätscherten Gedanken über das Schöne, die Mode und das Glück aus meiner romantisch-beseelten Grundstimmung, bis der Musiker mich zu ermahnen wusste. Böseblickenden Auges vermochte Geist diese schöngeistigen Geister zu vertreiben, indem er mir über den Mund fuhr und sagte: *"It's about becoming fashionable, stupid!"* Ach so, dachte ich. Na klar. *"It's the economy, stupid!"* Nie ist das Schöne, wenn es denn schön, ist intendiert. Nie wird ein singulärer Modefetzen "En vogue". Er wird reproduziert und konsumierbar (gemacht), indem alles in ein Verhältnis gesetzt wird. Auch wenn eine Boutique die Musik zum Verkaufsanreger benutzt, Metro Area mehr für Gucci getan hat als umgekehrt, gibt es da nicht eine Verwechslung von Moden und Mode? Wäre die erste Unterscheidung nicht demnach "In-Mode-kommen" ungleich "Mode", die Moden überlebt und nicht an Zeit gebunden ist. Auch Andreas Baumeckers Label “Freundinnen” steht hoch im Kurs, einem kurzweiligen Modetwist verfallen zu sein, wie es in elektronischer Musik vermehrt vorzukommen scheint. Die Moden von gestern verglühen auch an einem Ort wie Mannheim nicht langsamer, wo nicht unweit am lieblichen Ort Ludwigshafen die Arbeiterschaft von BASF "Friends will be Friends" intoniert - eine unheimliche Solidarität unter Freunden. Das Label Freudinnen vollführt einen anderen Spagat auf der breit gefächerten Elektrobank, vergleichbar nur mit der Kür Sofia Coppolas im Kunstturn-Video der Chemical Brothers. Neue und abgetragene Soundkorsetts werden in gehaltvolle 12ies eingewoben. Note: 9.75.

Gerade auf Freundinnen erschienen:
Ruede Hagelstein - The New Fresh EP
Agent 86 - The Greatest Shit
homepage.mac.com/freu_nd

BASIS SEIN

Nach Jahren, in denen Baumecker immer wieder ein Gespür für neue Musik und Moden entwickelte, hat er sich mit Freudinnen eine eigene Plattform geschaffen. Man könnte auch sagen: ND Baumecker ist aus der Anonymität eines unbekannten elektronischen Experimentierfreunds aufgetaucht. Ohne weiteres lässt sich behaupten, dass ND nicht nur Isolée entdeckte, sondern auch die Platten von Metro Area und Daniel Wang als einer der ersten auf den Plattentellern rollen ließ. Seitdem hält er zu ihnen engen Kontakt. 2003 gelingt ihm dann ein kleiner Geniestreich. Alles begann in einer Nacht in Barcelona. Trevor Jackson legt die letzte Platte auf. Abgeschirmt von einem Pulk von Begleitern, übergibt er Trevor Jackson mühsam zwei Platten seines Labels und verlässt fluchtartig wieder die Veranstaltung. *"Drei Wochen später dann seine Antwort. 'Oh Mighty ND Baumecker', waren seine ersten Worte."* Output Recordings will Lopazz, wirft sich ihm zu Füßen mit Remixen und einem wundervollen Video zu "I Need Ya" Eine in rot getauchte, sterile Wohnkulisse, Teddybären, die zu Sexmonstern erwachen könnten, ein asiatischer George-Michael-Imitator und Menschen, am Rande zur Geschmacklosigkeit, zum Häßlichen – in der Tat! – inszenieren ihren Liebesüberschuss, der etwas mit Sex zu tun haben könnte.

ND sagt, jeder Mensch habe seinen eigenen Stil. Aber Mode, nein, Mode sei für ihn nicht entscheidend. Dabei müsste er zumindest einschränken, dass Freundinnen sich gerne Moden unterwirft. Nicht in Fashion Victim-Manier, sondern als gemeine Bitch, die mit Hypes und Moden artistisch jongliert und nicht in einen Taumel gerät. Das schlägt sich musikalisch nieder. Der "Klang der Familie" wird demnächst als Acidkracher Freundin werden.

In letzter Zeit zieht ihn Paris magisch an. Sein Freund lebt dort und veranstaltet eine Partyreihe namens "Outre Outre", ein Gay-Lesbian-Hetero-Melting-Pot mit Paradise-Garage-Reminiszenz. *"In Paris bestimmt Musik das Modegeschehen. Ein Mann wie Michel Gubert kassiert geschätzte 30000 Euro, um ein Mode-Event mit Phönix zu gestalten. Außerdem hat er Phönix durch Chanel-Spots gepusht. Das ist hier schon unvorstellbar."* Vergessen wir nicht: Auch im New Yorker Clubparadies der 1980er-Jahre ging es um den Mythos der Präsenz: *"Dahinten, Calvin Klein!"* soll Lerry Levan aufgeregt gerufen haben, während Calvin Klein schrie: *"Schaut! Da vorne Larry ist Levan!"*

Alle können Freundinnen werden. Die Überschreitungs-Disco samt gebrochener Sex-Manie von Khan und Snax genauso wie sein alter Begleiter Move D aus Heidelberg. Verstärkt arbeitet ND zudem mit jungen Artists zusammen, die wirklich nichts mit 1980er-Jahren zu tun haben können. ND sollte nicht verdächtigt werden. Nein! Warum in jeder Boutique – sog. Resterampen vielleicht ausgenommen – Sade läuft, erschließt sich durch die Funktionsweisen elektronischer Musik eh nicht. Die verhinderte Pophauptstadt Mannheim, in der Xavier Naidoo als Bürgermeister in spe über dem Rathaus thront und irgendwann die marode Stadt aufkaufen wird, um damit die Las-Vegas-Idee von deutscher Popmusik mit Schwerindustrierelikt zu realisieren, passt eher zum modeinkompatiblen Bild eines Dancefloors mit Wasserflaschenträgern. Aber nicht deswegen geht ND nach Berlin. Es sind die Freundinnen. Vielleicht ist "I Need Ya" der gebrochene Spiegel des Freundinnen-Universums, durch den ein Versprechen, das über Musik hinaus geht, aufflackert: Ein Versprechen von Performance und Mode, dass selbst dem Elektroclash-Monstrum etwas abzugewinnen weiß und trotzdem einen eigenen Stil sichtbar macht. ND bewegt sich zwischen den Moden, genau wie Freundinnen, seinem illustren Ensemble. Freundinnen ist ein Sammelsurium von Freundinnen - eine schöne Tautologie. So werden Moden in Musik unscheinbarer. Sie überdauern den Twist. Wie Kurt Kocherscheidts "Grün auf Orange" auf der Documenta 9, wie Metro Areas "Lila auf Orange" auf Metro Area 3, wie Freundinnen am Rande zum Lifestyle-Mode-Gestus anderer Freundinnen: Etwa DJ Hells, der Mann des Jahres 2003 (GQ), der "Quest" hätte retten sollen und damit eine Chance vertan hat, oder der Freundin Miss Kittin, die schlechte Laune verflucht, weil sie gerade on the top ist, wie in ihrem Web-Tagebuch nachgelesen werden kann. ND aber will mehr. Tatsächlich Freundin werden.

ND bewegt sich zwischen den Moden, genau wie Freundinnen, seinem illustren Ensemble. Freundinnen ist ein Sammelsurium von Freundinnen - eine schöne Tautologie.

DER FRÜHE VOGEL FÄNGT DEN WURM

MUNK

TEXT HEIKO BEHR | HEIKOBEHR@GMX.DE BILD DANIEL JOSEFSOHN

Munk, Aperitivo, ist auf Gomma / Rough Trade erschienen.

www.gomma.de

Das Münchner Duo Munk ist als DJ- und Compilation-Team jeder Trendnase immer einen Schritt voraus. Sie entdecken Rammelzee wieder, freunden sich mit James Murphy an, bitten Franz Ferdinand zum Konzert, lange bevor sonst jemand den Braten gerochen hat. Diesen Status festigen sie in aller gebührenden Vielfalt mit ihrem ersten Album "Aperitivo".

Es gibt Menschen, die sind zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Diese Menschen nennt man dann wohl Trendsetter. Das kann man vom Münchner Duo Munk nun wirklich nicht behaupten. Sie sind eigentlich immer schon kurz vorher da gewesen, bevor sich die Trendsetter auf einen neuen Hype stürzen können. Und manchmal scheinen Munk diesen Trend erst ausgelöst zu haben.

Vor einigen Jahren begannen Mathias Modica und Jonas Imbery (aka Munk), obskure und rare Aufnahmen einiger Spät-70er-Underground-Helden zusammenzustellen. Rammelzee, Sexual Harrassment, erstmals ein Stück von Michel Basquiats Band u.a. Sie boten diese Compilation einigen Labels an, alle sagten ab, auch ihr Vertrieb winkte ab. Kurzerhand veröffentlichten sie "Anti NY" auf ihrem eigenen Label Gomma. Und plötzlich war "No Wave" das neue große Ding. Mathias erzählt: *"Über Freunde haben wir in New York den ehemaligen Mitbewohner von Basquiat kennen gelernt. Der hat uns mit Rammelzee, Dominatrix und Vincent Gallo bekannt gemacht und das Lizenzieren der alten Stücke war letztlich kein Problem mehr. Die Compilation lief oft in einigen New Yorker Radiostationen und plötzlich haben uns dann Princess Superstar und James Murphy kontaktiert."* James Murphy? Ganz genau, der Mann, der den Sound von The Rapture nachhaltig prägen sollte und heute als Topproduzent gilt. Munk waren mit ihm schon per du, als die Welt für PunkFunk nur ein Schulterzucken übrig hatte. Heute singt er auf ihrem Debut-Album.

"Normalerweise gefällt uns nicht das, was allen gefällt. Vielleicht ist wirklich alles, was wir machen, immer eine Reaktion auf das, was passiert", überlegt Mathias. *"Seit Jonas und ich Mitte der 90er angefangen haben, Partys in München zu organisieren, wollten wir immer Musik vorstellen, die sonst nicht stattfindet: die ersten Gigs von Squarepusher, Les Rhythmes Digitales oder auch The Rapture in Deutschland haben zum Beispiel wir klargemacht."* Oft passiert das relativ unbemerkt. So veröffentlichten sie ein Album von "Kamerakino" – in der Szene Schulterklopfen allerorten, quasi keinerlei Verkäufe. Doch dann: Aus "Kamerakino" entwickelt sich eine Truppe mit dem seltsamen Namen Franz Ferdinand. Der Rest ist Geschichte, es muss wohl nicht erwähnt werden, dass kaum jemand Munk mit diesem Phänomen in Verbindung bringt.

Mit dieser Strategie innovativer, eigenständiger Veröffentlichungspolitik scheinen sie intuitiv den richtigen Weg zu beschreiten. Schon kurz nach der Veröffentlichung der "Anti NY"-Compilation trat Soul Jazz an sie heran, heute tummeln sich neun Zusammenstellungen mit relativ engem Künstlerraster auf diesem bis dato unbeackerten Feld. Auch wenn sie damit (einleuchtenderweise) keine internationale Anerkennung ernten konnten, so verfolgten auch die beiden "Teutonik Disaster"-Compilations eine ähnliche Strategie – experimentelle deutsche Musik zwischen 1977 und 83, die sich durchaus als Gegenentwurf zur Neuen Deutschen Welle lesen lässt: Trash-Disco, New-Wave-Funk und Hobbyrock. Es gab ein Leben jenseits von Nena und Markus.

Neben ihren Compilation-Projekten arbeiten Mathias und Jonas schon jahrelang erfolgreich als (House)-DJs. Paris, London, Tokyo oder New York . Und produzieren für Fashionshows wie Givenchy oder Kostas Murkudis. Bei allem internationalen Respekt innerhalb der In-Crowd: Warum gelten sie in Deutschland noch als Geheimtipp? *"Wir sind ja nicht in dem Maße ein professionelles Label wie andere. Wir haben noch nie Geld in Anzeigen oder Promotion gesteckt. In anderen Ländern schreiben DJs, die unsere Platten auflegen, gleichzeitig für die relevanten Magazine – so haben wir uns rumgesprochen. Und dazu sind wir ja auch schwer einzuordnen mit unserem Zeug. Sowas ist ja immer ein Problem in Deutschland."*

Diesem Grundzug bleiben sie auch auf ihrem Debutalbum "Aperitivo" treu: Es geht nicht um stilistische Einheitlichkeit oder einen Trademarksound, es geht um eine gewisse Haltung – ohne in eine übererklärte Verweigerungshaltung zu verfallen. *"Wir wollten auf keinen Fall nur den Discobeat haben, der jetzt gerade so in ist. Wir hatten die Idee, wie ein altes Prince-Album zu klingen: zwei Balladen, zwei Partyhits, zwei für die Freaks, zwei für die Mädchen, zwei poppige Stücke. Oder wie ein Mixtape mit den Lieblingsstücken für deine Freundin, wo du deinen eigenen Flow findest."* Diese Sätze bringen "Aperitivo" tatsächlich auf den Punkt. Folkiges mit Bobby Conn, schwüler Beckenfunk, Viervierteltel-Bassdrumwahnwitz, hysterischer Hedonistenpunk, Handclaps, schneidende Snares bis zum Abwinken, Princess Superstar in Hochform, eine nonchalante DJ Chloé und eben James Murphy. Ein überbordendes, brodelndes und bockiges Album, das sich jeder Eingrenzung gekonnt entzieht. Und gleichzeitig die Rettung für die nächste schlecht sortierte Party: "Aperitivo" und die Repeattaste. Mehr braucht es nicht. Aber sei dir sicher: Während du noch tanzt, sind Munk schon wieder ganz woanders. Bald wirst du davon hören.

Ein überbordendes, brodelndes und bockiges Album, das sich jeder Eingrenzung gekonnt entzieht.

NEW YORKER RIFFHAIE / DFA Records

www.dfarecords.com

TEXT STEPHEN LUMENTA | STEPHEN.LUMENTA@CLASH-MAGAZIN.DE

Death from Above, kurz DFA, heißt die New Yorker Talentschmiede mit Anything-Goes-Haltung und Punkrock im Blut, die uns unter anderem nicht nur The Rapture und das LCD Soundsystem bescherten, sondern damit gleich auch die Blaupause für Electroclash. Davon wollen die Macher nichts wissen und sind schon wieder ganz woanders.

Was ist da nur alles passiert? Die Namens-Brüder vom Deutschen Famulatur Austauschsdienst - DFA-Records (hier etwas weniger pro-vital "Death from Above") - betreiben jetzt seit 2001 ihr kleines Label in New York, das mit Künstlern wie Juan McLean, Black Dice, LCD Soundsystem und The Rapture fröhlich die Genregrenzen von Noise nach Elektro (ja, dazwischen liegt auch dieses Wörtchen Postpunk) und zurück verschiebt, ohne an kleinen Stolpersteinen hängen zu bleiben wie manch andere überambitionierte Truppe hemdsärmeliger Rocker, die ab und zu gerne in die Disco gehen. Allein die ersten drei Releases betrachtet: Erst geht es mit einem Sausen, todgeglaubten Kuhglöckchen und einem punchy Housebeat nach vorne, der alles aus seinem Schlaf reißt, und dann kommt auch noch diese sich überschlagende Stimme, die etwas von eifersüchtigen Liebhabern schreit, et voilà: The Rapture und DFA-Records haben ihren ersten Release. Danach zieht Juan McLean eine so wahnsinnig funky Disco-Tour mit "By the time I get to Venus" durch, dass es einen einfach in den Ballsaal treibt und ja, dann war da noch LCD Soundsystems "Losing my edge", das mit Lo-Fi Beats, Can-artigen Sphären und dieser tollen gelangweilten Stimme eine musikalische Autobiographie ins Mikrofon spricht - spätestens da war klar, dass von diesem Label Großes zu erwarten sein sollte. Fand dann irgendwann auch der NME, alle, die dem "très chic" hinterherrennen, denn wenige Label haben ein so ausgeprägt modisches Image, und sonst noch, wer nicht bei drei auf den Bäumen war.

WIR SIND ALLES

Aber schauen wir erst einmal vage zu den Anfängen: DFA ist ein Label in Manhattan und zugleich das Produktionsteam James Murphy (LCD Soundsystem) und Tim Goldsworthy (Mitbegründer von MoWax und Unkle), die sich über David Holmes in New York kennen gelernt haben. Die beiden haben sich zusammengeschlossen und wollten unbedingt die Platte von The Rapture auf einem eigenen Label releasen - dazu kam Jonathan Galkin, der sich um alles, was sich um das Label dreht, außer der Musikproduktion, kümmert: DFA-Records wurde geboren. *"Bei DFA Records geht es hauptsächlich um Musik. Um das Vertrauen in einen Song und Produktions-Entscheidungen, die mit Überzeugung gemacht wurden. Klänge (Sonics)! Aber wirklich am meisten Wert legen wir auf den Song und das haben wir bis jetzt bei jedem unserer Releases so gemacht. Das sind alles großartige Singles!"*, so Jonathan Galkin. *"Anything goes. Be ambitious."*

Trotz der musikalischen "Anything goes"-Attitüde ist immer ein gemeinsamer Nenner zu erkennen: Referenzen an Krautrock von Neu! bis Can, New Yorker No-Wave-Tage, der Begriff Rock vielleicht nur als unterschwelliges Statement oder auch nur als ein Produktionsstil, der rauheren Klängen Platz gibt. Bei Juan McLean (übrigens ehemals bei dem SubPop-Act Six Finger Satellite) ist das dann der schon erwähnt kickendere Elektro, der nicht so steril aus dem Lautsprecher kommt. Und bei Black Dice findet man trotz aller Fußpedal-begeisterter Experimentierfreudigkeit und leisen (sic!) Noise-Spielereien kleinste Zitate von dem, was vor allem in New York einmal von Mars bis Suicide so ausprobiert wurde. Jonathan Galkin findet aber, dass sich die früheren 80er und was heute passiert schwer vergleichen lässt. *"Ich glaube nicht, dass es dort Vergleichspunkte gibt. Wir machen vieles nur aus Ablehnung von manchen Sachen der Talking Heads, Brian Enos, Televisions und manchen der No-Wave-Sachen. Es geht nicht bloß darum, 'retro' zu sein, sondern eine Kombination von Werten, die funktionieren. Im Grunde schauen wir genau so nach vorne, wie wir zurückblicken. Das ist eine andere Kombination, die funktioniert: die Balance bewahren."*

Bei all der Begeisterung und Ausgeglichenheit bleibt die Frage, in wie weit sich DFA-Records ihres hippen Images bewusst sind oder dieses gar ausnutzen. Weil, wenn man es ihnen unterstellen wollte, ist es momentan eines der sichersten Dinge, dieses omnipräsente Rock-trifft-Electronik-Pferd zu satteln. *"Ich bin schon so verdammt gelangweilt davon. Ich hoffe, irgendein 16-Jähriger erfindet dieses Rad neu und verkauft es an mich"*, und weiter interessiere ihn dieses ganze hippe Getue schon lange nicht mehr - bei Jonathan setzt eine automatische allergische Reaktion ein, wenn man ihm mit den Schlagwörtern "chick, hip, fashionable" entgegentritt, was im Grunde auch zu gut verständlich ist, aber man wird ja wohl noch fragen dürfen.

HÜFT-SCHWUNG GEGEN DIE 80ER

DUPLEX 100

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE
BILD MARIETTA KESTING

Seinen Vater befreit er aus der Jazz-Depression, die Pariser aus der Minimaltechno-Ahnungslosigkeit. Als Duplex 100 bringt Sam Reynold mit Phil Stumpf die Minimal-Syntax zum klassischen Schillern - und zeigt dem weißen Funk den Rüffelfinger.

Minimalismus und Frankreich, das ging, jedenfalls was Musik betrifft, lange Zeit nicht zusammen. Klassisch ausgebildeter Violinist und Gitarrist und minimale Elektronik eigentlich auch nicht. Für Reynold passt das alles perfekt. Über die experimentelle Jazzrockszene und einen Abend mit Derrick Carter in Chicago und einen Freund aus Deutschland, der in Paris hängen geblieben ist, landete er in Berlin. In Paris hat er aber immer noch regelmäßig den "Minimal Dancing"-Clubabend. Mit seinem Vater zusammen spielt er in einer elektronischen Jazzband, die Canvas heißt. Nebenher rockt er mit Phil Stumpf (tatsächlich ein Doktor übrigens) als Duplex 100 und betreibt obendrein noch zusammen mit seiner Freundin eine Bookingagentur. Ganz abgesehen von einem Label, Trenton, das sich eigentlich als Hobby versteht und sich musikalisch gar nicht festlegen will.

Sam Reynold ist viel herumgereist. Er kommt aus Toulouse, Südfrankreich, hat in New York, Chicago, London und Spanien gelebt und ist seit ein paar Monaten in Berlin. *"Alles hat mit meinem Vater angefangen. Mit den analogen Synthesizern, die er auf der Bühne benutzte. Mein Vater ist ein Jazz-Keyboarder, er hatte, als ich klein war, schon einen dieser Yamaha-Computer und einen Atari. Ich liebte das. Aber war doch lange Zeit eher ein Akustiker, lernte Geige, weil meine Hände für Gitarre einfach zu klein waren, und spielte immer eher in Free-Jazz- und Experimentalrockkontexten. Als ich nach Chicago ging, um dort in einer Band zu spielen, traf ich einen Haufen Produzenten und DJs. Und ein Abend mit Derrick Carter überzeugte mich dann vollkommen. In Chicago war ich dann auch im Studio von John McEntire, sah, wie er all diese verrückten Dinge mit dem Computer anstellte. In Frankreich ging es grade mit Superdiscount los. Also fing ich an, die ersten Tracks zu machen, zu lernen, denn wenn man elektronische Musik macht, ist ja alles anders. Dann traf ich Phil Stumpf, der mit "OH" Vorband von Tortoise war. Er war absolut auf minimalem Sound. Er brachte mich erst dazu, das alles ernst zu nehmen."*

ACTION IN PARIS

Mit ihm und ein paar anderen gründete er zurück in Paris dann den "Minimal Dancing"-Abend und brachte nicht nur sämtliche deutsche Minimalisten oft zum ersten Mal nach Paris, sondern auch die zu dieser Zeit grade explodierende kanadische Szene. *"Duplex 100 begann auch mit unserem Minimal Dancing Event. Wir hatten Modernist als Gast und er liebte unsere Tracks und war nicht nur ein großer Einfluss für uns, sondern auch ein großer Supporter. Als wir mit Minimal Dancing angefangen hatten, gab es in Paris gar nichts in dieser Art. Wir hatten so viele Freunde, die wir nach Paris bringen wollten, und als es diesen neuen Club gab, in dem auch noch Leute aus dem Süden von Frankreich beteiligt waren, die ich kannte, dachten wir uns, versuchen wir es doch einfach. Jetzt gibt es mit den Karat-Leuten, Krikor und so weiter so viele Leute, die das machen, dass es immer schwerer wird jemanden zu booken der nicht schon da war. Aber immer, wenn ich zurückkomme nach Paris, bin ich glücklich, weil ich feststelle, dass jede einzelne Party immer voll war und jeder es genossen hat. Bei Partys in Berlin ist das ganz anders. Man kann völlige Hype-Leute haben und niemand kommt, das ist schon bedrohlich. Und local Heroes können einen Abend füllen. Berlin hat einfach eine so riesige Technogeschichte. In Paris ist die Szene immer noch jung. Wenn man nicht von hierher kommt, weiß man in Berlin gar nicht, wo man hingehen soll. Ich mag diese Dynamik, aber es ist genauso harte Arbeit."*

AUTARK GEGEN DIE 80ER

Während wir hierzulande mit einem Minimalbacklash kämpfen, der selbst Rock und 80er immer noch als einen Ausweg empfiehlt, ist die französische Szene dem glücklicherweise nach wie vor, ebenso wie viele Kanadier, irgendwie treu geblieben. *"Ich mag vieles, was diese 80er-Sounds betrifft, überhaupt nicht. Ich hasse das nicht, aber es ist nicht mein Sound. Das ist mir zu weiß. Ich muss meine Hüften bewegen. Aber wann immer jemand die gleiche Musik den ganzen Abend spielt, schalte ich ab. Es geht so leicht, aus den Styles auszubrechen. Eine Snare woanders hin, kleine Details und schon ist alles anders. Das ist sehr subjektiv. Aber auch sehr interessant, weil man sofort hört, wer von der Rockmusik kommt. In Berlin sind das sehr viele."* Und, wenn auch in einem anderen Sound, ist es dieses Aufgehen in den Ideen des Grooves elektronischer Musik, die Reynolds Tracks ausmachen. Sie sind wie Phil-Stumpf-Platten minimal in einer klassischen Art, reduziert um ein paar wenige Themen herumdriftend. Aber anstatt wie Stumpf auf seinen Soloprojekten zu klarem trockenen Funk zu tendieren, drehen sich Reynolds Tracks um melodische smoothe Houseideen. Beides zusammen ergibt ziemlich nahtlos Duplex 100's schillernden minimalen Funk.

80er-Sounds sind mir zu weiß. Ich mag das nicht.

Auf Canvas hingegen überlebt die eigene Musiker-Geschichte gebrochen durch digitales Eqiuipment. *"Mein Vater hatte all diese Samples, stundenlange Piano- und Rhodes-Parts auf einer Minidisc. Die haben wir bearbeitet und am Ende hatte es nichts mehr damit zu tun, was er gespielt hatte. Alles war neu kombiniert, aber er mochte es und begann das alles nachzuspielen. Ich glaube, er brauchte das, weil er so von der Jazzszene enttäuscht war, die irgendwie feststeckt. Aber mit Canvas als Band zu arbeiten, ist fast unmöglich. Phil und James (der Bassspieler) sind in Paris, ich in Berlin, mein Vater in Toulouse. Wir nehmen zur Zeit unser zweites Album auf, und das erste ist jetzt erst erschienen, obwohl es schon drei Jahre alt ist."* Aber Reynold hat Zeit, denn mit all den laufenden Projekten, die immer zu etwas führen, das funktioniert, Spaß macht und den Dancefloor bewegt, können sich die einzelnen Teile der Existenz durchaus mal Zeit lassen.

www.mdz.de/duplex100
www.trentonrecords.com

the go find

Morr Music
Miami
Morr Music 047
lp/cd
VÖ: out now
www.morrmusic.com
www.thegofind.com

Ein Mann, der eine Band ist. Der Belgier Dieter Sermeus beweist Gespür für Pop zwischen den zuckersüßen Songs von The Postal Service und The Notwists herbstlichem Glühen. Co-produziert von Morr Musics Styrofoam

›Miami‹ ist in der Tat randvoll mit wunderbaren hochmelodischen Indietronics. Ein Klassentreffen von warmherziger Elektronika, dezenten Gitarren und Dieters schüchterner, trotzdem sehr ausdefinierter Stimme. (Intro)

Cobra Killer

Monika Enterprise
76/77
Monika 38
lp/cd
VÖ: out now
www.monika-enterprise.de

Mund auf, Augen zu: Hier kommt Cobra Killer. Sie wollen uns heilen mit ihrer Musik – hier wird nichts geschönt und niemand geschont. Kollaboriert haben T.Raumschmiere, Thomas Fehlmann, Eric D. Clark u.a.

... es gibt viele Gründe sie zu lieben... (Spex)
... Sellingpoints: Sleaze, Rock'n'Rave, Westberlin, Fesselspiele... (Intro)

Chronomad

Alien Transistor
Chronomad
Sôkut
no6/no7
lp/cd
VÖ: 04.10.
www.alien transistor.de

„Chronomad negiert den Dialog der Kulturen. Alles ist eins, aber nichts gibt sich auf. Chronomad ist östlich, indem es westlich ist. Oder umgekehrt. Ich weiß es nicht."

Dr. Navid Kermani - Schriftsteller („Das Buch der von Neil Young Getöteten")

MÄRZ

Karaoke Kalk
Wir sind hier
Karaoke Kalk 40/cd29
lp/cd
VÖ: 25.10.
www.karaokekalk.de

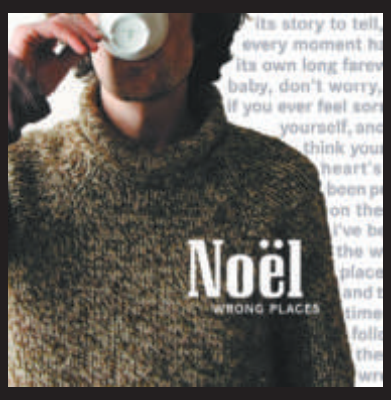
März scheinen die Spannungen unklarer Positionen zu schätzen, denn wie ein Gegenentwurf zu dieser Unsicherheit bauen sie auf „Wir Sind Hier" an ihren einladenden und verführerischen Landschaften aus Folk, Pop und Club weiter: expliziter, verschwenderischer, differenzierter! Nur ein Narr möchte hier nicht verweilen.

Wayne Jarrett

Wackies
Showcase vol. 1
w-191
lp/cd
VÖ: out now
www.basicchannel.com/label/Wackies

Wayne Jarretts „Showcase Vol.1" von 1980 ist eines der herausragenden Vocal-Alben auf Wackies und ein absolutes Highlight in dieser Reihe. 1983 auch als „Bubble Up" in UK veröffentlicht, hier in Form der damals schon raren US-Originalversion, enthält es sechs essenzielle Tunes, die jeweils übergehen in Killer-Dub-Versionen.

Noël



Lok Musik
Noël
Wrong Places
Lok021
Lp/cd
VÖ: 25.10.
www.lok-musik.de

Zwar sollte diese Platte noch im Jahrhundert der Beatles erscheinen, aber wie so oft kam alles anders. Dennoch ist Noëls „Wrong Places" alles andere als nur ein fernes Echo vergangener Tage. Ein persönliches Debüt des Berliners zwischen Singer-/Songwriter-Handwerk und klassisch besetzten, unprätentiösen Popsongs.

www.hausmusik.com
www.indigo.de

TEXT PAT KALT | PAT@CHATEAUSM.DE

MIT DER KETTENSÄGE INS STUDIO

MISC

Vorbei sind die Zeiten, in denen Christoph Bleckmann und Hannes Werner in ihrem Studio zarte Minimaltechno-Pflänzchen gezüchtet haben. Auf ihrem zweiten Album als Misc verwandeln sie ihren Minimal-Garten mit kompromisslosem Techno-Punch in einen umgepflügten Rave-Acker. It's Crunch Time!

Es mag gemütlichere Orte für ein Interview geben als das Eiscafé Tiziano am Berliner Ostbahnhof. Aber irgendwie passt es dann doch ganz gut an diesem grauen Montag in der krisengebeutelten Hauptstadt. Und wo, wenn nicht hier, würde man einen besseren Einstieg in die erste Frage finden? "Crunch Time" heißt das neue Album von Misc alias Christoph Bleckmann und Hannes Wenner. Da möchte man als Interviewer doch gerne wissen, wer oder was da denn so knirscht und kriselt?

HANNES: *Nee, nee, wir haben keine Krise. Aber die anderen tun alle so, Deutschland ganz allgemein, aber auch die Musikszene und Techno im Speziellen. Das ist uns alles zu langweilig, und da wollten wir dagegenhalten. Zudem passt das Wort "crunchy" auch ganz gut als Charakterisierung unseres Sounds.*

Mit "Crunch Time" setzen sich die beiden Wahlkölner deutlich vom letzen Album "In Between" (Resopal, 2003) ab, das ja auf so wunderbare Weise den Spagat zwischen Club und Homelistening schaffte. Die aktuelle Platte will davon nichts mehr wissen. Was sich auf den EP-Vorabkopplungen "Rocket Skating" und "Rocket Control" schon andeutete, wird auf dem Album jetzt zum Stilprinzip erklärt. Mit einer gehörigen Portion Wut im Bauch donnern Bleckmann und Wenner mit aller Macht gegen die allgemeine Larmoyanz und die Gleichwascherei in der Minimalszene.

CHRISTOPH: *Das hat uns so unglaublich wütend gemacht, dass dann plötzlich alle so depressiv wurden. Die Stücke entstanden ja auch fast alle während der EFA-Krise. Da haben wir manchmal mit Leuten telefoniert, bei denen wir dachten: "Oh mein Gott, hoffentlich tut der sich jetzt nicht was an ..." Und da haben wir uns gesagt, jetzt setzen wir uns hin, werden mal so richtig aggressiv und lassen uns gehen. Mit der Kettensäge ins Studio, damit das mal so richtig knattert. Härter. Mit noch mehr Punch.*

HANNES: *Man merkt ja auch, wenn man diese Stücke rausbringt, dass die Leute darauf abfahren, dass die das wollen. Und momentan gibt es ja gerade im Minimalbereich vieles, was total gleichartig klingt, so dass man gar nicht mehr weiß, ob das Stück von 2004 oder von 2000 ist. Aber eigentlich wollen alle doch auch Hits und Highlights, Statements eben.*

Viel Platz für Homelistening bleibt da nicht. Die dreizehn Stücke rocken, rotzen und raven, als hätte das letzte Stündlein auf dem Dancefloor geschlagen. Das freut den DJ, aber wer sonst bitte, sollte sich denn noch ein solches Album als CD zulegen?

CHRISTOPH: *"Crunch Time" ist schon eher ein DJ-Album. Wenn man es zu Hause durchhören will, muss man schon dazu tanzen wollen, glaube ich.*

HANNES: *Es ist mehr von der Vinyl-Seite her gedacht, einfach ähnliche Stücke zu bündeln und die auf einem Album zu versammeln. Ganz im Gegensatz zum letzten Album, das ja eher konzeptuell und auf Homelistening angelegt war.*

CHRISTOPH: *Ich befürchte sowieso, dass sich die Hörgewohnheiten im Zeitalter von iPod und Co. ändern. Ich meine, so ein Album einlegen und das dann konzentriert durchhören, das löst sich doch immer mehr auf. Ich kenne viele Leute, die sich Playlists zusammenstellen mit ihren Lieblingstracks. Da kommt dann ein Techno-Track, dann ein Indietronic-Stück usw. Was sich der Artist beim Album gedacht hat, wird unwichtiger. Ich finde das aber eigentlich ganz gut. Sollen die Leute doch auf ihre Art kreativ sein mit der Titelauswahl und ihre Stimmungen selbst bestimmen. Insofern weiß ich nicht, was das CD-Format noch leisten kann, auch in unserem Fall ...*

Trotz des gewaltigen Vorwärts-Schubs, den die dreizehn Stücke beim Hören erzeugen und trotz dieser nicht enden wollenden Rave- und Rock-Attitüde läuft das Album nicht in Gefahr, sich in tröger Techno-Statik oder endloser Wiederholung zu verlieren. Jedes dieser Sound-Sandwiches ist auf andere Art und Weise aber gleichermaßen üppig belegt und reichhaltig garniert mit Knarz- und Furz-Bässen, Sechzehntel-Synthesizer-Stakkati, abgedrehten Vocal-Schnipseln, hymnischen Acid-Sprenklern, heroischen Effekten, scharfem Granulat und feurigen Resonanzfiltern.

HANNES: *Die Idee war, richtig rockenden Techno zu machen mit viel Energie, ohne Schranz zu produzieren. Deshalb nehmen wir die Arrangements der Stücke sehr ernst. Wir wollen eine Entwicklung in den Tracks, irgendetwas, das passiert. Das ist ja auch im Club dann viel energetischer, als wenn man einfach nur so ein Loop-Pattern ein bischen variiert und abspielt.*

CHRISTOPH: *Deswegen produzieren wir gerne Breaks, die uns die Möglichkeiten geben, eine andere Richtung einzunehmen, neue Sounds einzuführen oder noch mehr Energie draufzupacken ...*

HANNES: *... und nicht immer nur so ein blödes Cymbal drauf am Ende.*

Nichts, was Bleckmann oder Wenner nicht gut finden, kommt in die fertigen Tracks. Misc - das ist eine gut verdauliche Mischung aus Basisdemokratie, Kontinuität und Erfahrung mit klarer Dramaturgie und überlegter Emotionalität. Die mittlerweile zehnjährige Zusammenarbeit der beiden hat auch in zahlreichen anderen Sound-Projekten Früchte getragen (Niederflur, Monophace, Clubsessel, Van Delta), die im Augenblick aber alle auf Eis gelegt sind.

HANNES: *Wir kennen uns ja jetzt schon so lange. Wir streiten uns zwar immer aufs Blut, aber eigentlich wollen wir beide ja immer dasselbe ...*

CHRISTOPH: *Und mittlerweile arbeiten wir fast ausschließlich digital, das hilft, denn jeder hat jetzt sein Laptop und bastelt da an neuen Sounds und Loops, die wir am Ende dann begutachten, aussortieren, bearbeiten und zusammenführen.*

Und da haben wir uns gesagt, jetzt setzen wir uns hin, werden mal so richtig aggressiv und lassen uns gehen.

Christoph hat sich zwischenzeitlich auch ein Keyboard angeschafft, auf dem er seine Melodien und Synthie-Lines einspielen kann - wahrscheinlich eine verspätete Reaktion auf das Hausverbot, das ihm die Musikgeschäfte Bremens in den 80er Jahren aufgrund seines übermäßigen "Testens" der aktuellen Synthesizer-Modelle auferlegt hatten ...

Misc, Crunch Time, ist auf auf Sender / Kompakt erschienen.

www.sender-records.de

BILD VIVIANA TAPIA

ELEKTROSOMA / Vector Lovers

TEXT ANDRÉ RICHTER | ANDRE@DE-BUG.DE

Elektro auf Soma? Wie geht das? Gute Beziehungen und eine Portion Japan, Kraftwerk, eine Vergangenheit als ZX-Spectrum-Programmierer und eine Email. Schon wird aus einem Yorker Otaku Englands neustes Elektro-Disko-Sternchen.

Martin Wheeler aus Reading lebt heute in York. Nicht gerade weit gekommen, möchte man denken. Doch musikalisch ging er auf eine Reise, die ihn nach Kauf seines ersten Casio CZ101-Synthie - damals in den 80ern - von England über die historisch-elektrotechnologische Achse mit Hilfe von Kraftwerks Computerwelt über Deutschland bis Japan materialisierte. Sein Stil: Electrobotik Disco. Oder Droid Funk.

DEBUG: Künstler wie Isan, Boards of Canada und Aphex Twin sowie Labels wie Toytronic, Al oder Ghostly International sind deine derzeitige Inspirationsquellen, früher waren es Kraftwerk, Depeche Mode oder die Thompson Twins. Wie kam es zu deinem Debut auf Soma?

VL: *Ein wenig ungewöhnlich ist es schon, zumal ich nie ein Demo an Soma geschickt habe. Ein gemeinsamer Freund, Alan Bryden aka Sidewinder, spielte ihnen die ersten beiden Releases auf meinem eigenen Label Iwari.com zu. Alan und ich hatten uns lange aus den Augen verloren, doch nach meinem ersten Release schickte ich ihm eine Promo. Eine Woche später bekam ich eine E-Mail von Soma, die die EP wirklich mochten. Ich war überrascht, da meine Musik sich von Somas bisherigen Veröfffentlichungen unterschied, doch schließlich habe ich unterschrieben.*

DEBUG: Auch wenn Elektro mit Kraftwerk seinen Ursprung in Deutschland nahm, spielt dieser Stil heute eine doch eher untergeordnete Rolle. Wie sieht es in England aus?

VL: *Ich bewege mich kaum in Szenen. Ich habe eine fünf Jahre alte Tochter, mit der ich viel Zeit verbringe, und alle freien Momente nutze ich zum Aufnehmen. Ich geh nicht oft in Clubs oder Plattenläden, vielmehr bin ich auf DJ-Freunde angewiesen, um von neuen Releases zu erfahren. Einmal wöchentlich hören wir gemeinsam Platten und trinken Bier. In York ist Elektro aber kompletter Underground.*

DEBUG: Das Cover deines Albums sieht aus wie ein japanischer Comic: Manga Girls, Robots, Droids. Wie sieht deine Vorstellung von Japan und der Zukunft aus? Und was ist deine persönliche Beziehung zu den 80ern?

VL: *1997 war ich für zwei Monate in Japan. Es war eine bittersüße Erfahrung, denn ich wäre gern geblieben. Ich liebe die Konfrontation von Vergangenheit und Zukunft. Ebenso die japanische Ästhetik, das Kleine und Niedliche im Alltags-Design. Vielleicht klingt es etwas oberflächlich, doch finde ich es schwer, solche Dinge nicht zu lieben. Stets erinnere ich mich mit Sentimentalität an Japan. Die 80er hingegen rufen gänzlich andere Erinnerungen wach. Ich fühlte mich unbeholfen und hasste die Schule. An die Modeverbrechen mag ich gar nicht mehr denken. Die meiste Zeit nahm ich Zuflucht in meinen ZX Spectrum.*

DEBUG: Man munkelt, dass du an der Entwicklung einiger Top-Ten-Titel für den ZX Spectrum beteiligt warst ... die perfekte Bio für jemanden, der heute Electro macht!

VL: *Ich habe Mitte der 80er angefangen, Spiele auf dem ZX Spectrum zu programmieren. In Deutschland war der ja nicht so verbreitet, in England allerdings hatte ihn jeder. Ich versuchte mich an der Erschaffung einer Ersatzrealität, weil ich mich in der Schule so gelangweilt habe. Ein wirklich guter Programmierer war ich nicht, darum spezialisierte ich mich auf Grafik und Design. Mit 16 dann hatte ich meinen ersten Job in einer Spielefirma.*

DEBUG: Was passiert derzeit auf deinem eigenen Label Iwari.com? Was ist zu erwarten?

VL: *Soeben haben wir Scape One's 'Future Sound Of Bognor EP' veröffentlicht und Ende November kommt Iwari's erste CD-Compilation. Darauf werden u.a. Tracks von Scape One, Namke Communications, Robokid, Monofonix und eines meiner Nebenprojekte zu finden sein. Für die Zukunft sind Vector Lovers Singles und ein zweites Album für Soma geplant.*

BILD BRIAN SWEENY

DISKOGRAPHIE:

Roboto Ashido Funk EP
(12" Iwari.com 1993, 12" Re-Release Soma 06/2004)

Electrobotik Disco / Girl & Robot
(7" Iwari.com 1993, 12" Re-Release Soma 09/2004)

Vector Lovers ist auf Soma / Rough Trade erschienen
www.iwari.com / www.somarecords.com

TEXT LUDWIG COENEN | LUDWIG@DE-BUG.DE

OPTIMALE ENDLOS GROOVES

Losoul

Auch mit seinem neuen Album "Getting Even" bleibt Losoul die Vorzeigefigur des Deephouse-Ballungsraums Frankfurt. Mit epischen Tracks, die sich aufs Elementare beschränken. Wie in der Musik, so im Interview ...

Schneidest du mir noch bitte eine Scheibe von den Strings ab? Gerne, aber reich' mir doch grad mal den Discobass rüber. Bitte sehr. Du machst ein Album? Bedien' dich doch erst mal am All-You-Can-Eat-Buffet der musikalischen Referenzen und iss dich ordentlich satt. Dann sehen wir weiter. Dass es auch anders gehen kann, zeigt Peter Kremeier, also Losoul, mit seinem neuen Album "Getting Even" auf Playhouse. Ein erfrischender Gegenentwurf für alle, die unter Sättigungserscheinungen gängiger Zitiermuster leiden.

Ihr könnt den Zeigefinger aber gleich wieder einklappen, denn das hier wird kein Manifest gegen musikalische Anleihen. Hey! Ohne Sampling ... wo kämen wir denn da hin? Dennoch kann man Referenzen bekanntlich auch anders verorten. Emotional. Erlebnisse und Stimmungen. Durch den Fleischwolf gedreht und in eigene Sounds gegossen. Das hat Losoul gemacht, mit Bravour. Teilweise seltsame Sounds, die aber so was von mittenrein ins Gefühlszentrum z.B. der Erlebnisse einer Clubnacht treffen, dass man sich dem kaum entziehen kann. Da wird geschaukelt, sanft getriggert, geschubst oder freudig in die Höhe geschleudert, das ganze Spektrum eben, aber nie plakativ. Hier liegt die Kunst. Nahe am Club, ohne Tool zu sein. Deep ohne Rhodesakkorde, treibend ohne tribale Ornamentik. Genau dosiert und doch nicht minimalistisch. "Subjektiver Optimalismus", wie Hans Nieswandt im Pressetext behauptet? Oder ist das nicht eigentlich das, was jeder vor Augen hat, der Musik macht?

Bei Referenzen besteht immer die Gefahr des Politischen. Deswegen wollte ich diesen Weg dieses Mal nicht gehen.

LOSOUL: *Optimalismus zu betreiben ist natürlich immer gut (lacht). Subjektiv heißt dann ja letztlich Geschmackssache. Alles kein Problem, wenn der betreffende Macher etwas Erfahrung hat, dann ist das ja schon mal was. Hans kennt ja nun schon länger die Sachen von mir, der weiß schon, was er da schreibt (lacht).*

DEBUG: Könnte Hans Nieswandt so was wie ein Vorbild für dich sein?
LOSOUL: *Hab' sein Buch auf jeden Fall gelesen (lacht).*

DEBUG: Die Musik ...
LOSOUL: *In der konkreten Ausformung weniger. Aber vielleicht die Herangehensweise. Im Sinne von soulfull, melancholisch, aber auch witzig. Oder auch trashig. Irgendwo zwischen diesen Polen. Wir kommen ja auch aus der gleichen Stadt. Das spielt schon eine Rolle, ich sehe da echt Unterschiede Musik kennen zu lernen. Zwischen Köln, Frankfurt und Berlin. Von daher ist das schon relativ nahe liegend.*
DEBUG: Du wohnst jetzt seit 15 Jahren im Rhein-Main-Gebiet. Wie wichtig ist dieses Umfeld zwischen Playhouse und dem Robert-Johnson-Club?
LOSOUL: *Ich bin hier gewachsen. Das arbeitet auch mit mir zusammen, man wohnt hier, hat hier Bezüge. Aus der Gegend kommen ja schon einige. Auch Jörn und Roman (Alter Ego), Ricardo war lange hier und Perlon kommt ja ursprünglich auch von hier. Ist halt ein Ballungsraum, viele Leute, viel Austausch, viel intensive Urbanität. Viele Möglichkeiten, wo sich dann auch Spannung aufbauen kann, die man vielleicht für die Musik braucht.*

DEBUG: Ich musste beim Hören der Tracks immer an Robert-Johnson-Clubnächte denken. So als ob die einzelnen Tracks auf bestimmte Momente so einer Nacht zugeschnitten wären?
LOSOUL: *Das freut mich! Man kann's natürlich einerseits auch erwarten. Schließlich ist das der Ort, wo ich spiele oder hingehe, wenn ich nicht unterwegs bin. Der Club hat mich mitgeprägt. Ata macht halt diesen Club, er und Heiko M/S/O sind für mich auch so was wie musikalische Begleiter über einen längeren Zeitraum hinweg. Es ist etwas Außergewöhnliches, sowohl musikalisch als auch atmosphärisch, dass hab ich in anderen Clubs so noch nicht erlebt. Liegt vielleicht aber auch daran, dass ich hier jetzt 15 Jahre lebe und inzwischen hier zu Hause bin.*

DEBUG: Diese emotionalen Referenzen scheinen mir auf dem Album stärker zu sein als zum Beispiel offensichtliche musikalische Bezüge.
LOSOUL: *Ich wollte das auch so ein bisschen in den Vordergrund stellen. Ich wollte es mal anders machen, so platt das klingt. Die Herausforderung bin ich einfach mal eingegangen.*
DEBUG: Was für Erlebnisse werden da verarbeitet?

LOSOUL: *Unterschiedlich. Zum Beispiel Erlebnisse beim Live-Spielen. Weil man halt über einen ganz kurzen Zeitraum etwas aufbaut. Leute, die einen zum ersten Mal sehen, Gäste, aber auch Leute, mit denen man dann arbeitet. Das bietet viele Knackpunkte, Spannungspunkte. Da geschehen Sachen, die einem mit Leuten, die man schon Jahre kennt, eben nicht passieren. So sind zum Beispiel auch viele der Vocals von Malte live entstanden. Live finden oder erarbeiten wir Sachen, die man so im Studio nicht gefunden hätte. Sowie die "Warriors", die aus den Live-Konzerten der Playhouse-Tour entstanden ist und deren lange Seite ist ja auch mehr oder weniger live aufgenommen. So ähnlich ist es eben mit "You Know" auch gewesen - da setzen sich die Vocals auch aus mehreren Live-Auftritten zusammen.*

DEBUG: Also bewusst wenig klar rauslesbare Referenzen?
LOSOUL: *Erstens das, auch besteht bei Referenzen immer die Gefahr des Politischen. Deswegen wollte ich diesen Weg dieses Mal nicht gehen. Ich hab das ja auch schon mal gemacht. Und manchmal finde ich das einfach nicht gut, wie manche Leute das machen. Um nicht zu sagen, das geht mir manchmal total auf die Nerven, wie es gemacht wird.*

DEBUG: Mit musikalischen Zitaten um sich werfen ....
LOSOUL: *Ja. Das sollte in diesem Fall weniger sein. Das lag mir am Herzen. Irgendwann ist das halt auch erschöpft. Es berührt weder mich als Produzent noch die Leute, die das auflegen oder hören. Es war halt ein Versuch, etwas Eigenständigeres zu machen. Wie du gesagt hast, es gibt da eher emotionale Referenzen: an den Club, ans Feiern, an Portionen von Seele, die ich so von anderen Künstlern und von Musik nicht bekommen habe. Und Energie. Das klingt jetzt vielleicht etwas sehr elementar. Aber irgendwann dahin.*

Losoul, Getting Even, ist auf Playhouse / Neuton erschienen.

HOUSE

TEXT SILKE SCHNELLHARDT | SILKE@DE-BUG.DE

SALONFÄHIGER RAND
ÂME

Neuigkeiten aus Karlsruhe! Vom Bundesverfassungsgericht? Nein. Vom ZKM? Nein. Aber aus der kleinen, feinen Musikecke. Und zwar das erste Album des Projektes Âme, mit dem die Musikecke schon fast komplett wäre, wie wir Karlsruhe aus der Ferne einschätzen. Hinter Âme verbergen sich Kristian Beyer und Frank Wiedemann, die seit fünf Jahren zusammen Musik machen.

Rückblick: Ganz langsam und ohne Eile haben die beiden Karlsruher in der vergangenen Zeit zwei Maxis rausgebracht, bevor jetzt ihr erstes Album erscheint. Kennen gelernt haben sie sich in Kristians Plattenladen und während einiger Gigs. Eigentlich sind sie aus ganz unterschiedlichen Lagern. Frank kommt ursprünglich vom Jazz und fühlte sich immer mehr den Parisern Chateau Flight, John Tejada, Jazzanova und dem West-London-Sound von IG Culture verpflichtet. Kristian ist eher ein alter Detroit- und New-York-House-Fan. Seine Steckenpferde sind Underground Resistance, Carl Craig, Blaze und Metro Area. Mittlerweile sind die musikalischen Unterschiede der Karlsruher nicht mehr so groß. "In den letzten Jahren ist das nicht mehr so, es hat sich alles einander angenähert, man ist offen für den anderen", erzählt mir Kristian am Telefon.

Mit ihren Einflüssen stellen sich die beiden Produzenten an den äußersten Rand der Nu-Jazz-Rampe. Spätestens seit Jazzanovas "Days To Come" wird es immer salonfähiger, ganz tief in die Detroit-Oldschool-Kiste zu greifen und Jazzer-Virtuosität einen guten alten Mann sein zu lassen. Auf ihrer Compilation-CD führen sie diesen Entwicklungsstand in all seinen Facetten vor. Wenn man die Stücke darüber definiert, was sie nicht sind, könnte man jubeln: Sie sind nicht zu verspielt, verschonen den Hörer mit aufdringlicher Brasilperkussion, nerven nicht mit nichtssagenden Texten und lästigen Downbeat-Upbeat-Wechseln. Und man hat auch nicht zum Saxofonsolo geladen.

Âme: Wir arbeiten schon wieder an einem neuen Album. Die Richtung wissen wir noch nicht so genau. Es ist immer schwer ein schlüssiges Album im Housekontext zu machen, denn es wird einem immer gesagt, da muss noch ein Down-Beat-Stück drauf und eins mit Gesang und noch ein HipHop-Stück. Das ist so ein Pseudokonzeptalbum, das wollen wir nicht machen. Wir wollen das so machen wie immer, Sachen, die wir auch auflegen können. Vielleicht noch ein bischen ruhiger. Aber es steht kein großes Konzept dahinter. Solche Konzepte scheitern oft. Wir lassen uns von neuen Sachen inspirieren und da kann es jeden Moment etwas anderes geben. Ich habe ja auch noch meinen Plattenladen und wir legen beide auf und achten auf das, was um uns herum passiert. Im Moment treffen wir uns drei mal in der Woche, das ist schon fast wie auf Arbeit gehen.
Was die Soundästhetik angeht, können wir uns im Moment ganz gut auf Pépé Bradock einigen. Ich persönlich (also Kristian, Anm.d.R.) finde den Lindstrøm noch sehr gut, der ist aus Norwegen und macht obskuren Diskohouse, ähnlich wie Daniel Wang, aber noch schräger.

Zum Glück verlieren Âme keine Zeit mit Liveauftritten - neben Plattenladen, Bauingenieurstudium, Designagentur und DJ-Verpflichtungen bleibt nicht mehr viel Zeit zum Produzieren - denn live wird doch einfach nur an Knöpfchen gedreht, das finden sie blöd. Dabei könnten sie gerade von Daniel Wang lernen, wie man mit einem Theremin wirklich lustige Sachen auf der Bühne macht.

Âme ist auf Sonarkollektiv / Rough Trade erschienen.
www.sonarkollektiv.de

Âme spielt am 23.10 in Leipzig / Distillery

STANDARDTANZ

WOHLGEWIENERT MIT RESPEKT UND ANTIRESPEKT
GOTAN PROJECT

TEXT KAY MESEBERG | KAYMESEBERG@YAHOO.DE BILD SEBASTIAN MAYER

Wer wollte nicht schon immer seinen eingerosteten Schultanzkurs nachholen? Gotan Project bieten den perfekten Soundtrack dazu. Das denken auch Pepe Bradock, Peter Kruder und das Antipop Consortium, die fröhlich remixen.

Gotan Project, Inspiración - Espiración, ist auf XL / Indigo erschienen
Gotan Project DJ-Set am 23. 10. in Berlin /Apollosaal.
www.gotanproject.com

Das Pariser Gotan Project beweist mit seiner Mix-CD "Inspiración - Espiración", dass Tango, House, HipHop und Maßanzüge sich nicht beißen müssen.
Gotan Projects Debutalbum "La Revanche de Tango" hat sich 900.000-mal verkauft - weltweit. Das Projekt ist mehr als 200-mal live aufgetreten. Sie haben Generationen vereint. Das beeindruckt. Vom Erfolg des Erstlings ist die Band selber überrascht. All dies macht aber auch misstrauisch. Ok. Das sind einerseits The-Streets-Dimensionen. Andererseits ist Tango heute von Menschen besetzt, die in der Tat echte Tanzkurse besuchen. Das Jahr 2000: Mit der 10Inch "Triptico" waren Gotan Project plötzlich da und haben auf die Tanzkursfrage eine Antwort gegeben. Mit ihrem Album "La Revancha del Tango" animierten sie Tänzer doch mal wieder eine Rose ins Gebiss zu klemmen und zeigten betagten Tanzschullehrern, dass die hüpfende Best-of-XY-CD nicht mit dergleichen ersetzt werden muss. Irgendwie waren Gotan für den Tango-Boom unter den schreibtischsteifen, tanzschrittstudierenden Irgendwiealternativlingen mitverantwortlich.

Ihre neue Mix-CD "Inspiración - Espiración" ist ein musikalischer Querschnitt der Live-Show. Die Stücke illustrieren die Bandbreite von uralt bis geraderaus - sind aber nie aufdringlich. Im Zentrum - klar - hauptsächlich Gotan-Stücke. Im Original, im Remix. Dennoch ergibt sich ein weiter eklektischer Bogen von Chet Baker bis zu den Mixen Peter Kruders, des Anti Pop Consortiums und Pepe Bradocks.

Der weite Bogen erklärt sich aus der Herkunft des DJs und Produzenten des Gotan Projects Phillipe Cohen Solal. Mit sieben Jahren beginnt seine Plattendiggerlaufbahn, die letztes Jahr dazu führte, dass er umziehen musste, weil sich die Platten peu a peu in der gesamten Wohnung verteilten und die Freundin rebellierte. Die Checkertum-Geschichte: Als der Teenager Phillip einmal seinen Onkel in Amsterdam besuchte, steckte der ihm einen dicken Batzen Gulden zu. Eh, check mal die Frauen in den Schaufenstern. Und was macht der Halbwüchsige? Er investiert die Asche in Platten.

Solal legt immensen Wert darauf, dass Gotan nur nicht in dieser Weltmusikecke landet. Die verabscheut er. Beliebige Beats und Ethnosounds sind für ihn nie mehr als Collagen, Vorlagen, schnell gemacht, ohne die fremden Elemente miteinander zu verbinden. So wie bei "Triptico". Während das Stück in Europa unter Housekontext lief, wird es in Argentinien als traditionelle Musik verbucht. Eine Folge ihrer Produktionsweise: Gotan ist Respekt und Antirespekt wichtig. Respekt den Vorlagen gegenüber. Antirespekt, wenn sie mit traditionellen Elementen spielen, sie mit den elektronischen Elementen verknüpfen, mit Effekten traktieren. Bei all dem legt Cohen Solal Wert auf Melodien, die er am liebsten produziert. Für Solal sind Melodien das verbindende Element französischer Musik von Gainsbourg bis Air und Gotan.

Und gerade das verbindet in ihrem Fall die Generationen: Bei einem Konzert kam ein 12-Jähriger, der von seinem eigenen Geld ein Album kaufte. Die CD nicht gekauft hat sich Cohens 82-jähriger Schneider. Als er mal wieder für einen Bühnenanzug Maß nehmen ließ, fand das tapfere Schneiderlein heraus, für wen er näht. Da erzählte ihm der fidele Greis, dass er neulich eine Compilation gekauft hat, aber nur ein Stück davon ständig hört, ein Gotan-Stück.

INDIETRONICS

Tonetraeger, This is not here,
ist auf Quatermass / Alive erschienen.

www.quatermass.net
www.tonetraeger.de

TEXT RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE BILD ESTELLE KLAWITTER

LET'S GO FOR A WHILE
TONETRAEGER

Mit ihrem zweiten Album "This Is Not Here" liefern Tonetraeger eins der Indietronic-Highlights dieses Jahres ab. Beach-Boys-Chöre, Akustikgitarren und eine gehörige Portion Imagination ist dafür verantwortlich, dass sie beim Wort "Eskapismus" nur zustimmend nicken können. Schuld ist Yoko Ono.

Torsten Mauss (Twig) und Volker Bertelmann (Hauschka, Music A.M.) lassen sich nicht beirren. Da ihr Debüt "Spieleabend" leider etwas unterging, liefern sie nun mit "This is not here" einfach ein Meisterwerk ab. Mit an Bord sind bei Tonetraeger neben allerlei fiepsiger Elektronik viele runde Fender Rhodes, Gitarren, Glockenspiel, Drums und noch einiges mehr. Sicherlich ist diese Art der "Indietronics-Instrumentierung" nicht gerade neu oder an sich selten, aber häufig wurde sie noch nicht so schön kombiniert und eingesetzt. Man kann sich gut vorstellen, wie die beiden zufrieden in die Sonne zwinkern. Die Sorgen sind hinter der Tür geblieben, die braucht ja auch niemand. "This is not here" klingt warm, rund und glücklich und ist damit schon das, was man so gerne als "eskapistisch" bezeichnet, zumindest meine akustische Rettung durch den Alltag. "Eskapismus" werten Volker und Torsten dankenswerterweise nicht als Angriff. Torsten bestätigt: *"Es wäre toll, wenn unsere Musik diese Wirkung haben kann. Auf mich hat Musik diese Wirkung, obwohl sie heutzutage so gut wie immer und an allen 'alltäglichen' Orten präsent ist und fast schon den Alltag untermalt. Unsere Musik reflektiert jedoch nicht unseren Alltag. Ist eher ein Bild, eine Geschichte, die wir beide im Kopf hatten, als wir mit dem Album angefangen hatten. Und diese Geschichte war schon irgendwie Pop."*

Das Artwork zur Platte hat Torsten selbst übernommen. Es spielt mit Transparenz und verschiedenen Schichten, die durchscheinen. Figuren sind teilweise nur skizziert. Wie bei der Musik von Tonetraeger sind es hier die Andeutungen und Layer, die gefallen. Eine Strandszene? Volker ist sich auch nicht so ganz sicher, aber Torsten erklärt: *"'This Is Not Here' ist ein Zitat und stammt eigentlich von Yoko Onos Ausstellung in den 70ern. Die Ausstellung war ein Wohnzimmer, in dem alle Möbel weiß gestrichen und halb durchgesägt waren. Die andere Hälfte war nur in deiner Vorstellung da. So ist das wohl auch mit den Menschen auf dem Cover: Sie sind da, aber es gibt eigentlich keinen Raum, in dem sie sind. Das This (räumlich) ist nicht hier (here), also den Ort, den du meinst. Im Artwork ist auch alles gelayert, transparent, aber auch undurchsichtig. So ist das vielleicht auch mit der Musik. Ich denke an Country, wenn ich in 'Elastic' eine Slide-Gitarre höre, aber eigentlich ist da kein Country. Ich wollte eigentlich nie genau einen Musikstil machen. Obwohl das vieles vielleicht einfacher machen würde."*

Im direkten Vergleich zum Debüt fällt bei "This is not here" die Vielzahl an Sounds auf, ein klares Ja zum Wall of Sound, und dann ist da noch der Gesang. Volker hat sich auf hohe Beach-Boys-Chöre spezialisiert, Herr Mauss trägt eher mit tieferer Stimme vor. Und ganz simpel: Es sind eher Songs als Tracks. Volker: *"Uns war ein gewisses Maß an Songwriting wichtig. Da hat sich dann auch die Herangehensweise geändert. Anstatt einen Loop aus der MPC bringe ich inzwischen mal meine Akustikgitarre mit und spiel erstmal was darauf. Dann singe ich was dazu ein und schon entsteht ein Song. Ganz klassisch. Wir wollen uns aber so einiges offen halten. Andere Stücke entstehen natürlich anders. Dann programmiert man halt was. Ich glaub, auf dieser Platte sind wir auch weg vom Sample, was die erste ausgemacht hatte."* Torsten ergänzt: *"Bei diesem Album lag etwas Opulentes im Raum. Ich hatte immer die Vokabel 'Bombast' ins Spiel gebracht, so wie ich eine Platte ursprünglich im Kopf hatte. Da merkt man allerdings schnell, dass man im Homestudio mit dem Bombast schnell an die Grenzen kommt. Wichtig war mit Sicherheit, dass wir Lust hatten, dem Ganzen etwas Organisches zu verpassen. Gitarren, Gesang, Bläser."*

TEXT ERIC MANDEL| ERIC.MANDEL@RZ.HU-BERLIN.DE BILD BEN HARRIS

Im verzerrten Viereck zwischen Miami Bass, Four Tet, Dancehall und brasilianischem Baile Funk bounct sich Diplo zur heißen Nummer dieses Sommers. Als echter Florida-Boy ist er natürlich auch ein lebender Bass-Schwamm.

Diplo, Florida, ist bereits auf Big Dada / Rough Trade erschienen. www.hollertronix.de

Glaubt man seinem Kampfnamen, ist Wesley "Diplo" Pentz der letzte Diplodocus. Und die Frage, wie ein für ausgestorben gehaltener Zehntonner zur Musik kam, muss natürlich am Anfang eines Gesprächs stehen, schon um über die transatlantische Distanz das Eis zu brechen. Treffer, Pentz lacht schnarrend. *"Es gibt keine besonders gute Story zu dem Namen. Ich wollte als Kind Paläonthologe werden und hab im Garten meiner Mutter alle möglichen Sachen ausgegraben, auf der Suche nach Knochen. Irgendwann war ich drüber weg. Naja, später hing ich mit einem Mädchen ab, und ich nannte sie 'Stegosaurus', wegen ihrer Lippen, und sie gab's mir zurück, indem sie mich 'Diplo' nannte. Als ich meine ersten Produktionen machte, blieb der Namen hängen. Und ich hab keinen besseren gefunden."* Zur Werksentschlüsselung taugt der Hinweis also nicht viel, sieht man mal von dem Umstand ab, dass der Diplodocus zu den Dinosauriern gehört, denen die Forschung lange Zeit zwei Gehirne unterstellt hatte. Eine gewisse Schizophrenie ist dem Werk des jungen US-Künstlers nämlich durchaus eigen. So rollte diesen Sommer immer mal wieder ein Bastard aus Dancehall und Garage-Riddim durch die Tanzhallen, über den die Stimme von Sandra Melody fragte: "Have You Heard The Newsflash?" Und der Newsflash lautete: Diplo aus dem sonnigen Florida wird eine heiße Nummer diesen Sommer. Aber dann äußerte Diplo sich noch einmal selbst zum Sommer, und die Message hieß: "Summer's Gonna Hurt You!", und die Beats drehten sich träge und introvertiert durch die vielen Parts der beiden Seiten der gleichnamigen EP, in denen allerlei eher bizarre Ideen wie in einem langen Traum auf- und abblendeten, um nie wiederzukehren. Klang eher nach Daedalus oder Four Tet als nach schwitzigen Nächten im festen Griff der Basswellen. Dieser Entwicklung entprechend wurde auch der Arbeitstitel "Bounce Aesthetic" zugunsten des etwas neutraleren "Florida" fallen gelassen, unter dem das Album dann auch endlich auf Big Dada erscheint. Denn obwohl Tracks wie "Indian Thick Jawns" und "Money Power Respect" immer noch ordentlich bouncen, ist "Florida" ein Autorenalbum geworden, und zwar ein autobiographisches. Vor seinem Umzug nach Philly hat Diplo in Fort Lauderdale und später Miami gelebt, Bassmusik aufgesaugt und mit 10 Sekunden Samplerzeit und einem Tapedeck die ersten HipHop-Tracks gedrechselt - einer seiner damaligen Partner hat das Florida-Artwork entworfen. Es folgte ein Jahr in Japan und nach seiner Rückkehr die Trennung von seiner Freundin, und all das wurde dann auch irgendwie Klang: *"'Summer's Gonna Hurt You' hat mit dieser Trennung zu tun, und es ist auch ein Abschiedslied an den Sommer. Die Sommer in Philly sind super, aber die Winter sind tödlich. Jedenfalls: Wenn ich Musik mache, dann narrativ, es geht um Stories und Ideen."* Dabei hatte Will Ashton von Big Dada ursprünglich Dancehall-Beats bestellt, so ungefähr von der Sorte wie die auf dem ersten (und einzigen) Demo, das der gerade in Japan weilende Diplo ans Dada-Headquarter geschickt hatte. Aber wie das so ist beim Rumschrauben: *"Viele der Ideen auf der Platte kommen aus straighten Dancehall-Riddims und sind dann über die Monate nach und nach in diese Arrangements geflossen. Die sind immer weiter gewachsen, weil ich nicht immer nur Track für Track rausgefeuert habe, sondern mich erstmals in Ruhe und mit Plan mit einem Album befasst habe. Wenn du tanzen willst, musst du mein Mixtape kaufen, das Album dagegen ist 100% ich."*

WIR BRAUCHEN BASS

Nicht nur auf den Mixtapes fand zur gleichen Zeit das Saurauslassen statt, sondern vor allem in seinen Sets der Partyreihe Hollertronix, die er vor drei Jahren initiierte. Hier legt er - als echtes Kind Floridas - gemeinsam mit Partner Low Budget vor allem Bassmusik auf: Dirty South und Dancehall-Reggae der gröberen Sorte, dazu obskure 80s-Joints und natürlich Miami Bass, die letzte ordentliche Musik, die Florida seiner Ansicht nach hervorgebracht hat, obwohl jetzt auch Timbaland dorthin gezogen ist. Und Hollertronix wächst stetig. *"Mittlerweile übernimmt Hollertronix einen wesentlichen Teil meines Lebens und ich werd's nicht mehr los. Ich wollte aufhören, aber es geht weiter und weiter."* Neuen Stoff für seine Selection konnte er sich auf einer Arbeitsreise nach Brasilien besorgen. Dorthin folgte er den Spuren einiger Mixtapes, die ihn stark an die eigene Arbeitsweise erinnerten - und über die man sich hier auf einer famosen, von Daniel Haaksmann zusammengestellten Compilation auf Essay informieren kann: *"Yeah, Baile Funk, genau mein Ding. Die Kids da haben vielleicht 300 Dollar an Equipment rumstehen und machen diesen dicken, simplen Sound. Ich selbst komme vielleicht auf 1000 Dollar. Es gibt jetzt auch noch portugiesische Vocals auf der neuen Version von 'News Flash', die gefällt mir auch am besten."* Die Überarbeitung erfolgte, als die erwähnte erste Version nicht zur Zufriedenheit in den Staaten aufrockte. *"Den Leuten hier ist der Bashment-Style etwas suspekt, also habe ich noch diesen Baile-Funk-Part und Vocals von Vybz Cartel dazugetan.*

Wenn ich Musik mache, dann narrativ, es geht um Stories und Ideen.

Philly hat eine der größten Reggae-Communities an der Ostküste, und als Vybz hier gespielt hat, hab ich sein Mangement kontaktiert. Die Vocals wurden noch am gleichen Tag bei mir um die Ecke aufgenommen." Angesichts der Tatsache, dass die neue Version unter dem Namen "Diplo Rhythm" der eindeutige Hit der Platte ist, bleibt die Frage, was aus den anderen Riddims geworden ist, sofern sie sich nicht in die Feinstruktur der Albumtracks verflüchtigt haben. *"Es gibt noch 'ne Menge. Ich hab viel davon anderweitig verwendet, weil ich keine Vocalists hatte und dann eben eher instrumental wurde. Das kann ja bald ein bisschen anders aussehen."*

Vector Lovers

Vector Lovers
out now on 2LP & CD

www.iwari.com

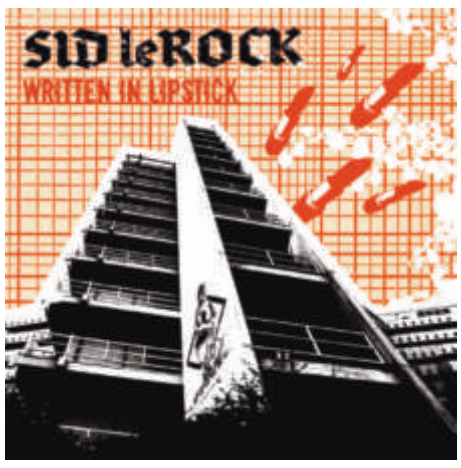
Slam

Year Zero
out now on 2LP & CD

www.slammusic.co.uk

www.somarecords.com

Sid leRock



Written in Lipstick
out 01.11.04 on 2LP & CD

www.sidlerock.com

Ladomat

www.lado.de www.mute.de

BASSDRUM IN BERLIN, GITARRE IN TORONTO

JAKE FAIRLEY

Jake Fairley, Touch Not The Cat, ist auf Dumb-Unit / Kompakt erschienen.
www.dumb-unit.com

TEXT PAT KALT | PAT@CHATEAUSM.DE BILD LARS BORGES

In unserer beliebten Serie über Exil-Kanadier in Berlin begrüßen wir im Oktober Jake Fairley, der nach dem Schulterschluss mit Landsmann Jeremy Caulfield ein Album vorlegt, das eine kanadische Kindheit inmitten von Rockmusik mit dem Synthesizer nachspielt. Harte Zeiten für Puristen: Das Songwriting ist zurück.

Stell dir vor, du entscheidest dich für eine Karriere als elektronischer Musikproduzent und deine Freunde sind alte Rocker ... Geht nicht? Geht doch, würde Jake Fairley sagen, und der muss es schließlich wissen. Denn als der junge Kanadier, der in der Nachbarschaft von Parkdale in Toronto aufwuchs, 1995 begann, mit elektronischen Sounds herumzuspielen, waren seine Kumpels alles waschechte Rockfreunde. Eine Geschichte besagt, dass Jeremy P. Caulfield eines Tages im Jahre 2000 in einer kleinen abgefuckten Bar ein paar Bierchen zwitscherte und zufälligerweise eine Perfomance von Jake Fairley miterlebte, der vor zehn Leuten spielte, von denen fünf bereits komatös alkoholisiert auf den Tischen lagen. Aus dem Besäufnis wurde Freundschaft und aus der Freundschaft das Label Dumb-Unit mit Caulfield als Labelboss und Fairley als einem der ersten Produzenten.

Zurück in die Gegenwart. Hier nämlich spielt das neue Fairley-Album "Touch Not The Cat", an dem sich nach der Veröffentlichung mit Sicherheit einige Geister scheiden werden. Oder wie es die Pressemitteilung des Labels so treffend umschreibt: *"'Touch Not The Cat' ist ein kompliziertes und präzises und dennoch ein irgendwie direkteres und kompromissloseres Album; ein Album, das ohne Zweifel so manchen Minimal-Warmduscher weinend zurück zu Mami schickt."*

Tja, da ist fertig mit lustig. Schon der Album-Opener "Nightstick" präsentiert mit brachialer und ohrenbetäubender Gewalt die Vermählung von Techno und Rock. Die Synthesizer brummen noch bedrohlicher als bei Monstertruckdriver Haas, der schnurgerade Beat will einfach nur immer weiter nach vorne, um uns dort alle Köpfe im Endlostakt durchzuschütteln, und die Stimme Fairleys rotzt auf eine so schnoddrig-nonchalante Art und Weise, wie es eben nur diese Rock-Fuzzies aus Amerika hinbekommen: *"Das neue Album klingt ja schon ein wenig anders als die Releases zuvor. Ich habe versucht, einen Sound zu finden, der meine verschiedenen Arbeiten aus den vergangenen Jahren zusammenführt und auf den Punkt bringt."*

AUCH ROCK, KLAR!

Die vergangenen Jahre waren auch die Zeiten von "The Uncut", einem Tech-Rock-Projekt, das Fairley zusammen mit seinem ehemaligen Mitbewohner Ian Worang betrieb, und das er selbst als "größten Teil meines Lebens" bezeichnet: *"Ian hat einfach mal angefangen mit seinem Bass zu meinem Live-Act zu spielen und daraus entstand dann unser Duo. Wir hatten alle zwei Wochen irgendwelche Gigs und spielten in unzähligen Rock- und Techno-Clubs, ganz einfach, weil wir beides waren."* Deswegen, so erzählt Fairley weiter, konnte er mit seinen Solo-Projekten auch in andere Richtungen steuern - einfach weil er diese für ihn nötige Portion Rock zusammen mit Ian zelebrierte. Nach der räumlichen Trennung durch seinen Umzug nach Deutschland vor einem Jahr und der damit verbundenen kreativen Sendepause zwischen den beiden Freunden machte sich das Fehlen der täglichen Portion Rock bemerkbar und so begann Fairley, sich die notwendige Dosis durch sein Soloprojekt anzueignen. Das Resultat liegt nun im neuen Album vor, das in drei verschiedenen Städten entstanden ist: *"Lustigerweise hat jede Stadt dabei so ein bestimmtes Soundbild geprägt: In Köln waren es die Rockstücke, in Toronto die Techno-Banger und in Berlin die relaxteren und atmosphärischeren Stücke."*

Ich spiele in Rock- und Techno-Clubs, weil ich einfach beides bin.

AUCH MIKROFON, SOWIESO KLAR!

So paaren sich auf der neuen Platte dann auch diese unmissverständlichen und schmutzigen Hammerbeats mit schlurfendem, abgerocktem und so hemmungslos nach Gitarre klingendem Soundgekreische. *"Alles nur Synthesizer!"*, wie der Kanadier versichert, die Gitarre werde erst in Toronto wieder ausgepackt, wo Fairley seine Tournee startet, die ihn auch in die USA und zurück in seine Wahlheimat Deutschland führen wird. Dafür wird das Mikrofon nun wieder vermehrt zum Einsatz kommen.

Eine Tatsache, die vielen Techno- und Minimal-Puristen ein Dorn im Auge sein wird, führt Fairley mit dem Einsatz seiner Stimme doch in ein Fahrwasser, das eher in Richtung Songwriting steuert als in den Hafen des simplen Effekts. *"Ich gehe ja anders an den Gesang heran als die meisten Leute, die Techno mit Vocals produzieren und die den Gesang als ein Element des Sounds begreifen wie eine Bassline oder eine Hihat und die dieses Element dann bearbeiten, zerstückeln und arrangieren."* So möchte Fairley in Zukunft nicht nur mit präzisen und gut strukturierten Beats auf sich aufmerksam machen, sondern auch mit seiner Stimme: *"Ich hoffe, dass die wirklich guten Songwriter, die meine Platte anhören, nicht die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und sagen: Oh je, was für 'ne Gurke!"*

Swayzak, Loops From The Bergerie, ist auf K7 / Rough Trade erschienen

www.swayzak.com
www.k7.com
www.rolandmusik.de

TECHNIK? SENDEPAUSE! / Swayzak

TEXT LUDWIG COENEN | LCOENEN@ARCOR.DE BILD MICHAEL MAIER

Swayzak lieben Maschinen - und zwar so sehr, dass sie sich gar nicht für ein einzelnes Lieblingsmodell entscheiden mögen. Aber Ableton, Roland und Goldkehlen stehen ganz oben auf ihrer Liste.

Entweder ist es die Müdigkeit nach einem langen Interview-Tag oder einfach Unvermögen sich festzulegen. Jedenfalls herrscht am anderen Ende der Leitung, an dem David Brown, ein Drittel von Swayzak, hängt, erst mal Schweigen. Seine Synapsen arbeiten, meine Telefonleitung knarzt. Was denn sein absolutes Lieblings-Gerät sei, hatte ich gefragt. Immer noch Sendepause. Damit die Schweigeminute endlich aufhört, reden wir erst mal über die Beziehung zum Handwerkszeug im Allgemeinen. Denn das sind Synthesizer und ähnliches ja schließlich für den routinierten Produzenten von elektronischer Musik. Das geht schon besser, es folgt eine längere Hardwareliste, aber so richtig hat David noch nicht verstanden, warum ich ihm mit der Technik komme und wir nicht stattdessen lieber über sein neues Album reden, dass er, James Taylor und Kenny Paterson in der französischen Provinz aufgenommen und dann in London zusammengeschraubt haben. Ich komme ihm stattdessen mit der obligatorischen Frage, lieber Hardware oder Software? David: *"Wahrscheinlich wie jeder versuchen wir beides zu verbinden, das jeweils Beste aus beiden Welten rauszuholen. Klar benutzen wir auch nur die Sachen, die jeder kennt und nutzt. Von 808 bis Pluggo über Battery, Reaktor und alles Mögliche von Native Instruments zu Abletons "Live". Dazu kommen aber eben auch ein paar rare Geräte. Letztlich ist es aber eigentlich egal, was du benutzt. Du kannst dir von den Firmen einreden lassen, dass du den neuesten Scheiß brauchst, oder eben einfach mit dem Atari Musik machen."* Das Beste aus beiden Welten? Das trifft doch genauso auf die musikalische Positionierung von Swayzak zu. Schließlich stand das Londoner Duo - jetzt Trio mit Kenny Paterson - schon immer für die eher aufs kontinentale Europa ausgerichtete Variante englischer Clubmusik. Zwischen detroitiger Wehmut, Vocals mit Anflügen von Pop-Appeal und einem Best-Of aus kickenden Elementen aus minimalem Elektro, Techno und House. Dabei nie wirklich minimalistisch im engeren Sinne, aber im Vergleich zu englischen Kumpels immer noch zartfühlend bis subtil.

Aber auch nicht ohne Macken. So wie ihr Akai-S950-Sampler sich im Live-Einsatz gerne mal an einem Loop festbeißt, so fest hängen Swayzak an ihrer Liebe zu Vocals, die manchmal auch etwas mehr tun, als den Kitsch nur leicht zu tangieren. Jedenfalls scheinen sie mit jedem Album immer mehr ins Zentrum des Interesses zu wandern. Das deutete sich auf ihrem Album "Himawaari" im Jahre 2000 bereits an, steigerte sich auf "Dirty Dancing" und findet nun mit "Loops from the Bergerie" seinen Höhepunkt. Und liegt damit punktgenau auf dem hiesigen Trend weg von der nerdigen Enthaltsamkeit des Minimalismus, hin zu mehr musikalischer Ornamentik. In Form von Zitaten aus frühen House-Tagen einerseits und klaren Pop-Referenzen andererseits. Ein klares Indiz, dass sie ihren scharfen Blick aufs kontinentale Geschehen nicht verloren haben. Was man wiederum auch auf die Technik übertragen kann: Live-Gigs spielen sie u.a. mit Abletons "Live" und liegen damit eher mittenmang im Trend als weit vorne. David: *"LIVE ist toll. Wir benutzen es für Gigs und ab und zu auch zum Produzieren. Aber es gibt auch Nachteile: Für die Zuschauer im Club ist das manchmal etwas unspektakulär, wenn man nur hinterm Laptop steht. Auch deswegen benutzen wir es gerne in Kombination mit Hardware-Geräten. Zu Hardware hat man natürlich auch eine engere Beziehung, weil man die Knöpfe anfassen kann ... der Roland SH-09 ist da eigentlich mein absoluter Favorit. Super für Bässe! Den hab ich jetzt schon seit 15 Jahren und benutze ihn immer noch."* Aha, jetzt wissen wir also, woher der Swayzak-Kosmos seine Wärme und knackigen Basslines bezieht: Aus einem kleinen Roland Analog-Synth, Baujahr 1978. Das ist natürlich glatt gelogen, sonst hätten Swayzak sich nicht mit einer Handvoll Vokalisten und Gastmusikern einen Monat lang in einem französischen Landhaus in der Bergerie eingeschlossen, ohne "Fernsehen, Handy, Internet, Autos und Nachbarn", wie David erzählt. Nur die beiden und 40 - 50 musikalische Skizzen, sprich Loops und eben die eingeladenen Künstler. Wenn nicht, um etwas französische Wärme einzufangen und ins kühle London zu schleppen, warum dann? Für die nächste Runde natürlich, denn der Swayzak-Loop wiederholt sich: raus aus London, mal was anderes ausprobieren. Der Loop bleibt tight, Swayzak sich treu.

FINGER-KRIBBELN
CRACKLE BOX

www.crackle.org
www.steim.org/steim/cracklebox.php

TEXT ANDREAS OTTO | OTTO@PINGIPUNG.DE BILD FRANK BALDÉ

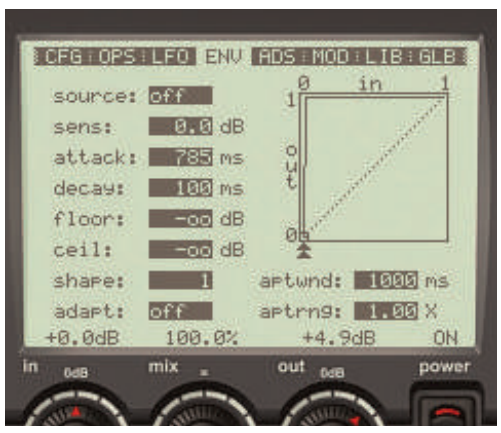
Mouse On Mars und Múm lieben sie, unserem Autor wurde sie in Köln bei einem Gig gestohlen: Die Crackle Box vom Amsterdamer Steim-Institut träumt sich in die Frühphase der Synthesizer zurück, als die Klaviatur als Standard-Interface noch Zukunftsmusik war. Dass der Oszillator der Crackle Box nicht stimmstabil ist, freut alle Digital-Gelangweilten ungemein.

Dass ein Synthesizer nicht unbedingt durch eine Tastatur gespielt werden muss, sondern auch auf Midi- und Triggerdaten von woher auch immer hören kann, ist nichts Neues. Aber die Klaviatur abzuschrauben und mit den bloßen Fingern auf die Kontakte zu packen, ist eine Triggertechnik, die mal etwas frischer rüberkommt. Nicht nur weil es *"so schön in den Fingern kribbelt"* (Michel Waisvisz), sondern auch speziell und definitiv nicht wohltemperiert klingt. Eher cracklig. Am STEIM in Amsterdam, wo seit über 40 Jahren an der Bühnentauglichkeit elektronischer Livemusik gearbeitet wird, schraubte der eben zitierte Waisvisz schon in den 70ern seine ersten Synthies auseinander, um ihre Schaltungen per Handgriff in die Eingeweide zum Klingen zu bringen. Schließlich baute er den "Crackle Synth" und die kompakte "Crackle Box", die ersten Synthies mit begrabschbarer Oberfläche als einladende Schnittstelle. Die Kontakte liegen nicht im Gehäuse, sondern außen auf dem Instrument und produzieren bei Fingerdruck komplexe Sounds, die gerne nach kaputtem Radio klingen, je nach Druck- und Positionsvariation aber auch alle Vögel zwischen Rotkehlchen und Basstölpel imitieren können. Die Instabilität der Spannungskreise, ein sonst unerwünschtes Phänomen, das zugunsten der Stimmsicherheit in Klangerzeugern vermieden wird, dient hier als erklärtes Grundprinzip.

OSZILLATOR IN ZIGARRENKISTE

Das Instrument im Gehäuse einer Zigarrenkiste besteht aus sechs Kontakten, einer Batterie, einem Oszillator mit eingebautem Lautsprecher und einem Schalter, der das Gerät anschaltet. Der Lautsprecher selbst ist für den Quäk-Faktor im Sound verantwortlich, deswegen macht es auch Sinn, dass es keinen Klinken-Output an Bord hat. Wer live auf der Bühne cracklen will, braucht halt ein Mikrofon. Improvisieren lässt sich mit dem Instrument sehr gut, davon kann man sich zum Beispiel bei aktuellen Múm- oder Mouse-On-Mars-Shows überzeugen.

Die neue Liebe zu analogen Geräten und ihren Fehlern, Spontanitäten und Unvorhersehbarkeiten, die das "Glitch" nennt, was die "Crackle Box" so von sich gibt, lässt das Gerät 30 Jahre nach seinem Debut heute im Relaunch wieder aufkommen und wird sicher neue Fans wie Virtuosen finden. Rund 500 Stück baute das STEIM 2003 nach. Der Reiz der "Crackle Box" liegt einerseits in ihrem Retro-Charme, andererseits in ihrer Aktualität, was die Frage nach Bedienungsoberflächen für Musikinstrumente angeht. Seit die Synthesizer nicht nur digital wurden, sondern sich auch in der Software auflösten, ist das Interface zum Musizieren immer häufiger die Maus / Tastatur oder ein Midi-Controller. So könnte man die "Crackle Box" auch als Großvater des Touch-Pads verstehen, quäkend grüßend aus den analogen 70ern. Ein minimales, simples und intuitives Interface. Interessant wäre sicher, wenn die Oberfläche nicht nur den eigenen Crackle-Oszillator bedienen würde, sondern auch Midi-Daten ausgeben könnte, um andere Geräte zu steuern.



INFO & DEMODOWNLOAD:
www.pspaudioware.com

Systemvorraussetzungen:
Mac: OS X, VST / Audio Unit / RTAS - Host
PC: Windows 98/2000/XP, VST-, DirectX oder RTAS - Host

Preis: 149,- Euro

EFFEKTORGIEN / PSP Nitro

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Und wieder was Neues von denen, die uns schon so coole Plugs wie PSP 42 & 84 oder den Vintage Warmer beschert haben: PSP Audio Ware aus Polen. Diesmal handelt es sich allerdings um kein Standard Tool, sondern so etwas wie ein modulares Effektgerät.

ÜBERSICHT

PSP Nitro ist eine Kombination aus vier Modulen, die miteinander verschaltet werden können. Insgesamt stehen 18 verschiedene Algorithmen aus den Bereichen Filter, Waveshaper, Delay, Distortion und Delay bereit. Für jedes Modul sind auf der Oberfläche zwei Drehregler angebracht, denen die Hauptparameter zugeordnet sind, dazu jeweils ein Button für on/off, solo und mono/stereo und schließlich noch ein Levelregler für den Signalanteil des Moduls am Gesamtsound. In der Mitte der Oberfläche ist ein kleiner Bildschirm, auf dem das Editieren vonstatten geht. Hier können die einzelnen Module in einer 4x4 Matrix miteinander verknüpft werden. Pro Modul sind Feedbackschleifen möglich, in die wiederum andere Module integriert werden können. Neben seriellen Schaltungen lassen sich auch parallele oder gemischte Schaltungen realisieren, bei denen jeweils der weitergegebene Signalanteil individuell eingestellt werden kann. Der Signalfluss ist komplett in stereo ausgelegt, so dass zum Beispiel auch den gleichen Filter oder ein Delay links und rechts zeitlich gegeneinander verschiebbar sind. Zur Modulation stehen zwei LFOs bereit, die wahlweise synchronisiert laufen, aber auch in der Phase verschoben werden können. Modulieren kann man zudem mit dem Hüllkurvenfolger oder mit der per Audiosignal triggerbaren ADSR-Hüllkurve.

PERFORMANCE, BEDIENUNG & SOUND

Performanceseitig verhält sich PSP Nitro durchaus anspruchsvoll, was aber durch den sehr durchdefinierten und guten Sound wettgemacht wird. Vor allem die Filter klingen satt und auch in den Höhen gut, ohne Aliasing zu verursachen. Die Bedienung geht nach relativ kurzer Zeit flüssig von der Hand. Beim Interface wurde ein guter Kompromiss zwischen Übersichtlichkeit und Parameterflut realisiert. PSP Nitro ist ein sehr empfehlenswertes Effekt-PlugIn, das neben Standardaufgaben wie Filterverläufen oder Delay auch sehr komplexe, selbst gebastelte Effektorgien ermöglicht. Darüber hinaus ist es selbst für Anfänger gut geeignet, denn beim Rumprobieren und Selbstverschalten lässt sich eine Menge über Effekte und ihre Wirkungsweise lernen. Hierbei erweist sich die gut gemachte Preset-Library als hilfreiches Feature.

AM MAC DIE MPC 1000 PROGRAMMIEREN / MPC Pad 187

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Mit diversen Systemupdates verliert die MPC1000 so nach und nach ihre Bugs (auch wenn immer noch einige übriggeblieben sind). Wer oft Livesets spielt und auch mal eben ein paar neue Stücke in die MPC hacken will, weiß, wie mühsam und langsam das Ganze vonstatten geht. Zur Editierung und Erstellung neuer Pogramme ist das MPC Pad 187 jetzt ein nettes, kleines Freewaretool, das diese Arbeit erheblich erleichtert.

MPC Pad 187 hat genau ein Fenster, das aber auch für alle Parameter reicht. Auf der linken Seite sind die sechzehn Pads dargestellt. Zwischen den Pad Banks lässt sich per Radio Button umschalten. Das selektierte Pad kann man in der rechten Hälfte editieren: Bis zu vier Samples lassen sich per Drag & Drop auf das Sample Feld einem Pad zuweisen. Die Samples sind vorhörbar, allerdings haben die Parameteränderungen keinen Einfluss auf das Abspielen, was aber per Update noch hinzukommen soll. Und jetzt wird's komfortabel: Über dem Sample Feld kann man per Button zwischen den Parametersätzen für Sample (Name, Tuning, Range, Play Mode), Envelope (Attack, Decay, Decay Mode und Velocity to Level), Parameters (Notenzuweisung, Voice Overlap, Mute Group), Filter (für beide Filter jeweils Frequency, Resonance, Velocity to Frequency und Pre-Attenuation), Mixer (Level, Panning, Output, FX Send, Send Level) sowie die Sliderzuweisungen beider Slider definieren, was deutlich schneller und übersichtlicher als in der Menüstruktur der MPC 1000 geht. Schnell lassen sich so komplexe Pogramme mit allen Zuweisungen erstellen, die mit der Hardware mindestens doppelt so lange gedauert hätten (vorausgesetzt, man kennt sich schon perfekt mit der MPC aus und hat schnelle Finger, sonst wohl noch länger). Praktisch ist MPC Pad 187 auch zum nachträglichen Editieren von bereits vorhandenen Pogrammen, denn anders als in der MPC selbst können mehrere Pogramme gleichzeitig geöffnet und editiert werden. Das Ergebnis lässt sich wahlweise exportieren (MPC Pad 187 erstellt einen Ordner mit allen Samples und dem Programm) oder einfach abspeichern (nur das Programm wird gespeichert). Bei der Erstellung von neuen Pogrammen werden die Default-Werte der MPC übernommen. Die Notenzuweisung kann zudem von vornherein auf chromatisch gestellt werden. Alles in allem ein praktisches Tool für User, die öfter mal neue Pogramme für ihre MPC 1000 erstellen und das schnell und komfortabel am Rechner erledigen wollen.

DOWNLOAD:
ieee.usask.ca/members/snorum/

Systemvorraussetzungen: OS X 10.3

Preis: Freeware

GENDER INNA DANCEHALL
LADY SAW

TEXT CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE
BILD BEN HARRIS

Lady Saw ist die Dancehall Queen schlechthin. Keine andere hat so krasse Lyrics wie sie und bietet damit seit geraumer Zeit den männlichen Toastern mächtig Konter. Nicht nur auf Jamaica, erst letztens hat sie zusammen mit No Doubt einen Grammy abgesahnt und gerade ist ein neues Album von ihr namens "Striptease" erschienen.

Lady Saw ist sexy, und dieses Thema steht nicht nur visuell im Vordergrund, auch ihre Texte drehen sich hauptsächlich um Sex. Das ist ja eigentlich nicht wirklich etwas Besonderes, immerhin dreht sich ja auch z.B. im R'n'B fast alles um die Beziehungen zwischen Frauen und Männern und damit irgendwie um Sex. Bei Lady Saw geht es jedoch nicht um das Begehren des anderen Geschlechts zur eigenen Vervollkommnung und dem damit möglicherweise einhergehenden Schmerz, der R'n'B und andere ähnlich gesinnte Popmusik ja oft extrem unverträglich macht, sie behandelt das Thema grundlegend anders. Lady Saw hat Stolz und ist stark. Sex wird bei ihr zum Machtmittel, ihre Texte sind im Grunde oft genauso sexistisch wie die ihrer männlichen Kollegen, nur eben aus umgedrehter Perspektive. Durch ihr unverfrorenes Auftreten hat Lady Saw weiblichen Dancehall-Fans eine Stimme gegeben und ihre Spur im Pop hinterlassen. R'n'B/HipHop-Diven wie Lil'Kim oder Foxy Brown wirken ähnlich und natürlich zollt Missy ihr Respekt. Willkommen im Bunde unabhängiger Frauen.

Aber was macht Lady Saw wesentlich cooler als Sirenen wie Christina Aguilera, oder "Sex in the City", eine ziemlich hohle weiße Karrieren-Tussen-Serie, die seltsamerweise von vielen mitteljungen Frauen als eine Befreiung von Tabus und eine Aufforderung zur selbstbestimmten Sexualität verschlungen wird? Klar, auch Lady Saws Texte drehen sich nur bedingt um tiefschürfende Angelegenheiten. Der Unterschied ist allerdings, dass Lady Saw real ist. Während die Fernsehserie mit fiktiven New Yorkerinnen um die 30 bestückt ist, oberflächlichen Konsum-Zicken, die feministisch ficken wollen und das als Emanzipation verstehen, ist Lady Saw eine intelligente Frau aus Jamaika, die schon seit mehr als einem Jahrzehnt auf der Bühne selbstbewusst mit Sexualität umgeht, sich das aber nicht als Frauen-Power auf die Flagge schreibt. (Apropos, Mädels, checkt doch mal "Sistas'n the city", das schwarze Cartoon-Pendant). Während das Pop-Häschen und die Serien-Puppen fragwürdige Frauen-Konstrukte für das 21. Jahrhundert sind, ist Lady Saw ein deutlich authentischeres "Role-Model". Denn hier ist die Rollenverteilung zwar klassisch, die Stereotypen werden jedoch dadurch durchbrochen, dass und wie Lady Saw über Sexualität spricht. Frau ist bei Lady Saw nicht entweder ein betttaugliches Mäuschen mit Hausappeal oder eine Bitch mit Status-Ambitionen. Soft ist hier stark und Sex macht Spaß. Und was ist daran ein elektronischer Lebensaspekt? Eigentlich nicht viel. Während mit elektronischer Musik ja manchmal eine seltsame Pseudo-Androgynität einhergeht, sind bei Lady Saw die Unterschiede sehr deutlich. Anstatt beide Pole in die Mitte der Waage zu legen und damit erstmal ruhig zu stellen, betont Lady Saw durch ihre Art des Thematisierens die Unterschiede und balanciert die Waage damit aus. Lady Saw ist zwar dirty, aber sie hat Stil dabei und kann was. Und das haben auch Produzenten elektronischer Musik aufgeschnappt, Lady Saw im Garage-Mix.

Lady Saw, Striptease, ist auf VP Records / Indigo erschienen.

Auf einmal waren alle aufmerksam: "Sie ist gut, sie ist krass, sie ist raw ..." Und das war das, was ich gebraucht habe.

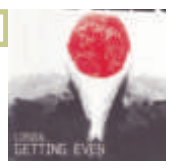
DER SCHEIN TRÜGT

Der jamaikanischen Regierung war Lady Saw schon oft zu dreckig bzw. zu direkt. Was sie als Bühnenshow und Vergnügen betrachtet, wird von anderer Seite als obszön verboten. Ungerecht, denn bei Männern wird ein anderer Maßstab angelegt: *"Es ist eine doppelbödige Angelegenheit, weil die Jungs kommen damit weg. Obwohl viele von ihnen Frauen niedermachen, anstatt uns zu feiern und uns zu erzählen, wie schön unsere Vagina ist. Aber das ist das, was ich mache. Ich nehme es auf und lasse es gut aussehen. Und dennoch war es ein Problem."* Trotzdem und gerade deswegen feiert Lady Saw massig Erfolg. Als sie Mitte der 80er angefangen hat, sich auf den Dances in St. Mary auf Jamaica das Mikro zu greifen, hatte sie allerdings noch andere Lyrics: *"Ich habe früher über mehr conscious Dinge gereimt, Realität, wie sie es nennen. Früher habe ich so eine Art Lovers' Rock gemacht, aber keiner hat mir Aufmerksamkeit geschenkt, ich glaube, weil ich eine Frau bin. Dann ist mir aufgefallen, dass die Typen immer über sexy Stuff gesungen haben und ihnen das Erfolg verschafft hat. Also dachte ich, das kann ich auch versuchen. Und auf einmal waren alle aufmerksam: 'Sie ist gut, sie ist krass, sie ist raw ...' Und das war das, was ich gebraucht habe. Jetzt bringt es mich an Orte, an die ich sonst nicht gekommen wäre. Mein Name ist inzwischen groß."* Und auch wenn sie auf ihren Covern eher wie eine Diva wirkt, bleibt ihr Auftreten natürlich. Daher treffe ich Lady Saw nicht sonnenbebrillt und aufgestylet in einer Lobby, sondern als unprätentiöse, zugängliche und freundliche Person in ihrem Hotelzimmer in Berlin. Im Doppelbett, auf dem sie sitzt, schläft noch ihr Freund, sie selber hat zerwuschelte Haare, trägt Jeans und eine Zahnspange. Abgesehen davon hat sie drei Adoptivkinder und *"schon als junges Mädchen extrem kurze Shorts getragen. Das sexy Ding war schon immer ein Teil von mir. That's Lady Saw – showing off some skins."* Hauptsache, es fühlt sich gut an.

ABONNEMENT

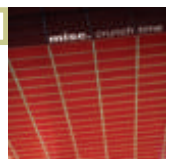
ALLE DEBUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DEBUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DEBUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)



LOSOUL - GETTING EVEN (PLAYHOUSE)
Der Meister des Endlosgrooves und der epischen Elementarteilchenforschung in House schlägt auf seinem zweiten Album "Getting Even" wieder mit bewährter Deepness und unterstützt von Maltes Vocals zu. Something for your body, your mind and your Soul!

V.A. - 3 (OUTPUT)
Von Acid bis Punkrock, von No Wave bis Disco: Auch die dritte Compilation auf Trevor Jacksons Label wird nicht nur Fashionvictims und die, die es zwischen Berlin, London und New York werden wollen, die Freudentränen in die Augen treiben. Ein bunt gemischter Haufen erstklassigen Geschmacks.



MISC - CRUNCH TIME (SENDER)
Dreh die Sequenzschraube Baby! Misc holen die Ravekeule raus, lassen die gediegenen Minimal-Techno-Variationen ihres ersten Albums links liegen und knarzen, knurren und crunchen, was ihre Powerbooks hergeben. Dreizehn Mal hohe Technodrehzahl für Leute, die es auch nach der dritten Afterhour noch mal richtig besorgt bekommen wollen.

OLIVER HACKE - SUBJECT CARRIER (TRAPEZ)
Oliver Hacke ist einer der jungen wilden, die die lange Kölner Minimal-Techno-Geschichte auf das nächste Level hieven. Nach unzähligen Maxis jetzt neun Tracks komprimierte Minimal-Techno-Transparenz mit Kick und einer Menge Spaß. Ein wahrhaft schönes Debütalbum.

MULTICOLOR REMIX COMPILATION (MULTICOLOR)
Luciano, Villalobos, Akufen, Bucci, Dandy Jack, Senor Coconut, Air Liquide, Telemen und Martin Gore ... Wer bringt die alle an einen Tisch, um sie euch als Clubhit Horsd'oevre auf einer Compilation-CD zu serviere? Richtig, das schafft nur Goodgrooves Label Multicolor.

DEBUG VERLAGS GMBH, BRUNNENSTRASSE 196, 10119 BERLIN
FON 030 28384458, EMAIL: ABO@DE-BUG.DE
DEUTSCHE BANK, BLZ 10070024, KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DEBUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 30,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 35,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR
BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG
ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R
DEIN NAME
STRASSE
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON
EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *30 € (Inland) oder 35 € (Ausland) auf das Konto Debug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen,*
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

FINDER

26 **MODEFOTO: FALL**
von Zille Homma Hamid / Honey-Suckle Company

28 **SNEAKER ODER DOC MARTENS**
Was soll denn die Frage?

28 **GADGETS**
Aus der Modewelt

29 **MISSY ADIDAS**
Missy Elliott entwirft eine Adidas-Kollektion

29 **HEADPHONE-STYLE**
Kopfhörer im Fokus der Mode

30 **MODE-ROUNDTABLE**
Debug spricht mit fünf Modedesignern

32 **MODEFOTO: COOLIN' IN CALI**
Cali gleich Kreuzberg, Gott sei's geklagt

33 **SECOND-HAND-IMPERIUM**
Vom Textilrecycling über Polen zum Humana-Shop

34 **MODEFOTOGRAFIE HIN ZUM FILM**
Bewegte Modebilder ab 600 Mbit/sec

34 **INSTITUTIONALISIERTE STREETART**
Urbane Kunst in geregelten Bahnen

35 **GOTO**
Graz, Weimar, Köln und Stuttgart

36 **ABO**
Geiler is' schon ...

MODE

Boy-Foto:
Rex (aus: "Punk, a life apart", Stephen Colegrave & Chris Sullivan, Cassell Illustrated, London 2001)

MODE & MUSIK
Passt nicht gibt's nicht

Die Zeiten, als im "Boy"-Laden, dem größten Konkurrenten zu Vivienne Westwoods und Malcom McLarens "Sex"-Shop, Musik, Mode und Underground unzarte Bande spannen, sind lange vorbei. Anders als die Designer-Punks zeigte sich die elektronische Musik gerne fashion-resistent. Das beliebteste Kleidungsstück war der Underground-Resistance-Hoody. In bester Slacker-Manier fröhnte man mit Trainingshosen gegen jede Mode der Funktionalität. Dann kam Electroclash, und damit hielt Mode wieder Einzug. Selbstdarstellung statt Techno-Indifferenz heißt nun die Devise. Musik und Mode umarmen sich so innig wie lange nicht mehr. Zweckverbindung oder Überzeugungstat? Um das zu klären, rollen wir das Feld von hinten auf.

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

"You can do anything, but don't step on my blue suede shoes." Schon ganz zu Anfang, als die Jugendindustrie gerade erst erfunden wurde, stellten Carl Perkins und Elvis unmissverständlich klar: Mode ist von Musik nicht zu trennen. Eine harmonische Beziehung führten Mode und Musik die letzten 50 Jahre aber nicht. Halb zog die Mode die Musik, halb sank die Musik hin. Dafür schämte sie sich die meiste Zeit. Aber das ist jetzt vorbei.

MODE VS. STIL / Mode ist nicht gleich Mode. Aus Sicht der Musikszene schon mal gar nicht. In den 50ern fiel bereits eine Grundsatzunterscheidung: Marlon Brando in Motorradleder oder Elvis im weißen Paillettenanzug? Straße oder Las Vegas? Puritaner oder Katholiken? Letztlich: Anti-Mode oder Mode?

Innerhalb Musik-zentrierter Jugendbewegungen hat diese Frage zu den beiden Modellen Slacker und Dandy geführt. Beide Modelle verstehen sich als Anti-Establishment, verfolgen aber getrennte Strategien. Dem Slacker gilt Mode als zugespitztes Phänomen kapitalistischer Affirmation, der Dandy ist ihm verdächtig als reines Fashion Victim. Der Dandy hingegen ist sich sicher, er provoziert die etablierte Welt durch Übererfüllung ihrer Etikette. Der Slacker verschenke in seiner Modeablehnung doch nur eine kontroverse Repräsentationsfläche. Beatniks, Hippies, Punks (Gossen-Variante) sind die Vorläufergenerationen des Slackers, Raver und Clubber sein Sidekick. Das Dandy-Modell verfolgen Rockabillies, Mods, Punks (Fashion-Variante) und eine breite Fraktion der HipHop/R&B-Welt.

Die Anti-Mode der Slacker bedient sich bei Straße, Sport, Militär, Gefängnis (Arschhängerhosen). Bereichen also, in denen Kleidung möglichst funktional, kostengünstig, langlebig sein muss. Mode hingegen sagt: Ich habe minimalen Gebrauchswert, eine lächerliche Halbwertzeit und maximalen Preis. Die Anti-Mode bildet sich ein, schwer versöhnliches Gegenteil zu dieser reinen Repräsentationskleidung der Laufsteg- und Hochglanzmagazine-Modewelt zu sein. Diese Trennung in Stil und Fashion macht Sinn, wo es in Abgrenzung zu Hochglanzmagazinen darum geht zu behaupten, dass dezidiertes Aussehen nichts mit Luxus zu tun hat, sondern eine Frage der Haltung, des Wissens ist. Sie ist aber unsinnig, wo sie komplett ignoriert, dass es wie in der Musikbranche auch in der Modebranche so etwas wie eine Indieszene jenseits der Hochglanzmagazine gibt.

Der letzte oppositionelle Musikstil, der dafür ein Bewusstsein hatte und Mode als offensiven Kommentar nutzte, war Punk/New Wave. Am sichtbarsten war das in den Kombinationen Vivienne Westwood und Malcolm McLaren in England, Steven Sprouse und Blondie in den USA. Danach profilieren sich in den 90ern dies- und jenseits des Atlantiks zwei Maßstäbe setzende Musikszenen, die völlig unterschiedlich mit dem Thema Mode umgehen: HipHop/R&B in den USA, Techno in Europa.

BIST DU RAPPER, BIST DU DESIGNER / Wie im Rock'n'Roll herrscht auch in HipHop schon immer ein starkes Bewusstsein für modische Zeichen. Den "Blue suede shoes" entspricht hier das "My Adidas" von Run DMC oder das "Put your Fila's on" von Schoolly D. Aber sie ist ein Stil, der sich der Hochglanzwelt nicht entgegenstellt. In keiner anderen Szene als der HipHop/R&B-Welt gibt es so viele Musiker, die ein eigenes Modelabel führen, mit dem sie ihre Variante des HipHop-Stils in die Fashion-Welt integrieren. Der Wu Tang Clan leistete mit "Wu-Wear" ebenso wir Russell Simmons mit "Phatfarm" Pionierarbeit, gefolgt von Marken wie Jay Z's "Rocawear", P. Diddys "Sean John", Pharrell Williams "Billionaire Boys Club" und unzähligen anderen. Den HipHop-Stil in Boutiquen, auf Laufstege und Hochglanzseiten zu hieven, führt zu einer Aussöhnung mit der Fashion-Welt. Stil und Fashion sind nicht mehr Antagonisten, unter dem wirtschaftlich greifbaren Etikett "Streetwear" bilden sie die dynamischste Allianz, die je von Musikseite initiiert wurde. Mode und Musik scheinen hier aus Überzeugung verbündet.

Das hat auch Auswirkungen auf die Ästhetik der Klamotten. Label wie Phatfarm oder Sean John navigieren immer stärker weg von den ursprünglichen Quellen hin zur klassisch bürgerlichen Garderoben-Vorstellung. Keine oversized Baseball-Hemden und Baggypants mehr, sondern pastellige, indienbestickte, elegant-dezente Stricksachen wie aus früheren Kollektionen von Fiorucci oder Armani. Das neu gegründete New Yorker HipHop-Magazin "America" versucht gleich den Schulterschluss zwischen HipHop/R&B-Portraits und Haute-Couture-Modestrecken und koppelt Artikel zu Kelis mit Bundfalten-Hosen von Boss und Zweireiher-Sakkos von Martin Margiela. Streetwear erobert nicht nur die Institutionen der Fashion-Welt, die Fashion-Welt wirkt auch ästhetisch auf die Streetwear-Entwicklung zurück. Streetwear wandelt sich zu "Urban Wear" und bietet der Modebranche eine neue, enorm breite Zugriffsfläche für Produkt- und Image-Innovationen.

10 JAHRE UR-HOODY / In Europa sieht das anders aus. Das Star- und selbstdarstellungsskeptische System Techno mit seinen Ravern und Clubbern hat das anti-modische Funktionalitätsprinzip des Marlon-Brando-Stranges verfolgt, im Falle des Underground-Resistance-Hoodies sogar zur Religion erhoben. Dazu musste es aber erst einen modischen Super-GAU in der Technowelt geben. Anfang der 90er entwickelten Marken wie Scotch & Soda, Home Boy, Sabotage, Mecca, Buffalo eine dezidierte Techno-Klamottenästhetik, die in ihrer Kombination aus Funktionalität, ausgeprägten SciFi-Referenzen und Sexiness (für alle Geschlechter) einen Zwitter aus den Forderungen von Fashion und Stil schaffte. Diese "Clubwear" repräsentierte Techno, als es sich über die "ravende Gesellschaft" zum Freizeitzirkus blähte. Wer mehr von Techno erhoffte als eine Verjüngung des Karnevals, musste sich zwangsläufig von der Clubwear distanzieren. Seit dem Ende der ravenden Gesellschaft sind Raver und Clubber Slacker. Je avancierter die Clubmusik ist, je mehr sie sich als Underground/Subkultur versteht, desto Fashion-resistenter sind die Kleidungsstile.

Die Klamotte mit der größten Signifikanz in der europäischen Club-Welt ist wahrscheinlich die zweite Hälfte der 90er über der Kapuzenpullover mit dem "Underground Resistance"-Schriftzug. Clubber und Raver wissen: Feiern ist produktiv und gegenkulturell. Stil bleibt Stil und wir bei Camouflage, Hoodies und Trainingshosen. Diese avancierte Club- und Rave-Szene gilt als jugendliche Leitkultur in Europa. Hier wäre Imagegewinn zu erzielen für die Modebranche. Aber die Slacker-Haltung macht Kollaborationen schwierig, Anbiederungen von außen extrem unglaubwürdig.

DEUTSCHLAND IM JAHRE NULL / Um 2000 beginnt in dieser Szene eine kleine Revolution. Als integer empfundene Produzenten/Musiker wie Miss Kittin & The Hacker, Chicks on Speed, Zombie Nation setzen plötzlich auf außermusikalische Zeichen, auf Performance, auf Klamotten. Das 80er-Revival/Elektroclash hebt die Techno-Indifferenz gegenüber Selbstdarstellung auf. Und in eine Szene, die gerne über fehlenden Klamotten-Stil hinwegsah, bricht plötzlich eine Fashion-Euphorie herein. Seit 80er-Retro / Elektroclash hat Europa an die USA-Entwicklung aus dem HipHop / R&B-Feld angeschlossen. Und die Modebranche hat den Haken, an den sie anbeißen kann. Aus der Musikszene entwickelt sich der "Berlin Style", der zeitgleich zu Vivienne Westwoods Dozentur an der Berliner Universität der Künste gegen das frühere Funktionalitäts- und Gebrauchswert-Diktum der Techno-Szene flatterige Fetzen-Looks, Stöckelschuhe, runtergerockte Looks zu Pret-à-Porter-Preisen in Stellung bringt.

¬ FORTSETZUNG AUF SEITE#34

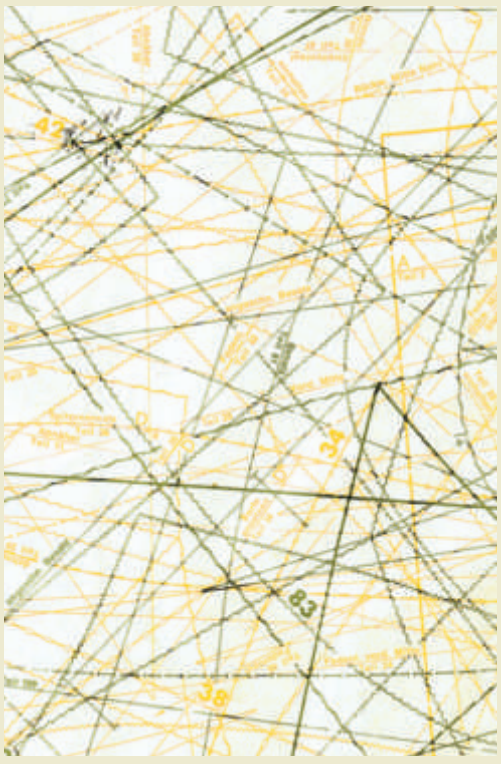
CHICKS ON SPEED

HELL

FISHER SPOONER

WIT

FOTO: ULF GORETZKI, ZILLE, BLOUSON: ZILLE HOMMA HAMID, JOGGINGHOSE: ANDRA DUMITRASCU



Depot 2 führt vor allem Skater- und HipHop-Klamotten, darunter die Kollektion des Berliner Labels Irie Daily.
Depot 2, Oranienstr. 9, 10997 Berlin.

LAST EXIT DOC MARTENS?

Klassenkrampf

Macht das Trendkarussell der Mode denn nun unsere anti-kommerzielle Szene kaputt? Klaut uns unsere Codes, unsere Sneaker und Tattoo-Motive? Quatsch, sagen die, die es wissen müssen, die ur-verwurzelte Belegschaft aus Kreuzbergs Streetwearadresse Nummer 1, dem Depot 2. Turnschuh-Sondereditionen sind noch lange kein Grund, wieder zu DocMartens zurückzukehren.

TEXT SANDRA SYDOW | SPECTRASONICSOUND@GMX.NET

TEXT OLE BRÖMMMR

Zu meiner Zeit gab es zum Abi den Führerschein bezahlt und einen neuen VW Polo. Inzwischen bekommt man ein Paar Nike Dunk (SB High, Unlucky Edition) oder schicke Oldschool Vans und ein flammendes-Herz-Oberarmtattoo zum bestandenen Abitur. Unsinn. Zu meiner Zeit gab es einen warmen Händedruck und Mutterns Freudentränen. Alles andere kaufen sich die Kids heutzutage selbst. Markenmode wird schon für Grundschüler zum Must-have. Berlin als angehende Modemetropole holt sich die Trends von der Straße. Streetwear, Skate-Fashion, Punk, HipHop, Rockabilly. Alles wird ausgeschlachtet und die damit verbundenen Ideale gehen vor die Hunde? Humbug. Da bellt anscheinend doch kein Hund mehr nach.

IRIE DAILY, VANS UND KONSORTEN

In Kreuzberg wird nachgefragt: im Depot 2. Hier arbeiten Menschen, die die eine Seite, die gelebte Szene, genauso gut kennen wie die andere, die gemachte. Hier werden Irie Daily und Vans hinterm Verkaufstresen getragen und darüber hinweg an jedermann verkauft. Die müssen also wissen, was los ist. Bleibt einem nur die demonstrative Fußflucht in DocMartens, wenn man Position beziehen will? *"Das Publikum hat sich geändert."* Das bestreitet keiner im Laden. Aufgehetzt durch Modediktat und Medien reißen sich anscheinend Hinz und Kunz momentan um Chucks, Vans und Konsorten, eben trendtaugliche Sneaker jeder Coleur. In Kreuzberg nimmt man das auf die meist tätowierte, aber leichte Schulter. *"Durch die Pusherei von außen bekommen gerade auch kleinere Modelabels, die schon länger auf dem klassischen Street-Style fahren, einen längst nötigen Absatzaufschwung."*

Wahr ist: Kids sind viel labelgeprägter als noch vor Jahren, einem Schuh oder Kleidungsstück haftet inzwischen nicht mehr die ganze Geschichte eines Lebens an. Es gibt Menschen, die verdienen noch kein eigenes Geld und kaufen sich trotzdem Schuhe für 180 Euro. Es gibt Turnschuhe, die mehr kosten als die durchschnittliche 1-Raum-Wohnung in Kreuzberg (brutto kalt) und die tatsächlich auch Abnehmer finden. Überraschend ist das kaum. Bekanntlich massentauglich geworden sind bestimmte Bekleidungsstücke im Laufe der Jahre immer wieder. Je nach Laune der Modewelt und des Konsumenten sind sie länger oder weniger lang auch in Clubs, auf Straßen und in Geschäften gesehen wurden.

MODE-TREND-HYPE-SCHEIßE

Es ist nicht mehr so wie früher. So das oft gegenwärtige Hintergrundgejammer Alteingesessener. Tatsache ist aber, dass es nie "so" oder "so" war. Das Gedächtnis ist oft nicht mehr das beste mit den Jahren. Auch der krasseste B-Boy, auch der abgefuckteste Skater hatte seine Zeit, in der etwas konsumiert wurde, weil jeder es wollte und weil es ohne nicht mehr ging. Koste es, was es wolle. Das kann man unter "Jugendsünde" abtun, verdrängen oder so stehen lassen, weil Fakt. Das Geheule um verlorene Ideale, die sich von ordinären Konsumenten ohne Hintergrund zerreißen lassen, zeugt von Platzhirschgehabe und Sandkastenstreitereien über die größte Sandburg. Die Exklusivität, das Individuelle und Abgrenzende, das zurückblickend Skate, Punk oder HipHop einen Mythos gleichmachte, scheint keineswegs angefochten. *"Leute, die einen bestimmten Lebensstil verfolgen, werden auch in Zukunft unsere Klamotten kaufen. Das haben sie früher schon, das tun sie noch und das wird auch so bleiben. Sneaker müssen beim Skaten funktionieren, beim Basketball. Für manche sind sie eine Art Statement. Für andere müssen sie gut aussehen. Who cares?"*, sagt man sich im Depot 2. Es gab also keinen Aufschwung wie Phönix aus der Asche. Der Vogel muss dementsprechend auch nicht abgeschossen werden. Die befürchtete Kernproblematik, der Niedergang der jeweiligen Subkultur an sich, ist hier einem Theoriegespenst gewichen. Szenen zerfleischen sich von innen selbst oder bleiben für sich bestehen.

Dass Mode hart kontrolliert und bestimmt wird, ist keine Neuigkeit. Aber bestimmte Schuhe machen noch keine Szene aus. Man skatet immer noch vor Aldi, wenn der Platz da gut ist. Auch im Depot 2 wird zugestimmt. *"Nichts wird plötzlich gehypt und löst sich dabei im Wahn um sich selbst in warme Luft auf. Trends kommen und gehen. Die Basis bleibt bestehen."* Niemand kann sich darüber wirklich aufregen. Man steht mit der Zeit darüber, man wird älter und verwurzelt in einer bestimmten Art zu leben. Multiple choice, man hat ja die Wahl. Underground und Mainstream sind nie hart getrennte Fraktionen. Die Trennung ist weder möglich noch wirklich nötig. *"Diese ganze Mode-Trend-Hype-Scheiße bereitet keinem hier schlaflose Nächte"*, bekommt man in Kreuzberg mit auf den Weg. Meine kleine Schwester wird 16. Sie mag harte Gitarrenmusik und ihr Schwarm steht hinter der Kasse im 2nd-Hand-Shop um die Ecke und sieht aus wie irgendein Typ aus irgendeiner Band. Doc Martens findet sie ziemlich öde. Die Vans-Slippers in Pink mit den niedlichen Totenköpfen, die im Depot-2-Schaufenster stehen, würden ihr bestimmt gefallen. Das Tattoo bekommt sie, sagt unsere Mutter, wenn sie ihren Abschluss schafft. Manchmal hab' ich nachts trotzdem Albträume.

Sneaker müssen beim Skaten funktionieren, beim Basketball. Für manche sind sie eine Art Statement. Für andere müssen sie gut aussehen. Who cares?

KNIFE-PROOF JACKET

Eben noch Frieden, Abrüstung, heile Welt. Und auf einmal: aus der Traum! In Japan gehen die Schulkinder im erprobten westeuropäischen Ghetto-Style mit Messern auf einander los. Ist ja auch kein Wunder bei diesem Kulturclash da. Wenn die Kids repräsenten, sind auch die kulturellen Randerscheinungen schnell in den täglichen Verhaltenskodex aufgenommen. Die japanische Firma Madre, nicht unclever, hat nun reagiert und knife-proof Sweatshirts und Jacken produziert, die zukünftig solche Attacken vereiteln sollen. Aus den gleichen Stoffen wie schusssichere Westen hergestellt, verspricht der Hersteller, dass die Welle der Gewalt, egal, ob die nun erfunden oder real ist, zukünftig im Stoff hängen bleiben wird. "We created this product so children would be ok, even if they went off to play by themselves", kann man in der Pressemitteilung des Herstellers lesen, der sonst mit Produkten rund um den Kinderschutz seinen Umsatz macht. Teuer ist die tragbare Lebensversicherung allemal: 46.000 Yen für den Mantel und 40.000 Yen für das Sweatshirt müssen besorgte Eltern berappen, um ihre Kinder zukünftig behütet zu wissen. In Blogs wird schon darüber beraten, ob man die potenziellen Stalker in Schulen nicht mit geringeren Beträgen erfolgreich bestechen könnte. Eltern haben es nicht leicht in Japan. [thaddi] *www.defense.to*

PERSONAL PORTABLE MISTING SYSTEM

Eine richtig geile Party ist nur die, die verdammt voll und heiß ist. Also heiß ist dann wieder genau das Problem. Ständig schreit dein Körper nach einer schnellen Erfrischung. Der Weg zur Bar bedeutet natürlich ziemlich bald ein tiefes Loch im Portemonnaie und der Weg, um sich kostengünstig etwas Wasser ins Gesicht zu spritzen, ist auch nicht gerade lohnend, denn das WC befindet sich immer genau am falschen Ende des Clubs. Eine Erfrischung muss jetzt unbedingt sein. Die perfekte Lösung: Hammacher Schlemmer, einer der Internet-Anbieter für unerwartet hilfreiche Findigkeiten aus der untersten Ingenieurs-Schublade, die dein Leben definitiv verändern könnten, tritt auf den Plan. Das "Personal Portable Misting System" bringt dir, in Form eines doggy bags, blitzschnell die totale Frische ins Gesicht. Durch eine kleine Düse kannst du einen wohl dosierten superfeinen Wassernebel in Gesichtsnähe sprühen. Die Sprühstärke ist natürlich regelbar und bei niedrigem Level gibt es hierbei drei Stunden dauerhafte Frische. Die Powervariante verschafft dir immerhin 45 Minuten eine kühle Nase. Die Tasche beinhaltet ein Extrafach für Schlüssel und Geld, die notwendige Batterie ist rechargeable und das Ladegerät ist natürlich auch dabei und zu guter Letzt gibt es obendrauf eine Lebenszeit-Garantie. Preis $59.95 [micha] *www.hammacher.com*

SEARCH ENGINE BELT BUCKLE

Der "Search Engine Belt Buckle" ist der letzte Geek-Chic von der Westküste und damit ein entsprechend bedenkliches Accessoire. Die Gürtelschnalle wurde mit einem PDA-Bildschirm aufgemotzt, auf dem permanent Begriffe vorbeiflimmern, die Leute so im Internet suchen. Zunächst ist es zwar begrüßenswert, dass Nerds überhaupt Gürtel tragen, denn es gilt nach wie vor: Männerhosen werden immer mit Gürtel getragen. Da fährt die Eisenbahn drüber und alle, die in den letzten Jahren etwas anderes propagiert haben, sind schlicht stillose Monster, die ob eines Neuigkeitswahns verwirrt an die Sockel von Modemonumenten pissen, um ein bischen fragwürdige Aufmerksamkeit abzustauben. Gürtelschnallen, die über die Schließfunktion hinaus gehen, waren allerdings schon immer No-Go, weil sie ein sicheres Indiz für ein Schwanz-Ego-Problem sind. Im Falle des "Search Engine Belt Buckle" potenziert sich die Fragwürdigkeit noch durch die Perversionen, nach denen im Internet eben so gesucht wird: Neue Barbekanntschaften starren dem Gürtelträger zwischen Bauch und Sack und fangen kichernd Gespräche über "asiatische Teenager mit Käsefüßen" oder "Mißglückte Analpenetrationen" an, die jeden Flirt auf die schiefe Bahn schicken. Mode-Gadgets von diesem Kaliber dürften leider eine große Zukunft beschert sein, da in fünf Jahren die flexiblen, stromsparenden OLEDS [Organic Light Emitting Diode] saubillig und allseits verfügbar sein werden. [WALDT]
www.engadget.com/entry/6833839062762584

BRIGHT NIGHT UMBRELLA

"Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad", "Meine Oma hat im Backenzahn ein Radio" und jetzt wird sie sich auch noch den Regenschirm mit Beleuchtung aus dem Hause Firebox zulegen. Bei Regen kann sie sich mit diesem bestens in der Dunkelheit zurechtfinden und dabei auch noch ihren spannenden Arztroman lesen. Natürlich ist der Bright Night Umbrella nicht nur für sie gedacht, sondern vor allem für extrem Modebewusste, die auch nachts im Regen sicher über die Promenade stolzieren wollen und denen dafür schon immer die Laufstegbeleuchtung gefehlt hat. Dabei können sie sowohl für ihr eigenes nun gut sichtbares Outfit als auch das des Schirms in vier verschiedenen Designs jede Menge Bewunderung ernten. Eine kleine, kraftvolle, wasserfeste Birne, die über einen kleinen Knopf am Griff eingeschaltet wird, taucht den Träger in ein helles Licht. Hauptsache ist, die Natur macht Firebox keinen Strich durch die Rechnung und lässt den Nutzer unter dem Schirm nicht total nachtblind werden, denn vom Hellen schaut man bekanntlich schlecht ins Dunkle. Preis £ 34,95 [silke]
www.firebox.com

www.adidas.com/campaigns/missy/index.asp

REEEEEEMIX
Missy Elliott und Adidas

Missy Elliott hat sich mit Adidas für eine neue Bekleidungslinie zusammengeschlossen. Unter dem Namen "Respect ME" können Frauen ab November auch in Europa Sneaker, Hosen, Jacken, Hoodies, Tops und Accessoires mit Missy-Verzierungen erstehen. Urban, sportlich, vom Block inspiriert und für alle da, so das Motto von Respect M(issy)E(lliott).

TEXT CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE

Waren die Dunks, die Missy auf dem Cover von "Under Construction" trug, ausschlaggebend? Zwar war der Swoosh geschickt retuschiert, deutlich war es aber trotzdem auf den ersten Blick: Nike. Und das, obwohl das Album so sehr auf Oldschool getrimmt war. Oldschool? Hätten da nicht eher Adidas an Missy Elliotts Füßen stecken sollen? Oder Pumas? Was ist da schief gelaufen? Nicht viel. (Immerhin waren es keine Reeboks). Im Inneren des Booklets war Missy wieder wie gewohnt in klassischer Adidas-Gear zu sehen. Klassisch nicht erst seit Run DMC die erste Rapgruppe mit Kleidungs-Sponsor war, sondern bereits vor 1986. Style war ja schon immer das fünfte und übergreifende Element im HipHop, egal ob visuell oder akustisch. Und Adidas gehörte, ebenso wie Pumas, Chucks, enge Röhren-Jeans, Trainingsanzüge, Cazal-Brillen, dicke Ketten und bedruckte, schmal geschnittene T-Shirts, einfach dazu. Was die Boombox, der “Ghettoblaster“, für Rap ist, sind Adidas und Konsorten für den modischen Style.

Und jetzt hat Adidas Missy gewonnen. Wohl eher per Scheck als per Los, aber gewonnen ist gewonnen. Und das haben sie definitiv. Schließlich ist Missy eine Stil-Königin und damit die würdigste Nachfolgerin, die sich Adidas für Run DMC hätten aussuchen können. Denn es ist Adidas erster Deal mit einem Nicht-Sportler seit damals, mal abgesehen von den vereinzelten Customized Kicks, die über die Jahre in Geringstauflage die Runde gemacht haben. “Respect ME“ ist groß angelegt und durchdacht. Während Rapper wie Jay-Z oder Puff Daddy ihren Einstieg in die Mode-Industrie gleich mit der Gründung einer eigenen Fashion-Firma feiern, trägt Missy durch ihren Einstieg bei Adidas deren Oldschool-Image profitabel ins nächste Jahrtausend. Die Aura der güldenen HipHop-Zeit schimmert durch und Missys feminine Klasse gibt dem Ganzen den letzten Schliff.

Dass von kommerziell erfolgreichen HipHop-Künstlern inzwischen fast erwartet wird, Mode, Filme oder Talkshows zu machen, ist ja ein alt bekannter Hut. Sängerinnen kreieren Parfum, Eve von Ruff Ryders hat neben einer Talkshow eine Kleidungslinie namens "Fetish" am Laufen, Foxy Brown betreibt eine Pelz-Kollektion. Damit fällt sie allerdings etwas aus dem Rahmen, denn bei den anderen HipHop-Brands geht es eigentlich mehr oder weniger um dasselbe in leichten Abwandlungen: sportliche Eleganz mit Street-Faktor zu einigermaßen erschwinglichen Preisen zu verkaufen und damit gleichzeitig in der Modewelt Fuß zu fassen. Während Ghetto-Kids und Amifans aus unterschiedlichen Gründen schwarze Rap-Designer tragen, schwören Rap-Stars häufig auf renommierte weiße Edel-Designer. Da beißt sich ein ganzer Kreis voller Hunde gegenseitig in den Schwanz. HipHop ist Lifestyle geworden, und was Lifestyle ist, das kann gekauft werden und verkauft sich mit Rappern als Werbeträgern viel besser.

Aber will man Respect ME überhaupt kaufen? Tendenziell: Ja. Denn es sind so unspektakuläre wie coole Sachen dabei, u.a. stylische aber simple Hoodies, basic Basketball-Styles und natürlich schicke Kicks. Respect ME ist in drei Teile unterteilt: "Bass Line" ist die klassischste Linie und vor allem in Sachen Klamotten cool, "Rhythm" hat die besten Sneaker und "Remix" ist die etwas glamourösere Sparte inklusive goldener Jacke. Aber eigentlich unterscheiden sie sich nicht groß, wahrscheinlich dient die Einteilung nur der Bewältigung des immensen Umfangs der Kollektion, von der ein paar Teile, wie die Schnitten-Täschchen und die kniehohen Stiefel, vielleicht eher fragwürdig sind, die aber größtenteils gelungen ist. Natürlich ist Respect ME nur für Frauen da und in den Größen XS bis XXL erhältlich, schließlich weiß Missy aus eigener Erfahrung, wie blöd es ist, nicht in die gängigen Kleidungsgrößen zu passen und trotzdem stylisch gekleidet sein zu wollen. Ein Teil des Erlöses geht übrigens an eine Non-Profit-Organisation für Opfer häuslicher Gewalt. Das Camouflage-Muster basiert anscheinend auf Missy Elliotts Lippen und Augen, auf den Fotos kann man allerdings irgendwie nur Kronen erkennen. Die Missy-Sneaker werden wahrscheinlich am häufigsten zu sehen sein. Es soll ja Menschen geben, die für Turnschuhe töten würden.

MÜTZE: EMERICA; ELEKTROSTATISCHER KOPFHÖRER MIT VORSTUFE FÜR HI-END MPEG 3 HÖRER: STAX SR001 MK2; MÜTZE: BURTON; KOPHÖRER: SENNHEISER HD 414

KOPFHÖRER
Noodles-Look

Wer nicht mit Segelohren herumprotzen kann, der trägt eben Kopfhörer auf der Straße ...

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

Von rustikal zu iPodweiß gibt es Kopfhörer in allen möglichen Stilen. In einem Stadtbild wie New York, wo alle mit ihren mobilen Playern in der Subway schaukeln, geraten die funktionalen Ohrstecker natürlich schnell in den Fokus der Mode. Und warum auch nicht? Kopfhörer sind, wenn man es sich recht überlegt, ein brillantes Mode-Item: Nicht so schrecklich unfunktional wie Accessoires, immer etwas versteckt und angenehm beiläufig (und längst nicht so lächerlich wie Sonnenbrillen drinnen). Die geliebte Warenwelt stellt schon längst genügend Variationsmöglichkeiten bereit, die nur darauf warten, modisch aufgeladen zu werden: klein, durchsichtig und im Ohr verpackt; flach, glatt und ellipsenförmig deckend oder kopfvergrößernd, rund, überdimensional bis drübergestülpt.

Im Zuge der High-End-Mode in den Staaten werden auch Kopfhörer oft nicht mehr einfach in Plastik verscherbelt, sondern in ihrer eigenen Schmuckschatulle wie Duelliermesser ausgeliefert. Kopfhörer-Miniatur-Modelle, die es maßgeschneidert für jedes Ohr gibt, nennen sich lieber nicht mehr "Headphones", sondern "Earpieces". Den "Ue-10 pro" etwa lässt man sich für 900 Dollar beim Audiologen maßschneidern. Daneben bestehen natürlich weiterhin die üblichen Streetwear-Modelle, traditionell groß, mit viel Tragfläche fürs Bass-Bild, mit der man sich getrost und beschützt in die Außenwelt hinauswagen kann. Für praktisch Veranlagte gibt es die Light-Version mit Aluminiumsteg und einklappbaren Ohrmuscheln. Mit den MP3-Playern kommen aber auch wieder die kleinen verschwindenden Ohrstecker zurück ins Straßenbild, die schon in den 80ern die kreisrunden schwarzen Schaumstoffgepolsterten (die einzige Art, die wirklich wie geklont aussah und nicht noch tausend feine Submodelle entfaltete, heute nur noch in Krankenhäusern gesichtet) ablösen durften.

Ob man auf Second-Hand-Märkten nach der Vintage Version des ersten "offenen" Kopfhörers sucht mit weißem Plastiksteg und gelben Lautsprecherpolstern (Sennheisers HD 414) oder die Kombination aus High End und zukunftsweisenden Retro-Style bevorzugt wie den SR-Sigma professional mit seinen boxenähnlich eckigen Lautsprechern - Möglichkeiten des modischen Ausdrucks gibt es nicht zu knapp. Kleine und große Klinken verstehen sich seit je mühelos über Adapter.

Endlich mal ein "Wearable", das nicht blöd futuristisch ausschaut und sich schon längst in den Alltag eingegliedert hat, soweit, dass es schon eigene Weblogs dazu gibt. Unzählige Foreneinträge zum Tragekomfort, Frisurenfreundlichkeit, Sound, Optik und Unschlagbarkeit in all dem eingeschlossen. Ziemlich wahrscheinlich, dass mit der weiteren Verbreitung von mobilen Playern die Mode auch hierzulande einen neuen Spielplatz entdecken wird, der darüber hinausgeht, seine weißen iPod-Kopfhörer mit schwarzen auszutauschen, damit man nicht ausgeraubt wird.

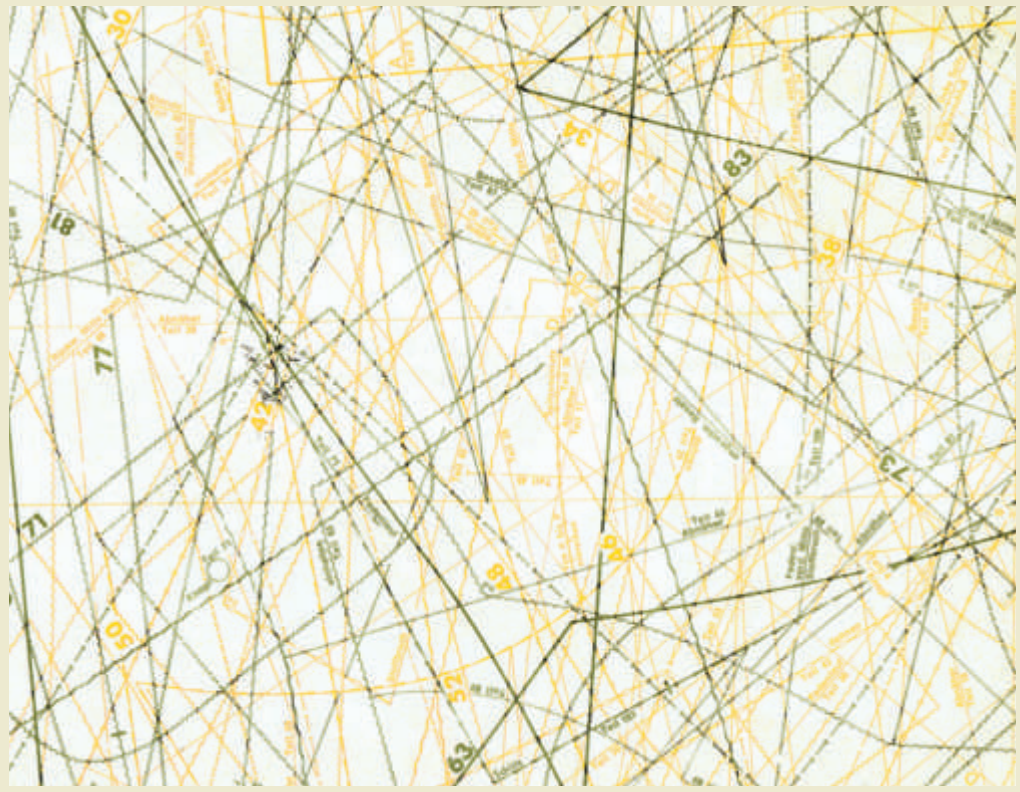
RADIO ÖSTERREICH 1 steirisc[:her:]bst ORF STEIERMARK

musikprotokoll
im steirischen herbst 2004 21. bis 24.Oktober

Übertragung - transfer/ence

Die seltsamen Mechanismen des alltäglichen Phänomens Übertragung: Olga Neuwirths „... ce qui arrive ...” überträgt Paul Austers Text und Stimme in Musik und Bild, Peter Ablinger transformiert Sprechen in Klavierklänge, die Grazer KünstlerInnengruppe tonto macht Übertragungsmechanismen zum Zentrum audiovisuell-technischer Arbeit.
Johannes Kalitzke überträgt Johannes Brahms orchestral in die Gegenwart und Giorgio Netti den Mythos der Sirenen auf Streichtrio. Richard Kriesche experimentiert mit der Übertragung und dem ORF-Funkhaus und die medialounge der Medienturm-KünstlerInnengruppe wird zum kunst/theoretischen Labor. Brice Pauset rekurriert metaphorisch auf „anima mundi” und thilges 3 auf transformationsauslösende Clubsound-Intervention.

musikprotokoll@orf.at
kultur.ORF.at/musikprotokoll



ANYA (ANJA RÜTHER)

UNABHÄNGIG UND AUFWÄNDIG / 5 Modedesigner am runden Tisch

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Wie fühlt sich Mode und Modeindustrie aus der unabhängigen Mikro-Perspektive an? Welche ästhetischen Entscheidungen trifft man in der Welt zwischen Knöpfen aus Asien und Reverskonventionen aus den 30er-Jahren. Debug traf fünf junge Designer am runden Tisch.

Die Mode-Designer, die jetzt international sichtbar werden, scheinen eingeklemmt zwischen Fetzenlook aus der Großproduktion und Couture aus dem Souterrainatelier: Sie sind ästhetisch an nichts so wenig interessiert wie dem sprichwörtlichen Berliner Ghetto-Look. Pariser Schneiderkunst, italienische Stoffe, englische Gediegenheit sind internationale Maßstäbe, mit denen sie arbeiten, die sie in allem Ernst abwandeln. Andererseits sind sie so weit weg von der Corporate Industry ist wie es nur geht. Sie suchen nach den ökonomischen Strukturen, in denen sie erfolgreich und zu fairen Bedingungen arbeiten - und arbeiten lassen - können. Geht man den konventionellen Weg über Agenturen und Messen, lässt man in Asien sticken und in Deutschland Knöpfe annähen, bleibt man autonom mit dem eigenen Atelierladen oder dient man sich doch lieber Jil Sander an? Kann man etwas aus anderen Nischenbereichen, etwa von der Independent-Musik und ihrer engen Vernetzung, lernen? Debug sprach mit den Berliner Designerinnen Anja Rüther von Anya, Therese Pfeil von Pulver, Zille Homma Hamid von der Honey-Suckle Company, dem Londoner Designer Bakri Bhakit und dem Hamburger Designer Felix Koschinsky.

DIE DA OBEN

DEBUG: Empfindet ihr eine Abhängigkeit von saisonal lancierten Modethemen?

THERESE: *Es ist schon erstaunlich, wie viele Leute zeitgleich das Gleiche zu fühlen scheinen. Ich glaube aber nicht, dass alles kopiert ist. Wenn es zwanzig Cowboys gibt, wäre ich ja blöd, auch noch auf Cowboy zu machen.*

FELIX: *Trotzdem gibt es aber eine Konkurrenz zwischen Industrie und dem Designer. Das ganze Customizing, dieses individuelle Abwandeln und auf alt Trimmen von Klamotten, das war zum Beispiel früher eine Domäne der Designer. Jetzt bricht da die Industrie ein. Marken wie Diesel oder Miss Sixty sind ja durchaus kreativ und wollen auch nicht komplett in den Massenmarkt abrutschen. Sie machen ganz explizit aufwändiges, gutes Design, um ihr Image zu halten.*

BAKRI: *Aber wenn die Industrie auf das Customizing verfällt, ist man als Designer doch schon wieder ganz woanders. Es wäre ja auch komisch, wenn man das von der Industrie rückwärts wieder übernehmen würde.*

FELIX: *Die Industrie hat jedenfalls eine enorme Infrastruktur, ihre Trendscouts überall ...*

THERESE: *Die Industrie ist gut - dort arbeiten auch Designer - sie ist schnell, superbillig, das kann man als autonomer Designer gar nicht erreichen. Man muss sich ein anderes Feld suchen. Entweder du machst ganz schnell ein T-Shirt, was ganz Billiges. Oder du machst was in einer Preisklasse, in der du dir einen Namen aufbauen musst, damit die Leute sich dafür entscheiden. Das geht es dann auch um eine emotionale Bindung.*

BAKRI: *Es war immer der Vorwurf an den Konsumenten, dass er Sachen nur wegen eines Namens kauft. Ein Top von Stella McCartney zum Beispiel. Sich in Deutschland solch einen Namen zu machen, war immer extrem schwierig. Wenn jetzt wichtiger wird, wo kommt es her, wie wird es produziert, dann ist das eine Chance für deutsche Mode, Berliner Mode.*

THERESE: *Genau, wenn man eine Hose von Diesel und eine identische von einem kleinen Designer vor Ort hat, lässt sich vermuten, dass die Hose vom Designer fairer hergestellt worden ist und die Geldportionen anders verteilt werden.*

FELIX: *Stimmt, damit hat man Vorteile in der Kalkulation gegenüber der Industrie. Bei Diesel kostet die Hose auch 100 Euro, dafür kannst du die auch schneidern.*

Therese: Nur dass die Portionen anders verteilt sind ...

BAKRI: *... und man einen moralischen Mehrwert hat.*

FELIX: *Wenn du dann als Designer genauso viel verdienst wie die Verkäuferin bei Diesel, die den ganzen Tag im Laden steht, dann ist das ja okay.*

THERESE: *Die Kette ist eben eine andere. Bei kleinen Designern landet bei jedem mehr, angefangen bei dem, der näht. Bei Diesel landet im Verhältnis weniger bei dem, der näht, und mehr bei dem, der Diesel mal den Namen gegeben hat.*

DIE PRODUKTION

BAKRI: *Die Infrastruktur von Mode funktioniert auch anders. Die Tendenz zur Vernetzung, wie man sie im Musikbereich hat, also alle Stellen mit Gleichgesinnten zu besetzen, das ist in der Mode überhaupt nicht der Fall. Dadurch braucht es immer diesen Extra-Enthusiasmus, um aus seiner künstlerischen Idee ein Produkt zu machen. Ich glaube aber, dass das im Musikbereich auch erst anders geworden ist, seit es so viel einfacher ist, Musik zu machen, als früher.*

DEBUG: Seit Punk-Zeiten, aber noch mal richtig explodiert mit der elektronischen Musik.

BAKRI: *Das Pendant zu der Modernisierung über elektronische Devices wäre in der Mode die Massenproduktion in Asien. Der Produktionsprozess bleibt jedoch prinzipiell der gleiche. Copy/Paste funktioniert in der Mode nicht. Wenn man eine Jacke näht, sind es nach wie vor so und so viele Schritte. Das verursacht die Kostenexplosion.*

Copy / Paste funktioniert in der Mode nicht.

DEBUG: Würdet ihr lieber niedrigere Preise ansetzen können, um ein bestimmtes Wunschpublikum nicht ausgrenzen zu müssen?

Zille: Wollen schon ...

BAKRI: *Ich habe es mal versucht. Die Einkäufer sind aber dagegen, denn man setzt Sachen über den Preis in einem Segment fest und da kommen sie nie wieder raus. Du versuchst einen demokratischen Preis zu machen und deine Sachen gelten als Ramsch. Anstatt dem Konsumenten was Gutes zu tun, schadest du deinen Sachen. Trotzdem, man würde es schon lieber billiger machen.*

DEBUG: Die Einkäufer schlagen doch das 2 1/2-Fache des Einkaufspreises drauf, oder? Das ist natürlich ein Killer. Findet ihr das gerechtfertigt?

THERESE: *Die Sache mit den Zwischenhändlern. Ich bin da, ehrlich gesagt, dafür. Es ist interessant, wenn in Städten schöne Läden sind. Das ist ein Teil unserer Kultur. Ich will mich nicht selbst in einen Laden stellen, aber es ist schön, wenn jemand meine Sachen verkauft. Diese Arbeit nehme ich sehr ernst. Sich Sachen auszusuchen, sich ein Profil zu geben, das ist ein Faktor, der kostet Geld. Wenn man möchte, dass man in diesen Läden landet, muss man ihnen eine Spanne gewähren.*

PREIS, IMAGE, QUALITÄT

THERESE: *Ganz ehrlich, ich finde, fast alle Klamotten sind viel zu billig. Früher hatte man seinen Anzug und sein Hemd, das war ein Wertstück, dafür hat man Geld ausgegeben. Gut, die Zeit ist vorbei, man will öfter was Neues haben. Aber die Sachen sind etwas wert, das muss man mal wieder kapieren. Mode ist nicht nur Image, sie hat einen Wert. Beim Essen wächst das Bewusstsein dafür mittlerweile.*

ZILLE: *Dennoch kann sich einen Mantel für 600 Euro nur eine kleine Gruppe von Leuten leisten, das ist schlicht so. Meine Vorstellung ist, dass sich meine Klamotten Leute leisten können, die ich nett finde und von denen ich denke, denen steht mein Mantel am besten. Wieso sollen sie bei einer Klasse von Leuten landen, mit denen ich vielleicht gar nichts anfangen kann.*

DEBUG: Ich kann verstehen, dass du als Designer möchtest, dass deine Klamotten in ihrer vollen Wertigkeit erkannt werden. Aber für mich wäre es ein Rückschritt, wenn ich mich auf ein paar hochwertige Basics beschränken sollte, die ich dann drei Jahre trage. Was dabei verloren geht, ist die Möglichkeit, mich selbst als Plakatfläche zu entwerfen, jeden Tag neu, wenn ich will. Das ist es, was mich an Mode interessiert.

THERESE: *... und mich wahrscheinlich total nervt. Wenn man immer überlegen muss, wie wirke ich jetzt ... Aber klar, so wie du die andere Seite zuspitzt, wäre es ja auch kein Spaß. In dieser Ecke sehe ich mich auch nicht.*

FELIX: *Da ist die Frage, ob man als Designer von der Globalisierung profitieren kann. Kann man international zusammenarbeiten und Produktionsvorteile im Ausland nutzen? Oder sollte man sich in eine Handwerksnische*

PULVER (THERESE PFEIL)

PULVER

HAKEEM (BAKRI BAKHIT)

ZILLE HOMMA HAMID

ZILLE HOMMA HAMID, seit 1997 in Berlin, Mitglied der Honey-Suckle Company, 1. Kollektion 2001 "Odessau", 2. Kollektion 2004 "Fall", www.zillehommahamid.de. Vertreten in Starship 2002, Freier 2003 und 2004, Purple 2004

HAKEEM, Designer: Bakri Bakhit, "Hakeem" wurde 2000 von Bakri Bakhit als non-seasonal Label gegründet. Bakri machte einen Master in Cultural Studies am Goldsmiths College und arbeitet seitdem an Mode / Kulturwissenschaft-Projekten mit wie "Style-Politics" im Künstlerhaus Stuttgart und "AtelierEuropa" im Kunstverein München.

PULVER, Elisabeth Schotte, Franziska Schreiber, Therese Pfeil und Franziska Piefke arbeiten seit Februar 2003 als "Pulver" in Berlin Mitte. Alle vier sind Absolventinnen der FHTW Berlin. Im Team lassen sie sich von ihren Arbeitserfahrungen mit Hussein Chalayan, Rubinchapelle, Cynthia Rowley, Nigel Curtiss inspirieren.

ANYA, Designerin: Anja Rüther, Erste Kollektion: September 2001 , seit November 2003 eigener Laden "some" in der Torstraße 70, Berlin. Bald fertig: www.anya-berlin.de

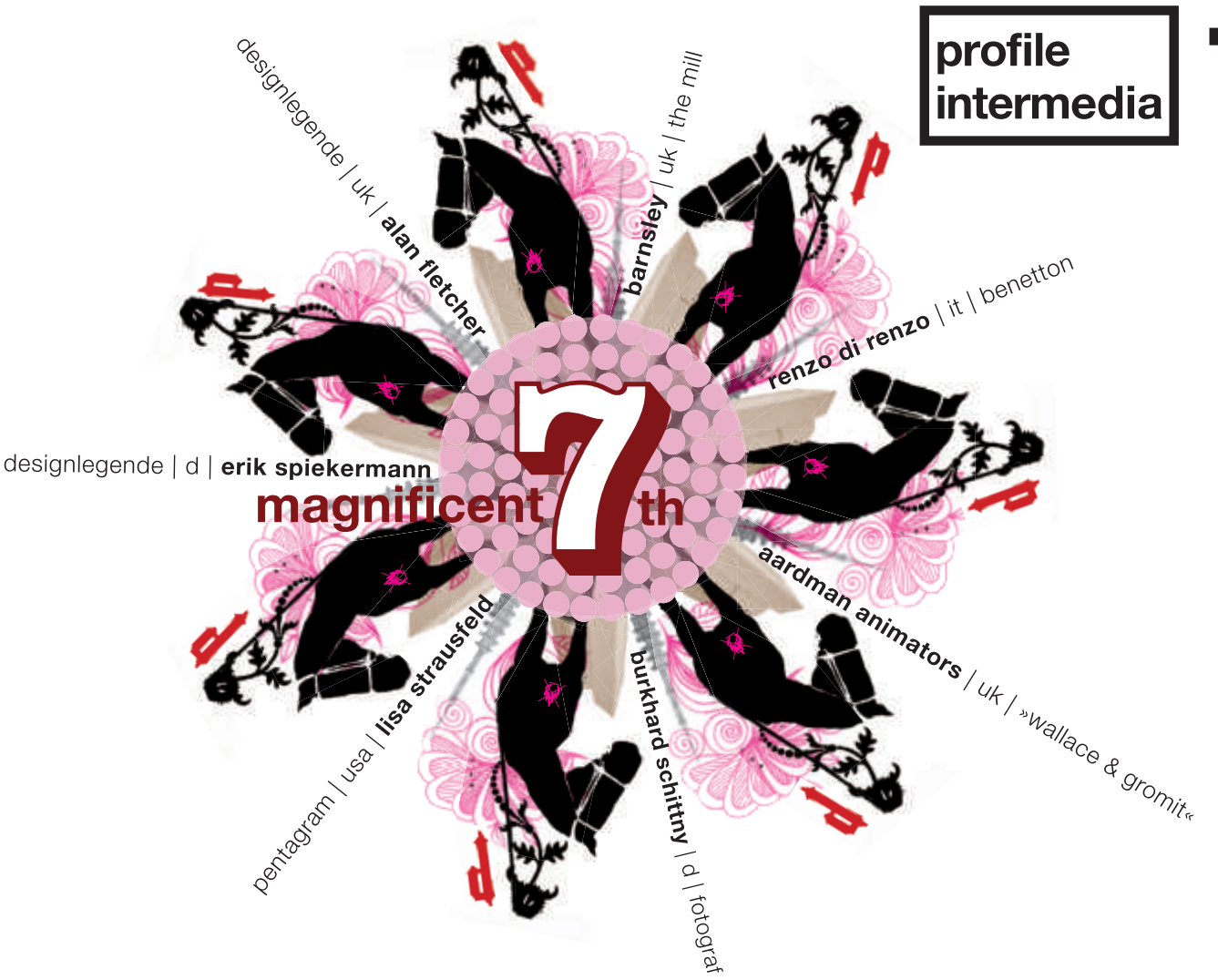
nutzen? Oder sollte man sich in eine Handwerksnische zurückziehen und sagen, die Wertigkeit muss erhalten bleiben.
THERESE: *Wir produzieren nur in Deutschland. Ich würde mir zwar Möglichkeiten im Ausland angucken, aber bei unseren Stückzahlen wäre es albern, irgendwo hinzufliegen.*
BAKRI: *Das machen tatsächlich einige. Ich kenne kleine Skaterlabel, die gehen nach Bulgarien oder Hongkong, denn sie könnten ihre Skateranoraks gar nicht anders herstellen.*
FELIX: *Oder wenn man etwas besticken lassen will, das ist hier gar nicht möglich.*
BAKRI: *Auf der einen Seite ist es richtig, hier zu produzieren. Auf der anderen ist es nur ein Teil-Alibi, wenn wir uns über alles andere keine weiteren Gedanken machen.*
THERESE: *Wenn man jemandem in Polen den gleichen Preis für die Arbeit bezahlen würde wie jemandem in Deutschland, würden die Arbeiter in Polen im Verhältnis zu den dortigen Lebenshaltungskosten viel mehr verdienen - natürlich nur, wenn man nicht in die Preisdrückerrichtung geht.*
BAKRI: *Bleibt noch die Frage, warum zum Beispiel Stella McCartney so viel kostet, obwohl sie so große Stückzahlen macht? Heißt das, nur bei den kleinen Produzenten ist der Preis "echt", so hoch, wie er ist?*

KONVENTIONEN STATT FETZEN

DEBUG: Ihr haltet euch alle an europäische Kleideretiketten, also an Herren- und Damenkonventionen. Gebe es da nicht viel aufzubrechen, viel zu entdecken weltweit? Auch jenseits der mit der Etikette verbundenen Rollenverständnisse?
ZILLE: *Meine Sachen sind nicht als Frauengarderobe zu erkennen. Sie sind androgyn. Die Uneindeutigkeit ist mir teilweise auch ein Anliegen.*
BAKRI: *Meinst du, ob man sich als Designer am Vorgeben von Rollenbildern beteiligen sollte?*
DEBUG: Streetwear ist ja totale Unisex-Mode. Jetzt orientiert sich die Mode - wie in euren Kollektionen - wieder mehr an Konventionen, die die Jugendmoden bislang ignoriert haben.
THERESE: *Es besteht ja nach wie vor alles nebeneinander, es gibt kein Mode-Diktat, aber wenn man Tendenzen wahrnehmen möchte, dann ist das schon so. Es gibt wieder so was wie Weiblichkeit, man arbeitet immer noch mit der Überschreitung, aber auch wieder mit eindeutigeren Unterscheidungen. Ich finde das sogar spannend. Das Androgyne der 90er ist ein bisschen vorbei.*
DEBUG: Bei Herren- und Damengarderobe ist auch ganz anderes Spezialwissen gefordert. Oft geht es um Feinheiten. Man muss wissen, dass Männersachen rechts geknöpft sind, Frauensachen links oder wie weit ein Kragen vom Hals abstehen darf und so.
THERESE: *Ich finde solche Fragen interessant. Damit spielen wir bei Pulver. Wir gucken uns gezielt an, warum Sachen Klassiker geworden sind. Dann kommt man automatisch zu solchen Geschichten. Man kann es aufheben - es ist egal, ob eine Hose rechts- oder linksrum geknöpft ist, aber man kann auch damit spielen.*

BERLIN

FELIX: *Was bietet dann Berlin, wenn es mehr in Richtung Couture geht? Sitzt die Kompetenz, wie ein anständiges Herren-Businesshemd aussieht, eher in Italien, das Wissen von Stoffen eher in Paris?*
THERESE: *Ich fahre nach Paris oder nach New York, weil ich auf keinen Fall in dem Berliner Sumpf feststecken will. Ich habe in New York gearbeitet und kannte viele Leute, die bei großen Designhäusern gearbeitet haben, da passieren ganz andere Sachen als in Berlin. Das heißt ja nicht, das groß gleich gut ist, aber ich will mir das weiterhin angucken. Es hat ja meistens einen Grund, warum jemand groß ist.*
BAKRI: *Wenn man in internationaler Mode denkt, dann war Berlin Aufbruch und auch Trash. Das andere, was über den Kontext "deutsch" kam, waren die minimalistischen Sachen, Bauhaus und so, sowohl in Mode als auch Fotografie. Wenn man in ausländischer Presse über Jürgen Teller liest, steht da immer, das sei typisch deutsch. Insofern wäre was da, was man jenseits des Trash verfolgen könnte. Aber ich glaube nicht, dass es eine Gefahr ist, Berlin müsste für ewig die Fetzenstadt bleiben. Das Trash-Ding war ja auch international, das Kokettieren mit Armut im Look, es war nur in Berlin am ausgeprägtesten. Wenn der Look out ist, ist Berlin nicht tot. i-D geht ja auch mit über die ganzen Jahre, hat das Punk-Image der Anfangszeit, kickt aber auch Dior nach vorne. In der Mode ist das ja möglich.*
FELIX: *Wenn die Industrie das Costumizing so stark vormacht, gibt es dann auch wieder einen Trend zum Selbstschneidern, zum eigenen Verändern der Klamotten? Anja, du gibst Nähkurse, stellst du einen Boom fest?*
ANJA: *Boom weiß ich nicht, aber Interesse ist da. Oft sind die Leute aber total enttäuscht, wenn sie nach drei Stunden noch keine perfekt sitzende Hose fertig haben. Das gibt ihnen auch wieder ein bisschen das Bewusstsein dafür zurück, was in Klamotten für Arbeit steckt.*



jung und pfeffer (bremen | amsterdam)
mit dem profile intermedia team 7

profile intermedia 7
die internationale konferenz über
design | kunst | musik | mode | film
video | fotografie | performance
digitale medien | architektur

3 | 4 | 5 dezember 2004
messe centrum bremen

profile intermedia ist eine der größten und unkonventionellsten designkonferenzen europas.

an drei tagen treffen sich internationale künstler, designer und nachwuchstalente, um ideen und projekte auszutauschen. die profile bietet zahlreiche präsentationen auf der hauptbühne, workshops, ein film- und animationsfestival, das **mobile future symposium** und vieles mehr.

jetzt buchen:
www.profile-intermedia.de

organised by: ART MUSIC DESIGN THEORY Hochschule für Künste University of the Arts Bremen
and: Bremen Marketing Gesellschaft GmbH
powered by: EWE TEL

Bremen 2010 · COLORS · eye · Rat für Formgebung German Design Council · sappi · PHOTOGRAPHIE · style · DE:BUG
novum · DOCMA · spex · MAC LIFE

FOTO: CLAUDIA BURGER, WWW.CLAUDIABURGER.DE, PRODUKTION: JAN JOSWIG, ASSISTENZ: BETTY SOMMER / MODELS: SUSI, JEANNE /
KREMPENHUT: STÜSSY / STRICKMÜTZE: STÜSSY / PONCHO: WE CLOTHING / HOSE: DICKIES / BLUSE: DIREKTIMPORT BANGLADESCH /
STÜSSY: WWW.STUSSY.DE, ÜBER RADAR, WWW.RADARBERLIN.DE / WE CLOTHING: WWW.WECLOTHING.COM / DICKIES: WWW.DICKIES.DE

SAMMELN, STYLEN, KLAUEN

Das Second-Hand-Imperium

Patrick Bauer bringt Licht ins Dunkel des Second-Hand-Geschäfts. Was es mit dem "trendy Textilrecycling" auf sich hat, verfolgt er von Berlin-Kreuzberg über Polen bis nach Afrika.

TEXT PATRICK BAUER | PATRICK@DE-BUG.DE BILD OLE BRÖMME

Zu viert liegen sie auf einem Berg Flanellhemden. Breitbeinig, kaugummikauend, skeptisch blickend. Nein, er wisse gar nichts, sagt einer der arabischen Jungs. Alles was er tue, sei die Klamotten hier verkaufen. Woher sie kommen? Schulterzucken. "Das regeln alles die Chefs aus Chile und Amerika. Sie bringen Kleidung und holen Geld!" Dass das Gespräch damit auch schon beendet ist, verdeutlicht sein Gesichtsausdruck. Mürrisch wirft er ein paar Leggins auf einen der vielen Tische voller Second-Hand-Ware.

Im schattigen Zelt am Berliner Moritzplatz liegen Altkleider im Übermaß, etwa so liebevoll angerichtet, als wären es die Überreste eines Massakers. Zu dem üblichen Textil-Muff kommt der Geruch von Fäule, vielleicht weil der erdige Boden hier immer etwas feucht ist und sich hinter den schmutzigen Planen des Zelts Müllsäcke stapeln. Es wirkt nicht so, als bestünde der Druck, etwas zu verkaufen, als hätte man Kunden nötig. Sie kommen trotzdem, wühlen in speckigen Trainingsjacken und verblichenen Jeans. Entweder sind es hagere Gestalten, die sich ganz einfach über das nächste Blouson freuen, das in das Sozialhilfebudget passt, oder aber entdeckungslustige Hipster, die mit triumphierendem Grinsen Lacoste-Beute oder fesche Zweireiher aus dem Kleidungskompost ziehen. Hier ist das noch möglich, hier sucht doch eh niemand.

Ominös erschien der namenlose Second-Hand-Stand schon immer. Mal liegen ganze Lagerbestände gut erhaltener Markenkleider bereit, mal würde man für das herumliegende Sortiment bei Ebay keinen Cent bekommen, selbst wenn man "Vintage!" dazuschreiben würde. Und nun: Chile, Amerika? Pächter unbekannt. Auf dem Schild vor dem versteckten Eingang steht: "Second Hand täglich - außer Donnerstag". Dann nämlich kann es schon mal passieren, dass ein Laster voller Textilware vorfährt, begleitet von einem protzigen Mercedes. Am Donnerstag scheint Zahltag zu sein und Chefe bringt den neuen Stoff. Selbst wenn wohl ausgeschlossen werden kann, dass dieser aus den Armenvierteln Santiagos stammt oder Diebesgut vom letzten Lagerstreifzug ist, stellt sich doch die Frage nach der Bezugsquelle.

ALTKLEIDERSAMMELN ALS WIRTSCHAFTSZWEIG

Second-Hand, das ist längst mehr als der nachbarschaftliche Deal nach dem Ausmisten von Opas Kleiderschrank. Angefangen bei der Terminologie: Textilrecycling. Es geht um einen Wirtschaftszweig, der pro Jahr an der Haustür, auf der Straße oder in Containern etwa 600.000 Tonnen Altkleider sammelt. Die Hälfte davon wird gewinnbringend weiterverarbeitet. Es geht um karitative Organisationen und um gewerbliche Unternehmen, die in insgesamt 200 Sortieranlagen versuchen, aus ausrangierten Textilien das Beste herauszuholen und den Rest wenigstens noch an Drittverwerter zu verkaufen, die daraus Putzlappen herstellen. Es geht um gutgläubige Kleiderspender und dubiose Praktiken, um Mottenkugeln und vor allem: um Geld.

Davon ist beim Second-Hand-Laden an der Ecke eher wenig im Spiel, versteht sich, auch handelt man dort mit dem Kauf einer abgewetzten Lederjacke keineswegs politisch unkorrekt und fällt munter aus dem Einheitslook. Der kostenreduzierte Konsens im Style. Ohne erhöhte Duplikats-Gefahr. Und somit findet Mode im Reich der Urban Hipster zunehmend außerhalb von Boutiquen und Standard-Shops statt. Und damit auch außerhalb kapitalistischer Handelsstrukturen. Inspiration zum Anziehen hat der Klamotten-Dealer, der seine Ware vom geschröpften IT-Profi aus dem Haus abkauft, der dank seines Armani-Anzuges nun endlich wieder flüssig ist. Oder der Gebrauchtkleidungshändler, der sein Sortiment auf dem Großmarkt findet. Oder aber der gut sortierte Humana-Laden. Oder eben der eingangs erwähnte Fetzen-Stand. Und prompt steckt man mitten im abenteuerlichen Meta-Kapitalismus rund um das getragene Stück Stoff.

In einer alten Lagerhalle auf einem verwilderten Industriegelände, umringt von der Vorstadt-Tristesse des Berliner Südens stehen vier Frauen auf einer Empore an einem Fließband und schmeißen immer wieder Röcke, Pullover oder Unterhosen in verschiedene Behälter. "Textilmüll" steht auf denen, oder: "Trend". Textilien, die im Trendeimer landen, werden bald in einem der Humana-Shops zu finden sein. *"Die Vorgaben, was trendy ist, ändern sich natürlich andauernd"*, sagt Julia Breidenstein, die bei der Gesellschaft mit dem Motto "Kleidung für Entwicklung" für den Bereich Altkleidersammlung zuständig ist. Momentan müsse das Zeug am besten orange sein. Ein Norwegerpulli landet hinter ihr im Trend. *"Unsere Sortiererinnen informieren sich regelmäßig über Neues und schauen nach Feierabend in die Schaufenster!"* Routiniert und mit gezielten Griffen kategorisieren die schweigenden Frauen die vorbeifließenden Kleider, im Hintergrund dudelt es aus dem kleinen Radio. Auch für den Normalo haben sie einen Korb - unscheinbare, aber brauchbare Ware für die grauen Ecken der Humana-Läden. Alles andere geht nach Afrika. Und eigentlich will Breidenstein nicht weiter über Trends reden, denn *"davon habe ich keine Ahnung"*.

FÜR ENTWICKLUNG

Ihre Augen glänzen hingegen fordernd, wenn sie von Angola, Mosambik oder Zambia spricht. Dorthin werden die Säcke voller Schuhe oder Fleece-Pullover geschickt, die sich bis unters rostige Hallendach stapeln. Nur 15 Prozent der hier nicht aussortierten Kleider kommen in die Second-Hand-Geschäfte, vor allem die für afrikanische Verhältnisse zu dicken oder zu chicen. Beulige BHs, Gürtel und ausgefranste Westen fallen durch Schächte runter, werden in Folien gepresst und in Wägen durch die Hallen geschoben. *"Die Tasche gehört aber nicht da rein!"*, schreit Breidenbach zu dem hageren Mann im Blaumann, der an der Presse steht und sie kaum versteht. Es quietscht und rattert, Breidenbach holt ein Paar Doc Martins aus einem Karton: *"Hier kommen auch immer wieder brauchbare Sachen an!"* Das Endlager der Kleidercontainer, das Second-Hand-Zwischenlager.

Julia Breidenstein ist eine kleine Frau. Wenn sie mit schnellen Schritten durch die stickigen Hallen und über das Unkraut auf den Betonplatten eilt, dann wirkt sie oft verloren angesichts der Unmengen von eingeschweißten, verpackten Kleidungsresten des deutschen Wohlstandes. Sitzt sie dann in ihrem kleinen vergilbten Büro und spricht von Armut, glänzen ihre Augen: *"Es ist doch toll, für eine Sache zu arbeiten, zu der man steht!"* All die Geschichten um versickernde Gelder, Pseudo-Projekte und die Abzocke des dänischen Mutterunternehmens Tvind, die stets um Humana kreisen, wischt Breidenstein mit einer flüchtigen Handbewegung weg: *"Das sind oft böswillige Behauptungen"*, und mahnend fügt sie an: *"Ich war ja davor in der Friedensbewegung ..."*

Second-Hand-Laden für ein wenig Stylefreuden sorgen werden, für Humana schnöder Selbstzweck bzw. humanitäres Standbein ist, hier in der kahlen Fabrikeinöde ist Second-Hand jedenfalls zum Produktionsgiganten geworden. Während Blümchenschürzen und Kordhosen an ihr vorbeifahren, sagt Breidenstein: *"Berlin ist für das Second-Hand-Geschäft eine gute Stadt!"*

TEXTILDIEBE

Wenn man sich ausführlicher mit dem Innen- und Außenleben von Altkleidercontainern beschäftigt, landet man irgendwann zwangsläufig bei Toralf Reinhardt. Der Pressesprecher des LKA Eberswalde hat sich intensiv mit ausgeraubten Exemplaren beschäftigt.

In Brandenburg sind solche Vorfälle nichts Ungewöhnliches und laufen meist nach dem gleichen Prinzip ab: Eine kleine Gruppe von Textildieben fährt mit dem LKW von Container zu Container und dann schnell über die Grenze nach Polen. Hier fängt es dann an, kurios zu werden: Die Täter waren bisher allesamt polnischer Herkunft, stammen nahezu komplett aus demselben Dorf unweit von Stettin und waren darüber hinaus in den meisten Fällen stets miteinander verwandt oder verbandelt. Das Dorf der Altkleiderklauer. Gestohlen, Lastwagen - Moritzplatz? Wohl kaum. Über den Hintergrund der Beutezüge - die Dunkelziffer ist kaum abzuschätzen - rätselt man beim LKA zwar noch, meist wird aber lediglich wertvolleres Diebesgut in den Kleidungssäcken versteckt, in anderen Fällen fand man gestohlene Klamotten an der ukrainischen Grenze auf Flohmärkten. *"Ich denke nicht, dass erhebliche Mengen der entwendeten Kleider in Deutschland weiterverkauft werden"*, sagt Reinhardt. Es käme höchstens Mal vor, dass die Klamottenganoven brauchbare Ware direkt hinter der Grenze auf Autobahnraststätten Deutschen anböten.

Am Moritzplatz steht der glatzköpfige Verkäufer im Feinripp-Unterhemd vor dem kleinen Holzverschlag gleich hinter der Kasse, in dem ergraute Perserteppiche

Bei Second-Hand-Kleidung geht es um gutgläubige Kleiderspender und dubiose Praktiken, um Mottenkugeln und vor allem: um Geld.

Hinter ihr hängt eine Berlin-Karte: 500 kleine Stecknadeln für 500 Altkleidercontainer. *"Die Leute schmeißen immer mehr rein!"*, sagt Breidenbach und die Kiste voller CDs oder dreckiger Barbie-Puppen erklärt den Rest. Auf den gespenstischen Weiten des Humana-Geländes hört man das Wort "gewerblich" nicht gerne. Das Grüppchen bedächtiger Mitarbeiter am Pausentisch zuckt zusammen. Und ob der Verkauf der Kleider, die bald entweder auf mosambikanischen Märkten für ein Stückchen Grundbedürfnisbefriedigung oder im liegen und eine fleckige Kaffeemaschine steht. Das pure Unverständnis: *"Was?"* Ob er wisse, wieso kürzlich noch reihenweise nahezu unversehrte Dickies-Hosen herumlagen, heute aber mal wieder ausgewaschene Leere herrscht? *"Dicke Hosen?!"* *"Dickies!* *"Dicke Hose! Winterhose!"* Also gut, aber wovon hängen diese Lieferschwankungen ab? *"Mal kommt, mal nicht!"* Die Verschwiegenheit: eisern, zum Verzweifeln. Letzter Versuch: Woher denn eigentlich? *"Vom Chef!"* Dann schlägt er die wacklige Tür hinter sich zu.

FORTSETZUNG VON SEITE#25

Fashion-Punk und Dandy-Modell erobern die Techno-Welt. Schrillbunte, abgewrackte Anti-Etikette wird zur neuen Etikette, zur dezidierten Fashion mit einer Unzahl an Labels, Boutiquen und neu aufgelegter "Neue Deutsche Welle"-Compilations zur Laufsteg-Beschallung. "Juche" und "Oh weh" liegen hier allerdings weitaus näher beieinander als bei der Urban Wear der HipHopper. Das neue Bewusstsein für die Aussagestärke von Klamotten hebt die alten Slacker-Bedenken gegen Fashion nicht reibungslos auf. Wird hier nicht nur ein neuer Goldesel gesucht, weil die Musikindustrie in ihrer Krise keine Anzeigengelder mehr ausspuckt? Ist nicht nur ökonomisch begründet, was als kulturelle Konventionsüberwindung gefeiert wird?

DIE MODEBRANCHE / Während die Musikszenen und ihre Medien noch mit den (ur-)alten Produkt- und Konsum-Vorurteilen gegenüber Fashion ringen und damit, wie man gegen diese Aspekte Zeichen setzt, könnten die Bedingungen aus der Perspektive der Modebranche gar nicht unproblematischer sein. Sie hat wirtschaftlich nichts zu verlieren, aber Image-mäßig eine Menge zu gewinnen. Das ist ein großer Vorteil gegenüber der Musikwelt, die sich schmerzlich bewusst ist, was sie wirtschaftlich gewinnen muss, aber nicht so sicher, wo ihr Imagevorteil liegt.

Der Erfolg von Bread & Butter (und selbst der "erwachseneren" Messe Premium) wäre ohne diese Öffnung einer Fashion-erweckten Musikwelt nicht denkbar. Bread & Butter hat sich von der miefigen Messe "Interjeans" abgekoppelt. Sie konnten nur so groß werden, die Interjeans locker abhängen, weil sie sich des Image-Potenzials aus der Musikwelt bewusst waren. Die Club-Leitkultur war über Elektroclash plötzlich verfügbar geworden. Avancierte Label, Musiker, Clubs, DJs und Magazine hatten ihre Berührungsängste aufgegeben und waren bereit, ihre Kompetenz in Sachen Stil mit der Kompetenz der Bread & Butter in Sachen Fashion zu koppeln: Jazzanova, Compost, Mental Groove, WMF, Vice, De:Bug, Spex, ... Synergie, Win/win. Wer gegen diese Begriffe weiter wettert, gilt als hoffnungslos verbohrter ewig Gestriger, der doch bitte seinen UR-Hoody zum Flickschneider bringen soll. Und selbst die Premium, die sich mit ihrem exklusiven, luxuriösen, "bürgerlich-erwachsenen" Programm eines Rückhalts aus der klassischen Fashion-Welt sicher sein sollte, kommt an den gleichen Imagelieferanten wie die Bread & Butter nicht vorbei: der jugendlichen Club- und Indiemusikwelt. Deshalb wird auch die Premium diesen Herbst eine Musikmesse für unabhängige Clubkultur ins Leben rufen, die "Premium Music".

Die Modeindustrie ist also gerade extrem offen und flexibel und anschlusssüchtig. Die avancierte Club- und Indiewelt hat dank Electroclash/80er-Retro ihre dogmatischen Vorbehalte gegenüber der Fashion-Welt verloren, die Streetwear nähert sich immer mehr der bürgerlichen Herren- und Damengarderobe an und die Modebranche sucht nach einer Möglichkeit zu expandieren. Ob dieser Tanz ums goldene Kalb zum Ringelpietz mit Anfassen oder zum Schlammcatchen wird, ob lediglich temporäre Zweckbündnisse gesucht und weggeworfen werden oder ob sich dauerhafte Sympathien festigen, könnte spannender werden als die Qualifikation für die WM 2006.

Von Stefan Heidenreich erscheint im Herbst 2004 neu: Flipflop. Datenströme und die digitale Kultur des 21. Jahrhunderts, Hanser-Verlag

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN.HEIDENREICH@RZ.HU-BERLIN.DE

PIXELBILD PLUS

Digitalisierung des Modebildes

600 Megabit pro Sekunde, das ist die magische Zahl. Erst wenn der Datenfluss in digitalen Kameras diese Größe erreicht, wird die ästhetische Revolution der Fotografie eintreten, die mit der Digitalisierung versprochen wurde. Denn ab dieser Größe ist die Kamera schneller als das menschliche Auge, Film und Foto gleichen sich an, der richtige Moment wird nicht mehr inszeniert, sondern nachträglich im filmischen Fluss der Bilder gefunden.

Noch immer drückt man mit dem Finger auf einen Auslöser, um ein Bild zu machen. Die Kamera setzt ihren Mechanismus in Bewegung, um abzubilden, was zu sehen ist. Manchmal ist das Bild schon weg. Bei den schlechteren digitalen Kameras kommt zur menschlichen Reaktionszeit die Auslöseverzögerung hinzu.

Dass zwischen der analogen und der digitalen Fotografie fundamentale Unterschiede bestehen, was das Speichern der Lichtverhältnisse betrifft, hat der Medientheoretiker Wolfgang Hagen behauptet. Auf das Fotografieren hat die technische Revolution, die er als epistemischen Bruch dramatisiert, kaum Auswirkungen gehabt. Der Fall ist typisch für eine Medientheorie, die sich im technischen Blick verbohrt hat. Sie bläst technische Errungenschaften als Epochenschwellen auf, ohne Auswirkungen zu bedenken. Die Effekte des digitalen Bildes kommen erst noch.

AUFPOLIEREN, SIMULIEREN

Was die Digitalisierung bisher in der Mode- und Werbefotografie bewirkte, lässt sich an der Menüleiste eines gut mit Plug-Ins ausgestatteten Photoshop-Menüs ablesen. Man glättet Gesichter, poliert die Haut, hellt Schatten auf, schärft Konturen, entfernt Reflexe und tauscht manchmal ganze Nebenszenen aus. In Werbefotos trifft man auf gedehnte Gliedmaßen oder geschrumpfte Autos. Mehr als singuläre Gimmicks kommen dabei nicht heraus.

Mit der Debatte über Simulation und virtuelle Welten ist in den Achtzigern eine Furcht vor der neuen Lügenqualität digitaler Bilder angefacht worden, die sich nicht erfüllt hat. Vor der Digitalisierung hing der Wahrheitsgehalt eines Bildes von der Herkunft ab, der Provenienz von Gemälden vergleichbar, die jüngsten Fälle bildpolitischer Manipulationen rücken stattdessen die Frage nach der Bildquelle umso stärker in den Vordergrund.

Die Optionen der Bildverarbeitung werden stets besser, aber der Fortschritt ist gehemmt. Es wird noch Jahrzehnte dauern, bis dreidimensionale Figuren und Lichtverhältnisse im Raum so modelliert werden können, dass sie auch nur annähernd von real aufgenommenen Bildern ununterscheidbar sind. Was wird damit gewonnen sein? Der Effekt ähnelt dem "physical modelling" von Musikinstrumenten. Es genügt Gitarre spielen zu können, wozu ihren Klang noch nachrechnen? Kulturelle Effekte verdanken sich nicht dem Nachahmen, sondern dem Erfinden von Sounds. In einem ästhetischen Feld wie der Musik, das nicht von der Abbildung eines Klangs lebt, sondern von der Variation und der Erfindung, eröffnen digitale Prozesse neue Klangräume. In der Fotografie verhält sich das anders, denn sie bildet ab. Rechenprozesse kommen dort zum Einsatz, wo sie sich in die Abbildung integrieren lassen. Nur wenn die Objekte schon digital sind, wenn es etwa darum geht, einen Avatar in einem Game einzukleiden, entsteht das Bild ganz im digitalen Prozess. Wenn reale Menschen und Dinge aufgenommen werden, müssen sich die Rechenprozesse der Abbildungsform anpassen. Die Effekte des Digitalen treten in diesem Fall wie so oft nicht dort ein, wo die Mehrzahl der Programmierer sie suchen.

VOM MOMENT ZUR BEWEGUNG

Die nächsten Neuerungen des digitalen Bildes hängen mit einer Kennzahl zusammen, die immer stärker in der Vordergrund rückt - dem Datenfluss in der Kamera, ausgedrückt mit Megabit pro Sekunde, MB/sec. Er misst, wie viele Bilder einer bestimmten Größe in einer Sekunde verarbeitet werden können. Das Bild einer 6 Megapixel Kamera erzeugt 18 MB Rohdaten. Verarbeitet die Kamera 5 solcher Bilder in der Sekunde, entsteht ein Datenfluss von 90 MB/sec. Die Schwelle, ab der sich das Bildermachen verändern wird, liegt etwa bei 600 MB/sec. Dann werden digitale Foto- und Filmkameras ununterscheidbar. Kameras nehmen genügend Bilder auf, um wie der Film unterhalb der zeitlichen Unterscheidungsschwelle des Auges zu operieren und dennoch gleicht ihre Qualität der von professionellen Mittelformataufnahmen. Unter diesen Bedingungen fällt ein Faktor weg, der die Aufnahme bewegter Szenen bestimmt hat, seit es Fotografie gibt. Es verschwindet der Zwang, im richtigen Augenblick auszulösen. Die Auswahl des einzelnen Bildes löst sich von der Präsenz eines Ereignisses. Sie findet im Nachhinein statt und sie benutzt die einzelne Aufnahme als Rohmaterial und Teil einer Szene. Das resultierende Bild kann aus einer Reihe von Bildern hergestellt werden, die zwar kurz nacheinander, aber eben zu verschiedenen Zeitpunkten aufgenommen wurden. Der geglückte Moment verdankt sich nicht mehr der Reaktionsfähigkeit des Fotografen. Stattdessen entsteht er in einer nachträglichen Synthese. Models müssen nicht mehr in der Lage sein, eine Pose zu halten. Es genügt, wenn sie sie im Bewegungsablauf durchqueren. Das Ergebnis werden keine Schnappschüsse sein, sondern Bilder, die zur Zeit und zum Ereignis in einem Verhältnis der Verdichtung, der Synthese und der Auswahl stehen. Die inszenierten Gesichter der Gegenwart werden steif wirken, so steif wie die arretierten Porträts in den ersten Jahrzehnten der Fotografie. In den genau differenzierten Gesten und den präzise ausgewählten Momenten eines Ablaufs kann ein neues Image, eine neue Grammatik des Bildes entstehen.

Models müssen nicht mehr in der Lage sein, eine Pose zu halten. Es genügt, wenn sie sie im Bewegungsablauf durchqueren.

steirisc[:her:]bst
Information +43.316.81 60 70 | www.steirischerbst.at | info@steirischerbst.at
Fußball, Video-Games und Musik-Clips in Graz West
9. Okt. bis 7. Nov. 2004 | ASKÖ Stadion, Pädagogische Akademie, Non-Stop-Kino
Third Places

URBAN ART & INSTITUTIONEN / Wann wird “Streetart“ unerträglich?

TEXT NOMAD | WWW.THIS.IS/GATA

StreetArt ist überall. Galerien, Medien und Konzerne haben mittlerweile ihr kreatives Potential begriffen und versuchen, sie zu institutionalisieren. Aber kann Streetart überhaupt in geregelten Kontexten funktionieren? Nomad, selbst aktiver urbaner Künstler (obwohl gebürtiges Landei), hat sich auf Spurensuche begeben und bricht trotz aller Widrigkeiten noch immer die Lanze für die urbane Kunst Berlins - inklusive der "Schwabenfaust".

Berlin, gestern, 18:00 Uhr, Rosenthaler Ecke Gipsstraße. Ein junger Mann steigt vom Fahrrad, zückt einen Aufkleber und bringt ihn mit aller Sorgfalt an einer bereits durch mehrere Kollaborationen verzierten Stahltür an. Neben ihm steht ein ebenfalls junger Mann, der die Aktion mit Interesse verfolgt. *"Sag mal ... was ist das eigentlich für ein Projekt, für das du da Werbung machst? Wer finanziert euch das eigentlich?“* Schulterzucken. Der Aufkleber-Mann steigt aufs Fahrrad, fährt los und bleibt die Antwort schuldig.

2004 war bisher ein sehr ereignisreiches Jahr für den Begriff Straßenkunst (engl.: “Streetart“). Die Zahl der Buchveröffentlichungen dürfte wohl mittlerweile drei Stellen beanspruchen - Tendenz steigend. In allen Arten von zeitgeistigen Medien und keinesfalls zeitgeistigen Medien wird das Thema definiert, von Internetforen, Stadtteil-Journalen bis hin zu den Obdachlosenzeitungen haben alle ihr “Streetart Special“, in dem das ach-so-neue Phänomen dann auseinander und/oder zusammenmontiert wird.

Braucht eine Zeitung für elektronische Lebensaspekte einen Streetart-Comic? Sogar Institutionen des mehr oder weniger ”seriösen“ Kunstbetriebs nehmen sich des Themas an. Kunstjäger und -sammler tauschen von der Straße geklaute Originale untereinander oder verscheuern sie an zahlungswillige Fashion-Victims. Die Major-Player der "Szene" jetten von einer Artshow zur nächsten. Merchandiseprodukte und limited Edition T-Shirts werden zu umkämpften Sammlerobjekten in Webshops und bei E-Bay. Stencilgraffiti und -poster werden Thema eines Kommerz-HipHop-Videos. MTV und Konsorten featuren Characterbombings in Veranstaltungstrailern usw ... und kein Ende.

Irgendwas riecht hier nach Sell-out. Man erinnere sich ... Anfang/Mitte der neunziger Jahre. Graffiti entwächst gerade der Old-School und wird von Deutschlands HipHop-Teenie-Hype annektiert. Menschen, von denen ich mir nicht mal Feuer geben lassen möchte, rennen mit Wildstyles auf der Brust oder auf'm Basecap herum. Kein Produkt, das sich nicht mit Graffiti verkaufen lässt. Der Frankfurter Writer “Bomber“ entwirft sogar den Font-Tag für den Reality-Porn “BÄRBEL“ (...Schäfer). Ich hör lieber auf, weiter aufzuzählen - mir ist jetzt schon ganz flau.

2004 war bisher - nicht zuletzt durch die oben genannten Tendenzen - das Jahr der Entscheidungsfragen unter den Aktiven. “Streetart vs. Writing vs. Realnessfaktor“ wurde zum Lieblings-Thema vieler Schmierer (siehe auch Backissue Debug 2002 Sommerausgabe). Mittlerweile hängt mir dieses Gerede zum Hals raus. An alle Hater auf beiden Seiten des Straßengrabens nur soviel: Kunst an sich ist ein sehr individuelles Phänomen - sowohl von der Seite des Erzeugers als auch von Seiten des Betrachters. Man kann sehr wohl einzelne Konzepte, die unter den Oberbegriffen “Streetart“ und dem Begriff “Writing“ passieren, diskutieren und vergleichen - sollte sich jedoch davor hüten, alles über den gleichen Kamm zu scheren - außer wenn ...

Egal. Die Fakten: Ein Teil der so genannten Streetartists bedient sich ausschließlich beim Phänomen “Werbung“. Dieser Teil benutzt dieselbe Bildsprache; hat teilweise dieselbe Frequenz im Öffentlichen Raum und ist genauso banal bis nervig. Freehand-Logos wie vom Werbegrafiker ... "Ooops ... war das grad' Werbung oder Kunst - oder beides?" Ab wann ist der Grad der ertragbaren Gefälligkeit überschritten? Will man tatsächlich von nichtsahnenden Landeiern toll gefunden werden? *"Ei, Guck mal ... dahoobe auf dem Pfeiler, da isch a no ahns vo denne Gelb-Schwartze Fäuschtle ..."*

Hat man als Straßen-Künstler überhaupt die Möglichkeit, seine Zielgruppe einzugrenzen? Wer bekommt welche Information - und woher soll ich das wissen ...? Fakt ist jedenfalls, dass Writing auf der Straße oder auf Verkehrsmitteln durch eine Codierung seine Leserschaft eingrenzt. Man muss selbst Writen, um Writing vollständig verstehen zu können. Stil und Geschichte eines Tags erschließen sich nur demjenigen, der es schafft, in seinem Hirn die richtige Weiche zu stellen. Beim Großteil der Menschheit steht die Weiche in Richtung "Schmiererei" (ein schönes Wort - vor allem wenn man's mit engl. Akzent ausspricht).

Man muss nicht grade eine Leuchte sein, um einen aufgeklebten Toaster als einen Toaster zu erkennen. Oder rosa-farbene Affen. Oder Vögel, Katzen, Hasen, "des Fäuschtle" oder, ganz schlimm: Das Gesicht des Künstlers, himself.

Es wird logosiert, was das Zeug hält. Wobei es doch feine Unterschiede in der Produktion gibt. Spotauswahl, Kreativität (individuelles Bombing vs. Massenreplikation). Und letzten Endes die Intention des Künstlers. Da läuten bei mir die Glocken. Habe ich etwas zu sagen außer “Speichere mich in deinem Langzeitgedächtnis, weil ich wär' gern fame“ oder bekomme ich noch andere Denkanstöße? Werden die Arbeiten in die Umgebung eingebunden - oder/und sollten sie vielleicht besser ein Layout in einem Lifestyle-Magazin bleiben?

Wenn ich schon gerade beim Fragen bin: Was hat Streetart in Galerien verloren, sind wir alle verrückt geworden? Ein klares “Jein“. Der Straßenkünstler, wenn gereift, sollte gelernt haben zu freestylen. Ob nun öffentlicher Raum benutzt wird oder ein halb-öffentlicher, geschlossener Raum, ist doch völlig nebensächlich - solange es rockt! Tja ... und genau da liegt der Hund begraben - oft rockt's drinnen halt nicht so wirklich. Engagierte Aktivisten sind sich der Problematik des Weißen Würfels bewusst und reagieren darauf mit neuen Konzepten.

Februar 2004, Barcelona: The London Police und Galo organisieren ein Sponsoren-freies Zusammentreffen von ca. 30 Aktivisten aus ganz Europa. Innerhalb von einer Woche entsteht eine wahre Flut an Characterbombings in der Altstadt. Einer der Höhepunkte der ereignisreichen Woche ist eine spontane Plakatmalaktion vor der Glasfassade des Modernen Kunstmuseums. (Weil's da am windstillsten war.) Bei der Aktion sammeln sich immer mehr Museumsbesucher an der Glaswand und drücken sich die Nasen platt. Straßenkunst und Kunst-Kunst in perfekter Symbiose: Man bezahlt Eintritt für Kunst, um auf die Straße zu gucken.

Juni 2004, Göteborg: Im Rahmen der “Everwanting Streets“-Ausstellung organisieren die Herren Akim und Zasd die “City of Names“. Eine mitten in Schwedens fiesester Neighborhood - “Bergsjön“ (Theaterdonner aus dem Off) - gelegene Stadt aus dreidimensionalen Styles. Zum spielen und bewohnen. Dachte man sich ...

Circa 15 Berliner Writer, zwei Wochen Arbeit vor Ort, Material von den Töpfen der Stadt, ... man resozialisiert Kosovo-Kinder, indem man ihnen eine Kunstform näher bringt und ihr Umfeld kreativ gestaltet. Klingt doch gut. Eine zerbombte Line später war man auf die Berliner nicht mehr ganz so gut zu sprechen. Der absolute Höhepunkt dieser Veranstaltung war für die Writer wahrscheinlich die Verwunderung der Verantwortlichen, dass die so genannten "Streetartists" sich nicht auf die zugewiesenen Flächen beschränken.

Höhepunkt für die Kids war definitiv die Nacht nach der Ausstellungseröffnung, als sie die ganze Stadt, inklusive Dizzy+Keors Wurstbude, in Kleinteile zertreten haben. (Ja, auch wir wissen nun, wie es ist, wenn deine Fassade gefickt wird). Das Konzept, dass Künstler eine Stadt bauen, indem sie Ghettos resozialisieren, findet man in jeder Großstadt. Das Ghetto zieht den Künstler ("Kunst mir mal 5 Mark leihen?") an, der es verschönert, was den Hipster, was den Studenten, was wiederum den Makler, was den Geldsack anzieht. Der Kiez geht flöten, der Künstler geht stiften. Wobei wir mitten im Prenzlauer Berg und bei Beispiel drei angekommen wären:

Ende August, Helmholtzplatz, Berlin. Mitten im Epizentrum der plastischen Kiezchirurgie findet “Gata, the Gathering“ statt. Der Versuch eines offenen Workshops und einer Außenausstellung. Berliner Bomber und "Streetart"-Characterwriter, ein paar ausländische Helden, Kiezasseln, Passanten und Kids, die zusammen Holzplatten und die komplette Fassade des Platzhauses bemalen. Völlig ohne Konzept - außer “kommuniziere mit deinen Nachbarn und tu' dein Bestes“ - “und wer nicht burnt, wird gecrosst, bis die Farbe alle ist“ - entstand so innerhalb von fünf Tagen nicht nur eine ganz passable Fassade. Ohne die Mithilfe der Stadt. Ohne einen Biersponsor. Ohne Schlägerei. Ohne Kuratoren. Ohne Verkäufe. Frei zum Klauen oder Steh'nlassen.

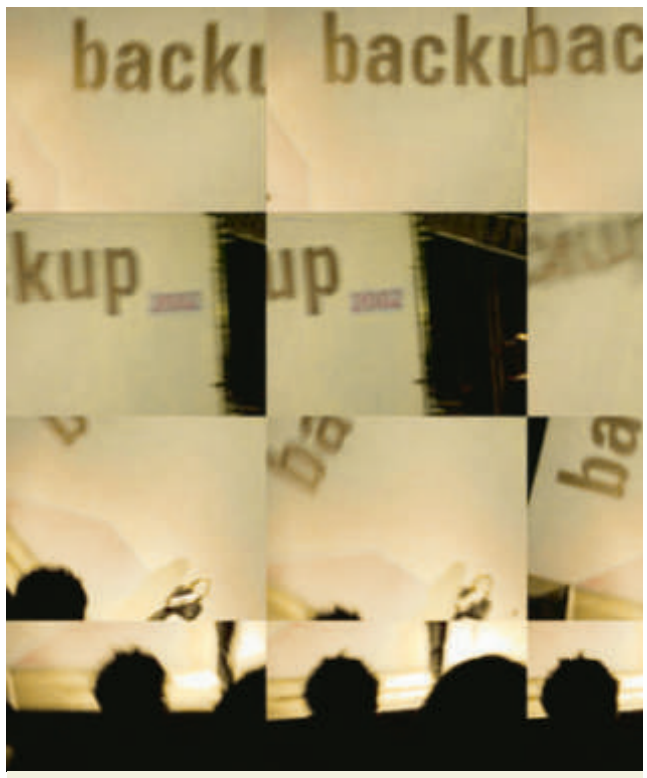
Stil und Geschichte eines Tags erschließen sich nur demjenigen, der es schafft, in seinem Hirn die richtige Weiche zu stellen.

Also es geht doch. Man kann Straßenkunst und Writing ausstellen. Am besten draußen, wo sie hingehört. Damit ist die Diskussion über “STRIEHTAHHT“ für mich erstmal vorbei. Oder um Zephyr zu zitieren:

The first rule is to shut the fuck up.
The second rule is to shut the fuck up.
The third one - ...start on top.

PS: Das "Schwabenfäustle" ist tot. Der Writer Kripoe lebt. In Berlin.

DE:BUG PRÄSENTIERT



TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

MUSIKPROTOKOLL

Graz, 21. - 24. Oktober 2004

Das Musikprotokoll versammelt neue elektronische Musik bis Klangexperimente im Rahmen des Steirischen Herbstes in Graz. Unter dem Titel "Übertragung - Transfer/ence" geht es nicht nur um die Grabenkämpfe zwischen Theorie und Praxis, sondern auch um die öffentlich-rechtliche Aufgabe von Vermittlung bis zur Übertragung aus dem Radio. Aber auch in der Musik und ihrer Produktion tauchen Übertragungen auf, sei es über Midi zum Audio Line-Out oder über den Partiturweg zum Auftritt. Um das alles künstlerisch-kompositorisch einzufangen und als Thema zusammenzufassen, hat das Musikprotokoll viele Gäste aus besagtem Umfeld eingeladen, künstlerisch zu intervenieren. Mit von der Partie sind etwa tonto, Isabel Mundry und Giorgio Netti. Begleitend erscheint ein Band mit künstlerisch-theoretischen Beiträgen in Kooperation mit dem Medienturm Graz, dem ORF-Kunstradio und dem Klangforum Wien etc. So kann man sich getrost zurücklehnen, zuhören und am Ende ein vielschichtiges Protokoll mitnehmen.

www.kultur.orf.at/musikprotokoll

BACKUP & CLIPAWARDS

Weimar, 7. bis 10. Oktober

Das Backup-Festival zeichnet alljährlich die glücklichen Zusammentreffen von digitalen Tools mit Film- und Video-Formaten auf. Das stetig wachsende Filmfestival hat für diese Bestandsaufnahme viele verschiedene Programmsegmente eingerichtet. Da wären zunächst mal die Awards: Mit dem internationalen Backup-Award werden Kurzfilme und Videos, die mit digitalen Ästhetiken, Vertriebs- oder Produktionsmitteln irgendwie interessant arbeiten und umgehen, ausgezeichnet. Zweitens der nationale Clip-Award. Hier vergibt man Preise unter gut gefilterten Musikvideos. Und drittens neu in diesem Jahr der "International Video Reporting Award", um neugierige, dokumentarische Kurzfilme und Projekte einzelner Autoren hervorzuheben. Dazu reiht sich das angenehme Rahmenprogramm: Unter Backup.closeup finden sich Panels zum Thema Mobile Movies und Screenings von verschiedenen Partnerfestivals. Backup.film zeigt themenrelevante Kinofilme, backup.forum präsentiert Arbeiten aus dem Umfeld der Bauhaus Uni. Und natürlich füllen sich die Nächte, backup.club, mit DJ- und VJ-Programm. Schon jetzt Clips anschauen und online Punkte verteilen unter: *www.backup-festival.de*

GOTO

ART FAIR *KÖLN, 29. OKTOBER BIS 01. NOVEMBER*

Die Art Fair findet zum zweiten Mal parallel zur Art Cologne statt, um sich ergänzend speziell auf junge Künstler und Nachwuchs zu konzentrieren. 50 ausgesuchte Galerien aus zehn Ländern präsentieren 150 verschiedene Künstler auf 5000 qm im Kölner Palladium. Die Ausstellungstücke werden - so die Regel - nicht mehr als 5000 Euro kosten und sind von Künstlern ab Jahrgang 1960. Die Arbeiten umfassen Graphik, Fotographie, Installation, Malerei, Skulptur und Video. Das Rahmenprogramm "Art meets Fashion" schmuggelt noch Haute-Couture-Stücke mit hinein. Daneben gibt es einen "Künstler-Tag", um Kunstschaffende zu treffen, Führungen "for beginners" und vor den Toren des Palladiums laufen die ganze Zeit hindurch Streetart-Aktivitäten. Wem das schon zu sehr auf jung getrimmt ist, nimmt einfach den Shuttle Bus und ist zehn Minuten später bei der - auch nicht alt ausschauenden - Art Cologne. Der Online-Katalog erscheint schon Anfang Oktober unter: *www.art-fair.de*

MEDIA-SPACE 04 *STUTTGART, 22. BIS 24. OKTOBER*

Mikro-Utopien, Umnutzungen und Verschiebungen im urbanen Raum sind die Themen des vierten Media Space von Wand ev. (vielen bekannt als Veranstalter des Stuttgarter Filmwinters). Die Städte schrumpfen, die architektonischen Visionen nehmen zu. Auf großer stadtplanerischer Ebene, genauso wie in den vielen kleinen, oft organisch gewachsenen Projekten, bei denen die Aktivitäten eher Zufälligkeiten folgen. Mit Workshops, Panels und Präsentationen versucht der Media Space Verbindungslinien zwischen diesen beiden Seiten zu ziehen. Von Kunst im öffentlichen Raum über Expanded Cinema bis zu Architekurmodellen reicht das weite, aber gleichsam konzentrierte Feld. Zu Gast sind beispielsweise das Künstlerpaar Grösch & Metzger, die mit ihrer Publikation "Nach Olympia" den Veränderungen ehemaliger Olympiadörfer nachgegangen sind oder auch Jaap de Jong, der unter anderem das Kunst am Bau-Projekt "Speakers Corner" vorstellt, eine Wandzeitung, die übers Netz gesteuert wird. Aber auch dem ausdrücklich medialen Raum wird weiterhin Aufmerksamkeit geschenkt: Eine Onlinedatenbank für Visual Artists und Vjs ist derzeit im Aufbau. Einen Tag nach dem Media Space gibt es dazu passend einen Workshop zum Urheber- und Zitatrecht in Musikvideos. All das im Ex-Ikea Gebäude, auch eine Umnutzung. Lage checken unter: *www.media-space.org*

GAMES

www.gc-germany.de
www.nintendo.de
www.playstation.de

DIE TRAGBAREN / Nintendo und Sony entwickeln neue Game-Handhelds

TEXT HEIKO GOGOLIN, NILS DITTBRENNER | BUB & BOB@DE-BUG.DE

Jeder Hinz und Kunz spielt heuer Games auf seinem Handy. Wozu da noch eine mobile Spielkonsole kaufen? Sony und Nintendo präsentierten ihre Antworten auf der Games Convention in Leipzig. Beide Handhelds sind klein und fein, mit zwei Screens (Nintendo) oder einem großen zum Filmeschauen (Sony). Und ab damit in die Handtasche.

Same procedure as every year: Diesen August öffnete die Games Convention in Leipzig erneut ihre Pforten für gestriegelte Menschen vom Fach, nicht minder gestresste Journalisten und erstmals über 100 000 mehr oder weniger "normale“ Besucher. Die für Messen typischen Unannehmlichkeiten wie Standlautstärke, Babes-Sexismus und Abgreif-Fixierung mal dezent in den Hintergrund gefadet, kann man freudig bemerken, wie die GC drauf und dran ist, zur wichtigsten Show ihrer Art in Old Europe zu werden. Dies zeigt sich nicht nur an den erneuten Besucher- und Ausstellerrekorden, sondern auch daran, wie viele hochkarätige internationale Entwickler ihren Weg nach Sachsen gefunden haben, um persönlich über ihre Produkte zu berichten. Im dritten Jahr des Konsolengeschäfts geht es vor allem noch um Content, hinter den Kulissen wird erst leise über neue Hartwaren spekuliert. Die Vorstellung neuer Softwaretitel dominiert also den offiziellen Teil des Geschehens.

KURZER BLICK VON OBEN

Neben dem Wulst der Sequels oder Filmlizenzen fielen vor allem eine Unzahl an militärischen Shootern, "historisch authentischen“ Strategietiteln oder, um es halt kurz zu sagen, Kriegsspielen auf. Kaum ein Gefechtsschauplatz der letzten 60 Jahre, der nicht sein eigenes Spiel spendiert bekäme. Ein Indiz dafür, wie sehr sich die Industrie am amerikanischen Markt orientiert, aber auch, wie wenig die Spieler als Konsumenten der ganzen zweifelhaften Ballerei scheinbar noch merken. Nebenbei weist der mittels Joypad-loser Peripherie eingeschlagene Weg so langsam aber sicher weg vom Mief der Hardcore-Spieler und hin zum Gaming für alle - beinahe jede Firma hat einen Karaoketitel, ein Tanzmattenspiel oder eine Sammlung von Minispielen für Sonys Eyetoy-Kamera im Angebot. In diese Kerbe schlägt auch das zum innovativsten Produkt der Show gekürte "Gametrack", ein Controller inklusive Boxspiel, der die Bewegungen von zwei verkabelten Handschuhen abtastet und bereits für die nächste Ausgabe zum Probepunsh vorliegen wird. Da sich über die spielerische Qualität der einzelnen Softwaretitel nur schwerlich fundierte Aussagen treffen lassen, möchten wir euch zwei Neuheiten vorstellen, die zwar auf der GC nur hinter den Kulissen eine Rolle spielten, den Markt der Videospiele aber grundsätzlich neu ordnen könnten: die "Sony Playstation Portable" (PSP) und das "Nintendo Double Screen".

DIE TRAGBAREN

Als gestandener Spieler steht man dem Brimborium um zukünftige Hardwaregenerationen und ihre selten erfüllten Glücksversprechen, in neue Spielspaßdimensionen vorzustoßen, mittlerweile recht gelassen gegenüber. Etwas anders sieht es im Bereich der portablen Spielgeräte aus, denn die seit 15 Jahren währende Gameboy-Monokultur könnte durchaus frischen Wind gebrauchen. Handelt es sich bei der tragbaren Playstation um eine Handheld-Konsole mit wirklich atemberaubenden 16:9 - Bildschirm und einer Rechen- wie Grafikpower, die für Spiele in PS2 -Qualität vollkommen ausreicht, wird das Nintendo DS an die alten Game & Watch-LCD-Handhelds der Japaner anknüpfen und zwei übereinander liegende Bildschirme (daher auch DS für Double Screen) featuren. Der untere Bildschirm dient dabei optional auch als Touchscreen, außerdem soll das Nintendo Handheld eine Spracherkennung mitbringen. Die Hardwarepotenz der beiden Nintendo DS-Prozessoren wird denen der portablen Playstation, die ebenfalls zwei CPUs enthält, stark unterlegen sein, allerdings verfolgen beide Geräte unterschiedliche Strategien, ist die PSP doch eine Art slick designtes Multimedia-Center für die Anzugsinnentasche, die nebenbei auch Filme auf den Screen bringen wird. Das Nintentdo DS hingegen schluckt weiterhin Module als Datenträger und soll GameboyAdvanced-abwärtskompatibel sein.

SPIELE VS. LIFESTYLE

Während Nintendo sich also weiterhin rein auf Spiele zu konzentrieren scheint und damit primär vorhandene Zielgruppen bedient, will Sony mit dem PSP ins hippe Lifestylesegment der PDAs und iPods. Wie viele Menschen über diesen "Watchman for the 21st Century“ Filme gucken wollen, muss sich indes noch zeigen, trotzdem machen beide Konzepte durchaus Sinn. Eines war jedoch schon auf der vor der eigentlichen Messe abgehaltenen Entwicklerkonferenz zu spüren: Das Nintendo DS beflügelt allein durch seine frischen Möglichkeiten, mittels zwei Bildschirmen, Touchscreen und Spracherkennung, die Phantasie der potenziellen Programmierer, gänzlich andere Spielkonzepte zu entwickeln. Auf der portablen Playstation dürften uns dagegen eher bekannte Ideen in mobilen Edelkleidern begegnen. Sony legt die technische Latte zudem dermaßen hoch, dass Bedenken über die Batterielaufzeit und vor allem über den Verkaufspreis aufkommen. Das Nintendo DS wird Branchenkreisen zufolge in etwa die Hälfte der tragbaren Playstation kosten, dafür gehen die Module sicher wieder kräftig ins Geld. Sony plant für ihre runde 20 Euro. Beide, übrigens WLAN-fähige Handhelds, sollen bereits in den nächsten acht Wochen in Japan und USA erscheinen. Wir dürfen leider, wie soll es anders sein, mal wieder bis zum nächsten Jahr warten. Schade.

37 | CDS
37 | CHARTS
42 | BRD
43 | CONTINENTAL
44 | UK
44 | AMERIA
46 | HIPHOP
46 | DRUM AND BASS
47 | BUCH
47 | DVD
47 | GAMES
48 | TERMINE / ON TOUR

CD

STEN - LEAVING THE FRANTIC [DIAL]

Auf Sten-Tracks steht immer eine besondere Strafe. Man vergisst sie nicht mehr. Hört man die Stücke das erste Mal, ist man immer gleich kurz davor zu denken, ja, klar, das sind die mehr auf den Dancefloor konzentrierten Tracks von Lawrence, diese Stücke, die man immer spielen kann, weil sie genau so kicken, wie sie eine gewisse dichte deepe Atmosphäre bewahren. Hört man sie dann das zweite Mal, haben sie sich schon tief eingegraben ins Gedächtnis und spätestens dann ragen sie aus allem anderen auch schon vollkommen heraus. Wie genau das passiert und warum mir das immer - ich vermute auch anderen - mit Sten-Tracks passiert, weiß ich nicht, ich weiß nur, dass die neun Tracks dieser Platte Tracks für mich sein werden, die das Jahr 2004 markieren, die etwas aussagen über die Zeit, weil sie mit ihr zu einem Block der Erinnerung verschmelzen, und ich bin ganz schön glücklich , dass es so slicke groovende Monster sind, die das tun.
www.dial-rec.de
BLEED •••••

CD

ADA - BLONDIE [AREAL RECORDS]

War ja klar, dass das erste Artist-Album auf Areal von Ada kommen muss. Deuteten ihre Maxis doch schon an, dass es für Ada viele verschiedene Wege in den Hymnenhimmel gibt. Und so ist ihr Album dann auch eine schunkelnde Hymne an Pop und die Möglichkeiten, die sich einem auftun, wenn man sich tief in Harmonien vergräbt, dabei aber gerne mit ein bisschen Dreck schmeißt, damit die Tracks trotz allem Schwelgen immer irgendwie rotzig klingen. Direkt. Leichtfüßig. Adas wohl größte Stärke ist ihre unbedarfte Herangehensweise an diese alten Säcke House und Techno, bei denen sie sich all die knarzenden Bässe, verzerrten Synthies, Bleeps und scheppernden Snares leiht und mit ihrem ganz eigenen Sinn für die sweetesten Melodien auf eine Reise durch die eigene musikalische Sozialisation, in der Pop noch großgeschrieben wird, schickt. Und singen kann sie auch. Und Vocals von Everything but the Girl leihen. Ein perfektes Album. *www.areal-records.com*
SVEN.VT •••••

DVD

WARP VISION - THE VIDEOS 1989-2004 [WARP]

Bei kaum einem Label für elektronische Musik war das Corporate Design über lange Zeit so stringent durchgeplant wie bei Warp. The Designer's Republic prägte dem Label und den Releases ein Trademark-Design auf, das lange Zeit seines Gleichen suchte. Die visuelle Seite in Sachen Video bei Warp war lange Insider-Wissen. Erst mit den Videos von Chris Cunningham für Aphex Twin geriet diese Komponente der Label-Geschichte ins Blickfeld einer größeren Öffentlichkeit. Doch schon von Anfang an gab es bei Warp Videos. Die erscheinen jetzt erstmalig kompiliert auf DVD. Neben den üblichen Verdächtigen (Cunningham mit seinen Director Cuts für AFX, den hoch technischen Videos für Autechre usw), bietet die DVD viele Videos, die so kaum jemand kennen dürfte. Klassiker (wie Jarvis Cockers Video für AFX' "On"), Frühwerke für LFO, Sweet Exorcist, Seefeel oder Sabres Of Paradise, die in ihren LoFi-Arrangements ein extrem charmantes Bild der Frühphase Warps vermitteln, relativ gesichtslosen Promo-Videos wie zum Beispiel für Anti Pop Consortium oder Beans, gibt es hier Dinge zu entdecken, die einfach Spaß machen. Das Video für Luke Viberts "I Love Acid" zum Beispiel kann man immer wieder und wieder schauen. Das wundervolle Lasergun-Video für Plaid hat man eigentlich auch noch nirgends gesehen und Frederic D's Arbeiten für Jamie Lidell passen so perfekt auf dessen Musik, dass es eine reine Freude ist. Dieser Release war überfällig. So wie sich Warp in den letzten Jahren musikalisch immer mehr in die Breite entwickelt hat, bildet die DVD adequate Bilderwelt des Labels perfekt ab. Eine DVD zum Stöbern, Erinnern und Entdecken. *www.warprecords.com*
THADDI •••••

BUCH

THOMAS MEINECKE - MUSIK [SUHRKAMP]

Thomas Meinecke treibt auch in seinem neuen Buch die Romanstruktur an den Rand ihrer Existenz. "Musik" ist ein Zettelkastenroman, der zwar aus der Perspektive zweier Protagonisten, Karol und Kandis (Woo-ha, was für Namen!), geschrieben ist, gefolgt wird aber weniger ihrer Entwicklung als vielmehr ihrer Recherche. Die Figuren fungieren also als Browser, in denen die mittlerweile fast schon klassischen Meinecke-Themen aufgerufen werden, die seine Romane immer wieder in einer Variation durchziehen: Musik, Gender Studies, poststrukturalistische Theorie, durchblitzt von vergangenen Momenten der Geschichte. Das Ganze wird dann in Alltagssituationen geworfen, in die Gangway (Karol arbeitet als Steward), auf den Plattenteller, in eine Gruppe aus Freunden und rückwärts wieder gekreuzt mit anderen Büchern. Musik, der Titel des Buches, kommt im Buch vor, der Begriff bezeichnet aber irgendwie weniger seinen Inhalt, sondern vielmehr seine Struktur, die Struktur dieses Romans, der notwendiges Besserwissen sampelt und ineinander fügt, wie Musik eben. 19,80 EUR *www.suhrkamp.de*
MERCEDES •••••

FAVORITEN

1. Hans Appelquist - Bremort (Komplott)
2. Oliver Hacke - Subject Carrier (Trapez)
3. Secondo - It's Anytime Late (Dreck)
4. Emperor Machine - Aimee Tallulah Is Hypnotized (DC Recordings)
5. Samim & Michal Feat JonJon - The F Ep (Tuning Spork)
6. Pawel - Grab it (Dial)
7. Rocco Branco (Platzhirsch)
8. O.Lamm - Hello Spiral (Active Suspension)
9. Shed - Egotism (Soloaction)
10. Peabirds & Stoopids - Ambo (Antipop)
11. Losoul - Getting Even (Playhouse)
12. Duplex 100 - Extrapoliert (Initial Cuts)
13. db - Peron (Background)
14. Zoo Brazil - Walk Right Back (Get Physical Music)
15. I'm Not A Gun - Our Lives On Wednesday (CCO)
16. Gustav - Rettet Die Wale (Mosz)
17. Dizzee Rascal - Showtime (XL)
18. The Vanisher -The Tik Tak Taktik (Spectral)
19. Dave Barker - Rococococa (Classic)
20. Akufen - Forcept 1 (Minus)
21. D Meteo / Tom Thiel - Bass And Go (Meteosound)
22. Equinox - Love Thy Brother / Love Fantasy (Bassbin Recordings)
23. White Hole - Pink (Kyo)
24. Todd Bodine - Digital Madness II (Highgrade)
25. Further Details - Volume 2 (A Touch Of Class)
26. High Contrast - High Society (Hospital)
27. [a]pendics.shuffle - Smooth Hair (Poptronix)
28. Andreas Tilliander - World Industries (Resopal/Pluxemburg)
29. Jacen Solo - Forbidden Medicine (Ai)
30. NKTAR - Truizm (Outside)

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

FOURCOLOR - AIR CURTAIN [12K/1029]
Schon das zweite Release von Keiichi Sugimoto diesen Monat und klar, sind die beiden sich nah, schon allein dadurch, dass es sich hier um sehr ruhige digitale Musik handelt, die einem durch die Finger gleitet, wenn man sie anfassen möchte. "Curves Of Air" wirkt aber dabei melodisch dichter, die Sounds befreiter und leichter, mehr daran orientiert, wie sie in rhythmischen Zusammenhängen funktionieren ohne sich darin völlig zu verfangen und die eh schon abstrakten Gitarrenklänge seiner Apestaartje CD werden hier noch vielseitiger und undurchschaubarer. Extrem klare, ungreifbare, sehr warme Musik.
www.12k.com
BLEED •••••

FOURCOLOR - AIR CURTAIN [12K/1029 - A-MUSIK]
Dem Herrn Keiichi Sugimoto scheint es momentan ziemlich gut zu gehen. Zumindest so gut, dass er, von unbändigem Tatendrang besessen (anscheinend reicht ihm das Musizieren bei Minamo und Fonica nicht mehr), mal so ganz nebenbei ein weiteres Release seines Soloprojekts "Fourcolor" veröffentlicht. Und wer bei seinen anderen Bandprojekten für diese freundlich-liebevollen Sounds zuständig ist, von denen man gerne mal nach einem langen Tag zugedeckt werden möchte, weil sie zum einen ein ganzes Repertoire Kuscheltiere ersetzen und zum anderen uns alle schön träumen, und voller Optimismus auf den nächsten Tag freuen lassen, wissen wir spätestens jetzt auch. Wir schließen die Augen, schweben mit der leichten Brise schwerelos davon und im Zustand völliger Zufriedenheit fragen wir uns, wann wir das letzte Mal so glücklich waren ... *www.12k.com*
AD •••••

ENDERS ROOM - HUMAN RADIO [19]
In voller Besetzung rings um den Saxophonisten und Multi-Instrumentalisten Johannes Enders ist dieses Album eins der vielen Crossover Geschichten (vermutlich wird man sich das bald abgewöhnt haben in einer Verbindung aus Jazz mit "wirklichen" Musikern und Elektronik so etwas wie ein Crossover zu sehen), die erzählen, dass man mit sehr melodischer Musik und Sounds arbeiten kann, wie mit einer Geisterband, in der manche zentrale Positionen eben doch "echt" sind. Cineasten, Autorenelektroniker, Schwarzweißmusik, die mal völlig in einer Annäherung an Genres aufgeht (dunkle Breaks z.B. auf "Free Filter") grade bei den Gesangstracks aber dann doch etwas sehr nach Musik klingt, die man nur dann wirklich ertragen kann, wenn man zu Hause Ledersessel und blank poliertes Parkett hat und einen Bücherschrank, der auch aus den Empfehlungen der FAZ kommen könnte.
www.enjarecords.com
BLEED •••-•

AMANDA ROGERS - DAILY NEWS [2.ND REC/20 - HAUSMUSIK]
Es scheint der Monat der Überraschungen zu sein. 2.nd-Rec aus Hamburg lizensieren ein Album von Amanda Rogers. Jung und ein Star in New York in Emo-Kreisen, die sich einfach ans Piano setzt und Songs aufnimmt und die dann im Studio noch ein bisschen aufpeppt. Aber das ist eigentlich egal. Es bleibt das Piano und ihre Stimme und die sehr persönlichen Songs. So persönlich, dass man zunächst gar nicht weiss, wie man darauf jetzt reagieren soll. Hier macht sich jemand überhaupt keine Gedanken darüber, wie man jetzt anders klingen kann oder muss oder soll. Alles was zählt, sind die Songs. Aber das gefällt durchaus. Erschütternd, wie man zu so direkter Musik den Kontakt verlieren kann. Das ist kein gutes Zeichen. *www.2ndrec.com*
THADDI ••••

VADUZ - WHO MAKES THE MONEY [33RPM /11]
Also wenn ich das alles richtig begreife, haben wir es hier mit einer vierköpfigen Band bestehend aus einem Finnen, einem Perser, einem Türken und einem Quotendeutschen zu tun, die sich in Bremerhafen und Hamburg gefunden hat und bereits auf der Compilation "The Sound Of Money" angenehm auffiel. Zwischen Lo-Fi- und Hi-End-Produktionen balancierend schaffen sie auch noch den schlüssigen und gut geerdeten Spagat vom Listening-Indie über Jazz und Funk bis hin zu organischem House. Den Stücken liegt durchweg eine durch die Inspirationen aus alten Lieblingsplatten verbundene Melancholie zu Grunde, die wiederum in einigen Gesangspassagen besonderen Ausdruck findet. Was teilweise im Arrangement nach typischen Computer-Produktionen klingt, ist aber dann doch in der klassischen Bandbesetzung mit Drums, Gitarre, Bass und Keyboards live eingespielt. Nicht durchweg brillant, aber jederzeit mit einem gewissen persönlichen Ausdruck und Charme. Unbedingt live checken! *www.vaduzmusic.de*
M.PATH.IQ •••••-•••

O.LAMM - HELLO SPIRAL [ACTIVE SUSPENSION]
Schwer zu sagen wass O.Lamm eigentlich alles so macht, noch schwerer wohin er sich in welchem Moment entwickelt. Hier beginnt er sein neues Album auf Active Supension, das wohl durchgehend voller Gesungener Tracks ist, mit einem Track der so schwermütig und melancholisch ist, dass man vermuten muss, dass man einfach mal etwas wollte, das außerhalb von seinen extrem eigenwilligen Produktionen steht, etwas das seinen Tracks ein Gesicht verleiht, dass nicht er sein muss. Schwermütig, vertrackt, glücklich, alltäglich, völlig überdigitalisiert, zerfleddert und doch irgendwie schwanken die Tracks zwischen Hard - Disc-Free-Jazz gebrochenen Songs für Kleinkinder, die mit einer eigenen Webseite aufgewachsen sind und schon programmieren können, noch bevor sie wissen, wie man den Mund für etwas anderes aufmacht als zu singen. Trällernder glücklicher, melancholischer oder auch irgendwie barocker Gesang treffen auf verknotete Beats, summende Reste digitaler Fragmente, grabende Beats, die aber trotzdem nicht aus dem Rahmen des Screens fallen und eine merkwürdige Art von glücklicher Erschöpfung. Kurzum, eine Platte, die ist wie das wirkliche Leben. Verdreht, undurchschaubar, immer überraschend und immer viel zu viel zugleich. *www.activesuspension.org*
BLEED •••••

THE KONKI DUET - IL FAIT TOUT GRIS [ACTIVE SUSPENSION/10 - TARGET]
Sehr herzerweichender Release auf Active Suspension. Das Konki Duet sind in ihrer Art sehr japanisch, die beiden Mädchen singen in sehr schönen Harmonien und instrumentieren ihre sparsamen Tracks sehr luftig und ohne Widerhaken. Das freut vor allem auf AS, nachdem die letzten Platten immer ein kleines Fragezeichen hinterließen. Höhepunkt des feinen Albums ist ganz klar die Coverversion von "Fade To Grey" von Visage, die neben Bollerschlagzeug vor allem so klingt, als hätte ein betrunkener Alexander Balanescu reichlich betrunken das Cello schwingt. Sweeter geht es nicht. Japanische Chansons in französischem Gewand. Das macht dem Konki Duet niemand nach. Wie auch? Die Website berichtet von Kopfhörer-Konzerten und elektronischen Picknick-Veranstaltungen in französischen Stadtparks. Das hätten wir uns eigentlich denken müssen. Sehr persönlich. *www.activesuspension.org*
THADDI ••••

V.A. - TRADE & DISTRIBUTION ALMANAC VOL.2 [AD AADAT]
Fuck! 21 Tracks aus den Abründen der Brachial-Break-Computermusik, die einem die Amenbreaks um die Ohren haut als, hätten sie extra dafür einen Propellor auf Overdrive gestellt. Musik von (ach so vielen)... die einem jegliche Idee von gepflegtem Willen zum digitalen Punkrock aus dem Kopf treibt mit Basslines und Tackerstyles, die einem die Festplatte bei lebendigem Leib auseinander pflücken. Ich finde so einen Sound ja immer ziemlich erfrischend und bin immer bereit,

welfare records
schallplatte & cd
neu & second hand

LADEN
höherweg 39
40233 düsseldorf flingern
mi - fr 13:00 - 20:00
sa 12:00 - 18:00
info@welfare-records.de
www.welfare-records.de

WEBSHOP
www.welfare-rec

SPECIAL FEATURE

"very up-to-date consequent 4/4 electronic music on a mission impossible"
background records [BG040] dB - PERON 2 x 12"

RECOMMENDED LABELS
BACKGROUND
CONTEXT
KARLOFF
ORAC
SKAM
SOUND SIGNATURE
SÜD ELECTRONIC

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

M. Pittman, T. Parrish, KDJ, Rick Wilhite: 3 Chairs
3 Chairs 003 (US 3X LP @ € 25,00) **44977**
brilliant deeper soulfoul jazzy Detroit house triple album - Recommended!

Designer Music (Carl Craig): Good Girls
Planet E 65276 (US 12" @ € 8,00) **45090**
one sided release, one of the most sought after + wildest C2 rmx ever - Killer!

Basic Bastard : Vol. 1
Ignitor 1006 (US 12" @ € 8,00)
ltd. Germany exclusive!!! funky party tracks b/w classic atomospheric Detroit techno
45335

Basic Bastard: Vol. 3
Ignitor 1008 (US 12" @ € 8,00)
ltd. Germany exclusive!! Orlando Voorn prod. reminiscent of his Fragile release!
45337

Analog Fingerprint: Age Of Hypocrisy
Final Frontier 002 (US 12" @ € 8,00)
ltd. Germany exclusive!! Marco Passarani prod. UR influenced techno tracks
45336

DJ Dex: El Camino
Motech 005 (US 12" @ € 8,00)
stompin' percussive Detroit techno w/ spaced out sound effects + electro bonus
45462

Monologic: Its Good To Be Here
TBL 005 (US 12" @ € 8,00)
80´s flavored electro sounds
45332

Omar S: Always There
AOS 003 (US 12" @ € 9,00)
superb soulful deeper Detroit house in Theo Parrish / Moodymann manner
44671

Ark: Le magicien d'os
Brif 025 (Euro 12" @ € 9,00)
heavy funk-house tunes w/ brilliant remixes by Mr. Oizo & Herbert - TIP!!!
34350

Dynamo Dreesen: Stars On 45
Acido Records 001 (D 12" @ € 8,00)
a/w classics reminiscent electro cut b/w crispy neo acid techno tunes
45124

Juan Atkins: Back to Basics Part 2
New Religion 089 (UK 12" @ € 9,00)
stompin' first class Detroit techno from the Godfather
45272

Modelo Espacial: El Camino De Plata
Mineral 001 (US 12" @ € 8,00)
subtle atmospheric hypnotic tech-house w/ clickin' multi layered sound effects
45227

DJ Shortstop: Club Jumper EP
Data Bass 058 (US 12" @ € 8,00)
DJ Godfather prod. hard hitting var. style Detroit bass tracks
45331

Jeff Mills: The Tomorrow Time Forgot
Axis 040 (US 12" @ € 8,00)
a superb Mills style techno trk & deep spacey excellent atomosphere cuts, a MUST
45250

Caesar: EP
Keys of Life 009 (Euro 12" @ € 8,00)
original 909 driven Chicago acid as felt in Finland, 2002 - KILLER!
43349

Loosefingers: When Summer Comes
Alleviated Music 2222 (US 12" @ € 8,50)
classic Larry Heard house b/w minimal Chicago acid trks, not to be missed!!
45215

Rebound: Futurepast EP
Subject Detroit 005 (US 12" @ € 8,50)
Magic Juan returns w/s slammin' Detroit techno b/w incl. 2 ultra rare Juan Atkins classics
45085

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben.** Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 9,74 (dazu kassiert die Post noch € 2,00 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 5,56 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über € 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

diese Idee aus Kleinkinderpogo und hyperaktivem Effektwuseln mit Cutupwahn zu hören, als wäre es die beste glücklichste Kindergeburtstagsmusik. So sehe ich auch immer aus, wenn ich eine solche CD vor mit hab, wenn man sie hört, ist es dann schon wirklich schwer, nicht wie ein Irrer durch die Wohnung zu rasen und davon zu träumen, dass das eines Tages doch mal Clubmusik wird, vielleicht müsste man den Dancefloor nur aus einer Mischung aus Kinderhüpfburg und Gummizelle bauen. Wir warten ab und lassen uns bis dahin wenigstens mal die Ohrknöchel brechen, und die Flimmerhärchen verknoten. Sehr nice das. *www.adaadat.com*
BLEED ●●●●●

VICTOR DAVIES - HOXTON POPSTARS
[AFRO GIGOLO - SPV 085]
Überraschung! Auch wenn nach dem Ende von JCR auch Victor ein neues Heim suche, hätte man sicher nicht zuerst auf Audiopharm als Lösung getippt. Vielleicht kann man im Titel seines zweiten Albums einen Fingerzeig sehen. Sein Sound jedenfalls ist weicher und eben poppiger denn je - ohne dabei weniger ausgereift zu sein als zuvor. Noch mehr als auf seinem Debüt spricht aus dem Singer-Songwriter eine transparente innere Zuversicht. Die Texte widmen sich zwar nicht nur den schönen Seiten, doch die Untermalung setzt einfach andere Akzente. Tief geerdet zwischen immensen Möglichkeiten als Multiinstrumentalist, Jazzsänger und Produzent gerät er nicht in die Versuchung, unnötig zu experimentieren, sondern lotet vielmehr die Essenz dessen aus, was ihm wirklich liegt. Und das ist wirklich guter Pop für all jene realistischen Tagträumer, die die Einsicht, das Sorgen Zeitverschwendung sind, teilen. *www.audiopharm.com*
M.PATH.IQ ●●●●

CHRONOMAD - SOKUT
[ALIEN TRANSISTOR/07 - HAUSMUSIK]
Hätte ich eigentlich nie gedacht. Dass Thaddi in der Debug mal das Wort Weltmusik in den Mund nehmen würde. Aber Saam Schlamminger aka Chronomad, der schon auf seiner Maxi auf Alien Transistor mit den musikalischen Strömungen seiner - damals - persischen Heimat spielte und sie in ein elektronisch prozessiertes Gewand steckte, macht eigentlich genau das. Weiter als Djivan Gasparyan und einige Releases auf Real World bin ich nie gekommen und nun kommt jemand, der mit fetter Produktions aus dem Hause Acher, diesen eigenen Kosmos, der, glaube ich, ähnlich wie Gabba oder Goa, ähnlich erfolgreich in einem eigenen Universum funktioniert, abgeschottet von aller Öffentlichkeit, komplett umstöpselt und ein mehr als überzeugendes Album hinlegt. Anders, als dieser ganze Multi-Kulti-Quatsch aus London, anders als türkische Lounge-Compilations oder Blödsinn dieser Art. Einfach mit sehr feinen Tracks, die das kulturelle Erbe in eine sehr aufgeräumte elektronische Heimstadt setzt und der ausgelutschten westlichen Harmonie- und Sound-Lehre einen neuen Akzent verleiht. Danke dafür.
www.alientransistor.de
THADDI ●●●●

JOHN DUNCAN / ELLIOTT SHARP - TONGUE
[ALL QUESTIONS/AQ06 - DIE STADT]
Elliott Sharp gab John Duncan vor eingen Jahren Aufnahmen seiner Stimme, denen sich Duncan gerne annahm, um sie in seinem italienischen Studio zu modulieren und transformieren. Heraus kam wohl das stimmgewaltigste Album ohne Stimme, zumindest ohne Stimme als Träger flüssiger Kommunikation. Tongue wickelt unerfahrbaren Aussatz mindestens viermal um sich selbst, zermürbt gleich zu Beginn jeden Lese-Ansatz und schickt seine Hörer in Abgründe maximal tiefer Erlebniswelten. Duncans Kurzwellen fügen all dem weitere Interpretationsschranken hinzu und letztendlich bleibt die Stimme zwar laut, aber dennoch stumm. Oh, welch Genuß! *www.allquestions.net*
ED ●●●●

FOURCOLOR - WATER MIRROR
[APESTAARTJE/016]
Keiichi Sugimoto gehört ja unter anderem auch zu dem Quartett Minamo und dem Duo Fonica, das ihr von seinen Plop Releases kennen solltet, und produziert hier sein erstes größeres Debut, dessen Titel schon einiges verrät. Es sind Stücke, die schillern, die kleine Fragmente von Gitarren benutzen und daraus eine wellige Klangstruktur aufbauen, die eben in dieser Gebrochenheit immer sehr zierlich wirkt, hinter der man aber nicht zu Unrecht eine unhinterfragte Tiefe vermutet. Clickende Klänge, gedrehte Effekte, langsam fließender Sound der so klar wirkt wie undurchsichtig und dabei genau so das Gefühl des Dahinplätschern erzeugen kann, wie die Idee von Licht als Musik transportiert. Das letzte Stück ist ein 25 minütiger Soundtrack für einen Film des Regisseurs Jun Miyazaki, den ich verdammt gerne sehen würde, weil er einfach so unglaublich relaxt und dennoch nach einem Bild voller kleiner, unvergessener Momente klingt. *www.staartje.com*
BLEED ●●●●●

ALEXANDER RISHAUG - POSSIBLE LANDSCAPE
[ASPHODEL/2042]
Eigenwillige kristalline digitale Sounds, die sich zu entwickeln scheinen wie Schneeflocken und weite endlose Drones in den Hintergründen, über denen sich der Klang ausbreitet wie eine Sturmfront weit weg am Horizont sind so die Spezialitäten des Norwegers, von dem eben auch eine Kollaboration mit Marhaug auf Lucky Kitchen erschienen ist. Töne die geknickt werden wie ein Strauch, der im Zeitraffer immer mehr Äste bekommt, hartnäckige über den Boden kriechende gestalten, die das Terrain unsicher machen. Es ließe sich noch viel zu den einzelnen Tracks sagen. Großartig und sehr intensiv sind sie aber alle. *www.asphodel.com*
BLEED ●●●●●

CHRISTIAN MARCLAY - DJTRIO
[ASPHODEL/2023 - IMPORT]
Störsounds, korrumpiert bis dorthinaus, ohne Anfang, irgendwo aus der Mitte rausgebrochen, an denen wenn dann nur noch der Verdacht einer möglichen Herkunft kleben geblieben ist. Cage hatte schon seinen rechten Spaß an Radioschnipseln und am Zerbrechen der grausigen Evergreens gehabt, doch da waltete noch der lose Zufall übers weite Land des Patchwork, und tönte was der Äther hergab. Hier hier das blinde Fragment Prinzip, das Trägermaterial und seine assoziative Montage haben die etablierte Kunst ohnehin längst überholt, und dabei die klassische Aufführungsformation gleich mitgenommen. Nur sitzt sich die jeweilige Formation (C.M. plus Erik M., M. Rosenfeld, DJ Olive et al.) kaum wie ehemals im ehernen Dreieck gegenüber. Auf einer Linie, nebeneinander wird gesessen, und auch die ist nicht heilig, durcheinander wird geschraubt und gescratcht, was die Performance an Intuitivem hergibt. und das muss sich seit jungen Wucherungen des Turntablism wie Techno Animal sicher nicht mehr entlang des alteingedienten Rillenführung bewegen. Spätestens seit 1985 war das Vinyl als cleaner Trägerstoff eh entweiht „do not store in a protective package"!, nach Gusto koloriert, dutzenhaft einfach auf den Boden installiert wie in einer Ausstellung der Gelben Musik Berlin oder zum tönenden Calder-Mobile (1982) enthoben. Keine Sorge, auch das DJ Trio wird sich in Zukunft weiterdrehen.
XENYA ●●●●

V/A - FORK ENDS [AUDIO DREGS/54 - IMPORT]
Audio-Dregs-Tage sind eigentlich immer gute Tage. Nicht nur, weil eigentlich generell gleich mehrere neue Releases auf dem Tisch landen und der Tag somit gerettet ist, sondern auch weil es gut ist zu wissen, dass in Portland die Ampeln imm noch auf grün schalten. Auf dieser Compilation hier treffen sich Menschen wie Flim, F.S. Blumm, E*Rock, Guido Möbius, Greg Davis, Lullatone oder natürlich auch E*Vax, um ihren ganz persönlichen Jahrmarkt zur Diskussion zu stellen und freudigst losrumpeln. Sehr akustisch und gerne dronig, irgendwie immer verliebt und verträumt trifft man hier alte Bekannte und neue Freunde, die ihre Ideen in beherzter Schlaufigkeit einfach so umsetzen, dass man sie dafür nur gerne haben kann. *www.audiodregs.com*
THADDI ●●●●

CAVO PARADISO - THE SOUND OF MYKONOS
[AZULI - ROUGH TRADE]
Sonnenaufgangsbeachpartyhouse gemixt von David Piccioni mit dem typischen Filterweicheisound den zuviel Sonne dem Hirn wohl irgendwie aufzwingt. Belanglos, unschlimm, Nebensache.
BLEED ●●●

DB - PERON [BACKGROUND/040 - KOMPAKT]
Schon die ersten Töne dieses dB Albums machen einem deutlich, wie sehr es hier um Variationen geht. Ein Sample kann den ganzen Track bestimmen. Aber dann ist es auch nicht einfach ein Sample, sondern eine kleine Welt, die sich von den verschiedensten Seiten zeigen kann und mitten im clippenden Minimalen, sehr reduzierten Sound wie ein Motor wirkt, der Daniel Bemberger immer wieder dazu verleitet aus jedem Stück etwas herauszuputzen, das irgendwie durch die sanfte Art der Arrangements nach Kammermusik klingt, ohne das wirklich abbilden zu wollen. Klar, hier gibt es gelegentliche Geigensamples oder Pianos, aber eher so wie man Schatten einer Geige auf einer Schnur, draußen vor dem Haus im Frühlingswind aufhängen würde um zu trocknen. Musik, die sehr stark von ihren Schichten und Zufälligkeiten zu leben scheint, diese aber nicht einfach so aufeinander fallen lässt, sondern wie in einem Puzzle, dessen Teile sich ständig verändern, dennoch zusammenlegen kann. Tatsächlich wirken diese Tracks am besten, wenn man sich gar nichts anderes vorgenommen hat, als den Windungen und Bewegungen der Sounds zuzuhören und dem Funk der Reduktion folgt, in dem man alles so laut wie möglich macht, denn "Peron" lebt mehr noch, als die eh schon sehr grossen Vorgänger EPs, auch von der Dynamik der einzelnen Stücke. *www.background-records.de*
BLEED

OSUNLADE PRESENTS THE YORUBA SOUL MIXES - [BBE - RAPSTER]
Über Jerry Rodriguez lange Worte zu verlieren, ist sicher sinnlos. Dieser Mann hat ganz offenbar seinen ganz eigenen und unverkennbaren Weg gefunden. Persönlicher als die Sorte House, die dem Ifa-Priester entspringt, kann Musik wohl kaum sein. Beeinflusst von der naturalistischen Kultur der afrikanischen Yoruba-Stämme entwirft er beharrlich eine visionäre spirituelle Form von organischem House, die ihm eine weltweite Ausnahmestellung einbrachte. Wer sonst kann von sich behaupten, Roy Ayers, Césaria Évora, Keziah Jones, Spacek, 4Hero und John Beltran geremixt zu haben? Und dabei ging es Jerry, der mit 19 noch in der Sesamstraße mitwirkte, sicher nie um Namen. Wie auch immer. Sein Ruf eilt ihm zu Recht voraus und wer bislang an seinem Schaffen vorbeischrammte, bekommt hier eine weitere Gelegenheit, in Kontakt zu treten. Essentiell. *www.bbemusic.com*
M.PATH.IQ ●●●●●

V/A - KINGS OF DISCO - COMPILED BY DIMITRI FROM PARIS & JOEY NEGRO
[BBE/RAPSTER/RR0037 - ROUGH TRADE]
Nach Electroclash wird wohl Disco als nächster Retro-Trend gehypt. Obwohl - eigentlich ist das ja schon lange der heiße Scheiß, allerorten werden seltene und rareste Tracks auf Bootleg-12"es wiederveröffentlicht und fast jeder House-DJ versammelt seine Lieblingsstücke aus der glorreichen Disco-Ära. Für BBE/Rapster dürfen nun der notorische Dimitri From Paris und die bezüglich House leider auf die schiefe Bahn geratene Disco-Legende Joey Negro je zehn Favoriten aus den späten 70ern und frühen 80ern versammeln. Und natürlich wird der Begriff "Disco" wieder sehr weit gefasst (nicht wirklich innovativ!), aber im big apple dieser Epoche spielten Larry Levan oder Nicky Siano eben alles Mögliche. Da konnte ein Reggae-Schmuse-Track von Derrick Harriott neben Yazoo stehen, dank Re-Editing lässt sich sowas ja immer tanzbar umschrauben. Disco ist eben nicht gleich Disco und eben doch immer Disco. Es kommt nur auf den Kontext an - und die Lokalität, wo etwas gespielt wird. Vielleicht liegt es aber auch nur an der Autorität des Compilers! Und bald schon produzieren dann alle Disco! *www.bbemusic.com*
JOJ ●●●-●●●●

DIPLO - FLORIDA
[BIG DADA / NINJA TUNE/BD069 - ROUGH TRADE]
Lauter liebliche Lieder gibt's von Diplo. Man weiß nicht so recht, warum das nicht auf Ninja Tune erscheint, sondern auf dem HipHop-Ableger Big Dada. Denn zu hören bekommt man eigentlich eher klimpernden PsychoRock als advancten HipHop, aber das sollte man wohl nicht so eng sehen. Tightness kann ja auch melancholisch sein, Diplo kommt aus Florida, ist dann aber nach Philly geflohen. Dennoch prägen seinen Sound bestimmt auch amerikanische Küstenidyllen mit Booten und einer Nähe zum Endlichen. Eine Sensation für B-Boys mit TripHopLeidenschaft.*www.bigdada.com*
CAYND ●●●

PAN/TONE - NEWFOUND URBAN CALM + REMIX ALBUM [BIPHOP/026]
Mittlerweile, so schnell kann das gehen, traut man ja Shelbono Barracuda del Monte schon gar nicht mehr zu, etwas anderes zu machen als Rockmusik für Techno umzuschreiben. Ist ja auch viel zu tun, aber auf diesen Tracks erwischen wir ihn dann doch noch mal als Minimalisten, der auch die kleinsten Sounds irgendwie so weit in den Hintergrund legen kann, dass sie einen unerwartet anspringen können. Sehr ruhige Grooves, beständige, kompromisslose Tracks, die sich sowohl auf weitläufige Dubs, als auch auf direkter kickende Dancefloors einlassen. Was glücklicherweise auch funktioniert. So werden die Tracks wohl zum Teil auf 240 Volt als Vinyl releast. Auf dem Remix-Album kommen zu diesen Tracks noch Remixe von Frank Mariniq, Falko Brocksieper und Mia., René Breitbarth, Repaire, Losoul, Adam Marshall, Andy Vaz, Jeff Milligan, Duplex 100 und Si-Cut.db. Was für ein Monster. Eins der vielseitigsten Minimalistenwerke des Monats.
www.bip-hop.com
BLEED ●●●●-●●●●●

NOEL AKCHOTÉ / ROLAND AUZET / LUC FERRARI - IMPRO-MICRO-ACOUSTIQUE
[BLUE CHOPSTICKS/BC12 - IMPORT]
Dass David Grubbs nicht nur Interesse an gepflegtem Songwritertum hegt, wissen wir bereits von vorherigen Releases auf seinem Blue Chopsticks Label. Dennoch überrascht dieses Album und das nicht zuwenig! Drei Senseis des freisten Improvs geben sich die Ehre und geben in Miniaturformat mächtig Gas, die Themen Kontrast, Rhythmus, Kontinuum, Minimum und Schwingung zu erkunden. Neben Gitarre und Piano kommen allerhand Percussions zum Einsatz und alle zusammen ergeben ohne Frage die feinglliedrigsten Impro-Tracks dieses Jahres. Selten gehört und überaus ergreifend. *www.bluechopsticks.org*
ED ●●●●●

MOOD LOUNGE PRESENTS - PLEASURE ONE
[BLUEFLAME RECORDS]
Havanna in der Vorstadt, ihr kennt das, Brazil zu den Cocktails, und schon mal ein wenig Mousse T dazwischen, Hauptsache es flufft und wirkt alles so als wäre es aus Holz geschnitzt und geschliffen. Musik zum Abhängen und von einem anderen Leben träumen, in dem Aufregung nicht heißt schon wieder einen Abend lang mit Kaffee und Mixgetränken durch die verregneten Fensterscheiben zu sehen und daran zu denken, wie schön es ist, dass die Zeit vergeht. Nette Tracks mit sehr vielen smoothen Vocals aber irgendwie so weich, dass schon der Gedanke an eine ordentliche Dose Ghee völlig wild wirkt. *www.blueflame.com*
BLEED ●●●●

2RAUMWOHNUNG - ES WIRD MORGEN [BMG]
Wolken ziehen vorbei. Mit dem Vogelgezwitscher am Anfang haben sie vielleicht etwas übertrieben. Aber das ist schnell vergessen. 2Raumwohnungs drittes Album Release schmiegt sich unverzüglich in den Alltag (aber auch in lebendigere Tage). Die Songs von "Es wird morgen" schwingen im Mid-Tempo zwischen Lässigkeit, Melancholie und positiver Grundstimmung. Sie bieten einem diese angenehmen Mitteltöne an, die auch passen, wenn man grad woanders ist (müde, hyperaktiv, euphorisch, depressiv beispielsweise), ohne sich groß aufzudrängen. Zwischen langsamen Diskostomper, Synthie-Melodien und Anette Humpes drüberliegender Stimme entsteht eine gute Art Ausgeglichenheit, in der die einzelnen Teile, aus denen sie sich zusammensetzt, nicht verschwinden noch verlieren. Darum scheint das so angenehm und driftet dabei nicht in langweilige Popsongattitüden ab. Textlich geht es weniger um die große gesellschaftliche Utopie, als um Mikroperspektiven vom "ich" und "wir" und dem Umfeld - meist grundsätzlich genug, dass sie sich für viele recht präzise adaptieren lassen. Es geht um Haltung ("Ich hab ein Ziel. Ich weiß genau, was ich nicht will."), an der man, ohne stehen zu bleiben oder verbissen junggeblieben rüberzukommen, festhalten kann. Doch das scheint zu gehen, hört mal hin: Das klingt weder besonders aufgesetzt noch schrecklich ausgefeilt, eher mal so eben lässig erfüllt. Das Cover, das - im Promodesign noch minimalistischer - typografisch unterschiedliche 2en aus einem 2Raumwohnung-Photo ausschneidet, haben im übrigen die Schweizer Büro Destrukt gestaltet. Passgenau.
KAREN ●●●●

I'M NOT A GUN - OUR LIVES ON WEDNESDAYS
[CITY CENTRE OFFICES/022 - HAUSMUSIK]
Das Projekt von John Tejada und Takeshi Nishimoto kommt auf dem zweiten Album richtig flüssig in Fahrt. Die Kombination Gitarre/Elektronik ist noch weitaus verzahnter als beim Vorgänger, das Spiel noch songorientierter, griffiger. Sie müssen nichts mehr austesten, beweisen schon gar nicht, sondern können wie im Schlaf ihre lässigen Texturen aus Knurspeln, Zupfen und Twangen über die Veranda wehen lassen. Es gab in den 90ern auf dem Post-Hardcore-Label SST Acts wie Pell Mell, Scott Colby, Lawndale, die an einem abstrahierten Surfjazz arbeiteten, der sich nie ganz von der Rebellionssemantik des Punk befreien konnte. I'm not a Gun führen dieses Projekt jetzt in den friedlichen Patio der Elektroniknerds, die nie auf einem Surfbrett standen (nicht mal so tun wollten). Und da kann es sich endlich unverkrampft entfalten. Ich tröte zu den Stücken gerne in meine Melodica.
www.city-centre-offices.de
JEEP ●●●●●

SWOD - GEHEN
[CITY CENTRE OFFICES/021 - HAUSMUSIK]
Piano darf auch mal ganz konventionell nach Piano klingen. Ha, das perlt die Tastaturen rauf und runter, man sieht die Tüllvorhänge sacht im Winde wellen. Stephan Wöhrmann lässt die Tastensau vom Konservatorium in sich so richtig gehen. Damit es aber nach mehr als musikalischer Tapete für Schweizer Autorenfilme klingt, hat er sich Oliver Doerell von Dictaphone mit seinem Knöpfchenkasten, Gitarre und Bass zur Seite geholt. Und zusammen loten sie die geheimen Welten hinterm Spiegel aus, in denen Klangmalerei, impressionistische Verzärtelung und die stille Leidenschaft für Songs kurz vor dem Verfall eine Form von dekadenter Hochkultur eingehen, die ich in Berlin so sehr vermisse, seit sich Else Lasker-Schüler endgültig auf das Fensterposted in ihrer Wohnung zurückgezogen hat.
www.city-centre-offices.de
JEEP ●●●●●

RADIO 4 - STEALIN OF A NATION
[CITY SLANG - EMI]
Die New Yorker klingen wieder großmäulig, wie dies eigentlich nur Briten tun können. Vielleicht liegt das auch an einem Song wie „Party Crashers" und einem Produzenten wie Max Heyes, der auch schon Primal Scream unterstützt hat. Radio 4 haben eben diese sehr britische Attitüde von Rock'n'Roll, Electro, Techno und Punk verinnerlicht. Und damit stellt sich auch gleich der Chumbawamba-Effekt ein. Radio 4 feiern, schreiben durchaus Ohrwürmer, bleiben aber am ehesten eine Party-Band. Zu Hause im Wohnzimmer macht das nur halb so viel Spaß, denn für die betrunkenen Homie-DJ-Battle-Szenen gibt es Besseres. Geht man aber in den Club und fühlt sich nach ein bisschen Trainspotting und augenzwinkernder Schlägerei, dann helfen Radio 4 mit ihrem Disco-Punk.
CJ ●●●

ALEX ATTIAS PRESENTS MUSTANG - BACK HOME
[COMPOST - UNIVERSAL]
Endlich ein Mustang-Album! Alex Attias' Projekt steht wie nur wenige seit Ende der 90er für Future Jazz, treibend, verzwickt, düsterlich. Schon mit dem Bel-Air Project hing der Ex-Westlondoner die Standards auf Wolke 7. Daran reicht so manches Veröffentlichtes dieser Tage nicht heran. Nun also das Mustang-Debüt, nach Album als Beatless, Plutonia-Kooperation mit Dego, etc. Hurtig, behend, irgendwie ernst. Die dunkle Seite Westlondons. Obwohl, da ist er ja weggezogen, ab in die schweizerische Heimat. Das merkt man dem Album jedoch nicht an. Vielmehr tobt Attias durch die Jazz-Schattenwelten als gäbe es keine Morgen. Puh, sagt der Bär und trollt sich Nackenhaare aufgestellt im Sud kribbeliger Snears und orchestral choraler Vocals. Aber hallo. Herr Attias will es wissen und gönnt dem Hörer erst mit den letzten beiden Tunes ein Verschnaufchen vor dem Herren. Attias' Gastvokalisten um Colonel Red, Del, Jessica Lang und natürlich Vanessa Freeman treiben - statt mildernd zu wirken - den Gral der Düsternis voran. Jetzt mit dem Album merkt man, wie sehr Mustang vermisst wurde, wie sehr dieser Haufen Heftigkeit das Herz höher schlagen lässt.
KAM ●●●●●

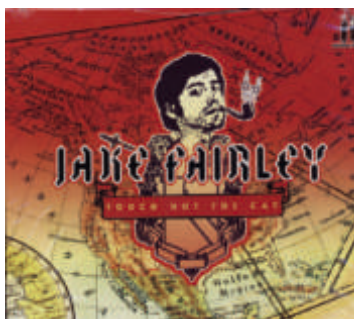
GENERAL ELECTRICS - CLIQUETY KLIQK
[COMPOST/176]
Mit Sicherheit wird Compost zur Zeit von Release zu Release immer besser. Diese Posse hier aus Frankreich rockt quer durch Sountrack-Albernheiten, Funk- und HipHop-Breaks, souligem Gesang der völlig schräg liegt, cineastischen Titel wie "Frost On Your Sunglasses" die jede Menge Humor beweisen, und dabei bleibt es trotzdem immer Musik, die einem bei allen versteckten Skurrilitäten immer direkt ans Herz will. Nur das das eben kein kitschiges blumiges Psychologisiertes ist, sondern ein Naives, das vor Glück am liebsten bei der kleinsten Triangel zerspringt. Sehr lässig und mit soviel Style, dass man sich sofort die Tage der ersten Ghettoblaster zurückwünscht. Hatten wir schon erwähnt, dass "Cliquety Kliqk" nicht zuletzt technisch verspielt und digital hackend daherkommen will, wenn es mag? Ein Karussell der Möglichkeiten, das keine Beliebigkeit gelten lässt, sondern nur den absoluten Schwindel der Gefühle. *www.compost-records.com*
BLEED ●●●●●

LEE SCRATCH PERRY - AND THE WBR WHITE BELLYRATS [DAMP MUSIC/012 - NTT]
Kann nicht mal jemand Lee Scratch Perry davor bewahren, sich Neodub-Spezialisten aus der Schweiz als Produzenten zu besorgen, das tut doch weh so eine Legende mit einem solchen beliebigen hyperglatten Unfug zusammenzubringen. *www.whitebellyrats.ch*
BLEED ●

EMPEROR MACHINE - AIMEE TALLULAH IS HYPNOTIZED [DC RECORDINGS - KOMPAKT]
Eigenwilliger Titel. Auf 15 Tracks hat Andy Meecham (sonst auch bekannt als Sir Drew und natürlich Chicken Lips) nach seinen drei EPs auf DC endlich mal den Platz, den so ein Projekt braucht, um nicht nur als Hitmaschine verstanden zu werden, sondern auch in ihrer eigenwilligen Dichte als Popmusik aus dem Universum der Syntheizer mit Drehknöpfen und Steckfeldern, indem zwar alles klingen kann wie in den 70ern, aber eigentlich nichts so war. Das hier ist fast schon Prä-Drummachine-Sound, ein Ritt durch die Weiten von Italo bis hin zur Querflöte. Es ist so voll und ganz die Weiterführung des Sounds, den Saul Kane irgendwann mal für das Label angestossen hat, dass man am liebsten doch noch mal die ganze Bande in einem Remake eines 70er Scifi-Klassikers sowohl vor der Kamera als auch hinter dem Ton sehen und hören möchte. Musik, die suggeriert, man könnte aus Transistoren und Röhren auch heute noch die Zukunft bauen, ästhetisch betrachtet hat sie damit sogar auch noch recht. Dark, aber dennoch melodisch und immer bereit aus dem Kick ein Experiment zu machen, das die eigenen VCOs frisst.
www.dcrecordings.com
BLEED ●●●●●

ORGANUM - VACANT LIGHTS / RARA AVIS
[DIE STADT/DS62 - A-MUSIK]
Was wäre die Geräuschmusik ohne das Mastermind David Jackman aka Organum? Kein anderes Projekt konnte über die letzten zwei Jahrzehnte ähnlich konstant hohe Qualität und Durchschlagkraft in Sachen Drone-Musik vorbringen, Organum bleiben auf ewig die Nummer Eins. Mit der aktuellen 2CD liegen nun endlich die lange vergriffenen Alben bzw. 7"es Vacant Lights (1986, DOM America) und Rara Avis (1991, Dom America, Syntactic) vor, auf die Welt mit Sicherheit schon lange gewartet hat. Neben Christoph Heemann, Robert Hampson, Jim O'Rourke, Eddie Prévost und Steven Stapleton finden sich weitere illustre Gäste, die die Musik gemächlich vorantreiben und es offensichtlich sogar schaffen, der sturen Apokalyptik reiner Jackman-Releases einen leichten Garaus zu machen und durch gekonnte field recordings oder subtile Arbeit am Mischer den Tracks eine Wärme hinzuzufügen, die wir ansonsten von Organum nicht unbedingt gewöhnt sind. Bitte kaufen - diese Doppel-CD ist Gold wert!
www.diestadtmusik.de
ED ●●●●●

VITOR JOAQUIM - A ROSE IS A ROSE [DOC/007]
.. is a Rose is a Rose etc. ad ∞ so dachte sich das einst Gertude Stein aus, reine Wiederholung als Kunst und die eigene Auflösung gleich miteingepackt, solange getrieben, wie sich diese unsägliche Katze in den noch viel denkwürdigeren eigenen Schwanz beisst, und sich dreht und dreht im Kreis, höher und tiefer kreist, anfängt mit der Bewegung zu pulsieren bis zum ersten Ton, Klang Geräusch. Und die Kamera läuft mit, nimmt jede kleine Bewegung, jede Abweichung von ihr auf, an der die Trägheit des blossen Auges solide vorbeischielt. Acht Versuche unternimmt Vitor (spa), das Rauschen des Realen zu ergründen, mit acht Blicken öffnet er den Raum, der vorher keiner war und erst nach Art sukzessiver Spiegelungen zu seiner Form und Gestalt findet. Erst mit dem Blick beginnt sich die Materie zu verhärten, nicht auf Dauer!, sie wechselt nach Belieben den Aggregatszustand, schwankt zwischen flüssig und fest, wird mal flüchtig wie Gas und durchscheinend wie das Licht. Stimmen erklingen: Ein Chor, der sich am eigenen Echo bricht, während fern eine Mattscheibe vor sich hinflackert, dort läuft die Filmspule mit Rotationsgeräuschen ins Leere. Das war nicht die einzige Kamera, die hier mitgelaufen ist, offiziell hat Pure mit seinem Label dOc trotz der Zählung 07 bereits 8 weitere Blickpunkte installiert. Aber dies scheint der erste zu sein, der in der Form wieder zu sich zurückfindet, sich schliesst, um sich weiterzudrehen zu können, aber Obacht, auch im schlichten Ping der eigenen Verpackung! Sehens mal nach. *www.doc.test.at*
XENYA ●●●●



JAKE FAIRLEY - TOUCH NOT THE CAT
[DUMB UNIT/016 - KOMPAKT]
Die Tage, als Jake noch irgendwie sehr sweete Musik gemacht hat, sind lange vorbei, an Charme hat er meiner Meinung nach dennoch nichts verloren, auch wenn "Touch Not The Cat" von Anfang bis Ende ein Elektrorockalbum in der Tradition von Suicide geworden ist, das so straight durchzieht, als hätte er schon in jeder Bar gespielt, in der die Everglades zum kulturellen Bodensatz gehören. Verzerrt von Anfang bis Ende, durchgebraten bis zum Anschlag, aber irgendwie doch immer wieder mit einem Hauch zur Melodie, die selbst aus den geradlin

um eine Definition die einfach immer wieder schwer zu fassen ist. Dabei kommen ihm Tracks wie Medium Medium, New Fast Automatic Daffodils, Lene Lovick oder Chromeo und Divine genau so unter wie Rex The Dog, Alter Ego oder Land Shark und Franz Ferdinand. Uns soll es recht sein, denn anstatt, was man vielleicht hätte erwarten können eine weitere Post-Disco-No-NY-Clash-Mischmasch-CD zu compilieren geht Headman einen Schritt vor und lässt das momentan festgefahrene Genre zwischen 80ern, Disko und Clash-Punk wieder auseinanderdriften, ohne dass die CD dabei klingen würde, als würde hier nichts zueinander gehören. Im Gegenteil, ein Mix der so klingt wie man sich eine perfekte Radiosendung wünschen würde: ohne Brüche und verdammt subtil ineinander übergehend gemixt.
BLEED ●●●●●

THE RESIDENTS - WB:RMX [EURORALPH - INDIGO]
Das ist mal wieder eine dieser unsäglichen Spurensuchen, die aber diesmal überhaupt nirgendwo hinführen. Gewiss, man könnte ne herbe Version von „Strawberry Fields Forever" erwarten, wie dereinst „Satisfaction", „King Kong" oder „A Day in The Life", und dazu noch „38 Other Songs Which Cannot Be Documented" womöglich noch im Commercial-Schnellverfahren gecutted. Nostalgie in Ehren, aber darum kann´s nun wirklich nicht gehn. Eigentlich unbegreiflich, was dammals in die Jungs von WB gefahren ist. Immerhin hatten sie schon Tim Buckleys Starsailor auf Straight veröffentlicht, und die ist wirklich alles andere als straight, genauso nebelverrauscht wie die typischen Residents-Sounds dieser Zeit, wenn man Outtakes jemals zu Gehör bekam. Das komplette Album muss wohl 1977 vollständig im Radio gelaufen sein, aber das halt ich für ein starkes Gerücht, und wenn dann sicher als radiophones Blind-Date ohne Vorwarnung. Und damit die Gerüchteküche noch kräftig weiterköchelt, Track 13: „Love Theme from a Major Motion Picture", zuckersüss beatig, aber warum auch immer sicher nicht bei WB, MGM, heute vielleicht bei HBO möglich, oder aber retrospektiv wie ein Soundtrack zum ebenso notorisch unsichtbaren Pynchon. Famos werden die Tracks aber erst, wenn der anfangs doch recht aufdringliche Abstand zwischen dem klassischen Low-Fi von 1971 und dem recht aufdringlichen High-Fi des Remixes langsam weicht. Erst dann bricht die eigentümliche Energie durch, so bei dem Kamikaze-Stück „Snot and Faces", „Pie in the Sky" und selbstredend „Art, the White Elephant". Wenn dann demnächst noch BabySex:RMX erscheint, kann aber nichts mehr sagen: The Residents Refuse To Die, Go Ahead!
XENYA ●●●-●●●●●

BABY MAMMOTH, BEIGE & SOLID DOCTOR - FABRIC 18 [FABRIC/018 - ROUGHTRADE]
Tja, wer auf diesen Sound der Protagonisten von Hulls Downtempo Szene steht, der wird diese CD auch mögen. Sehr ruhige Beats aus dem Ecco Chamber, Pork, Different Drummer und Twenty-three Records Umfeld, die irgendwie Flow haben und so wie sie hier zusammengemixt sind, auch auf dem Dancefloor funktionieren können. Hier tut sich etwas, dass nicht mehr nur Kiffern gefällt, nee, sogar die 80er und Old-School-Revivals sind bei denen angekommen und die Basslines können Elektroid bratzen, die Beats scheppern wie aus einer Beatbox der ersten Stunde, aber süsslich ist es dennoch dabei. Skurrlie Mischung aber viel besser als erwartet.
BLEED ●●●●

AIM - FABICLIVE.17 [FABRIC /34 - ROUGH TRADE]
Die Nr. 17 des Londoner Über-Clubs in der Live-Version, dies mal mit Aim im Mix. Insbesondere die ersten Tracks überraschen, denn Aim nimmt u.a. Boards of Canada und James Yorkston in sein Set und steigt exzellent ein. Hier wird nicht aufwendig gemixt, sondern die doch sehr unterschiedlichen Stücke werden einfach entspannt ineinander gefadet. Aim spielt mit dem Ansatz, lieber durch ein tolles Repertoire, als durch ausgefuchste Mixing-Skillz zu langweiligen Platten zu glänzen. Die erste halbe Stunde der knapp 70-minütigen CD überzeugt mich vollends und ich bin wahrlich von der grenzenlosen Fusion aus HipHop, Folk, Electronica und Funk begeistert. Dann kommt aber das unvermeidliche Problem eines DJ-Sets, das die unterschiedlichsten Styles verbindet. Beim Versuch, in knapp mehr als einer Stunde fast alle Ecken seiner Plattensammlung auszuloten, verfällt Aim in eine gewisse Beliebigkeit. Im Club wäre mir dies sicher nie aufgefallen, aber zu Hause rezipiere ich Musik anders und intensiver als beim Ausgehen und hier zeigt sich, dass es sich hier um ein DJ-Set handelt, das immer wieder Qualität für den Moment, aber eben nicht für die Ewigkeit, zeigt.
www.fabriclondon.com
MICHA ●●●●-●●●

TWINSET - MYSTICAL SOUL [FANTE - SPV]
Auf der anderen Seite unseres beschaulichen kleinen Erdballs gibt es noch eine Menge zu entdecken. Wer nach Fat Freddys Drop meinte, das Thema Neuseeland wäre erstmal abgehakt, bekommt mit Twinset zumindest einen weiteren neuen Act auf die akustische Landkarte gesetzt. Guten Appetit! Das Trio spielt sich an Orgel, Saxophon, Flöte und Drums so amüsant schleppend und mit Leichtigkeit durch dereinst leere und doch verrauchte Jazzbars, die nun real von der Dub-Jazz-Fusion mit einem reichlich angeheiterten neuen Publikum angefüllt werden. Das lacht dann nicht nur über die absurde Version von Sunny, sondern träumt auch gleich mit, wenn Joe Dukie alias Dallas von - wer hätte es gedacht - Fat Freddys Drop das Mikrophon ergreift. Easy Listening mit einem coolen Augenzwinkern.
www.fante-records.com
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

BUTCH CASSIDY SOUND SYSTEM - BUTCHES BREW [FENETIK - ROUGHTRADE]
Irgendwie kann ich mir gut vorstellen, dass Michael Hunter, der als Pablo auch für Good Looking und Guidance veröffentlicht, bei jedem dieser Dubtracks vor Lachen umgefallen sein muss. Das ist so Fake-Dub wie Dub nur fake sein kann, dabei aber klingts völlig original. Kein Wunder, gibt ja genügend Samples. Irgendwie bin ich ja kein besonderer Fan von Reggae, egal wie Roots, aber das hier überzeugt mich allein schon wegen der unverschämten Art eine Kopie sein zu wollen, und das bis ins letzte Detail und dazu dann noch jede 70s Soul Raregroove Platte miteinzuwirbeln, die ihm unter die Finger kam. Gross.
BLEED ●●●●●

SMITH BROS. - OSLO SESSIONS VOLUME THREE [FILTER]
Viel zu breitwandige viel zu kitschige Musik die sich eigentlich nur aufgrund allgemeiner Übereinkunft von irgendwelchen Cocktailseligen Strandschlürfern House nennen darf. Jeder Track klingt gleich und irgendwer meint eine schöne säuselige Fläche würde jedes Stück schon interessant machen. Ist aber nicht so.
BLEED ●●

BOOKA SHADE - MEMENTO [GET PHYISCAL MUSIC/C002 - INTERGROOVE]
Und noch ein Album, das zu einem absoluten Klassiker werden wird, weil es genau jetzt stattfindet. Booka Shade, aka Walter Merzinger und Arno Kammermeier, die jede Get Physical-EP produziert haben, haben einen Sound entwickelt - und woher die beiden eigentlich kommen wird wohl nächsten Monat geklärt werden - der so satt klingt, dass man jedes Mal wieder völlig überrascht ist, wie sie das eigentlich hinbekommen und dabei dennoch so relaxt bleibt, dass selbst in den elegischsten Momenten solche Musik noch perfekt funktioniert, und egal wie der Zustand des Hirns sein mag, erwischen die Tracks einen eiskalt immer. Für das Album haben gerade mal zwei Tracks der letzten 12" überlebt, ansonsten erwartet einen eine Reise durch den dunklen Discokosmos digitaler Effekte und massiver analoger Dichte, der von Track zu Track aus dem Nichts jedesmal wieder ein Monster entstehen lässt, dem es egal ist, ob es nun reduziertes Housetempo ist, oder elektroidere Beat-Nuancen, ob es um eine eigenständigen Angriff auf Timbaland geht oder wie auf Mr. Torrance aktuelle Raggaklassiker auf Irrwege schickt. Definitiv ein Soundtrack, der einen in die Knie zwingt.
www.physical-music.com
BLEED ●●●●●

SNEAK THIEF VS. POLYGAMY BOYS - [GINGERBREAD HOUSE RECORDS]
Aua. Das Cover der Platte sieht wirklich ziemlich hart aus. Mag ja sein, dass nicht jeder Elektro-Act ganz toll aussehen muss, aber muss man ihre Achselhaare sehen müssen? Polygamy Boys enttäuschen irgendwie durchgehend mit etwas schlapper Produktion und Tracks, die nichts neues bieten. Und Sneak Thief haben zumindest überzeugende Melodien, aber auch ihnen steht der verdammt dünne Sound der Live-Aufnahmen irgendwie gar nicht. Demokeller-CD. Dabei können beide besser sein.
BLEED ●●

THE POLYPHONIC SPREE - TOGETHER WE´RE HEAVY [GOOD RECORDS - EDEL]
Kein Wunder, dass David Bowie auf diese Art von Musik steht, die von Anfang bis Ende Konzept ist und klingt, als hätte jemand die orchestralen-psychedelik Ideen der Beatles einfach nochmal umgesetzt und mit Vocals versehen, die irgendwo zwischen Blur und Bowie soviel Popgeschichte auf einen loswuchten, dass einem schwindelig wird. Wie so etwas in den USA entstehen kann, ist schwer zu begreifen, aber das ist nun mal so. Pop mit einem solchen Monstersound aus Zitaten und Instrumenten, dass man es kaum glauben will. Wer Pop Musik vor allem deshalb mag, weil es Größe bedeutet und diesen Effekt der Umarmung der ganzen Welt daran braucht und dann auch noch am liebsten träumt, von einem Orchester in eine andere Galaxie geschossen zu werden, der braucht diese Platte.
BLEED ●●●●●

THE HACKER - REVES MECHANIQUES [GOODLIFE - PIAS]
Klar, Hacker, das ist pure Elektrooldschool, das sind die guten alten Kisten verwandelt in Rock für Raves und das ist hier strangerweise zunächst mal auch Elektropop wie auf der Kollaboration mit Perspects "Flesh & Bone", aber anstatt von Anfang bis Ende in der schwermütig dunklen beschwörerischen Attitude zu schwelgen, die immer sehr leicht kitschig wirkt und vor allem wie ein blasses Abziehbild der toupierten Frisösenträume von damals, nimmt man ihm das alles ab. Die Tracks varieren - obwohl die Drums durchgehend mehr Rockflavour haben - stark zwischen dunklen Impressionen einer fast minimalistischen Wendung wie "Sequenced Life" zu Acidpop mit Miss Kittin auf "Masterplan", impressionistischen Ravemonstern wie "Village Of The Damned" oder sweeten Party-Traumresten wie "Electronic Snowflakes", "Sleeping Machines" oder "It´s the Mind", Drexciya-Sounds für EBM-Liebhaber wie "Radiation" oder eben Rave-Brummern wie "The Brutalist". Vielleicht gelegentlich etwas kompromissbereit aber dennoch durchgehend verständlich und eben ein The Hacker-Album.
BLEED ●●●●

JILL SCOTT - BEAUTIFULLY HUMAN [HIDDEN BEACH RECORDINGS - SONY]
Allein wegen ihrer Texte muss man Jill Scott lieben. Einer meiner Favorites dieses Mal ist "Your sexiness and vivacity makes me want to cook my favorite recipe / And place it on your table". Das ist doch echt ein süßes Bild. Auch ansonsten tropft dieses Album nur so von lieblichen Texten, die Jill Scott wie nicht anders erwartet mit bezaubernde Stimme über swingenden bis klimpernd dahinzwitschernden Beats präsentiert. Großartige Soul-Musik, R&B ohne Plastik hört man ja eher selten, dann aber sehr gerne.
www.jillscott.com
CAYND ●●●●

AKUFEN, FREEFORM, THE RIP OFF ARTIST - BLU TRIBUNL [INFLATABL LABL]
Sagen wir mal so, diese drei passen nur über Umwege zusammen. Der Umweg heißt Blues. Blues comes natural in Canada. In Belgien sowieso, California ist die Heimat von The Rip Off Artist, egal, aber England? England ist das unbluesigste Land der Welt. Fish & Chips & Blues? Never geht das. Aber greifen wir mal nicht vor. Die drei also haben die Aufgabe Bluestracks zu zerhacken und in digitalem Groove zu Funk zu verarbeiten, jedenfalls begreifen es Akufen und Rip Off Artist so, und Freeform? Der ist einsam irgendwo unterwegs, in Asien vermuten wir, und macht mit Dub genau das Gegenteil von Blues. Da helfen auch die Samples nicht, das kommt jeden dritten Track so reingesumpft, als hätte unser Harddiscskipper irgendwie Pause, und, naja, Akufen und Rip Off Artist sehen verhalten weg und bilden völlig außerhalb der CD ihr eigenes Dream Team. Was für Tracks aber auch. Wer schon immer mal wissen wollte, was Blues eigentlich überhaupt ist, aber eigentlich lieber nichts davon wissen will, wenn es kein Laptop beinhaltet, für den ist diese CD eine einzigartige Chance. *www.inflatabl.com*
BLEED ●●●●●-●●●

JAVI P3Z ORQUESTA - SPORTS [HITOP/016 - SIB]
J.V. "Pez" Calderón kümmert sich nach seiner bereits 1998 auf dem eigenen Label Novophonic veröffentlichten Onze Sports EP, die Remixe etwa für Pizzicato Five, Maxwell Implosion und Alex Gopher nach sich zog, endlich wieder um schweißtreibende Klänge. Seine Projekte Digi Onze, Instrümental, Camping Gaz & Digi Random, (Elektro)Pez & Trio Kempes hielten ihn wohl davon ab, nicht nur das Repertoire für dieses Album zu erweitern, sondern das Konzept zudem noch für ein neunköpfiges Orchester umzuarbeiten und mit Sampler und Rechner zu vervollständigen. Entstanden ist so ein wirklich originelles und von Grund auf spaßiges, ja sogar äußerst flortaugliches Konzeptalbum, das der perfekte Soundtrack für eine bessere Olympiade gewesen wäre. Auf der Grundlage von diversen Samples aus dem Bereich des Sports und anderer Freizeitaktivitäten wie etwa Fußball, Schach, Bowling, Marathon oder Flipper leitete er seine Meute in San Sebastian durchs Funk-Latinbreaks-Downbeat-Wonderland. Nur ein Song zu Ehren der baskischen Zweirad-Gipfelstürmer wurde vergessen. Mehr Infos und seine feine Radio-Show gibt´s auf der Website. *www.3ok.info*
M.PATH.IQ ●●●●●

QUARKS - QUARKSLAND [HOMERECORDS - SONY]
Die Quarks haben einen verdammt weiten Weg hinter sich. Vom Anfang in der niedlichen Wohnzimmerszene mit ihrer LoFi-Koketterie, in der sie ganz vorne mitspielten, haben sie sich freigeschwommen in eine fast schon überprofessionelle Songwriterliga, die sich aussuchen kann, ob sie in großen Stadien oder auf kleinen Kabarett-Bühnen spielen will. Jovankas Stimme ist sich ihrer selbst so sicher wie noch nie, kann auf Diva mimen, ohne peinlich zu werden. Und die Musik hat ein abgeklärtes Mitträum-Format, das einem immer zu sagen scheint: Auch in der coolsten Großstadt gibt es heimlich intime Ecken, wir bieten dir beides. Wenn sich die ganze Aufregung über das deutsche Popwunder der Gesangselektronik-Bands gelegt hat, wird man sich immer noch an die Quarks erinnern.
JEEP ●●●●

EL MUNIRIA - STANZA 218 [HOMESLEEP/511926 - CARGO]
El Muniria ist die neue Band von Emidio Clementi, Sänger der italiensichen Kultband "Massimo Volume" und gefeierter Buchautor, der hier mit seiner neuen Band ein italienisches Spoken-Word-Projekt stemmt, dass mich von vorne bis hinten fasziniert, auch wenn ich kein Wort verstehe. Es ist die darke Stimmung, die sich wie ein roter Faden durch die Tracks zieht, die allesamt sehr blubbernd dubbig orchestriert sind, nur um immer wieder in elegischen Streichern und weiten Räumen perfekt aufzugehen. Alles ist sehr elektronisch und fein ausgedacht, die Gitarren erzählne von italienischen Wüsten und irgendwie fragt man sich, ob da alles mit rechten Dingen zu geht. Perfekte Platte!
www.homesleep.it
THADDI ●●●●●

DAVID CARRETTA - KILL YOUR RADIO [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS/155 - NEUTON]
Wenn ich mein Radio töten würde, wäre mein Handy platt, aber vermutlich meint er eh eher die Musik, die sonst so im Radio läuft oder es soll einfach ein Punkrockzitat sein, das pflegen Herren mit Schnauzer, Italowelle und scharfem schwarzen Anzug ja gerne als Attitude an den Tag zu legen. Nahezu christlich das Intro "Hertz Anthem" und überraschend tückisch verkratzt, digital im Sound dann der erste Dancefloorsmasher "Lovely Toy" das ordentlich oldschoolig Macho den elektrischen Stier bei den Hörnern packt und sich selber, wie das ganze Album hindurch auch, stilisiert als den geliebten Sohn des Raveuniversums, in dem sich immer schon alles um ihn drehte, sonst nix. Dabei ist ihm keine Idee der Oldschool von dunklen Phuturevocals mit EBM Post-DAF Basslines bis hin zu schnodderig trancigen-elektroiden Synthsblubbern zu völlig überforderter 808 Bassdrum zu schade nicht aus der Gruft herausgeholt zu werden. Und so sehr das alles auch klingt wie ein Pagnini Buch für Elektromusik, irgendwie bringt das kaum einer so konsequent wie Carretta. Was immer an diesen Tracks krank klingen will, klingt wie Makeup aus einer Ärzteserie, was sexy klingen will, klingt wie die Vertonung der abgeschmackten Träume der Abuse Industry, was hecktisch pumpen will, klingt wie hecktisches Pumpen, eigentlich also alles, wie es ist. Ein Album das genau die Oberfläche ist, die es anbietet, ohne Verstecke, ohne Geheimnisse. Ein ehrliches Slackermonument eben. Und genau deshalb auch gut. *www.gigolo-records.de*
BLEED ●●●●

MUSTFUZZ - SEQUENTIAL CIRCUS [INZEC - INTERGROOVE]
Eigenwillige Elektroplatte mit Gitarre und Gesang, die irgendwie von der Ästhetik klar Richtung Zoot Woman gehen kann, aber auch genau so vertrackte digitale Elektronikasequenzen im Hintergrund hat. Wenn die Stimme nur ein klein wenig mehr herausragen würde, etwas brüchiger wäre und nicht ganz so glatt, hätte das eins der Elektropopalben des Jahres werden können, so ist es aber leider etwas zu psychedelisch blass. Perfekt produziert ist es aber trotzdem und manchmal wachsen Mustfuzz auch über den zu engen Rahmen ihrer Idee von Pop hinaus.
wwww.inzec.ch
BLEED ●●●●-●●●

DOPE COARA - AIRHEAD LP [IRRITANT/027]
Ok, lets go, das ist ein Album, das man nur auf Adrenalinschub hören kann, egal wo der her kommt, das ist 23rd Century Soul, das sind Breaks die nicht nur ein Gewitter sein wollen, sondern verdammt noch mal mit jedem einzelnen dieser überzogenen Sounds spielen als wäre Masataka Oohata aus Tokyo in Wirklichkeit die Wiederauferstehung von Jazz, der irgendwann mal letztes Jahrhundert verstorben sein muss. Hyperaktiv, klar, aber so unverschämt konzentriert dabei, dass man gegen den in keiner Spielhölle antreten möchte. Schreddert, brummt, slammt, hat alles was so Musik aus verbratenen Amen-Breaks und Computer-Quiecksern haben muss, aber hat dabei auch soviel Energie, dass einem der Kopf fast wegläuft. Killer. Sieben Tracks nach denen man sich endlich wieder ganz normal fühlt. Da muss Donna Summer ganz schön aufpassen, dass ihm die Japaner nicht einfach so davon sprinten.
www.irritantrecords.com
BLEED ●●●●●

DURAN DURAN DURAN - DRUNK ON COCK LP [IRRITANT/023 - WESTBERLIN]
Überraschend smooth lassen es die Terrorkids der Oberliga hier angehen. "Party Size" hat fast vernünftige Beats, ein wenig klapprig aber durchaus nachvollziehbar, aber das war ja nur ein Intro, hä, denn dann kommt "Manrammer" und das klingt, wie es heißt und würde einem - weg da, pfui, aus - am liebsten den Ohrenschmals über den Hals raussaugen. Ja. Und genau da geht es weiter. Immer schön brutal und mit noch einem Effekt mehr auch noch diesen Snarewirbel aus Amenbreaks zerrissen und zertrümmert bis am Ende wirklich keiner mehr behaupten kann, sie hätten sich nicht bemüht so böse wie möglich zu klingen. Dazwischen immer mal wieder ein paar Hits verbraten, sind doch alles nur Bits. Massiv. 6 Tracks, Vinyl, was wollt ihr mehr. Verdaut das erst mal. *www.irritantrecords.com*
BLEED ●●●●●

THE HAVANNA BOYS - THE H.B. SOURCE [JUBILEE RECORDS]
Wie kommen die eigentlich drauf, dass sie mit so einem Englisch so tun dürften als wären sie ein RaggaMC? Und, andere Frage, müssen wir Musik von jedem, der einen Joint rollen kann hören? Die Tracks sind ja ganz OK produziert, aber irgendwie rockt hier alles so als wäre Mitte doch in Hamburg. (Ihr könnt es gerne haben btw.). Irgendwie blass und jeder Versuch, in welchem Genre auch immer einen Hit zu machen knapp versaut.
BLEED ●●●

TOOG - LOU ENTENDUE [KARAOKE KALK/28 - INDIGO]
Ganz schön schön, das Geglitche hier! Der französische Musiker Toog, sein Mitsreiter und Klangkünstler Digiki sowie die Schauspielerin und Regisseurin Asia Argento haben sich entschlossen, den Chanson neu zu erfinden. Und das funktioniert! Höre etwa „Par Tous Les Temps" und nenne dies Glitchson. Wunderbar, kultürlich über die französische Sprache, den Klang, operierend, aber hat je jemand was gegen Gainsbourg gehabt? Wobei die glitchsoneskken Momente durchaus auch mal proletenhaft kickend durchbrochen werden, wenn etwa „Terroriste" losmarschiert. Die zehn Tracks wirken fast wie ein kleines Hörspiel, in dem man aktiv hörend mitlebt. Nichts für Frankophobe. Der Himmel für frankophile Elektroniker mit Hang zur tagträumerischen Filmimagination! *www.karaokekalk.de*
CJ ●●●●-●●●●●

GOLD CHAINS & SUE CIE - WHEN THE WORLD WAS OUR FRIEND [KITTY YO - PIAS]
Gold Chains zeigt sich nun mit Sue Cie. und die zwei veröffentlichen mittlerweile auf Kitty-Yo und mit dieser Platte entpuppt sich zugleich, dass Gold Chains & Sue Cie auch dem offensichtlichen Defizit ihres neuen Labels unterliegen. Die beiden, die, wie es die Info so will, an einer Bushaltestelle zum gemeinsamen Musizieren zusammen gefunden haben, rühren in diese Platte, unter Hoffnung alles abzufischen, folgerichtig alles was ihnen unter die Finger kommt in die große Pop-Suppe ein. Hier trifft HipHop auf House und Punk, nur fragt sich im Ergebnis nur, wozu und warum sie das noch 2004 machen und dann gleich ein ganzes Album mit insgesamt zwölf Tracks vollbomben. Die Tracks sind für sich alleine stehend, sicher nicht so schlecht, aber auf Albumlänge nicht gerade unique und das ist im Ergebnis einfach "Too much", wie sie selbst im Song "No Tomorrow" besingen. Auch Vladislav Delays Mix- und Masterkünste machen hieraus auch nicht gleich den großen Pop.
www.gold-chains-worldwide.com
MICHA ●●●

POLLYPHONIC - PLEASURE [KJER]
Eine eigenwillige Mischung aus mit vollem Herz vorgetragener 80er-Wave-Synth-Elektro-Ode und manchmal etwas verfusselt versponnenen Elektrotracks, die irgendwie Wert darauf zu legen scheinen, mit richtig vielseitigem Equipment aufgenommen worden zu sein, aber letztendlich doch zu sehr dieser Oberfläche aus deepem Elektropop verfallen sind. Am Besten finde ich die CD dann, wenn sie sich auf kurze alberne Sound-Skits einlässt oder wie bei "One Of These Amazing Days" Pop eher auf Sinatra bezieht als auf die 80er. Elektro ist definitiv auf dem Weg so etwas wie ein Kuschelpop-Blueprint zu werden und davor sollte man stellenweise Angst haben, kann aber diese CD als Referenz für Kommendes dann auch wieder ganz sympathisch und Visionär finden. *www.kjer.com*
BLEED ●●-●●●●

V.A. - KOMPAKT SPEICHER CD2 [KOMPAKT EXTRA]
Hier kommt der Nachschub. Insgesamt 14 Tracks, die allesamt nur so ans Herz zu legen sind. Wer meint, die Speicher-12" wären so langsam immer langweiliger, der liegt aus meiner Sicht definitiv daneben. Auf der neuesten CD-Compilation liegen sich die Voigts (Reinhard&Wolfgang), Kosie Kos, die Wighnomys & Co. nur so in den Armen. Alle Tracks sind definitiv tight und subtil zugleich. Selbst nach 14 Tracks bin ich nicht mal ansatzweise Speicher-müde. Diese CD kickt mehr als die Kompakt 100, die in sich doch etwas unschlüssig war - zu sehr eine Compilation eben. "Speicher CD2" ist dagegen die perfekte Möglichkeit, ganz in Ruhe mal wieder drüber nachzudenken, welche Speicher-12"-Hammer-Tracks man verdammt noch mal wieder verpasst und unbedingt auf Vinyl nachkaufen muss - und hierbei steht ja wahrscheinlich schon wieder eine neue Killer-Speicher-12" im Fach. Kosies Kos "Säger von St. Georg" kauf ich morgen endlich als Vinyl.
www.kompakt-net.de
MICHA ●●●●-●●●●●

HANS APPELQUIST - BREMORT [KOMPLOTT]
Ich ärgere mich jetzt noch, dass ich Appelquist beim Sonar verpasst habe. Bremort ist wohl ein Ort - es liegt auch ein Stadtplan dabei - und genau so impressionistisch ist auch die Musik, manchmal, schließlich ist Bremort kein existierender Ort, sondern einer, der Appelquist selber bevölkert mit dem, was er sich unter einer Schwedischen Kleinstadt vorstellt, mit Stimmen, Tracks, Geräuschen, Gesprächen, Regen, klassischen Instrumenten, Szenen in den Menschen Dinge tun, die man, spricht man kein Schwedisch, nur erraten kann, die vielleicht aber genau so täuschend sind. Wer seine bisherigen Schallplatten kennt, der weiß, dass irgendwie alles in einem sehr gütigen Licht passiert, und die Musik das Ganze auf eine merkwürige Art mit einem Enthusiasmus für eine alte Kultur untermauert, die trotzdem sehr weit über die Grenzen jeden Genres hinausgeht. Irgendwann wird Appelquist vielleicht wirklich nur noch DVDs releasen, bis dahin aber vermissen wir nichts. *www.komplott.com*
BLEED ●●●●●

WHITE HOLE - PINK [KYO/003 - EDEL]
Nein, Kyo ist doch nicht das HipHop Sublabel von Kitty Yo. Gar nicht. Sonst würde hier nicht dieses unglaublich schöne Album von White Hole rauskommen, das zwar, wie bei Hanno Leichtmann und Nicholas Bussmann durchaus üblich, vieles angeht, aber HipHop nicht. Wozu auch, wenn man soviel Emotion wie auf dem Blockflöten Opener mit Paukenrollen bekommt. Aber lasst euch nicht verwirren, denn es wird eh noch verwirrend genug, denn so leicht und seelig White Hole manchmal tun, sie können auch Heavy Metal sein, aber Moment, Heavy Metal war vieles, aber verstört nie, und Saxophone? Waren Saxophone nicht eher James Chance? Genau. Wie jetzt, genau, genau, Heavy Metal und James White sind eins. Solche Behauptungen können nur White Hole aufstellen, um sie dann sofort wieder gegen etwas anderes einzutauschen, z.B. Jimmy Edgar ist ne null. White Hole sind viel besser, oder auch, digitales Geknirsche klingt schöner, weil anderes Geknirsche genau so gut knirscht. Ihr seht schon, ein Album voller Widersprüche, ob ich damit nicht klarkomme, aber doch, ich bin unten mit White Hole, von Anfang bis Ende. Killerplatte. *www.kitty-yo.com*
BLEED ●●●●●

INTERPOL - ANTICS [LABELS - EMI]
Perfekte Indie-Platte. Interpol aus New York beweisen auf ihrem zweiten Album, dass sie weiterhin extrem gute Songs schreiben können, dass diese spezielle Stimmung, die schon auf ihrem Debut "Turn On The Bright Lights" maßgeblich den Takt gab, auch für weitere Platten taugt und dass Gitarren alles andere als tot sind. Klar, in New York nimmt man das bestimmt ganz anders wahr, feiert immer noch den New Wave, bewundert die dunklen Anzüge der Jungs und ihr stoisch snobbistisches Gehabe bei Live-Gigs. Dass die Gigs aber gut sind und die Tracks erst recht, ist das einzige, was zählt. Kein Wave, schon gar kein Punk, einfach gute Tracks, die nicht so düster sind, wie sie vielleicht anfangs scheinen. Ein sehr erfrischendes Album inmitten des ganzen Wusts.
www.labelsmusic.com
THADDI ●●●●●

MIKKEL METAL
DORANT/KALUGA
KOMPAKT 104/12"

SPEICHER CD 2
KOMPILATION
KOMPAKT EXTRA CD2

ANDREW THOMAS
HUSHHH
KOMPAKT 105/12"

THE MFA
THE DIFFERENCE IT MAKES
KOMPAKT POP 5/12"

SPEICHER 22
VOIGT & VOIGT
KOMPAKT EXTRA 22/12"

TRIOLA
IM FÜNFTONRAUM
KOMPAKT CD35

LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221-94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

THE ORB
KOMPLOTT
KOMPAKT 106/12"

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

V.L.A.D - XIRINGUITOS PERDIDO [LABORATORY INSTINCT - NEUTON]
Skurrile Platte mit einem spanischen Intro das auf "Futurismo Rodriguez" hinausläuft und dann im breitwandigstem Elektroacid aufgeht, der rockt als wäre in den Schützengräben der Elektro-Clash-Welt vor allem eins vergessen worden, der Crossfader. Den setzen sie hier dafür mit einer Hi-Energy-Euphorie ein, dass einem der Petticoat die Kontaktlinsen aus den Augen fegt. Drei mal vertrackte Magie von jemand, der sich Elektro von niemand versauen lassen will und selbst die kleinste Computermelodie noch wie eine Bazooka in Anschlag bringt.*www.laboratoryinstinct.com*
BLEED ●●●●●

SID LEROCK - WRITTEN IN LIPSTICK [LADOMAT - DISCOMANIA]
Manche Leute erfinden sich Pseudonyme, die sie eigentlich gar nicht bräuchten. Pan/Tone mag ja noch woanders stattfinden, aber die Unterschiede von Gringo Grinder zu Sid LeRock sind eher marginal. Früher hätte man das als zwei Alben des gleichen Pseudonyms release und den Schritt vom einen zum anderen als Entwicklung verkauft, aber heutzutage sind Verträge ja so kompliziert, da bleibt einem wohl kaum etwas anders übrig. Wie auch immer. Das Album rockt nach Hause was nach Hause gehört und smasht einem mit bratenden Basslines uns störrischer Gradlinigkeit auf den Boden der Tatsachen elektronischer Rockmusik. Anders aber als Jake Fairley, der Pantone sicher zur Zeit musikalisch am nächsten steht, ist Sid LeRock irgendwie psychotischer in den Sounds, vielseitiger aber auch bedrückender, nicht so sehr straight und gradeaus wie eine Masterplanautobahn, sondern voller Emotionen, die im Staub der Geschwindigkeit aufgewirbelt werden und bei aller Simulation irgendwie trotzdem klingen als wären sie ihm aus dem Herz geschnitten.
BLEED ●●●●●

ON - YOUR NAKED GHOST COMES BACK AT NIGHT [LES DISQUES DU SOLEIL - IMPORT]
Man soll es spüren, wie die langatmigen Vibrationen ganz zu Anfang instinktiv, noch geduldig immer weiter einem Pulsieren und fleischlichen Drängen nachgeben. So, wenn Glutknacken irgendwo Sinn macht, und die künstlichen Soundscapes sind heute randvoll von digitalem Graingeraschel, dann aber hier das hitzige Reiben der Hautflächen aneinander, bis die Entladungen sichtbar und in purer „erotique" hörbar werden. Die bassigen Impacts laufen mit, verzögern hin und her („too many demons still haunt this land"), tauchen ab und schimmern unter der dronigen Oberfläche weiter, „oh run slowly", schweres Atmen legt sich langsam über die Szene. Es ist nun Nacht im Walde, dezente Aufblende erst zweier diffuser Spots, die ihr fahles Licht über Steven Hess (us), Sylvian Chauveau (fr) und ihre präparierten Instrumente verstreuen. Sounds drängen in die Nacht, reflektieren und brechen dabei kleine schwarze Löcher in die unsichtbare Wand, hinter der es knistert und knackt. Die Löcher sind nun Leuchten, die die Lichtung für seine Ankunft bereiten, denn „the naked ghost comes back at night ..." Nur kurz, dann verlieren sich die Schritte wie alles in Dunst und Nebel. Es ist vorbei, hat noch gar nicht stattgefunden?, wenn es denn wahr wäre. Vielleicht... Seht selbst.
XENYA ●●-●●●●

LEE RANALDO - MUSIC FOR STAGE AND SCREEN [LES DISQUES DU SOLEIL - IMPORT]
Unnötig ein Wort zur Person, Sonic Youth, das ist nicht alles. Eric´s Trip, schon besser, oder die unsägliche „from here to ∞" (SST): großartig, aber ist durchgängig einfach nicht hörbar, schon weil man jeden Loop einzeln ansetzen muss. Mit den frenetischen Gitarrenelegien auf Glenn Brancas „The Ascension" (99) war das anders, die entkoppelten sich wie von alleine, rangierten mal unterhalb der Oberfläche, dann wieder grell in kollektiver Überbelichtung, aber immer mit Blick auf den filigranen Ausgleich. Bei Ranaldos Musiken für Bühne und Kino (2001-2003) scheint sich dies Konzept zu bewähren, wird geradezu herausgefordert von Stoffen, die sich gegen eine äußere Homogenität schon ihrer Substanz nach wie vehement sträuben. Auf dem Programm stehen das enfant terrible des noveau roman, Robbe-Grillet, der die Vieldeutigkeit auch mit seinem neuesten Werk geradezu gepachtet hält, und wer einmal in einer Zulawski-Inszenierung Kinski oder Isabella Adjani gegen ihre Dämonen hat antreten sehen, oder die mediale Unliebsamkeit des Kamerablicks in „Na srebnym globie" miterleben durfte, der ahnt die Widersprüche, die hier der Soundtrack zu lösen hat. Lösung kann aber nur Wiederholung des Widerspruchs bis in seine feinsten Nuancen hinein heißen: Breite Drones, subkutane Flickerströme mit turntable-Unterstützung von Chris Marclay und harmonische Endzeitliebe, wie man sie in dieser Intensität außer bei Sonic Youth nur noch mit „Dance of the coats" erleben darf. Mit einem Wort: formidable.
www.dsa-wave.com
XENYA ●●●●●

LIKE A STUNTMAN - PARK THE TRAILER IN THE PARK [LIKE A STUNTMAN]
Tja, eine überraschende Indie-Elektronik Platte einer Band aus Frankfurt, die mit plinkernden Popideen überzeugen kann, aber auch die Gitarren im Griff hat und nebenher ein wenig knisternde Elektronikstimmung verbreitet. Wenn es jemanden gibt, der es versteht in Deutschland das frühe Pavement-Flair zu verbreiten dann bestimmt diese EP. Gute Breaks, sympathische frische Melodien und irgendwie rockt es dabei ohne sich zu sehr auf die klassischen Ideen einlassen zu müssen, und die Integration der Synths und Samples wirkt genau so lässig. Die haben Großes vor und kommen da bestimmt auch hin.
www.like-a-stuntman.de
BLEED ●●●●-●●●●●

RICHARD CHARTIER - SET OR PERFORMANCE [LINE/18 - A-MUSIK]
Mit „Set or Performance" veröffentlicht Richard Chartier seine erste Live-Aufnahme. Und was einem sofort auffällt, wenn man seine bisherigen Konzeptalben damit vergleicht, sind die angehobene Lautstärke sowie der Abwechslungsreichtum an fizzeligen Randgeräuschen. Hier werden vielerlei Sounds aus früheren Veröffentlichungen, speziell für die Location angefertigte Sounds sowie auch unveröffentlichtem Material in einem knapp 40-minütigem Set untergebracht. Das erstaunt mich, klingt es ähnlich und doch ganz anders. Aber auch genau darin liegt auch die Stärke seiner Live-Auftritte. Hat man sich nämlich einmal darauf eingelassen, aufmerksam den Klangstrukturen zu folgen, sind wir gefangen in einer Welt zwischen Live-Set und Klanginstallation. Artifizielles Hören bekommt einen neuen Stellenwert, und wir fragen uns, war da ein Geräusch oder war das nur Einbildung?
www.12k.com/line
AD ●●●●●

MOOK - YOU´RE MY ENERGY [MELRECORDINGS/002]
Eine sehr schöne CD-EP dieses Quartetts, die vor zwei Jahren schon mal ein Album auf Rodeo Gay gemacht haben, das mir leider entgangen ist. Floatende melodische Musik mit Kontrabass, Gitarre, Orgeln, Gesang und elektronischen jazzigen Beats und einer durchgehend zurückgenommenen Sonntagsnachmittags-Frühlingsstimmung, die einen davon träumen lässt, an nichts weiter denken zu müssen, als daran, dem Gras beim Wachsen zuzuhören. Kein Wunder, dass da ein Farben-Mix perfekt passt, aber auch der Remix von Double U mit seinem smooth souligen Flair und der Überlagerung verschiedener Vocalparts rockt. Wir brauchen doch noch mal einen elektronischen Jazzclub. Melrecordings stammen übrigens aus Frankreich. Mal wieder eine Überraschung. *www.melrecordings.com*
BLEED ●●●●●

SNAX - FROM THE ROCKING CHAIR TO THE STAGE [MENTAL GROOVE - NEUTON]
Irgendwie habe ich das Gefühl, dass diesen Monat so viele Alben erscheinen wie noch nie zuvor. Und dann auch noch solche Killer überall. Snax, schon seit langem als einer der funkigsten Performer und Sänger im Umfeld elektronischer Funkwelten bekannt wie sonst kaum einer, rockt ins Debütalbum mit einem Track, der auch gleich alles will. Funk, Rock, massivster Sound und klar, die Disco steckt hinter allem, manche nennen es Go-Go, wie auch immer, er singt sich die Seele aus dem Leib, biegt sich um die Basslines als hätte er Hüften aus Gummi und lässt die Gitarren rocken, als hätte es nie etwas anderes als Funk gegeben. Zu Snax Elektroclash zu sagen, dürfte wohl eine gnadenlose Beleidigung sein, und mit "From The Rocking Chair To The Stage" kommt er trotzdem mitten in dieses auslaufende Genre und slammt sie dabei alle weg. Wer war noch mal Prince? *www.mentalgroove.ch*
BLEED ●●●●●

V.A. - HIOTEK [METEOSOUND - MDM]
Das Album dieser neuen Compilation von Meteosound featured noch mal eine Menge Tracks mehr als das Vinyl, und da es mit Dabrye losgeht, ist man eh sofort infiziert, denn er schafft es immer noch, die lässigsten Swinger aus dem Nichts zu zaubern, die so deep und klar sind, harmonisch und straight und dabei auch noch kicken wie Hölle. Hier mit Raggavocals und knisternden Hintergründen und damit ein perfekter Start in die Dub-Explorationen von Headset, Exposures, Contriva (im Tom Thiel Mix), Wuzi Khan, Ammon Contact, Alb feat. Mc Soom T, The Orb, Bus, Fenin, Apparat (Monolake Mix), Thomas Fehlman, Tilliander und Rootsman. Wer future Dub in einer Bandbreite mag, die sich mehr auf die einzelnen Tracks verlässt als auf eine bestimmte Richtung oder Ideologie, der wird diese Platte brauchen. Ich jedenfalls stehe mindestens auf Zweidrittel dieser stellenweise sehr digitalen und vertrackten Tracks, die einem jeglichen Gedanken von Dub als Beständigkeit aus dem Kopf pusten, als hätte es sie nie gegeben. *www.meteosound.net*
BLEED ●●●●●

D METEO / TOM THIEL - BASS AND GO [METEOSOUND/013 - MDM]
Eigentlich als Bus zusammen unterwegs nehmen sie sich hier doch lieber den Dancefloor vor und rocken auf dem Titeltrack mit einem lässigen analog verwirrten Sound durch eine Grenzwelt aus Slomodisco, Detroitanklängen aus der hintersten Ecke und eben Dub, die einen absolut überzeugt. Leichtfüßig und trotzdem mit wummerndem Sound können sie mit diesem Track glatt auch mal in eine Berliner Afterhour rutschen. "We Do" erinnert dann mehr an Bus, ist allerdings von eher melancholischen Soundscapes getragen und so slow, dass es auf der Zunge zergeht "Miami" erinnert auf sanfte Weise an eine längst verlorene Luft zwischen Funk und Dub und auf "Towards Bounce" lassen sie den Basslines und Synths Auslauf. Ihre beste Produktion ever.
www.meteosound.net
BLEED ●●●●●

BENT - ARIALS [MINISTRY OF SOUND - GROOVEATTACK]
Tja, ein wenig übertrieben geht es hier mit Congas los, wird aber sofort zu Musik, die eher charmanten Singersongwriterpop will, der auch schon mal von den großen Popbands der 80er Maximen wie "Big in Japan" übernimmt. Klingelnde Musik für alle, die gerne breitwandigste Popepen mit etwas bleichem Mädchengesang mögen, der von Einsamkeit singt. Eigentlich nur wirklich zu ertragen, wenn man erstens Kitsch auf irgendeine Weise liebt und zweitens Kitsch dann auch noch als Humor verstehen kann.
BLEED ●●-●●●●

SOPHIE RIEMHEDEN - H2-FI REMIXES [MITEK/011 - MDM]
Ihr erinnert euch vielleicht an diese völlig überraschende Metapop-LP von Sophie Riemheden auf Mitek, die mit ihren eigenwilligen Effekten auf den Vocals irgendwie die Spitze dessen war, was man als Clickhop bezeichnet hat, für eine kleine kurze Zeit. Hier kommen Remixe der Tracks von Sodahberk, Folie, Differnet, Son of Clay, Fenin, Sam Miller, Puss, Static und anderen und jeder scheint sich diese Stimme vorgenommen zu haben, um daran den Remix auszurichten. Gerne, wie schon ganz am Anfang auf dem Pavan "Panik Mix" als Stakkato und Grundlage für eine abstrakte Downtempo-Funkvariante, die so schillernd ist, dass man ständig Angst hat, in den Ölflecken auf dem reinen Wasser des Sounds auszurutschen. Aber auch mit Methoden, die die Stimme einerseits verdrehter machen, als sie eh schon war, andererseits irgendwie folkiger klingen lassen wie Dwayne Sodahberk. Oder als Verzierung auf dem eigenen Kuddelfunk wie bei Hakan Lidbo, als großes übersehenes Pathos inszeniert wie bei Static oder eben als bis zum Gefühl kondensierter Sound, wie es Folie macht. Wer die Idee von Sophie Riemheden besser fand als die Umsetzung, der wird auf diesen Tracks genau diese Idee pulverisiert finden und als Grundlage eines ständig magischer werdenden Albums. Das beste Vocalalbum des Monats, da gibt es keine Frage. *www.mitek-web.net*
BLEED ●●●●●

GUDRUN GUT - MEMBERS OF THE OCEAN-CLUB [MOABIT MUSIK/015 - INDIGO]
Tracks aus der Mitte der 90er, in Kollaborationen von Gudrun Gut mit Blixa Bargeld, Anita Lane, Jayney Klimek, Jovanka von Willsdorf, Inga Humpe und ein paar anderen, die so sehr nach dem Berlin der "wir müssen nach dem Wochenende auch mal vom E-Werk runterkommen" Posse klingt, dass es schon fast überraschend ist, dass Gudrun eigentlich nie ein Berliner Technostar wurde, als die CD damals auf Alternation erschien. Auf einer zweiten CD gibt es Remixe davon die nur auf Vinyl erschienen sind, mit u.a. Frühwerken von Ellen Allien, natürlich The Orb und Thomas Fehlmann aber auch so Dinge wie Paul Van Dyk oder Klaus Schulze. Ein Zeitdokument, dass mit Sicherheit ein besserer Soundtrack zu den Loveparade Dokumentationen von damals gewesen wäre, aber irgendwie heutzutage wohl nur mit ein wenig Ironie gehört werden kann. *www.oceanclub.de*
BLEED ●●●

V.A. - SCIENCE FICTION JAZZ VOLUME 8 [MOLE - LISTENING PEARLS]
Die achte Ausgabe der Science Fiction Jazz Reihe liest sich zunächst wie eine hervorragende Auswahl einiger der wahrlich zu Recht meistgefeierten Songs des zurückgelehnten Fusion-Sektors. Die beiden Remixe von Yam Who? für Raphael Saadiq und Alison Crockett etwa sind zwar nicht mehr die neuesten - aber wunderschön. Ähnlich verhält es sich mit den Sonar Kollektivlern Georg Levin ("I Got Somebody New") und Deyampert ("Held Him First") und Ursula Ruckers Release. Mit Quantic, Raw Deal und Lemongrass füllt DJ Minus 8 das auch sinnvoll auf. Was die clashige Variante der Scissor Sisters von Pink Floyds Comfortably Numb hier soll, habe ich allerdings nicht verstanden. Hinzu kommt, dass die Übergänge leider derart rough und zuweilen stilistisch nicht eben schlüssig sind, dass ich dann trotz der überwiegend guten Selection gelangweilt den Finger zur Stopp-Taste führe. Wirklich schade.
M.PATH.IQ ●●

GUSTAV - RETTET DIE WALE [MOSZ/005 - TARGET/MDOS]
Eins der unerwartesten Popalben kommt auf Mosz und aus Wien, wo Gustav als Künstlerin arbeit. Und dazu ist es noch ein Album, das an die Revolution glaubt, trotzdem voller Humor steckt. "In Linz gibt es viel Polizei und trotzdem bin ich allein" z.B. klingt das kitschig? Vielleicht, aber irgendwie klingt es so einfach, so direkt, so als wäre es eben so. Die Musik dazu ist überschwengliche, emotionale, dichte Musik aus Computerdrones und -Samples, wirken aber zum Gesang irgendwie überhaupt nicht so, sondern irgendwie als hätte ein veritables Phillyorchester im Hintergrund gestanden, aber hier ist Hintergrund und Vordergrund eins. Wer auch immer dachte, er wäre Björk Fan gewesen, sollte sich wirklich lieber Gustav anhören. Erstens hat sie den besseren Namen, zweitens die wesentlich spannendere Produktion und sie singt obendrein viel besser. Texte hätten wir fast vergessen. Sehr überraschend.
www.mosz.org
BLEED ●●●●●

METALYCEE - ANOTHER WHITE ALBUM [MOSZ/004 - TARGET/MDOS]
Irgendwie klingt schon der Titel metallen, klar und das Album besteht wohl aus Gitarrensound, die soweit bearbeitet wurden, dass wenig davon übrigbleibt, aber irgendwie wird letztendlich dann immer etwas sehr soundscapic bedrohliches draus, und wenn wie wirkliche Metaltracks machen - digital verknarzt natürlich - dann bleibt auch hier dieses Pathos stehen, das bei Metal immer mehr nach professionellen Musikern, Strenge, Chorknaben klingt, als man erst vermuten mag. Härte ist hier eher eine Frage der Disziplin, als der Freiheit und genau deshalb tu ich mich damit auch gelegentlich etwas schwer und bin relativ froh, wenn es ab und an dann auch schon mal Richtung Dub tendiert.
www.mosz.org
BLEED ●●-●●●●

SZELY - WELCOME TO MY WORLD [MOSZ/003 - A-MUSIK]
An der Pforte zu Peter Szely's Welt geht es so naiv ambientmässig und kühl zu, dass man sich gleich um ein Jahrzehnt zurückgebeamt wähnt: T-Shirt tragend, nächtens auf einer Brücke, umgeben von Industrie-Landschaft und dabei ganz in wattiger Musik gehüllt. Einfach da sein und dahinfloaten. Tiefer drin in dieser Welt lauern dann Melodien und damit einhergehend wirds zunehmend seirig. Man wünscht sich schnell ein neues Ambiente, auf das die Klänge ihre Wichtigkeit verlören. Über weite Strecken bleibt es bei einer Balance aus Langatmigkeit und Mittelmass, die in ihrer vordergründigen Nettigkeit erst mal keinem weh tut. Interessante Musik, sei es nun Pop oder Antipop, gibts allerdings eher in der Gegenwelt.
PP ●●

CAFÉ DRECHSLER - RADIO SNACKS [MOUTH TO MOUTH]
Ich hab nicht die geringste Idee, warum jemand an den Anfang einer CD ein Stück Stille macht, was soll uns das sagen? Seid erst mal ruhig bevor ihr uns hören dürft? Naja, glücklicherweise geht es auf dem jazzigen Album voller schnarrender Kontrabässe und Soulvocals nicht so weiter, sondern will einfach nur mitten im Genre der HipHop beeinflussten Jazzszene etwas sein, dass durch pushende Tracks und gute Arrangements, durch lässig rollende Beats und verknautschte Saxophone irgendwie auch noch den Hauch einer No NY Szene verbraten kann und mit knalligsten Sounds dann wieder sofort in Soul taucht, aus dem es für dieses Trio einfach kein Entrinnen geben kann. Warum auch. Sehr sweet stellenweise, durch und durch klassisch trotz gelegentlicher Scratches, aber immer so direkt produziert, dass nie so etwas wie Loungeathmosphäre auftauchen kann. *www.cafedrechsler.com*
BLEED ●●●●

LISTEN AND DANCE COMPILATION 02 - [MULTICOLOR - INTERGROOVE]
Multicolor ist ein eigenwilliges Label, Oldschoolheroen wie Air Liquide treffen hier auf Atom Hearts Coverprojekte, Bucci`s und Brito`s Mambotour auf Dandy Jack und Telemen auf Sieg über die Sonne. So richtig scheint das immer alles gar nicht zusammenzugehören, aber irgendwie verstehen sich alle trotzdem blendend und um sich herum scharen sich, denn darum geht es auf dieser CD, auch noch eine ausgesuchte Posse an Remixern, von der so manches andere Label nur träumen kann. Nach dem verträumten Air-Liquide-Intro geht es nämlich Schlag auf Schlag mit Martin Gores Señor Coconut Mix, Akufens "I`m Not A Sound" Mix, Sieg über die Sonnes Mambotour Mix, Ricardos Sieg über die Sonne usw. usw. (und, ja Luciano und Tiefschwarz sind auch dabei) nur Hits also, die ihr alle aus endlosen Clubnächten kennt weiter. Und irgendwie erschließt sich hier dann auch was Multicolor eigentlich ausmacht. Eben eine Vielzahl von Ideen und Herangehensweisen, die immer letztendlich auf dem Dancefloor zusammentreffen um ihn zu feiern als den Ort, an dem immer wieder alles geht.
www.multicolor-recordings.de
BLEED ●●●●●

V.A. - BAD ACID MIXED BY CHRIS DUCKENFIELD [MUSIC FOR FREAKS - ROUGHTRADE]
Das Acid-Album aus der Freaks-Posse rockt von Anfang bis Ende, etwas anderes hätte man wohl auch nie erwartet, und die Konzentration auf Acid, eigentlich ja schon unterwegs seit mindestens zwei Jahren kommt hier, wie schon auf der EP, in einer leicht anderen Variante als bei uns, denn die Housegrooves stehen hier immer im Zentrum, weshalb die Basslines ganz woanders stattfinden. Die Tracks kommen von Mr. Barcode, Rob-in, D`Julz, Zoo Brazil, Lil Mark, Swag, Freaks, Jimmy 19, Jerome Pacman, Soul Mekanik, Subway und Joshua und lassen einen schon ahnen, dass wir Acid die nächsten Jahre überhaupt nicht mehr loswerden. Nicht schlimm, denn wenn es so gemacht wird wie auf diesen Tracks, dann rockt das nicht nur die Oldschool zurück ins Haus, sondern bleibt auch noch freakig genug, dass einem die Ohren selbst zum blubbrigsten Tracks noch davonfliegen. Sehr funky, sehr verspielt und absolut slammend. *www.musikforfreaks.com*
BLEED ●●●●●

CLIENT - CITY [MUTE - EMI]
Kennt ihr das? Erst geht es einem total auf die Nerven, weil es so überschaubar ist, und eigentlich jeder das machen könnte und schon gemacht hat, dann fängt man langsam an mitzusummen und irgendwann findet man das Ganze richtig gut, wird es nicht mehr los und möchte es auch nicht vermissen. Client können das. Und dann? Dann fragt man sich ob Pop in den 80ern auch mal so funktioniert hat, vermutlich war es genau das. Eingängige Breitwandmelodien für jeden, eine Soundästhetik die einfach jeder zur gleichen Zeit betreibt und ein paar Lyrics, die von nicht viel singen, aber viel geschieht in der Welt ja auch nicht. Ab und an ein paar Rocknummern, etwas bittersüßer Elektropop, und man weiß, dass die einen anlügen, wenn sie nur den Mund aufmachen, aber ist ja letztendlich auch egal, schließlich ist das Musik für die Bühne, die Festivals, das Fernsehen. Trotzdem, wie schon beim letzten Album, eine 12", ein Hit, ja, ein Album, das ist nichts für Client.
BLEED ●●●●

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER - BIS ZUM ERBRECHEN SCHREIEN [MUTE - EMI]
Muss man sich vielleicht antun diese Vocals. Irgendwie nehme ich die ja beim Wort. Immer. Und die sind nicht wild auf "Bis zum Erbrechen schrein", und tun eigentlich genau das nicht was der Titel sagt. Sich selber widerstehen ist wohl das Thema. Wie kann Mediengruppe Telekommander so Markus (oder schreibt der sich Marcus) wie es geht ohne dabei aus dem Ruder zu laufen. Konzentriert und ein wenig erstickt. Der Tim Wright Remix ist mir etwas zu nebensächlich, der Von Spar Remix klassische Punkattitude und dabei trotzdem völlig OK und der C Harder Remix macht völlig unaufgeregte elektronisch aufgeheizte Tanzmusik daraus die MT klingen lässt, als wären sie die deutschen Rapture. Dazu auf der CD noch zwei Liveversionen aus dem Bastard auf der Kastanienallee, die klingen als wären Mediengruppe Telekommander doch Palais Schaumburg und Kosmonautentraum in einem und ein Live Video von Panzer, dass ich mir leider nicht ansehen kann, weil CD Trays in Computern eine Halbwertszeit haben, die die Erde sich wünschen könnte. *www.mute.de*
BLEED ●●●●

CLIENT - RADIO [MUTE - NEUTON]
Wieviele Versionen? Ah, 5. Bubblegum Elektro von den beiden Stewardessen deren Album gleich nach dieser Single kommt, die bestimmt in England die Charts stürmen wird, weil es einfach so "Video Killed The Radiostar" mäßig klingt. Der Rex The God (äh, sorry, Dog) Remix rockt wie seine Kompakt Platte von neulich und verwandelt das Ganze in lupenreinen 80er Jahre Trancepop, der Cicada Remix setzt es auf ein solides Housefundament mit Wavebassline und die Boostalove Warning Version ist was für all die die die (!!!! yeah, pop, repetition, galore) Stimmen so schön finden, dass eigentlich nur ein wenig Synthesizer dazu wirklich perfekt ist. *www.mute.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

CHESSMACHINE - [MUTEK/03 - MDM]
Zur diesjährigen Eröffnung des Mutek-Festivals präsentierten Ivan Pavlov und Richard Chartier zum ersten Mal ihr gemeinsames "Chessmachine"-Projekt. Angelehnt an den Zustand des Schachspielens vergangener Tage, wo sich die Kontrahenten, geographisch voneinander getrennt, schon mal ihre Züge über einen längeren Zeitraum per Brief zukommen lassen mussten, tauschten auch unsere beiden Künstler über einen Zeitraum von zwei Jahren Soundfiles aus, immer mit der Intention, nie den Gegner musikalisch Überhand gewinnen zu lassen. Nach 16 dieser Züge (demnach 16 Stücke auf der CD) erklärte man das "Spiel" für beendet und bannte es für die Nachwelt auf CD. Während Herr Pavlov mit lauten und aufdringlichen Getöse schon zu Anfang seinen Gegner einzuschüchtern versucht, steuert Herr Chartier unermüdlich mit bedachteren, ruhigeren Tönen dagegen. Dies hat zur Folge, dass sich zur Hälfte beide Parteien aufeinander eingespielt haben und das Ganze gegen Ende auch sehr spannend wird. Wer nun aber gewonnen hat, bleibt jedem selbst zu beurteilen. Fest steht: Der Zuhörer ist einer davon. *www.mutek.ca*
AD ●●●●

ALEXEI BORISSOV & ANTON NIKKILÄ - TYPICALO HUMAN BEINGS [N&B RESEARCH DIGEST - IMPORT]
Moskau meets Helsinki, wo fangen beide an, wo hören sie auf, treffen sie sich? Wenn ja, muss das angesichts der offenen Weiten russischer Steppe ein richtiges Ereignis zum Feiern sein. Und Finland? Steht da sicher an Schwermut in nichts nach. So wie Aki K. auf der Fähre nach Inari habituelle Abwesenheit zelebriert, und ganz bestimmt keinen Millimeter von seinem Drink weicht. Alles wirkt ein wenig verzögert, wenn nicht rückwärts bespielt, die Beats treten irgendwo im Nirgendwo spielerisch auf der Stelle, wenn sie dann mal angerissen, werden (Quite Loud), immer und immer wieder (Viva Rock'n'Roll). Das klingt alles recht kryptisch, zugegeben, sie verdichten sich auf finnischer Seite dann auch sofort, was dann ein bisschen an Pan sonic (Sommer Sketch) erinnert. Aber kein Beat ohne Bewegung! Der Kamerazoom rast in Zeitraffer über die Steppe, jede Erhebung wird eingefangen, jede noch so weitgedehnte Untiefe wird zu Riss und Bruch (Geographic Samples), jede Erhöhung wirkt als direkter Schlag auf's Mikrophon nach. Darüber legt sich, skandiert vom harten Bass (Radiotekhnika solovya) der russische Sprechgesang als breites, weites Tuch oder vielleicht doch ein finnisch Tuch?, wer mag das beurteilen. Macht das einen Unterschied für unsereins „typical human being"? Also hier, zum Schluss hat sich der PoP versteckt, Pssst.
XENYA ●●●-●●●●

FACTION - THE END OF TEL AVIV [NEO OUIJA/22 - HAUSMUSIK]
Introvertierte Melodien für Millionen bieten Faction auf ihrem Album auf Neo Ouija, einem dieser Label, dass sich auch immer mehr zu einem Rückzugsort für klassische Elektronika entwickelt und dabei gar keinen schlechten Job macht. Sehr schön ausproduzierte Tracks, sehr tief und das Herz angrabende Sounds sprechen dafür, dass das hier perfekt sein könnte. Wären nicht die Beats, die so dünn und klackerig sind, IDM eben, dass ich schwerstens die Nase rümpfe. Das braucht es doch nun wirklich nicht mehr, oder Jungs? Kommt schon. Ihr könnt das besser, ich weiss das. Bestimmt. Oder macht halt gleich Ambient. Dann würde mir das hier deutlich besser funktionieren. *www.noeouija.com*
THADDI ●●●

V.A. - NOISE FACTORY SAMPLER VOL.02 [NOISE FACTORY RECORDS]
Eins der besten Label im Umfeld von Elektronika, Postrock und digitalem Sound kommt aus Toronto. Noise Factory, das hier zeigt, wie weit der Raum zwischen den einzelnen Projekten auf ihrem Label ist und warum trotzdem ein Zusammenhang besteht, der sich über etwas definiert, das mit Vorstellungen von Dichte eingefangen werden kann, vielleicht, aber nicht mit Ästhetik, der aber dennoch so offensichtlich ist, dass man, ist man einmal begeistert von diesem Sound, eigentlich alles auf dem Label lieben wird. Sparrow Orange, K.C: Accidental, Tinkertoy, Robin Judge, Beef Terminal und Naw bilden mit ihren magischen Tracks den Rahmen, der klingen kann, wie MBV auf Overdrive (K.C. Accidental) ohne dabei nostalgisch zu wirken oder schwere Dub-Soundscapes aus der Wüste pustet wie Tinkertoy, der über die Effekte hinweglattert, die nur von einem grundlegenden Bass gehalten werden wie bei Robin Judge oder vertrackte schwermütige Gitarren in den Raum wirft, wie bei Beef Terminal. Naw ist die digitale Funkymaschine in diesem Kollektiv und Broken Social Scene die schwermütigsten Rockinstrumentalisten, jeder einzelne Track aber spricht von einer verschwendeten Jugend, die weiß, was sie tut, um in Musik eben das zu retten, was ihre Identität nicht sein konnte.
www.noisefactoryrecords.com
BLEED ●●●●●

MIGUEL MIGS - CITY SOUNDS TRILOGY NRK - ROUGH TRADE]
Tja, Housealben wie diese hier sind einfach von Anfang bis Ende so klassisch, dass man zwar versteht, warum das in diversen Clubs, vor allem im eher Groovefreundlichen England gut und rund läuft, aber leider auch immer wieder feststellen muss, dass einen hier nichts besonders überrascht oder aus dem solide vor sich hin tanzenden Trott herausreißt. Perfekt für lange Autobahnfahrten bei Nacht oder Clubs, in denen man einfach den kleinsten gemeinsamen Nenner von Housemusik sucht, ansonsten aber irgendwie immer das kleine bisschen zu glatt, als dass man wirklich ein Fan von Miguel Migs werden könnte. Wer doch Fan ist, kennt die Tracks auf dem Album alle schon von der 12" Serie.
www.nrkmusic.com
BLEED ●●●-●●●●

CYZ - LITTLE FISH DUB LONG WATER SAMBA [NYLON/009 - INTERGROOVE]
Was für eine nette Überraschung, ein Neo-Brasil-Album, das alles richtig macht. Die Brasilianerin Cynthia Zamarano spielt mit einem behutsam elektronifizierten Offbeat-Songwriting, das jazzig beschwingt, virtuos, komplex und detailbesessen von Hit zu Hit eilt. An keiner Stelle hat man den Eindruck, hier würden bemüht moderne Beats auf "Girl from Ipanema"-Klischees geklatscht. Diese Fusion-Bossa-Nova kommt direkt aus dem innersten Kern brasilianischer Musiktradition und bereitet trotzdem jedem europäischen Broken-Beats-Frickler größte Kopfschmerzen. Vielleicht sollte Herbert auf der Suche nach einem neuen Ansatz für Songwriting zwischen Experiment und Tradition mal Cyz und Arto Lindsay hören, statt immer nur Glenn Gould und Leonard Cohen übereinander zu spielen.
JEEP ●●●●●

DEAD COMBO - [OUTPUT]
Ouch. Wer noch nicht genug Roadkill auf dem Weg zwischen Suicide und Elektroclash abbekommen hat, der wird diese Platte lieben, denn hier wird wirklich genölt bis zum Umfallen und eigentlich ist das schon wieder Spacemen 3, so dronig geht es hier los, nur, natürlich, nach den Gesetzen des hyperpräsenten Inyourfacesounds des Jahrtausends. Bassdrums einer Kinderbeatbox wummern vor sich hin, Feedbacks werden genüsslich durch die Ohren gezogen und man ist schon froh wenn es mal ab und an einen Track gibt, auf dem nicht nur Rock and Roll vorkommt, sondern wie bei "Take Out" mal das ein oder andere Experiment gewagt wird, denn da geht es weiter. Ansonsten schlafen die wohl auf dem Verzerrer. Live, nach dem 10ten Lager, bestimmt ne ganz tolle Band. Super intensiv und so.
BLEED ●●-●●●●

V.A. - THE FALL COLLECTION [OVUM]
Ich weiss eh nie, was ich von Ovum halten soll, gelegentlich findet sich mal ein Hit auf einer 12", aber meist ist es irgendwie entweder zu breitwandig oder zu Wink oder eben ein schlechter Versuch Pop aus Housemusik zu machen. Und genau so geht es hier auch los, bis dann plötzlich Alexkid im Llorca Mix etwas Funk in den Mix bringt und Steve Bug die Sache aufs Wesentliche reduziert und dann auch noch D`Jules die Bassline richtig ausfahren darf. Aber was genau das mit Ovum zu tun hat, und warum so ein Sound dann als "distinctivly Ovum" bezeichnet werden sollte, weiß ich überhaupt nicht. Vielleicht kennen die einfach nichts besseres?
BLEED ●●●

MOODYMAN - BLACK MAHAGONY II [PACEFROG/057 - ROUGH TRADE]
Sehr floatend und irgendwie noch viel jazziger sind die 4 neuen Tracks die hier schon eine ganze Mini-LP sind, denn schon der erste Track, live eingespielt, lässt sich 18 Minuten Zeit um durch die Kontrabasssoli, die vertrackten Breaks das Fusionuniversum ein letztes Mal anzurufen. Auf Rectify geht es dann mit Vocals in die deepsten Nuancen von House die auf den Bonus Beats dann noch mal für die wirklich verrauchten Stunden im Club mit Beats bearbeitet werden, die einen untergehen lassen vor Soul und auf "When She" läuft die Tiefe dann endgültig über. Sehr emotionale Jazzplatte für Houseliebhaber der ersten Stunde. *www.peacefrog.com*
BLEED ●●●●●

PANDA BEAR - YOUNG PRAYER [PAW TRACKS/002 - CARGO]
Die trübe Jahreszeit macht sich bereits seit geraumer Zeit etwas vorlaut bemerkbar, sanfte Melancholie liegt in der Luft und bereitet somit den Weg für einen Release wie diesen. Zeit für Reflektion. Panda Bear vom New Yorker Quartett 'Animal Collective' hat sich für die Aufnahmen zu dieser CD in sein altes Kinderzimmer verkrochen und an einem solchen Ort klopfen ja mitunter die seltsamsten Erlebnisse an um sich wieder ins Bewusstsein zu mogeln. Vermutlich umso mehr, wenn der Vater erst unlängst den Weg ins Jenseits genommen hat. Dementsprechend klingen die neun Songs

EGOTISM SOA1204
CAT.#:
SOLOACTION-RECORDS
MAIL: INFO@SOLOACTION.DE
WEB: WWW.SOLOACTION.DE
DISTRIBUTION VIA HARD WAX
WATCH OUT FOR SHED ON DELSIN RECORDS(49dsr/shd11)

Am 27. September
Toog
Lou etendue
cd28 | kk39

Am 25. Oktober
März
Wir sind hier
cd29 | kk40

Karaoke Kalk

Rosa-Luxemburg-Strasse 16 | 10178 Berlin | info@karaokekalk.de | www.karaokekalk.de | Im Vertrieb von Indigo, Hausmusik, Kompakt & A-Musik.

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

MARK ONE FEAT. VIRUS SYNDICATE - ONE WAY [PLANET µ/112 - ROUGH TRADE]
Manchester ist die neue Grime-Hauptstadt, ganz klar. Mark One, Produzent des Jahres (Sidewinder Awards 2003), droppt hier elf dichte, tiefe Tracks, die die ganze Szene aufrütteln dürfte, weil hier die Darkness vor die Party gesetzt wird und so den ganzen Durchingers mit Elefantitis ein Horn in die Ohren gesetzt wird, das mächtig tutet. Sehr mächtiger Release, der einiges bewegen dürfte. Zieh dich warm an, East-End.
THADDI •••••

SHITMAT - FULL ENGLISH BREAKFEST [PLANET MU/105 - ROUGH TRADE]
'Where were you in 92?' war um 1995 herum eine beliebte Frage, als Breakbeat immer mehr zu Drum'n'Bass mutierte und das Hauptaugenmerk von Humor zu immer elaborierterem Soundddesign switchte. Damit war ein abstrakteres Level von Wahnsinn erreicht, 'Booyaka-Booyaka'-Rufe verhallten zunehmends und auch hochgepitchte Samples von Hits aus der Mainstreamwelt und Ravesignale hatten schließlich ausgedient. All das verkörpern Shitmat seit geraumer Zeit wieder - und hey: Wie gut das tut! 14 Tracks ihrer letzten 12-Inches sind hier versammelt und vermitteln das, was die Welt jetzt wieder mal braucht. Jedenfalls machen diese Hochgeschwindigkeitsorgien deutlich, warum Techno und Breakbeat/Hardcore/Jungle nach dem ganzen politisch-ökologischen Wahnsinn der 80er so befreiend und mitreißend war. Plötzlich gab es eine Musik, die mit einhergehenden Stroboskopgewittern und fettesten Nebelschwaden einfach eine bessere Welt als diese Gummizelle entwarf, die einem westliche Demokratien mit ihren verkommenen Politikerkasten und Medien als Gestaltungsraum nach wie vor vorgaukeln. Eine Musik, die die Negation der herrschenden Verhältnisse so verinnerlicht hatte, dass sie sich das gar nicht mehr explizit auf die Fahnen zu schreiben brauchte. Laut Shitmat hörend mit dem Auto durch die Stadt fahren dürfte heutzutage sicherlich ein politischeres und zudem verstörenderes Statement sein, als sich -ähh... zu einer Globalisierungs-Gegner-Demo zu versammeln. Und mehr Spass hat man dabei wohl auch.
www.planet-mu.com
PP •••••

OST & KJEX - SOME, BUT NOT ALL CHEESE, COMES FROM THE MOON [PLANETNOISE]
Norwegen. Was ist da eigentlich los? Warum kommen von da immer wieder mal so völlig skurrile Projekte, die wie nebenher auch noch Killertracks machen, die so lustig und zugleich weit vorn sind, dass man sie schon für Pseudonyme hält, noch bevor das erste Stück zuende ist. Stimmt aber wohl nicht. Die beiden höchst merkwürdig verkleideten Herren jedenfalls machen Spinnerelektro der spleenigsten Sorte. Etwas, das, wir vermuten mal, Safety Scissors wohl noch dazu überreden könnte, ein Fan der beiden zu werden. Versponnen aber mit viel Groove, süßlich und verknabbert aber dennoch sehr seriös blöd und irgendwie funky auch wenn jemand, der so blöd ist eigentlich nicht funky sein kann. Musik für`s Knabberregal. *www.planetnoise.com*
BLEED •••••

LOSOUL - GETTING EVEN [PLAYHOUSE/CD013 - NEUTON]
Wir haben schon eine ganze Weile drauf gewartet, und mir würde die Bassline von "Railrude" schon reichen um zu sagen, klar, hat sich gelohnt, was auch sonst. Losoul lässt eine Bassbin nicht im Stich, davon lebt er, dass der Floor bebt, dass er sich in diesem Beben räkeln kann, richtig relaxt und entspannt aber doch bis zum Anschlag gespannt unter diesem Effekt, dass man nur lange genug insistieren muss, dann kann man auch eben schnell einen Bogen schlagen und House von innen heraus entern und wiederbeleben. Tot war es eh nie, nur manchmal etwas verschlafen. Playhouse holen gerne solche Acts raus, die mehr Groove als jeder noch so bekiffte Engländer aus dem Nichts zaubern, die dabei konsequenter und unverfusselter Arbeiten als der durchschnittliche Kölner und trotzdem soviel Funk besitzen wie Chicago. 11 Tracks, die aus dem Dunklen leben, aus den eigentümlichen Melodien, die sich nach der Reduktion wie von selbst ergeben und wie halluziniert klingen, und dabei immer auf die Pfoten fallen, die samtweich durch den Raum schleichen, der mal in einer Geschwindigkeit dreht, die gar nicht mehr wahr sein kann, manchmal so schleppend und langsam ist, dass man schon das Atmen als zu schnell empfindet, und dabei ändert sich nie was am Tempo, es wird höchstens deeper. Eins der Housealben des Jahres.
BLEED •••••

F.S. BLUMM & FRIENDS - SESAMSAMEN [PLOP]
Mich würde schon interessieren, wie jemand in Japan so etwas wie diese Musik versteht. Ich weiß ja selber kaum, wie ich sie verstehen soll. Kinderjazz? Verspielte Musik für Verspulte? Es ist schwer zu sagen. Blumm ist einfach eine höchst schräge Person, seine Musik ist ebenso eigenwillig. Eigenbrödlerisch. Das ist alles schön, plinkernd, nett, sehr sympathisch, und die Cover werden auch von mal zu mal bessser, aber irgendwie macht mir die Vorstellung, dass F.S. Blumm in 10 Jahren noch genau so klingt wie jetzt doch ganz schön Angst. *www.inpartmaint.com/plop*
BLEED ••••

[A]PENDICS.SHUFFLE - SMOOTH HAIR [POPTRONIX/009 - KOMPAKT]
Ken Gibson, der auch als Dubloner und Eight Frozen Modules releast und mit seinen [a]pendix.shuffle EPs auf Orac und Narita neulich schon für Begeisterung gesorgt hat, dreht für Safety Scissors Label noch mal weiter auf und verlegt sich hier auf die spleenigen perlenden rasanten Killermelodien mitten im abstraktesten digitalen Sound, die einen vor lauter Swing völlig wahnsinnig machen können. Eine extrem optimistische Platte mit Orgeln, Krabbelsounds, Kicks aus dem Hinterhalt und deepen Basslines. Musik, die einen mindestens genau so dafür begeistern, wie sie gemacht sind, wie einfach so als Hits aus der verkrümelten Funkecke des Wahnsinns, wie auf dem Vocaltrack "Wasted Space" oder dem walking Bass Knister-House-Track "Prefusely Mine". Ach, was auch immer, jeder Track ein Hit, jeder Track zum mittanzen und die Ohren für Effektwege öffnen, in denen man noch nie ein lebendes Wesen gesehen hat. Proptronix bleibt eins der Label, die man eigentlich blind kaufen muss. *www.proptronix.com*
BLEED •••••

SPLATTERDANDY - TERRORISTA [POPUP - EDEL CONTRAIRE]
Nö, echt nicht. Konzept-Kotzbrocken.
JEEP •

TONETRAEGER - THIS IS NOT HERE [QUATERMASS/161 - ALIVE]
Volker Bertelmann (Music A.M., Hauscka) und Torsten Mauss (Twig) packen auf ihrem zweiten gemeinsamen Album die Blumen aus. Eine Songwriter-Platte durch und durch, das bleibt auch so, wenn plötzlich schwer elektronische Beats hier und da auftauchen, streiten sich die beiden um die besten Plätze vor dem Mikrofon, alles klingt nach Terrasse, nach wohl verdientes Lazyness und ist dabei nur manchmal ein bisschen, verzeihung, Hippie-esque. Generell gilt: Hier arbeiten zwei Jungs mit guten Tracks an einer guten Welt. Und das ist schon Grund genug, Tonetraeger oft mit dabei zu haben. Stücke wie "Mona Lisa Overdrive" kann man einfach nicht vergessen. Nie und nimmer. Nein. *www.quatermass.net*
THADDI ••••

ANDY C - NIGHLIFE 2 [RAM RECORDS - GROOVE ATTACK]
Das nächste Feuerwerk von Andy C. Kein Verschnaufen nur kompromisslos nach vorne marschierende Ravetracks, gewürzt mit einigen Liquid-Funk-Geschmacksverstärkern, hat der Ram-Boss hier zusammengemischt. Alles dabei, was das Raveherz begehrt: Pendulum, Adam F & Fresh, BC, Total Science, Teh Itch, Ed Rush & Optical, Baron, Photek, Calibre, Intalex. Eine State-of-the-Art Versohlung erster Kajüte für alle, die stromlinienförmige Peaktime nie zu Ende gehen kann. *www.ramrecords.com*
SVEN.VT ••••

A.A.V.V. - NO DISCO [REPUBLIC OF S.H.A.D.O. - ALIVE]
Das können die Italiener natürlich nicht auf sich sitzen lassen, dass da jemand in der Geschichte rumwühlt, aus No NY, Disco-Clash und ich weiß nicht was, ein neues Genre machen und die Heimat wahrster und skurrilster geschichtlicher Clash-Produktionen bleibt da einfach draußen vor. Nö. Also, schnell eine Compilation zusammengestellt, auf der Vorbilder (James White, Lizzy Mercier, Mark Stewart und Featus) neben Playgroup, LCD und ähnliche gestellt werden, damit wir auf 70 Minuten eine Geschichte hören können, die sich in Wirklichkeit überhaupt keinen Millimeter seit den späten 70ern bewegt hat. Und dazwischen versteckt sich natürlich dann auch ein Italiener. Nice. Passend, amüsant und definitiv was für die Disco. *shadorecords.com*
BLEED •••••

TIGERSKIN - BACK IN THE DAYS [RESOPAL - NEUTON]
Wer die letzte EP von ihm gehört hat, der weiß ja schon wohin dieses Projekt ihn jetzt geführt hat. Popmusik. Manchmal, wie direkt beim ersten Stück, schon an der Grenze dessen, was man als freiwilliger nicht Radiohörer so erträgt, kommt er aber vor allem auf den Tracks, die mit der Oldschoolideologie spielen zu Ideen, die einen so sehr mitreißen und in neues Terrain führen, dass man das schnell vergisst. Ein Album, das irgendwie alles will. Smoothe Housemusik, kickende Clubtracks, Pop, ein Hauch von Disco, Cutupminimalismus, solider Funk und das meiste davon auch erreicht, manchmal etwas zuweit über die eigene Ziellosigkeit hinausschießt, manchmal aber genau das zu seiner eigensten Qualität macht und dabei wie nebenher Clubhits losfeuert, die jeden, der mit Techno groß geworden ist, auch von anderen Flashbacks als Acid träumen lässt. *www.resopal-schallware.com*
BLEED ••••-•••••

MONTA - WHERE CIRCLES BEGIN [REWIKA/34 - ALIVE]
Klar, man könnte sofort und direkt die Referenz-Maschine aufmachen, diese Tracks hier von Monta mit den Songwritern der letzetn Dekade vergleichen. Aber ... darauf habe ich gerade überhaupt keine Lust. Viel lieber möchte ich von den schönen Tracks erzählen mit ihren Mitsingmelodien und ihrer guten Laune (ja! verdammt!) und warum wir solche Platten brauchen. Warum ich mir einbilde "I'm Sorry" zu kennen, seit Jahrhunderten es immer wieder zu summen. Warum "Farewell Dear Ghost" so einen schönen Text hat usw. Warum? Na, das sollte jetzt doch klar sein, oder? Macht einfach Spaß.
www.rewika.com
THADDI ••••

MONTA - WHERE CIRCLES BEGIN [REWIKA RECORDS - ALIVE]
Der Sänger von Miles (euch sagt das was, ich hör so was normalerweise nicht) veröffentlicht ein Soloalbum auf dem jedes Vocals so klingt, als würde es einem vor lauter Kompression in die Ohren krabbeln, was irgendwie Intimität bedeuten kann und darin von den Bläsern oder den sehr trockenen Beats unterstützt wird, den Arrangements in denen man noch das kleinste Zwischengeräusch hören könnte, wenn es denn da wäre. Regen, Kälte, Akustikgitarre für alle, die sich jetzt schon in eine Wolldecke mit einem heißen Tee wickeln wollen und einem Leben träumen, in dem es eigentlich nur darum geht, dass man gerne unglücklich ist, und das Grundgefühl, das einen an allem festhält, Trost ist. (Jetzt ist aber mal Schluss mit Singersongwriter Indiepowerpop für diesen Monat).
www.rewika.com
BLEED ••••

ANDREAS TILLIANDER - WORLD INDUSTRIES [RESOPAL SCHALLWARE/PLUXEMBURG/004/019 - NEUTON]
Auf dieser Split-LP, die sich zwei Label teilen, macht Tilliander von Anfang an klar, dass er nichts von den abstrakten Sounds seiner bisherigen Tracks beiseite gelegt hat, aber dass eben das Abstrakte jetzt zum maximalen Dancefloorfaktor wird, und so rockt er mit "Let Booty Loose" auf eine so erfrischende Art los, dass man glatt glauben kann, er allein wird schon dieses ewige Geschwätz von Minimalismus-Langeweile beenden, weil sich die Frage einfach gar nicht mehr stellt. Das Minimalismus nicht mehr Ästhetik ist, sondern ein Grund auf die Tanzfläche zu laufen und die Arme in die Luft zu werfen und vor Glück zu schreien. Sehr intensive Tracks, die es nicht nur verdient haben zu Dancefloor Hits zu werden, sondern die einen ebenso aus der Oldschool-Einbahnstrasse befreien, wie sie mit den Vocalstücken eine Art von Pop definiert, der soviel Macht hat, dass man am liebsten sehen möchte, wie die pure Energie jede Vorstellung von Pop wegblastet, die so manche gerne aus irgendeiner verstaubten Kiste holen. Jeder einzelne Track rockt einen ohne Gnade ins Jetzt und das brauchte man wirklich mal wieder.
www.resopal-schallware.com
www.pluxemburg.com
BLEED •••••

THE HIDDEN CAMERAS - MISSISSAUGA GODDAM [ROUGH TRADE/158 - ROUGH TRADE]
Sind Belle & Sebastian eigentlich schwul? The Hidden Cameras aus Toronto vertexten ihre sexuelle Neigung ziemlich klar und deutlich. Deswegen wird ihre Musik in der Heimat bereits mit Gay Church Folk Music betitelt. Wobei hier Spaß in der Kirche angesagt ist. Die Hidden Cameras klingen an vielen Stellen nach ihren schottischen Verwandten. Trotzdem sind sie doch auch anders, verspielter, witziger. Joel Gibb schart ein großes Kollektiv von Weggenossen und -genossinnen um sich, macht schon auch eine Art Orchestral Pop im Geiste genannter oder auch ihres Freundes Adam Green. Noch mehr als dieser nutzen die Hidden Cameras Eckpunkte wie John Cale oder die Beach Boys, höre etwa „Fear Is On". Hügelrunterkuller-Pop auch für den Herbst.
CJ •••-••••

THE FAINT - WET FROM BIRTH [SADDLE CREEK - INDIGO]
Neben der Radio 4 kommt mit der neuen The Faint gleich noch eine Trainspotting-verdächtige Platte auf den Markt. Auch The Faint sind schon klar auf die Nacht und den Club ausgelegt, aber bei The Faint wirkt das alles etwas lockerer, nicht ganz so mit Ausrufezeichen. Vielleicht liegt das auch an ihrem noch deutlicheren Hang zu Synthie-Pop und EBM der 1980er. Vielleicht sind sie einfach eine Spur romantischer oder gar New Romantics? Auf jeden Fall inspirieren Bollerbass und Dudelkeyboards hier ungemein. Und dann schütteln die noch ein superwitziges Ding wie „Southern Belles in London Sing" aus dem Ärmel, welches tausendmal kitschiger als New Order oder Soft Cell klingt und einen durch die grinsende Hintertür packt. *www.saddle-creek.com*
CJ ••••

OTTO VON SHIRACH - GLOBAL SPEAKER FISTING [SCHEMATIC/044]
Kinder ihr glaubt gar nicht wie fies diese neue Otto von Schirach LP aussieht. Naja, vermutlich schon. Ein Alptraum. Klar. Eine Freakshow. Das will auch die Musik sein, und nähert sich dabei seltsamerweise dem an, was die Residents vor ein paar Jahrzehnten gemacht haben. Musik zwischen Albtraum und Wachtraum über das was eine Show ist, wenn sie von Freaks gesehen wird und von Freaks gemacht. Merkwürdigerweise wird die Musik dazu dann immer zugänglicher, und so zerhackt das auch sein mag, anders ist es ja bei Shirach nicht vorstellbar, es hat doch um längen mehr Trackflavour als vieles seiner anderen Releases. Sehr clean im Sound, immer mit abgehackten Stimmen, aber auch mit überall hinter den Stücken lauernden herausgerissenen Szenen, "This is a Highjack, you wanna give me your laptop", wovon solche Leute eben träumen, wenn sie nach mehreren Tagen Frickelarbeit immer noch wach sind. Orchestrale Heavymetal Tracks für Leute die Festplatten zum Frühstück essen, Folklore aus der Sicht eines Augapfels der einfach nicht Rund sein will, und eine Menge fieser böser triefender Schweinereien mehr. Puh. Jetzt brauch ich ein Eis. Wenns geht kein grünes und bitte eins ohne Fischreste. *www.schematic.net*
BLEED ••••-•••••

V/A - BUT THEN AGAIN [SCAPE/23 - INDIGO]
Scape feiert fünfjähriges Label-Jubiläum. Dazu gibt's keine Werkschau im eigentlichen Sinne, keinen Backkatalog oder ähnliches. Die Berliner mit internationalem, vielleicht besser transnationalem Programm haben 15 sehr unterschiedliche Tracks versammelt, die aber alle den Geist von Freiheit, Experiment, Pop und Dub provozieren. Die Dinger sind alle toll. Da shuffelt und groovt und schwebt und brummelt sich ein Highlight nach dem anderen aus den Boxen. Klar sind sie alle (Burger aka Triola, Jelinek, Tejada, Deadbeat, System etc.) mit neuem Material dabei, um zu zelebrieren. OK, Herbstsupermegahit: Masha Qrella und Rechenzentrums „Destination Vertical" in neuer Version mit Vocals, juchei! Herzlichen Glückwunsch und schlichtweg: Danke ~scape für sympathische, dauerhafte Super-Erleuchtungen!
www.scape-music.de
CJ •••••

SECRET FREQUENCY - FOREST OF THE ECHO DOWNS [SCHEMATIC/45]
Sehr smoothe dunkle Dubtracks aus einer Welt, in der alles organisch zu sein scheint. Die Sounds kleben richtig aneinander und dabei haben sie doch diese ruhige harmonische Tiefe, die einen gerne in ihnen versinken lässt. Scratches, Stimmen, Geräusche aus der Tierwelt - oder was immer ich grade dafür halte, Beats die hinabstürzen und allein aus ihren Grooves heraus schon so zu klingen scheinen als würden sie an der nächsten Ecke ihren letzten Atemzug machen und dazwischen auch immer gerne mal ein Schlachtfest im Morast. Alles also was man an Schematic liebt, nur eben nicht so kristallklar und stechend, sondern eher von einem Dunst überzogen, der sowohl Tau als auch Frost sein könnte, nur, von dieser Erde stammt er nicht. *www.schematic.net*
BLEED •••••

MATS FUSTAFSSON / SONIC YOUTH WITH FRIENDS - HIDROS 3 [SMALLTOWN SUPERSOUND - ROUGHTRADE]
Oops. Mats Gustaffson ist Saxophonist und hat diese Musik für Sonic Youth komponiert. Sie wurde 2000 in Schweden uraufgeführt mit Tänzerin. Gemischt von O'Rourke gab es eine Garde von Gitarristen auf der einen Seite (ihr kennt diese Art von Experimenten, die die Sonic Youth Bande gerne mal so auf einen loslässt) und Kim Gordon als Sängerin bzw. Gustaffson als Solist auf der anderen Seite. Heraus kommt eine sehr merkwürdige Improvisationsarbeit, die einem stellenweise schon mal Albträume verursachen kann. Definitv nur etwas für entweder beinharte Sonic Youth Adepten oder Freunde der angezerrten Fusselgitarre. *www.smalltownsupersound.com*
BLEED •••

ALISON CROCKETT- ON BECOMING A WOMAN [SOL IMAGE - GROOVE ATTACK]
Die Wenigsten werden die englische Kombo vergessen haben, die es mit einem im Nachhinein wirklich schlimmen Acid Jazz Dancefloor Mix schaffte Herbie Hancocks "Cantaloupe Island" zum Top Ten Hit zu machen. US3 war der Name und Alison Crockett stand als deren Leadsängerin mehrere Jahre vor dem Mikrophon. Schließlich nahm sie King Britt unter seine Fittiche und machte sie in Form seines Funk Projektes Sylk 130 mit dem Subkultur-Publikum bekannt. Ihr erstes Solo-Album ist nun der Versuch in die Fußstapfen Jill Scotts zu treten. Denn danach hört sie sich ohne Frage im ersten Moment an. Nach mehr als zwei Tracks wird dann aber klar, dass hier zwar stilistisch einige Ähnlichkeit besteht, Alison Crockett aber eine ganz eigene große Zukunft bevorsteht. Sie hat nicht nur eine wunderschöne Stimme, sondern auch noch Musiker und einen Produzenten um sich geschart, die es schaffen, sie perfekt in Szene zu setzen. So ist „On Becoming A Woman" ein wirklich hervorragendes Debütalbum, das mit jedem Hören mehr Spaß macht.
GIANT STEPS •••••

V / A - SUPERDISCOUNT 2 [SOLID - PIAS]
Erinnert sich noch wer an die erste Superdiscount-Compilation? "Sensimilia, Marihuana ..." und dann Filter aufgerissen und losgeschwooft. Natürlich super slick produziert und poppig wie Sau. Heute, sieben Jahre oder so später hat Etienne de Crécy nochmal alle seine Kumpels zusammengetrommelt um den zweiten Teil von Superdiscount ganz einer irrsinnigen Acid-Verehrung zu widmen. Elf Tracks, die sich alle in ihrem zugespitzten Hit-Charakter gegenseitig überholen zu wollen scheinen. Subtilitäten? Dafür haben wir keine Zeit, meine 303 läuft schon heiß! De Crécy und seine Jungs toben sich so richtig aus: zwischen Trance-Rock, endlos bouncenden Basslines und kübelweise zwitschernden Acidschleifen. Tracks, denen kein Bombast-Breakdown zu doof ist, die aber trotzdem so clever gemacht sind, dass sie auf dem Floor einfach alles wegfegen. Von schwer erträglich bis ganz wunderbar.
SVEN.VT •••-•••••

VECTOR LOVERS - [SOMA - NEUTON]
Da lässt sich jemand viel Zeit für ein pathetisches Vocoder Intro. Klar, schließlich will Martin Wheeler hier erst mal die Liebe zwischen einem Mädchen und einem Roboter erklären. Das ist nicht so die einfachste Psychologie. Verdaddelt im eigenen Mech-Otako universum geht es auch weiter und holt dabei gelegentlich schon mal wie auf "Tokyo Glitterati" zu einem dezent digital überarbeiteten 70er-Jahre Elektronicasynthsound Melodram aus, das überzeugt, aber auf die Dauer wird einem in den meisten Tracks doch eher etwas zu heimelig, denn vieles davon kennt man von diversesten Elektrowiederbelebungsgeschichten seit mehr als 10 Jahren. Sein Beitrag zum großen Universum dürfte sein das ganz zwischen Dancefloor und Nostalgie, zwischen Elektronicaweichheit und eher schleppend shuffelnden Beats dann langsam in eine housigere Retrotradition zu übersetzen, die dennoch die gleichen Träume wie schon immer in Elektro teilen kann. Letztendlich kann das aber nur ein erster Schritt sein.*www.somarecords.com*
BLEED ••••

AME - AME [SONAR KOLLEKTIV/044 - GROOVEATTACK]
Es ist schon verdammt überzeugend was Ame hier an Detroitsound in ihre Soundscapes legen und so weit in den Himmel hinausschreien, dass man, würden sie nicht immer wieder Stimmen oder Soundeffekte in die Tracks hineinholen, die so konkret und direkt sind, schon das Gefühl bekommen muss, sie heben gleich ab. Aber schon "Tonit (dub)" versichert uns, dass sie ebenso klar auf dem Boden der von Metro Area eröffneten Disco zuhause sind und Shuffles aus dem Ärmel schütteln können, als wären sie mit diesem Flattern der Seele groß geworden und bei "Nia" weiß man dann, dass sie jeden Sound aufsaugen (hier Tejada) und von sich geben in einer Perfektion, als wäre das alles selbstverständlich. 9 Tracks, neun bis ins letzte Detail absolut überzeugende Hits für den Dancefloor oder die Seele, versponnen aber dennoch konzentriert, professionell bis ins letze aber nie glatt und dabei das erhebende Gefühl einer ungezwungenen Deepness verbreitend, die immer wieder ziemlich einzigartig ist.
BLEED •••••

ÂME - ÂME [SONAR KOLLEKTIV /044 - ROUGH TRADE]
Hatte ich bei der letzten Rezi zu den Karlsruher Jungs versehentlich nicht Höchstwertung gegeben? Sorry! Seither schleppe ich diese Maxi mit mir herum und wo auch immer ich sie auch spiele, erzeugt sie ein Feedback wie nur wenige andere Platten. Es folgen immer wieder irritierte Gesichter, wenn klar wird, dass diese House-Deepness auf dem Jazzanova-Label erscheint. Schade eigentlich. Und damit sich nicht nur dieses Klischee endlich mal auflöst, kommt nun eine Werkschau, die von boogie bis dubby und von Detroit über Chicago und New York bis Paris usw. alle Facetten abdeckt. Dabei können sie auf Vocals zudem locker verzichten. Der Vibe ist einfach da. Und egal ob die Tracks dann eher mit Carl Craig oder Metro Area verglichen werden könnten, sie haben noch immer etwas Âme-Eigenes. Und das lässt sich nicht nur mit dem typischen subtilen Twist erklären. No way! *www.sonarkollektiv.de*
M.PATH.IQ •••••

NIOBE - VOODOOLUBA [SONIG - ROUGHTRADE]
Um alle Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, brettert das neue Album von Niobe erst mal auf dem "Voodooluba TV Show" Introtrack zusammen mit Andy Toma so los - natürlich eher mit Pauken als mit 909 - dass selbst der letzte unter euch noch überzeugt sein dürfte, dass es hier um etwas anderes geht als noch auf "TseTse". Nur was? Mindestens ebenso klar sollte nämlich sein, dass die Stimmexperimente von Niobe nicht mehr Experimente sind, aber immer noch irgendwie als solche verstanden werden können, dass die vielen Szenen die sie auf dem Album gegeneinandersetzt nicht mehr so gepatcht wirken, aber immer noch weit weg sind von jeder Idee "eines" Konzepts. Wenn hier noch Fragmente einer Luxus-Kultur vorkommen, Niobe irgendwie die Modernität der Nachkriegszeit anruft, dann nur als Basis, um darauf eine Zerstörung zu fordern, die einen auf obskure Weise an diese berühmten Fernsehdokumente von Stockhausen erinnert. Wenn sie wie auf "Jaguaruna" die Gitarre rausholt, und das Gewitter am Strand herbeizitiert, dann nicht um eine Stimmung zu verdoppeln, sondern um sie zu brechen, in ihrer Entfernung erreichbar zu machen als etwas, das sich sofort in anderen Zusammenhängen wieder erklärt, spiegelt, verwirrt und dennoch tapfer inmitten von einfacheren Konzepten für sich spricht. Sehr merkwürdige Platte, aber dennoch um Längen klarer in ihrer konsequenten Verwirrung als "TseTse".*www.sonig.com*
BLEED •••••

SONNY JIM - DREAMS OF DESTRUCTION [SONNYJIMMUSIK]
Irgendwie macht jetzt jeder wieder Gitarrenmusik. Dieses Album hier wird auf finetunes.net releast und kommt mit einem Satz voller folkiger dichter Tracks, die mich irgendwie an die ruhigeren Syd Barrett-Stücke erinnern, dabei aber manchmal, vor allem wenn es darum geht, dem Ganzen noch Beats zu hinterlegen, etwas stark in Richtung Loungemusik tendieren. Dennoch, für alle, die gerne smoothe leichte Singersongwriter Poesie aus Berlin hören, eine sympathische Platte. *www.sonnyjimmusic.de*
BLEED ••••

NICKY SIANO´S - LEGENDARY THE GALLERY [SOUL JAZZ - NTT]
Mir persönlich ist das etwas zuviel Geschichte. Nicky Siano - eine Ur-Disco Legende - bringt eine Compilation mit Tracks von Jeany Browne, The Temptations, Loletta Holloway, The Pointer Sisters, Gloria Spencer, The Supremes etc. raus. Dazwischen gibt es dann immer ein paar seltenere Tracks, die von Platte nachgemastert wurden, aber selbst damit wird daraus kein historischer Trüffelrückblick, sondern eher ein kurzer Ausblick in die 70er.
BLEED •••

V.A. - 10 DAYS OFF VOL.5 [SUPER RECORDS - ROUGH TRADE]
Mir sagt weder das Label was, noch hab ich eine Ahnung, was überhaupt noch in Gent läuft, aber die Doppel-CD Compilation, die hier vor mir liegt, packt einen ziemlich überschaubaren Haufen von Dancefloorhits der dezent angeclashten Art zusammen, die man stellenweise durch und durch als "Berlin Rocks" hätte verkaufen können. Tiefschwarz Mixe, Steve Bug, Erlend Oye, Munk und Headman Remixe, Robotnick, Rother, Alexkid im Tiga Mix, Martini Brös, Villalobos "Dexter", Rapture, Slope, Putsch79, nur Hits, nur cooler Undergroundstuff den man möglicherweise wenn man dieses Jahr nicht viel aus war noch nicht in und auswendig kennt. You know the score. So, und jetzt dürft ihr die Sonnenbrillen wieder abziehen.
www.10daysoff.be
BLEED ••••

TAKSI - BORDELL [TAKSI MUSIC - KOMPAKT]
Ein Album von Brtschtsch und Galluzzi, das vom ersten Track an zeigt, dass sich die beiden verdammt schnell weiterentwickelt haben, denn ihr Sound ist so verspielt und digital, eigenwillig in den Beats, der Art wie Sounds einfach mal so kurz hineinhuschen und wieder verschwinden und dennoch alles auf einem klaren deepen Groove aufbaut, der den komprimierten Sound von z.B. Perlon da weiterführt, wo er immer noch dem klar linearen Verhaftet bleibt, oder aber einfach das technoide, dass ihre Produktionen immer bestimmt hat, zu einer Ästhetik aufbläst, die irgendwie voller Melodien steckt und pumpt, ohne auch nur eine Sekunde auf der Stelle stehen zu bleiben. Sehr sweet und sehr kickend, leicht und trotzdem perfekt für den Dancefloor, versponnen aber konkret und irgendwie eine Platte, die einem mit jedem Stück die Freunde an Techno zurückgibt und schon mal klarstellt, dass es wirklich immer weitergehen wird. *www.taksiplanet.de*
BLEED •••••

KOLKHORST - PIZZA AMORE [TAPETE RECORDS/043 - INDIGO]
Äh, was? Kolkhorst, Pizza Amore? Ich glaub ich bin auf dem falschen Planeten gelandet. Irgendwo wo die Leute freitags schon ins Grüne fahren und Picknick machen, wo die Gitarre auf dem Rücken kein Grund ist die Augen nach oben zu rollen und wo ein Drumcomputer nur ein Pattern hat. Schrammelpop mit Leiergesang und Beats und Texte, die - wenn die Stimme mich nicht so an Grönemeyer erinnern würde - glatt etwas wären, über das man nachdenken könnte. Das Idol von Kolkhorst ist Falco. Sowas hab ich schon öfter mal gehört.
BLEED ••

BBQ BEETS.2 - RETURN OF THE YAMS [THEAGRICULTURE/031]
The Agriculture ist ein sehr eigenwilliges Label aus New York auf dem sich so unterschiedliche Charaktere wie DJ Wally und Olive, Luchbox, Sub Dub, Lady Man von Badawi und David Last oder Nettle treffen. Sehr smoothe chillige aber deepe Beats und Dubs sind eine der zentralen Themen dieser Labelcompilation, aber dabei versumpfen sie nie in einem Loungesound, sondern kommen mit konkreten Effekten und sehr trockener Exaktheit wie z.B. bei QPE's "AA" Track oder schwergewichtig effektwuselndem Dubsound von Ounce 11 skurrilem Ethno-R'n'B-Crossover wie bei Nettle immer wieder weit von unten, aus allem was sonst so Neo-Dub heißen mag, frisch und sehr überraschend heraus. *www.theagriculture.com*
BLEED ••••

DJ OLIVE - BODEGA [THEAGRICULTURE]
Wer diesen ganz speziellen New Yorker Dub-, Bass-, Drumsound verfolgt hat, wird DJ Olive kennen, noch aus Jungle Sky Zeiten. Als kunstnaher Turntableist hält er sich hier glücklicherweise zurück und kommt eher mit dieser Art DJ Spooky-infizierten Dubsound, der selten mal den Boden unter den Füßen findet, dafür aber an Assoziationen und Soundeffekten glücklicherweise nicht ganz so überschaubar ist, sondern sehr darauf achtet, auch digitale Effekte und Sounds ins Spiel zu bringen, die den Tracks eine Basis von dichter Atmosphäre geben können. Eine der besten Platten, die ich von ihm bislang gehört habe.
www.theagriculture.com
BLEED ••••

JIM O'ROURKE - TWO ORGANS [THREE POPLARS/3P15 - DIE STADT]
Dieser Jim O'Rourke.. gibt es eigentlich irgendein musikalisches Genre, das er ausgelassen hat..? Two Organs stammt aus dem Jahre 1991, gerade als er als Student dabei war, die Uni in Chicago hinter sich zu lassen. Nun liegt es endlich auf Vinyl vor (und zwar ausschließlich auf Vinyl). Wenn's jetzt um die Musik geht, wird's schwierig, da jede Sekunde vorbeifliegt, ohne Sekunde gewesen zu sein, will heißen, dass es zwei Orgeln im Zusammenspiel lässig schaffen, dem ekelerregenden Faktor Zeit den Rücken zuzukehren, um alleine in Wohlgefallen den Moment als Ewigkeit zu feiern.
ED ••••

RADIAN - JUXTAPOSITION [THRILL JOCKEY]
Es ist immer schwer sich einem Album zu nähern, dass von einer Band gemacht wird, für die Gitarre, Bass, Schlagzeug, Synthesizer, Vibraphon und Computer irgendwie zu etwas verschmelzen, dass man nur unter Schmerzen Postrock nennen möchte. Radian aus Österreich bewegen sich in diesem Feld schon sehr lange und entwickeln ihre Stücke eigentlich immer mehr zu etwas hin, dass zwar gebrochene Momente und starke digitale Bearbeitung kennt, daraus aber zu einem Flow will, in dem sich weniger Soundscapes sondern Stücke entwickeln, die ihre Dynamik aus den Beats, den "Sequenzen", den Melodien beziehen. Klar, der Rest, das Restgeräusch, die Ränder von Sound, von Ausklang, von einer eigenartigen Vorstellung einer Jazzwelt der losen Zusammenhänge, die erst klar werden, wenn man in die Tiefe der Bewegung hineintaucht, fast unmerklich langsam, wenn man aus dem Groove eine große Spirale macht, in der das Drehen plötzlich abstrakter wird, so wie die Erde sich dreht, all das macht Radian auch auf "Juxtaposition" noch aus und mit Sicherheit sind sie keine Band, die Stücke macht, die man mitsingen könnte, aber irgendwie kommt hier alles noch mal eine Menge zu-

CD / BRD

● = NEIN / ●●●●● = JA

gänglicher und stilisiert die sehr gut mit dem Schlagzeug korrespondierenden Klänge um einiges greifbarer als auf den Vorgängern.
www.radian.at
BLEED •••••

OPTIMO - HOW TO KILL THE DJ PART TWO
[TIGERSUSHI - WORDANDSOUND]
Umpf. Auf der ersten dieser beiden CDs kommen gnadenlos 42 Tracks in den Mix. Klar dass da vieles angerissen wird, aber trotzdem wird gnadenlos gut zusammengemischt und Laibach auf Funckadelic, Soft Cell auf Craig, Basic Channel auf Luciano, Quarks auf Liaisons Dangereuses, Gang of Four auf Langley Schools Music Project gereimt oder Crackhouse und Cameo, Akufen und die Modettes, Blondie und Ricardo Villalobos. Tigersushi wollen es wissen und erklären den Eklektizismus nicht zur Maxime, sondern zur Herausforderung, und die meistern Optimo einfach perfekt und nachvollziehbar, ohne sich darum kümmern zu müssen, welche Stylevorschriften eigentlich wo gelten. Die Rückseite ist dann eher etwas für die Freunde der selten Vergessenen aber immer wieder verlegten Hits für die Seele. Nancy & Lee, Badalamenti, Balanescu Quartett, RUssel, Monks, Meters, Flirtations, Bush Tetras, Modettes....ziemlich massiv. Und eben 100% Tigersushi.
BLEED •••••

SIR ALICE - N°2
[TIGERSUSHI - WORDANDSOUND]
Acht Tracks, die von mir aus daran Schuld sein können, dass es wieder Punk in Frankreich gibt. Schon mit "Superhero" legt Alice so brachial verzerrt los, dass ihre Stimme zwischendrin klingt, als hätte sie als einzige begriffen, wie relaxt eigentlich die Sex Pistols wirklich waren. Dazwischen spielt sie mit ihren ratternden Synthesizern und den irgendwie über allem auch noch schwebenden Rock'n'Roll-Sound-Effekten jede Gigolo-Platte an die Wand, als wäre sie der Ursprung jedes Adrenalinrushs. Und wenn es mal darker wird in den Sounds, dann schafft sie vor allem eins, niemals in die vorgezeichneten Wege zwischen Elektro und Punk zu geraten, sondern immer alles mit einem Sound zu füllen, der so eigenwillig Samples, Analoges und Stimme in einen brodelnden Topf wirft, dass am Ende nichts von Formeln wiederzuerkennen ist. Wenn jemand zur Madonna der Elektroclash-Szene gekürt werden sollte, dann sie, und egal wäre es ihr auch noch. *www.tigersushi.com*
BLEED •••••

V/A - EVERYTHING IS GREEN
[TOYTRONIC/18 - HAUSMUSIK]
Wisst ihr was? Ich halte Toytronic mittlerweile für einen kompletten Fake. Egal, ob nun Chris Cunningham (nein, nicht der), Abfahrt Hinwil, Gimmik, Koordinate Of Wonder oder wie die Künstler angeblich alle heißen ... außer Maps & Diagrams, die ja eine tatsächlich bestätigte Existenz haben, sind garantiert alle Tracks dieser Killer-Compilation von ein und der selben Person. Punkt. Wie sonst könnte man als Label eine Crew casten, die einen derart homogenen Sound fährt und die ihre offenkundige Liebe für Elektronika mit einer Kompromisslosigkeit in Sachen Sound und Hall durchboxt, dass man bei den Basslines eher denkt, man wäre bei der Reunion von Force Dimension gelandet. Fake also. Und wir sind begeistert. Jeder Track ist hier ein unglaublicher Hit. Hier hält man sich nicht an Belanglosigkeiten auf, den Beat besonders filigran und somit langweilig zu gestalten. Hier wird der Aux-Weg gnadenlos aufgerissen und mächtig gebollert. Die Melodien sind unerreicht und wir spüren deutlich, dass wir bei der Bounce-Weltmeisterschaft live dabein sein dürfen. Plötzlich dann wieder ruhige Töne, alles plinkert auf eine Art und Weise, wie es sonst nirgends mehr passiert. Das ist das Geheimnis von Toytronic: Die Tracks klingen so, wie sich alte Maschinen die Soundtrack-infizierte Zukunft vorstellen. Das tut sonst niemand mehr.
www.toytronic.com
THADDI •••••

KID & KHAN - BAD ENGLISH
[TRANS SOLAR - ROUGH TRADE]
Würde man die Projekte, Kooperationen und Gastspiele dieser beiden Herren unterschiedlicher Couleur als Eycatcher benutzen, wäre der Rezensionsspielraum belegt. Nur um ihre scheinbaren Gegensätze klar zu machen: Kid Congo Powers war Gitarrist der Cramps, Gun Club und Bad Seeds, hatte mit eigenen Projekten wie Congo Norvell keinen großen Erfolg und schien sich irgendwann darauf spezialisiert zu haben, als Legende und Gast aufzutreten. Khan war No Wave-Punker, Techno-Maniac und mutierte schließlich zu irgendwie selbigem wie Powers. So liefen sie sich über den Weg und haben ihre Auffassungen von Punk, Electro und Rock'n'Roll im Allgemeinen über zehn Tracks festgehalten. Ergebnis erwartbar: cool, sehr 80er geht ooer. Das macht mal ganz großen Spaß (z. B. auf „Talk Dirty" oder der überzeugendste Track des Album, das dubbige „Why D'Ya Do It?" als auch im Artwork zu beobachtende Faithfull-Reminiszenz), über volle Länge wird vor allem der Sprechgesang immer wieder arg monoton.
www.trans-solar.de
CJ •••

CARI LEKEBUSCH - THE ARCHITECT
[TRUESOUL]
Schon massiv und unerwartet wie Lekebusch hier - aber für Überraschungen ist er ja immer mal wieder zu haben - in das Album einsteigt. Sehr smoothe downtempo Housemusik mit Breitwand-Flavour lässt den Titeltrack wirken, als wäre Cari mit einer Mischung aus Vocoder-Reminiszenzen an die Elektroszene dann irgendwann zu einem Classic (...Music Company) Producer konvertiert. Und genau diesen durchdrungenen Sound auf reduzierter BPM-Zahl mit hitzigen Effekten und eigenwilligsten Afrotronics lässt er quer durch das Album blitzen, immer wieder mit seiner Vorstellung von Elektro-Bilderwelten in Housemusik versetzt und auf eigenwillige Art sowohl Pop als auch Deepness, und wenn er härter wird, wie z.B. auf "Incoming Message", dann verliert er trotzdem nicht diesen Hang zu historisch assoziativer Tiefe. Soweit zu den ersten vier Tracks. Dann nämlich schlägt das Ganze um in ein Vocalalbum und genau hier wird aus Tiefe Kitsch und aus gewollter Schwere düsteres dazischen. Schade.
BLEED •••••-••

DYNAMO PRODUCTIONS - GET IT TOGETHER
[UNIQUE/087 - SOULFOOD]
Offiziell ist das hier das zweite Album von Scott Hendy aka Boca 45, der bei Purple Penguin genau so mitwirkte wie etwa gemeinsam mit John Stapleton bei den legendären Dope On Plastic-Nächten und Portishead-Tour-Jock Andy Smith. Tatsächlich ist es aber ein Zwitter aus eben diesem und einem Remix-Album. Da kommen mit Krafty Kuts vs. The Mexican, Hundred Strong, Fort Knox Five, Beat Daddy; Katalyst usw. genau die zusammen, die diesen Sound zwischen Raw Funk, Northern Soul, BigBeat, HipHop nicht nur repräsentieren, sondern auch zu einem gewissen Revival gebracht haben. Da wird ganz unprätentiös der Floor mit jeder Menge Beatz beworfen, wie sie seit ewig nicht mehr gerockt haben. Und auch wenn das eine oder andere Sample bei Nerds zunächst ein Augenbrauenzucken evoziert, so wissen alle Beteiligten doch, was gut ist - und bleibt. In diesem Sinne treffen sich dann alle dort, wo es am meisten Spaß macht. Großes Tennis! *www.dynamoproductions.com*
M.PATH.IQ •••••

YANNIS KYRIAKIDES - THE THING LIKE US
[UNSOUNDS - NOMANSLAND]
Es ist schon ein unglaubliches Unterfangen, ein philosophisches Werk, das dem geborenen Amsterdamer, „Überläufer vom Judenthume, und endlich ein Gottesleugner" zu vertonen. Sein Werk „ist ein gefährliches und verfluchtes Buch" (Bayle), nur weil er Gott und Natur auf dieselbe Wesensstufe stellte. Und „sein Atheismus ist systematisch", nach geometrischer Methode geordnet wie die Musik selbst, wie es dann Helmholtz bewies: Musik und Mathematik, der grösste Gegensatz, den man sich vorstellen kann, und doch eng verbunden und sich unterstützend. Und was ist nicht mathematischer oder binärer als das Prinzip der Anziehung und Abstoßung im Reich der Sinne, denen sich Spinoza in seinem dritten Buch seiner Ethik „Von den Affekten" widmet. Eine Leistung von Yannis Kyriakides und VeenFabriek überhaupt, dieses ewige Hin-und-Her der emotionalen Attraktionen in Den Haag auf die Bühne eines Musiktheaters zu stellen. Und wenn sich in einer solchen Aufnahme etwas vom Affekt leiten lässt, dann ist es sicher die intonierte Stimme von Ayelet Harpaz und die live-electronic-Improvisationen von Kyriakides, die den kompletten Katalog der Affekte zum Schimmern und Schweben bringen. Und nach einer kurzen Pause erfolgt die musikalische Lesung des legendären Spinoza-Briefes über den Stein, der geworfen wird und sich seine Wurfbahn nach freiem Willen entworfen vorstellt. Aber der Steuermann ist immer noch der erste Beweger, die ewige Substanz oder Gott höchstpersönlich. Wie man ihn da exkommunizieren konnte? Unbegreiflich wie das Erlebnis hier.
XENYA •••••

RONI SIZE - RETURN TO V
[V RECORDINGS - ROUGH TRADE]
V Recordings sind über zehn Jahre alt. Kaum zu glauben. Aber ich erinnere micht noch genau an "Jazz Thing" und natürlich "11:55" auf Full Cycle mit dem sich für mich Krust & Die für immer ins Gehirn gebrannt haben. Auf dem Album geht es natürlich von Anfang an rockend zu und mit diversen Samples aus der eigenen Geschichte, aber "Bump'n'Grind" stellt schon erst mal klar, was Size hier will: reine Partymusik machen, und das kann eben auch manchmal etwas platt sein, ebenso wie die "This is for the DJs" Sprüche auf "Shoulder To Shoulder". Jeder der Tracks featured irgendwen an den Vocals oder als Mitproduzent, was natürlich zu den diversesten Drum and Bass Popnuancen führt, aber ich würde bezweifeln, dass das wirklich - wie schon bei so vielen vor ihm - Drum and Bass als Popmusikalternative zurück auf den Plan holt. 80er Jahre Drum and Bass, Rock'n'Bass, R'n'Bass-Bassline-Gewitter, das jede Bassbin ordentlich durchbrät. Ich mag das, aber irgendwie hat es auch viel mit Nostalgie zu tun soetwas wirklich gut finden zu können.
www.vrecordings.com
BLEED ••••

STATE RIVER WIDENING - COTTONHEAD
[VERTICAL FORM/37 - HAUSMUSIK]
Helden, ganz klar. State River Widening waren immer Killer, egal, ob als Band oder als Duo (Sheppard / Phelan). Herrliche fließende Instrumentaltracks, die einen wie ein großer Kuschelhund direkt umwerfen, dabei doch eingentlich sehr zurückhaltende zarte Blumen sind, denen man gerne viel Aufmerksamkeit und Zeit widmet. Jeder Ton, jeder Akkord nimmt einen mit in eine bessere Welt, in der kurze Momente ganze Tage andauern können. Ich liebe diese Welt. Und ich liebe State River Widening.
www.verticalform.com
THADDI •••••

MOVING NINJA - WITCHDOKTA
[VERTICAL SOUND]
Sehr deepe Tracks irgendwo zwischen Tribal-Voodoosound und Elektro mit Basslines, die einem die Luft aus der Lunge saugen, ohne dass man sie überhaupt hören würde. Klar, so ein Label kommt aus Bristol und hier lebt auch der Bristol-Sound weiter bzw. entwickelt sich weiter in einer Geisterstadt aus Hall und Dichte. Der Remix des Tracks kommt von 30Hz, der noch mal gute alte Drum and Bass-Pressure in den Bässen dazu legt, auch wenn sich das Tempo nicht ändert. Musik, die auf einem Soundsystem, das vor allem auf Subs basiert, schon mal klingen kann wie die einzige Zukunft von Bass.
www.verticalsound.co.uk
BLEED ••••-•••••

ALICE COLTRANE - TRANSLINEAR LIGHT
[VERVE - UNIVERSAL]
Ich hab - was den Jazznamespace angeht - überhaupt keine Ahnung. Bis grade wusste ich nicht mal dass Alice Coltrane die Frau von John Coltrane war, oder sich als Harfinistin einen Namen gemacht hat und vor 26 Jahren in den eigenen Ashram verschwand (wie man vielleicht sagen würde). Ihre Söhne heißen Ravi und Oran und spielen hier als Saxophonisten mit. Alice Coltrane selber spielt entweder Wurlitzer Orgel auf eine Weise die Jazz und indische Traditionals so miteinander verbinden kann, dass jeglicher Gedanke von eigenwillige Ethno-Fusion eigentlich überhaupt nicht aufkommen sollte, und auf den Pianotracks wechseln die perlenden extrem fließenden Teile so leicht mit klassischen 70er Jahre Impressionen ab, dass man - selbst wenn man von Jazz keine Ahnung hat - einfach überrascht ist, wie zeitlos diese Musik wirken kann. Extrem sympathische Musik.
BLEED •••••

FRIEDER BUTZMANN -
WUNDERSCHÖNE RÜCKKOPPLUNGEN
[VINYL-ON-DEMAND - IMPORT]
Zuerst gibt´s da gleich einen, halt zwei Bonus-Punkte vorab, Lokalpatriotismus verstehense? Bodensee, so wunderschön, wie ihn nur noch R. W. Fassbinders einfangen konnte. Ansonsten hinkt der Vergleich natürlich mächtig, Margit aka Martha hatte da ja eine wenig erfrischende Zeit, aber die INSPIRATION, der SEE. Soviel zur Nostalgia, das muss erlaubt sein, denn Herkunft eines Denkers Worten gefolgt ist ja immer auch Zukunft. Und herkommen tun die Rückkopplungen, wunderschön wie sie sind, aus dem Off. Das muss man sich vorstellen wie ein hohes und mächtiges Gewölbe, innen pechschwarz und hallaktiv natürlich, nur der Schein, der beim Eintreten, du, ich, hier und jetzt beim Auflegen ein bisschen Helligkeit reinstrahlte, hält noch ein bisschen. Der erste Strahl kommt heran, (ein Flötenton?) wird heller, duckt sich, neben ihm der nächste, der bleibt ein bisschen länger, andere Coleur (Ohne Titel),während zwei sich über Kreuz in unzähligen Echos verdoppeln, das Echo bleibt, wird stärker, mächtiger, wird umspielt und: Ab ins Off! Türen wedeln auf und zu, daher die Frequenzen und Strahlen. Hinter einer der verschlossenen eine Stimme (von Ursula): Seit wann spricht ihr denn schon? ENDE.Wir sprechen erst seit jetzt gerade. Störung .. gerad angerufen. Aufnahme! Störung Der Generator!!. Man hört ihn arbeiten, er läuft nicht mehr ganz so ruhig, doch noch ruhig genug für diese wunderschönenen .. Rückkopplungen, nein: positive und negative im Wechsel, Störungen, Reflexe, Blitze und Impacts, alles wild durcheinander, tönt es aus dem Radiophon (und Radio). Mit ein bisschen Äthermelodie endet hier alles. Und der Vorschuss? Wenn auch frisch überarbeitet, ist der nach 35 Jahren natürlich aufgebraucht.
XENYA ••••

EXIL-SYSTEM - 1979-2004
[VINYL-ON-DEMAND - IMPORT]
Dies ist der zweite offizielle Sampler mit frühen Single-Reissues des Monogam-Labels, einer der zahlreichen Blüten der Berliner Subkultur Ende der 70er Jahre, durch das auch die Neubauten erst zu Ruhm und Ansehen gelangten. Die Legende besagt, dass der Berliner Senat, 25 Jahre ist dies her, einem damals frisch-vermählten Ehepaar ein supergünstiges Darlehen von mehreren Tausend D-Mark gewährte, die dies Geld sofort in, wie der Name schon vermuten lässt, monogam investierten. Nach einem furiosen Start mit vier Singles versank das Projekt aber wieder in den Niederungen des Großstadtgetriebes. Die Neubauten sind hier nun nicht vertreten, die haben sich auch seit der Zeit von „Zuckendes Fleisch" und „Wollt ihr die totale Befriedigung", erstmals auf dem ersten Monogam-Sampler 1980 erschienen, kaum zum Besten entwickelt. Dafür aber viele viele „Hits Berlin", die locker-leichten Pop-Perlen „Romance Adieu, Bienvenu Realité" und „Fast Lust In Tuned Cars" der Mono 45/Upm, der famose New-Wave-Booster „49 Second Dance" von p I/e, der aber noch getoppt wird von der Hoffnung/Sehnsucht nach Heimat Heimat Heimat „Veb Heimat " (Weltklang). Hier finden die für die damalige Zeit deutscher Underground-NDW-Singles typischen Synthesizer-Versuche ihre solide Bestätigung. Und obgleich man das Monogam-Projekt als Front-Abschnitt gegen die rote Flut aus dem Osten installiert haben soll, hielt sich das Gerücht hartnäckig, dass gerade die Musiker von Weltklang aus der DDR stammten und die Aufnahmen dem kapital-deutschen Markt schlicht untergeschmuggelt hatten. Ein Verkaufsgag? Jedenfalls ohne sichtbare Auswirkungen auf Beständigkeit und Verkaufszahlen, und die Ideologie bleib eh in der Luft hängen. Alles vorbei, nur das Vinyl ist beständig. So soll es bleiben.
XENYA ••••-•••••

TWO CULTURE CLASH -
[WALL OF SOUND - LABELS]
Ragga-Größen treffen auf elektronische Produzenten, die so verschieden sind wie Jacques Lu Cont, Kid 606, Switch, Zdar, Roni SIze, Soulchild, Howie B usw. Keine Ahnung, wer sich so etwas ausgedacht hat, aber überraschenderweise kommt dabei eine Art von Festivalbühnen-Ragga raus, der irgendwie immer vor allem eins will: kicken. Die besten Tracks sind für mich natürlich die abstraktesten Killer wie z.B. Switchs Mix von "Love Guide" oder das funkige "Get Crazy" von Zdar, aber selbst die sind noch ziemlicher Pop. Ein Album, das man wohl kaum von Anfang bis Ende durchhören kann, aber stellenweise Dinge mit Ragga anstellt, die einen schon überraschen und auf etwas vorbereiten, das uns erst noch bevorsteht.
BLEED ••-••••

SAVATH & SAVALAS - MANANA
[WARP - ROUGH TRADE]
Ein neues Mini-Album von Scott Herren (aka Prefuse 73) und Eva Puyeulo Muns. Das Ergebnis hier schonmal vorneweg: Verdammt schöne Platte. Acht Tracks, bei denen man sich eigentlich nur fragt, warum der Zauber nach gerade mal 28 Minuten schon wieder zu Ende ist. Es bleibt für mich jedes Mal ein kniffliges Rätsel, wie es Mr. Herren schafft seine Prefuse-73-Identität mit Savath & Savalas zu vereinen. Er zeigt hier ein lockeres Händchen für Songwriting und eine zurückhaltende organische Produktionsweise, mit dem er dieses neue Kapitel: Elektro-Folk (mit brasilianischen Einflüssen) erschaffen hat. Eine verträumte Platte für den zu bald kommenden Winter, bevor Mr. Herren uns dann Anfang nächsten Jahres mit dem nächsten Prefuse-73-Monster aus dem Winterschlaf rütteln wird. *www.prefuse73.com*
MICHA ••••

CHRISTIAN HARDER - GOODBYE MONKEY
GRAVITY [WONDER/15 - INDIGO]
Erstmal tanzen. Dann aber auch denken, uups, nachdenken. Harder macht hier was echt Abwechslungsreiches. Denn neben Dakar & Grinser-verdächtigen Kokshymnen (z. B. „Take After" und „Grady") im besten Electroclash-Gewand inklusive einem Haufen 198oer-Referenzen hat der Mediengruppe Telekommander-Produzent hier einige deutschsprachige Popmomente eingestreut, die, hey, lockerlicht und vollkommen ohne Augenring-Posing auskommen. „Musik für unsere Kinder" und insbesondere „Leichen im Keller" sind die lockerleichte Kreuzung von Peter Licht und den Sternen. Ohrwurmgefahr! Und beachtlich, dass Harder dann auch wieder clubbig und zerlebt böse werden kann und seinen Pop nur als Rahmen für die arroganteren Momente benutzt.
www.christianharder.com
CJ •••-••••

CHRISTIAN HARDER - GOODBYE MONKEY
GRAVITY [WONDER - INDIGO]
Christian Harder beginnt sein Album entzückend verhalten mit "Musik für unsere Kinder", um dann mit seiner Single-Auskopplung "Popland" abzuheizen. Das sind die Pole, mit denen sich das charterprobte Produzentenkid auf seinem Debüt bewegt. Gewiss, das Album ist gut abgehangen, hat lange auf die VÖ wartend in der Warteschleife geschlummert. Frappierend nur, dass man es nicht merkt. Harder schlufft und schreitet auf Popsohlen durch sein knackig bis flirrendes Universum und singt dazu sprechend. Insofern gut, weil Pop hier ungeduldig knabenhaft verwurstet wird, ohne auf kreischende Mädchenherzen zu schielen. Die Parallelen zu den Buddies der Mediengruppe Telekommander sind durchaus hörbar, nur flirtet Harder dann doch lieber mit sich und seinem Autodidaktentum selbst. Gerade weil Harder den steinigen Weg des Individualismus wählt, verdient er sich die ersten Sporen zurecht.
KAM •••••

JAMES CHANCE & THE CONTORTIONS - BUY
[ZÉ RECORDS]
Gleich vier Alben von James Chance, James White wiederveröffentlicht, und eigentlich keine Sekunde zu spät, denn wer sich heutzutage alles, ob freiwillig oder einfach nur im generellen Fahrtwasser der Soundentwicklung hin zu sperrigerem Funk, darauf bezieht, ist ja kaum noch zu überschauen. Aber diese Platten dürften auch dazu führen, dass sich in unserer heilen Welt zwischen Cratediggern und Electroclashern noch mal einiges mehr tut, denn diese Tracks sind immer noch so brachial funky und rausgerotzt experimentell straight, dass sie grade jetzt noch verdammt viel bewegen können. James Siegfried in full Effekt auf diesen neun Tracks und drei Bonus-Livestücken, die Jazz auf den Dancefloor zurückholten und in den Kosmos von Punk überführten. Straighter und sequentieller als die ein Jahr vorher aufgenommene LP als James White & The Blacks und genau so ein Stück Geschichte, dass sich niemals einschließen lassen wird.
www.zerecords.com
BLEED •••••

JAMES WHITE AND THE BLACKS - OFF WHITE
[ZE RECORDS]
Aufgepeppt mit 4 Livetracks und dem August Darnell Remix von "Contort Yourself" kommt dieses Reissue der unschlagbaren LP aus dem Jahr 78 von James White der einfach nicht oft genug gereissued werden kann. Wir sparen uns jetzt mal mehr Geschichte, es kommen ja 4 Alben gleichzeitig. Sucht einfach nach, hört nach, findet selber raus, was ihr wissen wollt.
www.jameschance.net/
BLEED •••••

PRODIGY - ALWAYS OUTNUMBERD NEVER
OUTGUNNED [XL RECORDINGS - INDIGO]
Man kann sagen, was man will - wir hätten beinahe die Besprechung des Prodigy Albums vergessen - aber irgendwie ist diese Platte ein ganz schönes Patchwork aus allem, was Prodigy sein will und bedeutet. Eine Identität, die soviel für Rave in England bedeutet hat, dass noch jetzt ganze Generationen davon träumen, irgendwann mal soviel Drogen zu nehmen, wie man immer dachte, dass Prodigy es tun. Aber worum geht es bei dem Album? Darum, die Essenzen rauszulocken aus dem, was Prodigy mal war und was das heißen soll? Bleeps, Mädchenchoräle, Heavymetalwumms und Megaphongeschrei. Ganz einfach. Mehr braucht es nicht und damit ist "Spitfire" draußen und ein Hit, wie man ihn von Prodigy erwartet. Klar, einfach umrissen und überdeutlich. Die Legende zum Album lautet, Liam hätte lang in sich gehen müssen für dieses Album, es aber dann doch irgendwie nebenher beim Video schauen gemacht. Das wird irgendwie stimmen, denn es ist ebenso albern und nebensächlich wie offen und direkt. Wir rocken alles weg, sagt das Album und das werden sie auch, daran sollte niemand zweifeln. Einfach weil ein paar überdrehte englische Ravekids mehr Wumms haben, als nahezu die gesamte Garde der Rockmusik, und genau gegen die treten sie an, nicht gegen den Club. Ich denke mal Donna Summer wird das Album irgendwie bezaubernd finden, weil es so Konzeptrockig ist, aber trotzdem unverdreht. Englands einzige Antwort auf The Darkness eben.
www.xl-recordings.com
BLEED •••-••••

BRD

FURTHER DETAILS - VOLUME 2
[A TOUCH OF CLASS/015 -
WORDANDSOUND]
Und wiedermal kommt eine der deepesten schönsten Houseplatten auf A Touch Of Class mit 4 absolut brillanten Tracks von Further Details, der langsam um sich selbst gedrehte Funksamples mit Piano, plinkernden Melodien und sanften Nuancen so lässig rollen lässt, dass man einfach davon träumen muss, dass es viel mehr dieser Art von Housetracks gibt, die so weit draußen sind, aber dabei dennoch dieses klassische Flair bewahren.
BLEED •••••

PEABIRDS & STOOPIDS - AMBO
[ANTIPOP/001 - WAS]
Wer jetzt zerhackte HipHop Avantgarde erwartet hätte liegt falsch, denn die beiden machen auf ihrem neuen Label schlichtweg eines der rockendsten Acid-Rock-Monster, das wir seit einiger Zeit vor der Nase hatten. Reduziert und ultralässig, mit gehauchten Vocals und zirpenden Synthesizern, die gerne klingen, als würden sie gleich explodieren, es aber nie tun. Kurzum, Musik wie man sie sich auch von Maurice Fulton vorstellen könnte. Auf der Rückseite zwei sehr lässige Further-(C Rock & Ateree)Remixe, die mit ihren Claps den Afro im Wildpitch mimen.
BLEED •••••

ARNE WEINBERG - SPECTRAL DISEASE
[ARNE WEINBERG/01 - RUSH HOUR]
Zwei wundervoll zeitlose Tracks von Arne Weinberg, hier auf eigenem Label und auf 7" und limitiert auf 300 Exemplare. Weinberg hat gerade erst Furore gemacht mit seinem Track auf der von Merck gehosteten Nartita-Compilation und geht hier mit seiner "Spectral Disease" komplett auf diesen Moment des Cruisens bei sternenklarer Nacht. Weich und verspielt wird hier dem D-Town-Mythos immer mehr Seele rausgekitzelt, alles fließt, manchmal landet das Raumschiff und beide Seiten dieser 7" sind perfekte Beispiele eines kompromisslos guten Techno-Songwritings. Und wenn die 909-HiHat so aufgeregt hechelt und in die Strings reinspringt, kopfüber, dann ist sowieso alles gelaufen. Tracks so groß, dass sie eigentlich gar nicht auf so eine kleine Platte passen. Killer! *www.arneweinberg.de*
THADDI •••••

ARNE WEINBERG - SPECTRAL DISEASE
[AW/001]
Eine auf 300 limitierte 7", die es entweder über Arne Weinbergs Webseite oder in ein paar handverlesenen Plattenläden auf der Welt gibt. Sehr smoothe, deepe zwei Tracks, mit dunklem Elektrobeat auf der einen Seite und detroitigeren Rhythmen und Strings auf der anderen. Schön und strahlend wie alles, was er anfasst.
www.arneweinberg.de
BLEED •••••

SALVO - SOMEBODY REMIXES
[BIG SUR /004 - SIB]
Salvo ist ein Londoner Sänger, dessen erstes Album letztes Jahr auf Cosmic Records das Licht der Welt erblickte. Nun bringen mit Don Carlos und Spiritual South zwei Freiwillige diesen Namen neu ins Gespräch. Die Afro Artler von Spiritual South zeigen im Stile ihrer letzten Bomben wieder Uptempo-Biz zum Mitclappen, das mit seinen Latin- und Funkbreakz die Richtung von Green Gold oder dem Jazz Room Remix aufgreift, aber nicht bloß fortsetzt. Absolute Peaktime! Don Carlos ist da deutlich deeper und gerader und hat dabei durchaus die Geduld, auf die nächste Open-Air-Saison zu warten.
M.PATH.IQ •••••-••••

SYLVIE MARKS & HAL 9000 - KRAZEEE
[BPITCH CTRL /098 - NEUTON]
Sylvie Marks und Hal 9000 wandern auf ihrem Debütalbum durch ihre ganz eigene Welt aus verdrehten Sounds, stolpernden Beats und überschwänglicher Romantik, in der immer noch Platz ist für noch eine etwas schräge Harmonie, für noch einen Hauch digitale Opulenz. Da purzeln Hi-NRG-Basslines und feinste detroitsche Melodiebögen durcheinander und kriegen dann doch immer wieder die Kurve, ohne auseinander zu fallen. Eigenwillige Ravetracks von einem anderen Stern, die Aufmerksamkeit einfordern.
SVEN.VT ••••

SYLVIE MARKS & HAL9000 - KRAZEEE
[BPITCHCONTROL/BPC96 - NEUTON]
„Krazeee" heisst die A-Seite und Sylvie und HAL9000 lassen die Synthie-Lines derart gekonnt schwurbelnd über unseren Köpfen kreisen, dass einem Hören und Sehen vergehen, soviel Sog entfacht das. Die Rotorblätter von eurem Kampfhubi sind Kinderspielzeug dagegen. Das reisst alles mit, was nicht niet- und nagelfest ist und nicht bei drei von der Tanzfläche verschwunden ist. Dagegen kommt der erste Track der B-Seite trockener daher und muss aufpassen, dass er nicht über die eigenen Bassline-Beinchen stolpert, so zieht und zerrt es an allen Ecken und Enden. Der zweite Track „die Sterne" bewegt sich windend um ein Zentrum aus blubbernden Acidblasen, während Vocals, Claps und fiese Snares bedrohlich am Firmament auftauchen. Beide können aber nicht ganz so überzeugend begeistern, wie die A-Seite. Die allerdings, die muss man haben.
LUDWIG ••••-•••••

THE MEMORY FOUNDATION - HOT AND
SMOKEY EP [CENTRAL/020 - NEUTON]
Nach der Döner EP kommen sie hier erst mal wieder etwas morbider und mehr im klassischen Central Sound, der Techno als einen Ritt über die Sequenzen versteht, den man nur richtig meistern muss und im richtigen Moment ins richtige Gatter treiben, damit alles so funktioniert, wie man es sich wünscht. Aber auch verschuffelte housigere Hi-speed-Dubs wie "Trade Bridge Club" finden sich auf der EP oder ein schwerer melancholischer Breitwandclubhit für alle, die es dicht und dick geschichtet mögen und genau das macht Memory Foundation aus. Nie einfangen lassen, aber immer konsequent Techno bleiben.
BLEED •••••

MIWON - BROTHER MOLE
[CITY CENTRE OFFICES /030 - HAUSMUSIK]
Verträumte Ruhe in Vier-Viertel-Takte gegossen. So wenig affektiert können Elektronik und Synthiepop sich begegnen. Eine ruhige Perle das, was Hendrik Krötz aka Miwon da auf City Centre Offices, abliefert. Fein austarierte Akkorde, melancholisch, sweeter Gesang der das reduzierte Klanggerüst gelungen abrundet. Der Titeltrack "Brother Mole" ruht friedlich in sich und liefert für John Tejadas Remix die perfekte Vorlage, die dieser spielend mit ein paar niederfrequenten Zutaten und einer flotten Open-Hihat zusammen mit einem Tick mehr Druck in den Sounds ganz sachte Richtung Floor manövriert. Lässig aus dem Handgelenk. Die Flip steht dem um nichts nach: Ohne Vocals, dafür mit um so mehr schönen Chords, und einem schwebenden „Rain or Shine" als Abschlusstrack. "Shine" würde ich sagen, so wohlig warm leuchtet diese Platte den Weg von sommerlich-hysterischer Euphorie hin zu ruhigeren Tagen. Volltreffer. *www.miwon.de*
LUDWIG •••••

DUB TRACTOR - FASTER EP
[CITY CENTRE OFFICES/028 - HAUSMUSIK]
Auch Anders Remmer hat die Gitarre als akustischen Leuchtturm im Dickicht plockernder Beats und knisternder Effekte endgültig wiederentdeckt. Fünf Indietronics-Tracks, die so introvertiert wie hymnisch sind aber auch zeigen, dass Dub Tractor auch gegen rockige Drones-artige Gitarrenriff-Schichtungen nichts einzuwenden hat. Sehr schön.
SVEN.VT •••••

MATT FLORES - LISSI / METAJACK
[COMBINATION]
Wieder zwei sehr sweete deepe Tracks von Matt Flores, die ihn als Houseproduzenten zeigen. "Lissi" mit seinen leichten Orgelsounds, der langsam immer treibender werdenden Bassline und dem snappenden Groove mit leichten Detroit Anklängen führt einen charmant und verliebt auf den Dancefloor zurück, auf dem nicht immer nur gerockt werden muss, damit es kickt und auf dem eine Bassline auch schon mal klingen kann wie eine Trompete. Auf der Rückseite dann ein minimaleres Stück mit einfachen Strings und clickenden Beats, die sehr gut zum deepen Sound passen, der sich langsam immer weiter ausdehnt. Sehr relaxte Musik.
www.combination-rec.de
BLEED •••••

WEI-CHI - FACES AND PLACES
[COMPOST - GROOVE ATTACK]
Die 12" zu Raoul Waltons Album ist zwar nicht besonders symptomatisch für sein Schaffen, setzt die Entwicklung von den Vocal-Jazz-Anfängen hinein in den aktuellen Phusion-Club-Kontext aber konsequent weiter fort. Da ist zunächst das Original von Faces And Places, welches von Fauna Flash produziert wurde und das Instrumental der Moonstarr-Produktion New Paradise, welches uns zwar wie alle anderen Stücke, der sonst bei Wei-Chi omnipräsenten Stimme von Merit Ostermann beraubt, aber den Bengel aus Toronto in bester Uptempo-Detroit-meets-West-London-Breakz-Laune präsentiert. Obendrein wurde noch mit Henrik Schwarz einer der im Moment meistgesuchten Remix-Kandidaten verpflichtet. Wer seine bisherigen Taten auf Mood Music oder auf seinem eigenen Label Sunday Music kennt, kann erahnen, was passiert. Er erzählt zwischen den Zeilen, die Sounds arbeiten unentwegt, schichten sich auf, zerfallen, erheben sich von neuem und sind derart ausarrangiert wie es nur wenige beherrschen.
M.PATH.IQ •••••-•••

BEANFIELD - BIRDS & BEES
[COMPOST RECORDS/069]
Wer schafft es diesen Monat einen Track zu machen, der klingt als hätte Fabrice Lig Tiefschwarz geremixt? Beanfield. Ich bin überrascht. Das ist einer der String-Hits des Sommers. Nehmt ihn solange er hält, feiert ihn ab, werft die Arme in die Höhe und werdet funky mit dem Hecheln, den Beats, der Bassline und diesem absolut überschwenglichen massiven Sound. Einer der Clubhits des Monats. Ich bin vermutlich Oldschool, aber die Remixe von Funkstörung und Soulpatrol machen für mich auf dieser Platte wenig Sinn, weil sie einfach etwas ganz anderes sind, Folk, Jazz, sweet, und stellenweise so zart, dass man fast schon Angst hat, man kann sie irgendwann gar nicht mehr hören, weil man die Platte im Club so zerrockt hat, dass die Rückseite ganz kratzig wird. Nunja. Für mich die Compost-Platte des Jahres.
BLEED •••••

SLIM - IT´S IN THE MIX
[CRIPPLED DICK HOT WAX/094 - AL!VE]
Heilige Scheiße! Jetzt drehen die Jungs mit den verkrüppelten Schwänzen und dem heißen Wachs aber so richtig am Rad. Zunächst mal diese Partygranate mit dem superschweren Boogie, den wilden Raps, einer fulminanten Scratching-einlage und einer Turbinen ersetzenden Bläsersection, die jeden erklärten Feind der frühen Achtziger mal so richtig back to the unknown Roots bringt. Word! Und dann der entsprechende Remix von Château Flight (Versatile), der sich seinen Vorgänger von Joakim an gleicher Stelle genau angehört hat. Minimaler und rauer Elektroboogie, der bis hin zur Clash-Gemeinde weitere verdutzte Augen und Ohren auf das sympathische Berliner Weirdo-Label richten wird. Don't touch that stereo! *www.crippled.com*
M.PATH.IQ •••••

DUNIZ & HENRIXX - DH 2
[DEKATHLON/018 - NEUTON]
Zwei rabi

● = NEIN / ●●●●● = JA

GERMAN BROADCASTERS - ACTIVATE
[DISKO B/125 - HAUSMUSIK]
Klingt germanic, nicht nur der Bandname, nein, auch die Tracks, Bilder-Buch-Elektro, auf den Client neidisch wären, naja, sagen wir mal, sie fändens schön, so wie sie sich selber auch schön finden, aber letztendlich kommt die EP doch nicht so ganz aus dem Fahrwasser der Elektro-Pop-Tanker raus, in dem sie oben mitschwimmt, vielleicht sogar in der stoischen Art die Vocals eher zu schmettern als zu singen und die Beats und Sequenzen so richtig Maso klingen zu lassen, weit oben, herrisch weit oben, aber z.B. der Titeltrack klingt wie eine billige Kopie eines Techno-Schlagers aus der Zeit als Jürgen Laarmann noch nicht genau unterscheiden konnte zwischen EBM und Techno und das etwas knarzigere Elektro-Clash-Bilder-Buch-Stück danach hat auch ganz schön belgische Spitzen. *www.diskob.com*
BLEED ●●●-●●●●

ILLEKTRIC - PARANOIA
[DISKO B/126 - HAUSMUSIK/INDIGO]
Naja, Donna Summer meets Spaceodysee und Wavevocal mit Soul, das ist schon eine harte Mischung. Vor allem, wenn es die Ganze Zeit im Intro so britzelt, als wäre irgendwo ne Leitung durchgeschmort. Mir sind das irgendwie zuviel Zeitsprünge gleichzeitig. Aha. Die anderen Tracks der EP klingen mal wie Falco rappt, oder Prince über UR. Das muss man lieben, weil es so schräg ist oder man kann damit überhaupt nichts anfangen. Polarisierend. *www.diskob.com*
BLEED ●●●

ELECTRONICAT - DANS LES BOIS [DISKO B/127 - HAUSMUSIK/INDIGO]
Electronicat beginnt seine neue EP für Disko B erst mal mit Gitarre und rock und rollt so auf französisch, dass man einfach nur noch vor Lachen umfallen will und dann diese Jesus-and-Mary-Chain-Gitarre zum Synthesizer-Brummel-Bass-Overdrive, ach, herzzerreißend das alles. Pulsinger versucht das in Broken Beats zu übersetzen, was eigentlich nicht sein müsste, an dem Track stimmte doch schon alles und dazu dann noch mal "La Sauvage Cat" als Bonus geschnurr und ein Cosmo-Vitelli-Mix von "Dans Les Bois". *www.diskob.com*
BLEED ●●●●●-●●●●

SECONDO - IT`S ANY TIME LATE
[DRECK RECORDS/006 - KOMPAKT]
Irgendwie wird Secondo von Platte zu Platte mehr Dancefloor und das ohne dabei seine eigene Vorstellung von Tracks aus dem Ruder laufen zu lassen. Es ist immer noch Cut-Up nach eigenen Regeln, aber die Konzentration der Grooves liegt viel mehr auf Disco zur Zeit und rockt damit mitten ins Zentrum der Club-Musik, wo Secondo vermutlich in der nächsten Zeit nicht nur immer wieder laufen wird, sondern auch für einen frischen Wind der klaren Strukturen sorgen kann. Zwei ultrafette Disco-Funk-Monster an denen diesen Monat keiner vorbei kommt. *www.dreck-records.com*
BLEED ●●●●●

MIDIOTS - TRAKTORIZM
[DUMB UNIT/017 - KOMPAKT]
Midiots kommen aus Russland. Wie sie bei Jeremy von Dumb Unit gelandet sind, wissen wir nicht so genau, aber sie passen mit ihrem gut gelaunten Minimalsound, den sie hier auf beiden Tracks verbreiten, perfekt in den Berliner Sommer, der zwar verregnet war, sich aber vor Optimismus einfach nicht hat einschließen lassen wollen. Sehr treibende, leichte, melodische, discoide Tracks mit viel sweeten Melodien und dunklen Basslines. Perfekt. *www.dumb-unit.com*
BLEED ●●●●●

NATURES PLAN FEAT. ED MOTTA - WITHOUT WORDS (K. DOPE MIXES) [FAR OUT - SIB]
Far Out feiert weiter mit Kenny Dope das Zehnjährige. So kommt nun zur Brazilika-Label-Compilation, welche ebenfalls vom Meister selbst erarbeitet wurde, der zweite Remix für den Far Out Katalog zutage. Nach Sabrina Malheiros steht nun also mit Natures Plan das Sideprojekt des 4Heros Marc Mac auf der Reihe. Kenny legt die Betonung von den Streichern auf die Beats und reduziert sich wieder so sehr auf deren Partikel, dass es diesen hintergründigen Kniff in die Seite verursacht, das den Funken auch auf Kunden überspringen lässt, die sonst nerdish auf klassische Latin- und Brazil-Originale pochen. Wenn man denen dann auch die Version liefert, die mit den Scats des südamerikanischen Stars Ed Motta aufwartet, hat man schon drei weitere Tracks frei. Ohne Worte! *www.faroutrecordings.com*
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

MARK HENNING - CORPORATE WHORE
[FREUDE AM TANZEN /20 - KOMPAKT]
Unsere Jenaer Lieblings-Schnuffel-Truppe hat einen Engländer in ihr buntes Gummiboot gezogen. Mittlerweile ist die Spannbreite auf Freude am Tanzen so groß geworden, dass ich längst nicht mehr jeden Release verstehe. Aber diese vier Tracks von Mark Henning Sargent springen mir derart munter im Ringelshirt entgegen, da kann ich nur die Socken ausziehen und beim Handstand auf der Tanzfläche mit großem und mittlerem Zeh das Victory-Zeichen geben. Sargent plansch in angedubtem Klickerhouse, gern auf der leicht albernen Seite mit viel Drive, lustigen Paukenschlägen und immer bereit, noch ein komisches Geräusch und noch einen funkigen Kick dazuzugeben. Hier bleiben nur wenige Murmeln im Schrank, aber das mit frechem Selbstbewusstsein.
JEEP ●●●●●

ZOO BRAZIL - WALK RIGHT BACK
[GET PHYSICAL MUSIC/021 - INTERGROOVE]
Seit einer ganzen Zeit schon bin ich ein Fan von Zoo Brazil, einfach weil sie so locker und unverschämt immer wieder mitten im Track aus dem Fahrtwasser ihrer völlig perfekten Produktionen ausbrechen können und das was den Track sonst so an Kontrolle, Sound und unverschämten Kicks ausmacht, dadurch so überraschend brechen. Manchmal tun sie das, auf der A-Seite sind sie allerdings erst mal ganz Pro's und darin sogar noch präziser als Tiefschwarz. Auf der Rückseite kommt dann der eigenwillig verspielte und offene Acid-Track "We Are" aber genau mit diesem Flavour, der unerwartete Break und mit so massiven Kicks loswuchtet, dass eigentlich kaum einer dem was entgegenzusetzen hat. Vielleicht noch Hugg & Pepp. Der letzte Track rockt dann auch solide und slammend schnell mit zirpenden Sounds und Bassline-Wänden in die Oldschool. Als Acid-Monster wird man sich an diese EP erinnern, vielleicht eins von vielen, aber eins das soviel Druck macht, dass es jeder spielen wird und dabei trotzdem so vielseitig bleibt, dass einem dabei bis zum Ende des Jahres definitiv nicht langweilig wird. *www.physical-music.com*
BLEED ●●●●●

LEON SAGA - BLACK ROSES [GOLD & LIEBE]
Auf der neuen Gold & Liebe EP gibt es erst mal zwei Mr. Lovelace Remixe des Tracks die schwer übernächtigt mit vernichtend deepen Hintergründen, merkwürdigen Stolpereffekten in den solide wummernden Beats und schwirrend verwirrender Athmosphäre durch den Dancefloor pflügen, als gäbe es keine Musik, die mehr Euphorie aus der Tiefe verspricht als das. Oldschoolig in Nuancen von Sounds, eigentlich aber sehr clever zwischen den Stühlen hindurch und alles mitreißend. Das Original ist im Sound etwas mehr Plastik und wirkt vor allem dadurch, dass es diesen Effekt durch die eigenwillig stackstende Kölner Shaffelästhetik laufen lässt, die ihn eigentlich zu einem der Lieblingsacts des Kompakt-Adepten machen müssten. Als Abschluss kommt dann noch ein Scorpio Remix, der mit elektroideren Beats und tackerndem Flavour irgendwie nicht so ganz den Boden von Genretypischen Versatzstücken verlassen will.
www.gold-und-liebe.de
BLEED ●●●●●-●●●

THE HACKER - FLESH & BONE EP
[GOODLIFE/036 - PIAS]
Nicht die besten der Tracks aus dem Album von The Hacker, denn dieses Stück mit The Perspects kann einem schnell zu viel werden in seiner intensiven 8oer Welle. Die Rückseite rockt da schon lässiger, aber es gibt bessere Tracks auf dem Album.
BLEED ●●●-●●●●

TODD BODINE - DIGITAL MADNESS II
[HIGHGRADE/019 - WAS]
Drei neue Track von Todd Bodine, der es mal wieder schafft so lässig loszurollen, dass man glaubt, es bräuchte sich eigentlich gar nichts mehr tun und wäre schon perfekt, aber dann erfindet er immer wieder neue überraschende Wege Dubs einzuflechten, mit den Basslines kurz auszubrechen oder einfach nur knapp und verspielt in den Breaks zu sein, dass jeder Track zu einem Ausnahmezustand wird. Wer die erste EP von ihm gut fand, wird diese hier wie einen Schatz hüten.
www.highgrade-records.de
BLEED ●●●●●

ED ROYAL & ENNE - HEY BROTHERS!
[INNVISION/003 - SIB]
Nachdem die erste EP von Ed Royal & Enne namens Born To Funk sofort etwa von Eighteenth Street Lounge Music's Ursula 1000 compiliert wurde und Enne einen Auftrag von Senor Coconut erhielt, kommt nun der zweite schmutzige Universal-Rocker der Innsbrucker. Und der hat alles, was neue und alte Schule wollen. Dicke, schnelle Drums und Percussions, Buzzz, Bläser, Hammonds und WahWahs. Und da es den Eindruck macht, als wenn im Sinne der Koinzidenz gerade auf dem halben Planeten wieder jede Menge Funknerds zu den Weapons greifen und vereinigt losbreaken, war die Suche für den Remix nicht schwer. Die Washingtoner All Good Funk Alliance, die jüngst auf Fort Knox, Funk Weapons und Pulver auftauchten, reduzieren die Elemente und akzentuieren das Drumming derart, dass eine Entscheidung, welchen Track man den zuerst spielen soll, schwer fällt. Real Bodyrock! *www.innvision-records.com*
M.PATH.IQ ●●●●●

PLAY PAUL - LOVE SONG [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS/141 - NEUTON]
War ja irgendwie schon eine Weile nur ein kleiner Schritt von Clash zu R'n'B, und das kleine bischen Lücke, das uns bislang vor Schlimmerem verschont hat, versucht diese EP nun zu schließen mit einem Soultrack, der sich langsam zu einem Acidmonster hochräkelt. Etwas gewöhnungsbedürftig, aber auf dem Instrumentalmix entfaltet das seine vollen Qualitäten als Peaktimeclubrocker.
BLEED ●●●●

DAVID CARRETTA - LOVELY TOY / COLORS
[INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS/145 - NEUTON]
Oh verdammt, wie der aber auch immer leiern muss, dieser Carretta. Und die Musik leiert hier auf der einen Seite erst mal so richtig Gravitational-Arch-Of-10-Rip-Off-mässig mit. Zwei Hits des selbststilisierten Sexgotts, die bestimmt abräumen können, man muss halt nur ein paar Cocktails zuviel Intus haben. *www.gigolo-records.de*
BLEED ●●●●

THE LEGALLY JAMMIN - MIXED UP LITTLE ANNIE [ITALIC/042 - KOMPAKT]
Klar, wer diese Vocals einmal gehört hat, vergisst sie nicht wieder, und Annie Kahn und Jendreiko verstehen es auf der Clubseite von "Bleach" (I Love The Smell Of Bleach) so lässig zu rocken, dass wohl nichts anderes aus dem Track werden kann als ein Hit. Überschaubar immer das Vocal wiederholt, dazu gut federnde Basslines, ein wenig zurrend harfige Melodie und ein Synthesizer für Rockmaximierung, fertig ist der Hit. Und er ist definitiv perfekt, da gibts nichts, und wird gegen Ende dann auch, was man von ihnen ja immer hofft, etwas verwirrter und intensiver bis auch der letzte Daniel ohne T-Shirt da steht. Auf der Rückseite dann ein richtiger Rockmix in Cutupstyle und ein Slowmotion Funkmonster.
www.italic.de
BLEED ●●●●●

TELEVERKET - NO.1 [ITALIC/043 - KOMPAKT]
Irgendwie rockt das, irgendwie schöne sinnliche Housetracks, irgendwie brummelnder Digital-Disco-Kitsch. Es ist schwer zu fassen, diese EP von Fotmeijer und Marin Jarl, den beiden Schweden. Sehr elegant die beiden Tracks, aber auch ein klein wenig zu glatt und einen Hauch zu sehr auf ihre Elektro-Vorlieben verlassen. *www.italic.de*
BLEED ●●●●

EINMUSIK - JITTERY HERITAGE PT.2
[ITALIC/044 - KOMPAKT]
Zwei neue - von einigen unter euch ja schon heiß ersehnte - Tracks der beiden Hamburger erste Liga-Raver. Überraschend ruhig auf dem Titeltrack der EP mit solidem Dance-Floor-Fundament, klar, aber eigentlich geht es ihnen ja auch darum für diese Kirchen-Orgel (Rave = Kirche, wir verstehen uns) Platz zu schaffen, damit die so aus dem Nichts kommt. Ich kann mir gut vorstellen dass Einmusik sich diesen Tracks für den Anfang ihrer Live-Sets gebastelt haben, weil damit wirklich klar wird, dass hier eine ganz andere Geschichte aufgeschlagen wird: besinnlicher Raven. Auf der Rückseite dann mit Congas und flirrendem Effekt, ein ähnlich langes Intro und dann langsam vorwärts in den Acid-Jungle. Nicht ganz so zwingend ein Hit, wie die letzte, aber in ihrer breiten Art dann doch im richtigen Moment alles!
www.italic.de
BLEED ●●●●●

TRIOLA - IM FÜNFTONRAUM
[KOMPAKT/CD35 - KOMPAKT]
Klar, Jörg Burgers Triola-Projekt führt den Ambient-Pop-Faktor von Kompakt fort, ist aber bei aller ruhigen und schillernd elegisch traumhaften Art doch irgendwie etwas Eigenes. Trance für Menschen, die die Langsamkeit der Welt begreifen wollen, die die Momente der Landschaft entdecken, in denen das reine Dasein schon beginnt zu flackern und von Licht zu erzählen, das aus sich selbst heraus scheint. Die Beats wirken hier eher wie Tupfer auf den Melodien, die sich in sich selbst kuscheln, als würde eine Pusteblume auf eine Schneeflocke treffen und beide so lange um sich herumtänzeln, bis irgendwann mal der Sonnenuntergang kommt. Ein wenig kitschig, aber schön. *www.kompakt-net.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

STEVE BUG /
MATTHIAS SCHAFFHÄUSER - SPEICHER 21
[KOMPAKT EXTRA/021 - KOMPAKT]
Eigentlich müsste es ja Hannes Teichman heißen, denn der remixt den Steve Bug Track, der einer der Startschüsse für die neue Acidwelt war in einem Cutupshuffle, dass einem die Luft wegbleibt. "That Kid" ist ja fast schon eine Legende, und da geht er so forsch und unverschämt ran, wie man es von niemand erwartet hätte, aber genau das ist dann auch der beste Weg mit diesem Track umzugehen. Schnitzelshuffel um mal im Jargon des großen schwarzen Punkts und seiner Label zu bleiben. Albern, rockend und mit einem tödlichen Killerinstinkt. Auf der Rückseite dann so ein etwas gemütlicheres Technobrett von Matthias Schaffhäuser namens "Nippon Jungle", das mir etwas zu sehr auf macho schlechte Laune macht, EBM eben, Muskeln spielen lassen, irgendwie mit den Trancefläschen und dem ausgedünnten Sägezahn schon mächtig, aber auch ein klein wenig zu überschaubar gedacht. *www.kompakt-net.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

MISS KITTIN - REQUIEM FOR A HIT [LABELS]
Außer bei Abe bin ich mir nicht sicher, wer hier die Remixe macht, hab den Zettel verlegt, aber der erste ist schon mal (klar, das Original ist auch drauf) ein alberner 92er Break-Beat-Piano-meets-Techno-Wumms-Hit, der von der Happy-Hardcore-Party bis zur Oldschool-Sause überall laufen könnte, auch falls mal jemand eine kurze Retro-Schleife einfährt und trotzdem auf den knarzigen Bass nicht verzichten möchte. Abe erfindet das ganze als balearic Acid neu, von dem Orignal bleibt da nicht viel übrig. Ein Altmeister wie Abe kann sich das leisten. Ein alberner Hit, aber durchaus konsensfähig.
BLEED ●●●●●

POCKET ROCKET -
[LEBENSFREUDE/04 - INTERGROOVE]
Zeit für eine Coverversion, und zwar "U gimme fever", mit sexy rauchigen Vocals von Jackie Houser-Brown und der schnörkellosen Beatproduktion von Laudert. Tüpfelchen auf dem I: Lucasonics in Echtzeit gespielte Trompete, die auf den vier Tracks dieser EP mannschaftsdienlich-akzentuierend, aber auch jazzig-verspielt nach vorne preschen kann. Für kühle Stylerparties sind Pocket Rocket wohl einen Tick zu konkret, doch auf Gute-Laune-Conventions ist ihr erfrischender Minimal-Soul bestimmt willkommen.
Ö ●●●●-●●●●●

SVEN WEGNER - ARE YOU LOGGED
[LEBENSFREUDE/05 - INTERGROOVE]
Bolzende Snaredrums und rockige Basslines prägen Lebensfreude Nr. 5, für die
Sven Waegner aus HH, Resident der Stromparties im Waagenbau, verantwortlich zeichnet. Auf gleichbleibend hohem Energielevel bouncen die Stücke über den Floor und legen der bösen hellen Scheibe Ketten an, damit sie noch ein wenig länger hinterm Horizont verweilt. Präzise ausgelassen, diese Platte, und ein tolles Cover hat sie auch.
Ö ●●●●●

DAPAYK SOLO - DAPAYK
[MO'S FERRY PROD./016]
Für seine neue Solo-EP hat er sich gleich mal in Dapayk Solo umbenannt, und rockt darker denn je, aber mit dem gleichen drängenden Flavour der sich so tief eingräbt wie seine bisherigen Tracks. Echowelten werden hier aus dem Nichts gestampft, die einen ungläubig die Ohren schütteln lassen und zwischen den nervös tackernden knarzigen Sequenzen gibt es immer wieder eine weitere Dimension. Mal härter als man es im Tresor-Keller gewohnt ist, mal verspielter und spleeniger als man es von manchen Cutup-Micro-Housern kennt. Eine Platte die sich viel Raum lässt um neue Wege zu testen und einen dabei mit jedem Track überrascht. *www.mosferry.de*
BLEED ●●●●●

DIRT CREW - 808 LASERBEAM / DARKSIDE
[MOODMUSIC/027 - NEUTON]
Und schon wieder eine Platte dieser beiden, die grade auch eine My Best Friend releast haben. 808 Laserbeam rockt mit der gleichen Besessenheit und lässt die Congas über den massiven schwarzen Groove flattern, als bräuchte es einfach nichts weiter als einen spartanischen Groove mit Bassline und ein wenig Soundeffekt um den Dancefloor auseinanderzunehmen, denn genau das tut dieser Track. Die Rückseite versucht es mit clackernderen Sounds, massiver Detroitbassline und wird aber dann trotz Spielhalleneffekten irgendwie etwas sehr düster, naja, heißt ja auch "Darkside" der Track, was einen wenn dann die richtig düsteren Synthesizer einsetzen einfach ein wenig runterzieht, wo man doch hoch hinaus möchte. *www.lasergun-records.com*
BLEED ●●●●●-●●●●

STAR YOU STAR ME - RETIRO
[MOODMUSIC /028 - WAS]
Die finnischen Star You Star Me knüpfen nahtlos an ihre letzte Moodmusic-VÖ an und stricken weiter aus sweeten Chords smooth entspannte Tracks, die keineswegs langweilen, sondern mit Monotonie sanft und konsequent verheißungsvoll Richtung Glückseligkeit schaukeln. Im An-2 Mix wird das Ganze behutsam entschlackt und mit ein paar Filtern und Synthies angereichert. Das tut der Essenz des Originals alles andere als einen Abbruch und so hofft man auch bei diesem Track, dass er niemals enden möge. Highgrades finest, also James Flavour, packt eine knackige Bassline drunter und leiht sich für seinen Mix ein paar von Sasses Trademark-Snarerolls und erinnert damit bei aller Lässigkeit sanft daran, dass es da noch den Floor gibt als Zuhause für gut abgehangene Monotonie. So schön kann Understatement sein. Don't miss.
LUDWIG ●●●●●

M.A.N.D.Y. - NAOMI
[MY BEST FRIEND/008 - KOMPAKT]
Wer Mandy eher von ihrer rockenden Discoseite kenn, der wird über den etwas klonkigen Sound diese Tracks vielleicht ein wenig überrascht sein, aber letztendlich ist es genau das, was man sich von ihnen jetzt erhofft hat. Nicht so sehr festlegen, dafür lieber Ausnahmetracks machen, die sich Zeit nehmen, den eigenen Groove zu erforschen. Hier mit leicht elektroiden Funknuancen und Vocals, die von Salt & Pepa sein könnten und auf der Rückseite mit dem grabenderen Funk von Dirt Crew übernommen wird, die sich mit slammendem Rockbeat und vielen Effekten ein überraschend halluzinatorisches Clubmonster für sich entdecken, in dem alles federt.
www.traumschallplatten.de
BLEED ●●●●●

HORROR INC. - I PLEAD GUILTY
[PERLON/042 - NEUTON]
Es geht weiter mit Horror Inc. und sinistrem Minimal-House voller Clicks, Cuts, Samplefetzen und viel Platz für Melodien, die einen in die hintersten Ecken und Winkel dieses Akufen-Paralleluniversums führen, in dem die Geschwindigkeit gedrosselt und die Stimmung moody ist. Vor allem "In my Garden" lässt mit Gänsehautpiano die Nackenhaare hochstehen. Perfekt, wenn man nachts mal leicht paranoid durch fremde Straßenzüge wandern muss.
SVEN.VT ●●●●●

OST & KJEX - EATEN BACK TO LIFE EP
[PLANETNOISE]
Auf der EP haben sie Maurice Fulton und Marin Horntvedt als Remixer für ihre eh schon spleenigen Fusseltracks gewonnen. Und Maurice macht einen so slicken Downtempohousetiger draus, dass einem fast schwindelig vor Groove wird. Wer mehr über diesen etwas speziellen Wahnsinn von Ost & Kjex wissen will, dem empfehlen wir gerne auch die CD.
www.planetnoise.com
BLEED ●●●●●

ROCCO BRANCO -
[PLATZHIRSCH /004 - KOMPAKT]
Wir hatten damit gerechnet, jetzt wo jeder Platzhirsch als ein Label kennt, das selbst die kühnsten Raverwünsche im Griff hat, werden sie spielerischer und trotz deeper Funkattitude in den Beats, die weit auseinander flattern, lässt sich die A-Seite überhaupt nicht darauf ein, gezielt zu rocken, sondern groovt eher wie Hölle und übernimmt den Kranz der percussiven Helden Perlon mit Leichtigkeit. Die angeknarzten Bässe sind eher filigran darin und das trancig zitternde der Melodie unterstützt diesen Effekt nur noch. Auf der Rückseite dann tiefer in die Bassgräben mit einem treibenderen Schaffel, der die Bassdrum auf den Solarplexus hämmert, aber trotzdem bleibt auch hier Funkyness im Vordergrund, die lässig und wie von selbst entsteht, wenn der Groove unschlagbar ist.
BLEED ●●●●●

MÄRTINI BRÖS - (SHE'S SO) HEAVY METAL
[POKER FLAT/049 - WAS]
Irgendwie ist dieser leicht elektroangehauchte Deep-House-Sound von PRins Thomas, der den Track erst mal remixt, etwas übertrieben, Italo zwischendurch, was diesen Dirt-Effekt des Originals einfach nicht so gut rausbringen kann, dafür aber auf die Stimme verzichtet und ein wenig Acid in die Ehe einbringt. Das Original ist noch einen Tick lässiger, und der Naughty-Remix könnte abgezockter kaum rüberkommen. Typische I-Feel-Love-Bassline, dünne Claps und die Vocals durchziehen bis zum Umfallen. Nö. Der Track ist ja eh eine Gradwanderung und genau diesen Grad fällt Naughty eiskalt runter.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●-●●

SMOOTH PILOTS - [RESOUL RECORDS]
Eine sehr sweete EP mit einem Vocal-Track der trotz leicht trällerndem Effekt die Tiefe nie außer Acht lässt, einem dunklen, aber dennoch bezauberndem "Reclick"-Remix in dem alles auf Dub und Minimalismus ausgerichtet wird, aber dennoch mit Percussion sehr funky gearbeitet wird und die Vocoder-Stimme das spezielle Flair verbreitet. Auf der Rückseite ein breakiger, jazziger Track, der sehr deep in die 70er-Harmonien hineingleitet und dabei stellenweise die Schwelle zum Kitsch fast erreicht, aber grade durch die guten Harmonien auch wieder ausfedert und ein perlendes Stück Break-Beat-Jazz, das einem grade irgendwie passt. Schöne, vielseite Platte aus Leipzig.
BLEED ●●●●-●●●●●

PLANNINGTOROCK - EP EINS
[ROSTRON RECORDS/001]
Ein neues Berliner Label, das so Glam ist, dass man fast umfällt. Strange zirpende und punkige Vocals zu Einfinger-Zerrgitarre und einfachen Beats, etwas Piano zwischendrin und völlig verdaddelten Progmelodien. Auf den etwas zurückgenommeneren Tracks kommen dann die Vocalexperimente in den Vordergrund, aber irgendwie ist diese EP schwer zu fassen. Wer ein Herz für die 70er hat und für skurrile Soundexperimente getarnt als Performance, der liegt hier genau richtig. *www.rostronrecords.net*
BLEED ●●●-●●●●

SHED - EGOTISM [SOLOACTION/1204]
Soloaction bleibt eins der mysteriösesten Detroit Label für mich. Nicht nur weil es aus Deutschland kommt, sondern weil es so deep in dem Detroit Sound steckt, dass jeder der Tracks über das erlebte, die Geschichte von Detroit irgendwie mit Lässigkeit hinausgehen kann, ohne auch nur einmal so zu klingen als würde man von diesem Zentrum abrücken, dass Soul für Techno bedeutet. Drei sehr eigenwillige stellenweise um die Ecke groovende Tracks, die die Ausnahmestellung des Labels mal wieder klar machen. Wer Detroit denkt, braucht eigentlich jede Soloaction. Allein schon der kurze Melodische Track am Ende ist so voller Optimismus, dass er einem einen ganzen Tag retten kann. *www.soloaction.org*
BLEED ●●●●●

REPAIR - FORGIVE & FORGET
[SUB STATIC/042 - KOMPAKT]
Auf der A-Seite erst mal ein Richard Davis Remix von dem unglaublich sweeten Poptrack "Forgive & Forget", den er perfekt in Szene setzen kann, weil Richard Davis nun mal eben die Minimalisten Popseele schlechthin ist, immer noch. Das Orginal auf der Rückseite wirkt dagegen viel blasser und auch die beiden Downtempo Tracks, die noch dazu kommen haben gegen Davis keine Chance. Ich bin mir nicht sicher, was das Album von Repair bringen wird, auf jeden Fall aber wird man sich an diese Art von deeper Popmusik gewöhnen müssen. Was bei Pop ja schon mal konterproduktiv sein kann. *www.sub-static.de*
BLEED ●●●●●-●●●

MY BLOODY VALENTINE VS. KRIKOR -
MORE GDM VOL 6
[TIGERSUSHI/014 - WORDANDSOUND]
Es ist schon überraschend - zumindest für alle, die ihn nicht auswendig kennen, und davon gibt es ja ein paar - wie lustig und anders dieser Andrew-Weatherall-Remix von "Soon" klingt, der damals auf einer Glider EP war und von den Tigersushis glücklicherweise hier ausgegraben wurde. Ultraeinfach kann immer wieder verdammt anders sein und auf eine Weise kicken, die man gar nicht mehr gewohnt ist. Auf der Rückseite hat es dagegen Krikor mit "No More OGM" dann verdammt schwer, dagegen anzukommen, rockt aber trocken und überraschenderweise mit Acid dennoch in einer ganz eigenen Liga.
www.tigersushi.com
BLEED ●●●●●

ANANDA - DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE
[TONSPORT/031 - NEUTON]
Endlich auch mal wieder ruhigere dahintreibendere Tracks von Gabriel Ananda. Weitläufig, dubbig, dunkel und immer in einem Flow, der sehr magisch wirken kann, und so fundamental Techno dabei bleibt, dass es einem schon fast unheimlich ist. Auf der A-Seite dann mit "Kaspar" dieses unglaubliche Glücksgefühl, das manche seiner Tracks einfach so haben, dieses leichte, lässig Funkige, das vor sich hin dreht wie ein Kreisel, aber dennoch irre deep bleibt.
www.schallhaus.com
BLEED ●●●●●

OLIVER HACKE - SUBJECT CARRIER
[TRAPEZ - KOMPAKT]
Ich habe letzten Monat schon das Vinyl besprochen, aber irgendwie ist diese CD-Version mit einer Menge anderer Tracks nicht nur etwas ganz anderes, sondern eins meiner Lieblings-Minimal-Alben des Jahres. Warum? Ich bin mir nicht sicher, aber jedes der Stücke ist auf so überraschende Weise musikalisch, ohne darüber alt zu wirken, es werden immer wieder neue unerwartete Wendungen in den Melodien hingebogen, die durchs Gehör fließen, als wären sie aus Quecksilber, die filigranen Sounds passen perfekt dazu und mit jedem Stück wird das Album deeper und deeper, bleibt dabei trotzdem bei einem klaren Tempo und entwickelt eine Welt, die für sich stehen kann, nicht nur weil sie einzigartig ist, sondern weil sie die Tradition der großen minimalen Alben weiterführt, die grade ein klein wenig aus dem Blickfeld verschwindet. Wir können uns Hacke jedenfalls perfekt als Headliner des nächsten Mutek vorstellen. Brillantes Album, dass man gar nicht oft genug hören kann.
www.traumschallplatten.de
BLEED ●●●●●

MARKESE - PANORAMA
[TRAPEZ LTD. /024 - KOMPAKT]
Sehr dunkle, stellenweise in den eigenen Bässen watende deepe Techno-Tracks, aber auch mal ein reduziertes Stück Shuffle für alle, die von Techno manchmal auch wollen, dass es durch die Wand gekrabbelt kommt. Deep und reduziert ,mit Basslines die einen völlig aus dem Boden heben und Sound- und Sample-Ideen die schon verdammt eigenwillig klingelnd sein können, immer aber aus einer Dichte heraus gedacht werden, die kein einzelnes Element aus dem Guss dieser Tracks herauslässt. Sehr schön und wie so oft sehr überraschend, was da auf Trapez Ltd. für Wege erobert werden. *www.traumschallplatten.de*
BLEED ●●●●●

RENÉ BREITBARTH - SEEBERG
[TREIBSTOFF/046 - KOMPAKT]
Breitbarth hat sich auf der A-Seite seiner neuen EP erst mal auf genau das verlegt, was er immer am besten kann, nämlich ruhige schleppende aber sehr optimistische Housemonster, die sich ganz langsam in den eigenen Groove versenken und darin dann immer perfekter aufgehoben wirken. Ruhig, gleitend, funky in den percussiven Sounds, massive Bassline und absolut stimmig. Die Rückseite schafft es trotz Arpeggios und Spoken Words dann nicht trancig, sondern wirklich deep zu wirken, und der dritte Track der EP rockt mit sehr sweeten Harmoniewechseln grinsend auf den peaktime Dancefloor zu. Wenn sich doch mehr Leute in Köln ein Beispiel an dieser Art nehmen würden, mit Trancefragmenten umzugehen.
www.treibstoff.org
BLEED ●●●●●

PATRICK AND EUGENE - KYLIE AND BEONCE
[TUMMY TUCH]
Eine Ska-Coverversion von "Can't Get You Out Of My Head"? Tja, da können alle Bootlegs einpacken. Das wird schön nachgesungen und gespielt und klingt dann noch wie die perfekte englische Kirmesmusik. Auf der Rückseite "Crazy In Love" von Beonce, das aber in so einem Remix eigentlich gar nicht funktioniert, glücklicherweise in den Breaks aber so englisch ist, dass man schon lachen muss.
BLEED ●●●●-●●

SAMIM & MICHAL FEAT JONJON - THE F EP
[TUNING SPORK/012 - WAS]
Tja, jetzt hat sie der Funk total gefressen. Also drehen sie auf den Vocal Tracks mit JonJon auch auf und lassen die Stimme bis ins höchste Fistelheiligtum schnattern und vor Funk-Erregung grollen zu Bleeps und Gitarrensamples, die dem Track diesen unmissverständlichen Flow verleihen, aus dem man nicht mehr raus kommt. Aber auch "Msod" mit seinen dunklen Vocodervocals und dem clonkig shuffelnden Beat rockt bis zum letzten Ton und das minimalere "Dirty Big Mouse" rundet die EP perfekt ab. Mit Sicherheit der klarste Hit für Tuning Spork bislang, der sogar die Housewelt erobern wird.
BLEED ●●●●●

MR JACK DECLARE - OUR HOUSE EP
[UNLEASH]
"Our House" ist einer dieser sehr tief in die eigene Harmonie hineintauchenden House-Hits, die von dem Fundament erzählen, das die Euphorie ist, Deepness als Euphorie, und das tut er perfekt und mit einer solchen Wucht, dass man nicht mal diese im Hintergrund schreienden Soul-Vocals gebraucht hätte, obwohl die natürlich ein willkommener Bonus sind. Sehr fett und funky wie ein Grizzly. Auf der Rückseite mit einem treibenderen Sound, der die Echowege beherrscht und niemals zum reinen Effekt werden lässt. "In The Beginning..." oft gehört, aber immer wieder schafft es jemand damit etwas zu machen, dass einen komplett überzeugt.
BLEED ●●●●●

VOX SOLA - EP [VOX SOLA/001 - NEUTON]
Etwas dunkle im Sound stellenweise erstickende Tracks, die irgendwo zwischen massivem Deephouse, clashigeren Technonuancen und verzetteltem Oldschool-Wirrwar mit Elektrobeats und tragischen 80er Hits liegen. Mal passt das perfekt und ist irgendwie sehr spannend, mal aber auch etwas zu sehr an dem nahezu typischen Berliner Sound orientiert (der beileibe nicht immer hier her kommt). Aber warten wir mal ab.
BLEED ●●●●

ALEXI DELANO & VINCENZO -
AGAINST THE WALL REMIXES
[WASNOTWAS LTD.1/001 - WAS]
Jetzt geht das in Hamburg auch schon los mit den Limitierten Serien der Label. Wie auch immer, der Track ist einem ja noch in den Ohren und kommt mit diesen beiden Remixen zurecht wieder auf den Floor. House für alle, die an die Sweatbox glauben, in der man bis zum Umfallen zu einem Sound tanzt, der völlig in sich ruht und doch soviel Unfug anrichten kann. Auf der A-Seite mit einer merkwürdigen Choruswendund und funkig clashiger auf der Rückseite. Beides Slammer.
www.wordandsound.net
BLEED ●●●●●

CONTINENTAL

VARIOUS LUNATICS - 4 TRACK EP
[7B RECORDS/007 - NEUTON]
Der Titel ist ganz schön passend. Kate Wax, Crowd Pleaser, Plastique de Reve und Air Afrique vs. Monoblock B kommen hier mit zerknuffelten Elektrotracks für alle, die mehr vom Leben wollen als Bubblegum, mit dunklen sleazy Tracks, Handclaptechno aus der Retorte als Überraschungskuchen, aus dem jeder Zeit ein Joker springen kann, und rachitischen Hits. Eigenwillig, vielseitig, albern und irgendwie sehr sympathisch durch und durch. Die Züricher.
BLEED ●●●●●

PLIIANT VS. PUB - JACKSON GEARBOX E.P.
[AMPOULE/08 - LOWLANDS]
Unfassbar. Hier flattert die neue Ampoule auf den Tisch. Und dann noch von Pub (aka Lucky & Easy), der hier vier Tracks mit dem Neuling (wir glauben dem Info einfach) Pliiant hinlegt, die freundlich verschrobelter nicht sein könnten. Pliiant, gerne mal um die Ecke in seinen Beats, drückt die Tracks wie von allein in die kleinsten Ecken und Pub muss dann nur noch drüber. Perfektes Team, die beiden. Zwischen kaputten Hinterhof-Jams, die einfach nur den Sonntag Nachmitag in ihren speziellen Momenten einfängt und sehr technischen Momemten, die in ihrer dudeligen Verspieltheit trotzdem immer sehr fröhlich und advanct um den Platz jagen, sind die beiden das Dreamteam von morgen. ALbum kommt bald. Yes!
THADDI ●●●●●

**KENNY HAWKES -

CONTINENTAL

● = NEIN / ●●●●● = JA

Remixe von Mikael Stavöstrand, The Architect, Sam Miller und Johan Fotmeijer. Mikael lässt es trocken und stellenweise verknautscht in den Beats auf eine Kollision hinauslaufen, Jay aka The Architekt verlegt Rimheden in eine darke Bassline-Sauce, aus der sich erst langsam über fast rockige Beats ein unbestimmbar deeper Groove entwickelt, Sam Miller macht mit überragend blumig digitalen Sounds den Hit der Platte, der in Slowmotion-House-Tempo von einer Glitzerwelt erzählt, auf die selbst Italofetischisten und Leute die Neon zum Frühstück nuckeln neidisch wären und Johan Fotmeijer versucht es mit etwas Shuffelschranz for thouse who know. Eigenwillige Mischung, die nicht ganz aufgeht, aber dennoch spannende EP, die mehr ist als nur ein Offshoot zum Remix Album *www.mitek-web.net*
BLEED ●●●●-●●●●●

JEFF SAMUEL - WINDUX
[MORRIS AUDIO/034 - INTERGROOVE]
Wie mit jeder seiner EPs braucht es für Jeff Samuel auch hier nur ein paar gute alte Oldschoolsounds und diesen jazzig swingenden Groove, schon ist man völlig in tune und möchte am liebsten auf diesen kleinen feinen dubbigen Melodien davonhüpfen. Irgendwie stimmt bei ihm nicht nur immer jeder noch so kleine Effekt, sondern alles ist so positiv und glücklich in dem Groove, dass man kaum anders kann als mitzuwippen und den nächsten Club zu suchen in dem diese Tracks laufen. Für Windux ist Samuels vielleicht etwas elektroider geworden. Man hört Anklänge an Kraftwerk, aber auch eine abstrakte Latinode wie "Flumm". Funky. *www.morrisaudio.com*
BLEED ●●●●●

DASH DUDE - THE RADIO DIET
[MORRIS AUDIO/035 - INTERGROOVE]
Leider nur ein neuer Track von Dash Dude auf der neuen EP, aber das Album volgt ja in Kürze und dann dürfte wohl jedem klar werden, dass er zu den ganz Großen des funkig abstrakten House gehört. "The Radio Diet" jedenfalls überzeugt einen im Nu davon, dass er einfach nur noch lässiger geworden ist, und selbst mit noch reduzierteren Sounds eine Atmosphäre erzeugt, die gleichzeitig leicht und deep ist und völlig über die eigenen Arrangements hinwegfedert. Remixe kommen hier von Cuz, Jeff Samuel und Hakan Lidbo und vermutlich war jeder glücklich, endlich mal mit einem Material arbeiten zu können, das so maßgeschneidert zu einem Clubhit führen muss, wie sonst selten was. *www.morrisaudio.com*
BLEED ●●●●●

JUSSIPEKKA - WORK THE EP [MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/015 - INTERGROOVE]
Klare Oldschool-Killer, die so lässig wie swingend kicken und schon auf "Work it, Move It, Do It" loslegen, als wäre der der Zwilling von Jeff Samuels. Chicago über alles durch einen Fächer gesehen und im besten Sommerkleid durch den Park tänzelnd. "The Hippi" ist konkreter im Sound, komprimierter und knapper in den Grooves aber rockt trocken und sweet immer deeper in eine fein abstrakte Funkmelancholie und "Lempi" als Abschluss wirkt dann mit seinen leicht shuffelnden Beats und der selig abtrudelnden Fläche einfach perfekt wie das Abendrot.
www.morrisaudio.com
BLEED ●●●●●

APOLL - FAMILIY [MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/016 - INTERGROOVE]
Drei neue Tracks von Apoll, der von Release zu Release funkiger wird und hier auf drei grabend dunklen spartanischen Tracks dennoch eine gewisse Heiterkeit entwickelt, die die Grooves nicht nur rollen lassen und mit ihren verzerrten Sounds und zischelnden Beats die Dancefloors zum kicken bringt, sondern auch noch immer wieder mit Sounds dazwischen aufwartet, die Oldschool aus dem Soundghetto holt und in einem frischeren Zusammenhang wieder zurückholt. Und das kann er sowohl in abstrakter Funkyness als auch in serielleren Parts. Drei Killer auf dem Dancefloor. *www.morrisaudio.com*
BLEED ●●●●●

DEETRON - THE RECUTS PART2
[PHONT MUSIC/037 - INTERGROOVE]
Ich mag diesen Sound von Deetron nicht immer, hier aber kommen die Remixer und von denen lässt es Funk D`Void erst mal durch schwere brummige Basslines und percussiv hetzende Beats so gut und stimmig auf eine Euphorie zulaufen, der man nicht ausweichen kann, dass jeder Einwand, er würde zu breitwandig klingen, einfach Quatsch ist. Manchmal braucht man eben genau das und niemand kann das besser als Funk D`Void. Auf der Rückseite kommt Tejada mit einem ungewohnt vollen Sound, der wenig Raum für die Beatspielerein lässt, die er sonst so pflegt, dafür aber mitten ins Herz dieser Melodie zielt. Vince Watson verlegt dann "Emphasis" auf eine schnatternde Oldschooltechnofunk Basis und es ist gut diesen Sound wieder zu hören, egal ob er einfach klingt. Denn irgendwie ist das genau so einfach wie erfrischend.
BLEED ●●●●●

MR. CISCO - CULO [PIGNA/008 - NEUTON]
Diesmal haben sie sich fast ein halbes Jahr Zeit gelassen für ihre neue EP und grade als ich schon anfing mir Sorgen zu machen um das Label, kommt dann endlich die neue EP von Francisco, die wieder so perfekt und glücklich Italo den Hals umdreht, der Disco einheizt, als wäre sie nur dazu da auf dem Dancefloor zu verbrennen wie eine Wunderkerze und mit jedem der drei Tracks einfach klarstellt, wer die Macht in Italien ist. Killer. In Kürze folgt übrigens ein Soloalbum von ihm.
www.finalfrontier.it
BLEED ●●●●●

NICOLA CONTE - KIND OF SUNSHINE
[SCHEMA /382]
Die Vögel pfeifen es bereits von den Dächern: Der NuBossa-King selbst kommt mit einem neuen Album - auf Blue Note. Das allein zeigt schon seinen Stellenwert. Den Teaser dazu veröffentlicht er aber nach wie vor auf seiner Base Schema. Kind Of Sunshine ist wieder eine dieser sicheren Jazzdancenummern. Ein Sahne-Kontrabass, Vocals von Lucia Minetti, Percussion, Bläser - und eine gerade Bassdrum. Da hat er einfach alles richtig gemacht. Bei Impulso agiert er schon deutlich freier. Die Finger des Kontrabassisten bluten, während der Drummer schnell aber gedämpft den Rahmen für das Trompete-Piano-Wechselspiel schafft. Das ist dann zwar durchaus kopflastig aber noch immer perfekt für manche körperliche Ertüchtigung. Vielleicht ist das dann auch als Fingerzeig für das Album zu verstehen.
M.PATH.IQ ●●●●●

ETIENNE DE CRECY -
BIT TORRENT / LIMEWIRE [SOLID]
Klar, die Serie ist nahezu unschlagbar was alberne Hits angeht, die auf jedem Dancefloor soviel Unsinn anrichten, soviel Euphorie, dass man gar nicht anders kann als sie jedes mal dann doch wieder zu spielen, obwohl die Tracks so verdammt dreist sind. "Limewire" rockt mit dicker einfacher einfinger Synthesizer Melodie in ein Stück rockendes Acid hinein, und "Bit Torrent" tut das zusammen mit Boom Bass in etwas kitschigerer Weise mit 70er Frankreichsynthreferenzen. Hits. Wie immer.
BLEED ●●●●●

V/A - VS FBL REMIXES [SPA.RK/9 - CARGO]
Manchmal können Remix-Albben noch gut funktionieren. Vielleicht vor allem, wenn man die Originale nicht mehr im Ohr hat, wie das hier in diesem Fall bei mir ist, weil man dann keine Referenzen in den schön gebauten Stücken sucht, aber wahrscheinlich ist das sowieso die falsche Strategie. Also. Fibla wird geremixt von Stendec, Ola Bergmann, L'Usine, .Tape, Rec Overflow, Eedl, Braille und Phluidbox. Dabei entfalten alle Beteiligten ihren mehr oder weniger typischen Sound und drücken den wunderbaren Tracks von Fibla ihren Stempel auf. Das funktioniert mehr als prima und was frage ich euch kann bei der Compi mit L'Usine und Ola Bergmann schon schief gehen? Checken! *www.sparkreleases.com*
THADDI ●●●●

PANICO - ANFETAMINADO
[TIGERSUSHI - WORDANDSOUND]
Wie kommen die jetzt drauf, eine Punk-Single zu machen? Ah, stimmt ja, Tigersushi darf das. Finde es trotzdem etwas übertrieben, denn das hier ist reinster Kellersound mit ein wenig Synthesizer im Hintergrund wie perfekt aus den 80ern rauskopiert. Naja, wer Punk mag, wird die Platte lässig und frisch finden. *www.tigersushi.com*
BLEED ●●●●

UNITED KINGDOM

BREAK REFORM - WAITING
[ABSTRACT BLUE - KUDOS]
Abstract Blue ist neben D´Nell und Low Budget Soul die Heimat von Londons best gehütetem Geheimnis aka Break Reform. Naja - so geheim sind sie seit Gilles Peterson sie compilierte, dann auch wieder nicht. Doch der konsequente Weg des eigenen bewusst nicht gehypten Labels bedarf einiger Ausdauer. Und die haben DJ Simon S, JJ und Sängerin Nanar ganz offenbar. Dazu kommt eine ausgefeilte Vision von abstraktem HipHop, der zum einen durch die lupengenaue Verwendung von Jazzsamples und detailverliebte Feinheiten glänzt und zum anderen durch die herzerwärmende Stimme von Nanar auch live verzaubert. Bei Waiting gehen die Drei noch einen Schritt weiter, verzichten ganz auf Beats und entzünden irgendwo zwischen Kontrabass, Piano und gedämpfter Trompete ein Licht, das in trauter Zweisamkeit die Intensität eines Leuchtturms entwickeln kann. Da kommt Domu als Remixer gerade recht. Er beglückt hier insbesondere all jene, die gerne mehr im Stile seines Umod-Albums hätten. Da zersetzt der Intellekt gerne mal die Breaks unauffällig in ein kurzlebiges Radikal aus gerader Bassdrum. Ganz weit draußen!
www.abstractbluerecordings.com
M.PATH.IQ ●●●●●

SHEX VS. OMMM - [AD AAD AT]
Eine Split 7" von meinem Lieblings Breakcore-Terror-Label aus England bei der ich ganz gut verstehen kann, warum die das als Single rausbringen wollten. Die A-Seite von Shex ist nämlich reinster auf der Stelle stehender Indierock für Hacker, vielleicht läufts auch auf 45, ich weiss es nicht, aber es geht straight in den Himmel der besten Feedback-Schleifen ever ein. Die Rückseite rockt verspielter und ist mehr was für alle die 7"es als nachgeholte Kleinkinderfreude betrachten. Natürlich etwas verhechselt.
www.adaadat.com
BLEED ●●●●●

JACEN SOLO - FORBIDDEN MEDICINE
[AI RECORDS/11 - HAUSMUSIK]
Sehr deepe Tracks von einem Brückenbauer par excellence. Jacen Solo betreibt auf diesen vier Stücken historische Aufarbeitung englischer und amerikanischer Rave-Geschichte und widmet sich den Momenten zwischen dem Händefliegen, also den zwar sehr direkten aber eher stillen Sounds, in denen die 303 zwitschern und der Breakbeat rumpeln darf. Solo bringt dabei diese alte Autobahn zwischen der Insel und Michigan wieder in Schuss und lässt die Informationen nur so hin- und herflitzen. Wundervoll melodische Tracks zwischen diesem englischen Midtempo, House und schnelleren Breaks wuselt Solo durch die Vergangenheit und zeigt, dass die immer noch weit weit vorne ist. Killer.
www.airecords.com
THADDI ●●●●●

MARK DE CLIVE-LOWE - TIDE´S ARISING EP
[ANTIPODEAN /01 - GOYA]
West-London ist wieder in aller Munde. Doch dieses Mal sind es nicht Bugz in the Attic, sondern einer ihrer ständigen Wegbegleiter. Der Ausnahme-Keyboarder Mark de Clive-Lowe kehrt nach seinem Erstling Six Degrees nun mit neuem Besen auf seinem eigenen Label Antipodean. Sauber! Da tauchen schon auf der EP zum kommenden Album neben Abdul Shyllon, welcher schon dereinst den Klassiker Relax...Unwind veredelte, mit Capitol A und Bembé Segué gleich zwei weitere zentrale Stimmen der 21st Century Soul Gemeinde auf. Aber das ist nur ein Grund dafür, dass die Vorzeichen jetzt schon zeigen, dass es sich hier endlich wieder um einen der wesentlichen und wegweisenden Releases handelt. Mark leuchtet zugleich bei Afro, Boogie, Hip-House und Downbeat die P-Funk-Tauglichkeit aus und bewegt so von ganz tief unten kommend erst die Vertikale und dann die Horizontale. Insbesondere Slide und State Of Mental sind derzeit bei allen, die gerne mal bei den Coop-Nächten mitwirken, schlicht gesetzt. Dig it!
www.markdeclivelowe.net
M.PATH.IQ ●●●●●

TODD TERJE / AKWAABA - BODIES /
BOOZFINGER [BEARFUNK/007 - WAS]
Eine der skurrilsten aber für mich auch besten Bearfunk sind diese beiden Remixe von Prins Thomas und Toby Tobias der Todd Terrje und Akwaaba Tracks. Gespenstisch verdubbt auf dem "Bodies" Mix von Prins, immer bereit den Sprung über den Echograben zu nehmen und nicht zu wissen wo man ankommen mag und dennoch mit den Congas und Steeldrums absolut deep gehalten und galaktisch freakig. Auf der Rückseite ist der Boozfinger Remix von Bodias, der mit untertönen von Detroit, Acidbassline und einem sehr skurrilen gedämpften Sound arbeitet, der irgendwann auch nur noch in die Dubgalaxien abdriften will. *www.bearentertainment.info*
BLEED ●●●●●

KILL HANNAH - KENNEDY
[CLASSIC/017 - ROUGH TRADE]
Klar sind die Derrick Carter Remixe dieses Tracks, der davon träumt, dass die amerikanische Seele immer noch von den Kennedys träumt, bumpende glücklich bleepende Monsterbassline-Tracks, die vom Ibiza-Housefloor bis hin zum Berliner Clashclub alles wegrocken und wie immer gibt es Vocal und Dubversion. Ein Bonusvocal Mix in Slowmotionattitude ist auch noch dabei, der einem die Bassbins unter die Fußsohlen wuselt, als hätte man ein Luftkissenboot unter sich und nicht die Erde. *www.classicmusiccompany.com*
BLEED ●●●●●

STYLE OF EYE - GIOCO
[CLASSIC/011 - ROUGH TRADE]
Die letzte Style of Eye war ja das böseste Raggahousemonster dass wir in den letzten Jahren gehört haben, hier kommt Linnus Eklow (natürlich ein Skandinavier) mit einem brazilianischen Shoutertrack, der dem ansonsten gerne in sexy Zuckerhut Touristenpornographie rasselndem Musogehabe herumlungernden Genre plötzlich so etwas wie Streetstyle-Widerstand entdeckt und die Kids shouten lässt, als hätten sie echt was einzufordern. Auf der Rückseite dann wieder ein Track mit dem MC von "Right Now" mit morbid verdubbten Saxophonen und Vocals die im Magen brummen. Spleenig aber sehr cool.
w.classicmusiccompany.com
BLEED ●●●●●

GREENSKEEPERS - KEEP IT DOWN
[CLASSIC/009 - ROUGH TRADE]
Während ich Filipino Phil nur unter Schmerzen ertragen konnte ist dieser Vocaldiscotrack irgendwie so großherzige Popmusik, dass man bei allem Kitsch den das nebenher produziert, irgendwie doch mitwippt, vor allem weil das Vocal diese Art von Kleinmädchensoul hat, der irgendwie sympathisch wirkt, weil er so naiv undefiniert bleibt. Rob Mello klotzt in seinem Remix dann erst mal korrekt mit rückwärts gedrehten Oldschooldubs und lässt das ganze wie eine Konsequenz aus 15 Jahren Handbaghouse wiederentdeckt als Oldschool wirken. Straighter und mit mehr Housereminiszenen, auf die wir uns alle hier einigen könnten, und mit einem sehr smooth shuffelnden Beat durch den Untergrund schlängelender Bassline kommt ein Members Only Mix, der langsam die Synthesizer immer breiter werden lässt und mit skurrilen Popbreaks aufwartet. Dazu und als Abschluss noch ein Greenskepers Dragon Tear Mix, der mir am allerbesten auf dieser ansonsten doch nah am Kitsch seegelnden EP gefällt, weil er alles auf Stakkatos und Stereoubeffekte zurechtstutzt und dabei irgendwie ein absolut poppiges Stück Housemusik erfindet, das frisch und oldschoolig zugleich klingen kann, technisch verspielt aber irgendwie trotzdem sehr direkt. *www.classicmusiccompany.com*
BLEED ●●●●●-●●●

DAVE BARKER - ROCOCOCOA
[CLASSIC/010 - ROUGH TRADE]
Wer an Classic vor allem die irgendwie noch abstrakten, aber dennoch immer hittigen Housetracks mit verspielten Effekten und solidesten Beats liebt, die in den Basslines jazzig swingen, aber dennoch purer Sweat sind, der wird diese EP wie eine Perle aus den letzten Releases des Labels rausfischen. Massive Beats die Coproduzenten von "Temptation & Lies" auf vier Tracks, die uns alle bis zum Winter ständig auf jeder Houseparty begleiten werden, die einen Hauch lässigen Minimalismus genau so braucht wie wackelnde Bassbins. Egal ob der abstrakte Monsterfunk von "Honey" der irgendwie wie eine texanische Adaption von Akufen klingt, oder der spleenig dichte Titeltrack der Mathew Jonson Thematiken in ein Rondo verwandelt, oder das brazilianische Congabeast "The General", die Tracks gehen soviele Wege, bringen soviel zusammen, was man nie zusammengehört hat und wirken dabei dennoch stilistisch völlig eigen, dass man Dave Barker definitiv schon jetzt zu den herausragendsten US-House Produzenten der letzten Zeit zählen kann. *www.classicmusiccompany.com*
BLEED ●●●●●

PIER BUCCI - ADVANCE ROMANCE EP
[CROSSTOWN REBELS/012 - INTERGROOVE]
Damit hätte man ja eigentlich nicht gerechnet, dass Pier Bucci (u.a. Monne Automne) gerade auf Crosstown Rebels sein Album herausbringen würde, liegen doch zwischen elektroider Raverzückung und Piers trockenem Minimalfunk einige unwegsame Ecken. Aber Überraschungen finden wir ja gut. Vier Tracks, die ein Geflecht aus kleinteiligem Zirpen, Schnarren, Platschen und kickenden Beats zu wunderschönen Minimalhousetracks verweben. Teilweise fast schwerelos in sich selbst versunken, teilweise reduzierter und klarer auf den Dancefloor ausgerichtet. Killer EP!
SVEN.VT ●●●●●

V/A - DISCO UNDEAD [DEVICE ELECTRONIC ENTERTAINMENT/08 - KOMPAKT]
Die Device-Crew, also diese Hardcore-Elektro-Fritzen, die sich bestimmt in irgendwelchen Chatrooms tagtäglich gegenseitig vorgaukeln, das Elektro das Nonplusultra ist und überhaupt der einzige Weg ist usw. Naja. Legowelt, Le Syndicat Electronique, Solenoid, Porn Darsteller, Tobe Hooker und wie die alles heißen drioppen hier exclusive Tracks auf Doppel-Maxi, die sich thematisch alle mit Horrorfilmen der 70er und 80er beschäftigen. Nein, das hört man den Tracks nicht an. Überhaupt hört man diesen stoischen Tracks gar nichts an und eh man die Platte verzweifelt immer wieder umdreht, sollte man lieber in Bett gehen.
THADDI ●●

SHUR-I-KAN - WAYPOINTS EP
[FREERANGE/045 - KUDOS]
In meinen Augen schafft kaum ein Label so schlüssig das Halten der Spagatstellung zwischen straightem House und dessen teils gar abseitigen Jazzderivaten wie Freerange. Beispielhaft dafür ist wieder das kommende Album von Tom Szirtes. Die Vorab-Remix-12" wartet im stilvollen Kontrast dazu mit Werken des Texaners Brett Johnson (Aesoteric) und der Oldschool-Legende Mr. Fingers alias Larry Heard auf. Der Erste flockt und stompt zugleich mit einer funky Bassline aus dem Lehrbuch. Ein paar Keys obenauf und der Gymnastiklehrer braucht schon nach fünf Minuten eine Verschnaufpause. Der zweite Track tendiert eher zu breit arrangierter Deepness und Klassik-Lehrstunden für alle 4-to-the-floor-Jünger, denen das so nun fast schon zweifelhafte Vergnügen der späten Geburt zuteil wurde. Funktioniert dank des hintergründigen Twists sowohl im Lounge-Kontext als auch über 18"-Bass-Membranen. *www.freerangerecords.co.uk*
M.PATH.IQ ●●●●

NEPTUNE ALPHA BASS MASSIVE - SATURN RADIO EP [FURTHER OUT - KUDOS]
Wie wäre es mit einer wohldosierten Prise Trash? Das Cover alleine deutet hier schon die Reise an, die uns zurück in die Science-Fiction-Ästhetik transportiert, in der dereinst mit Alufolie und Eierpappen futuristische Szenarien ausgekleidet wurden und mysteriöse sirenengleiche Chöre durch die Soundtracks führten wie Irrlichter. Damals war der Saturn noch das Weltall. Klingt nostalgisch, ist aber im Endeffekt nur eine konzeptionelle Einbettung dieses Sachverhalts in einen neuen Kontext. Und dieser heißt auf dem ersten Release des Londoner Imprints Further Out Downbeat. Jazzy Joe und Snakeface Perigorn schnappten sich für ihren 6-Tracker die Saturn Astra Singers und Daphne Roubini für die Gesänge und Bernie Holden, der eine bemerkenswerte Bass-Klarinette schwingt. So entstand ein extrem kurzweiliger Trip, der als Start für ein Label fungiert, das in Richtung Jazz, Bossa und Breaks schon vorhorchen ließ. Augen auf!
www.furtherout.co.uk
M.PATH.IQ ●●●●

A J SCENT - BGOOD
[HONCHOS MUSIC/CD005 - IMPORT]
Sehr verspielt, in allerlei Richtungen von Daft Punk bis Röyksopp winkend gehts hier auf A J Scents Debütalbum betont poppig und gutgelaunt rund. Irgendwie wieder der Gute auch wirklich gar nichts auslassen: Mit dem Vocoder in die Spacedisco, ein paar flotte Electronummern mitgenommen, ein bisschen Filterhouse, eine versuchte (und auch ganz schön gewordene) Hymne an Detroit und noch ein paar Downbeat-Tracks zum runterkommen. Da kann man schnell mal die Orientierung verlieren. *www.honchosmusic.com*
SVEN.VT ●●-●●●●

HOME AND GARDEN PRESENTS COLETTE / JT DONALDSON - FROM THE VAULT VOLUME 1
[ICON/017 - WAS]
Auf der A-Seite ein Shuffle-Mix des Vocal-Plinker-Hist für Deephouser mit Neigung zum Grandpiano und ein weiterer ebenso kitschiger Mix. Auf der Rückseite dann JT-Donaldson-Tracks mit etwas überalterten Filter-Disco-Effekten auf "Simple Pleasures" und der Hit der Platte für mich, "Leave Your World", das mit einem funkigen grabenden Bass und Gitarren-Effekten stoisch über ein schnurrendes Vocal hinwegstampft.
BLEED ●●●●-●●

NO COMMENT - YOU KNOW (WHAT U FIND)
[LOUNGING/006 - WORD AND SOUND]
No Comment ist das neue Projekt von Solid Groove, Jesse Rose (Induceve) und Jamie Anderson. So ein ausgelassener Latin-Vibe ist ja eigentlich nicht so mein Ding, aber die drei rocken diese Broken-Beats-Nummer so euphorisch mit Piano- und Bläserhooklines auf den Dancefloor, dass ich sofort dabei bin. Tune! Auf der B-Seite dann der Track nochmal als runterstripptes DJ-Tool. Schickes Ding. *www.lounginrecordings.com*
SVEN.VT ●●●●●

MURMUR / BOVILL - CONTOUR E.P.
[MEANWHILE/02 - KOMPAKT]
Viel zu lange drauf gewartet. Jetzt aber. Murmur gibt sich tief wie immer, "Inlet" ist ein eigentlich sehr einfacher, aber umso effektiver Track, der mit seinem deepen Chord und klarem Rhythmus einfach ein Tool ist, in das man sich gerne verliebt. "Syncline" ist eher Detroit, verloren in der Zeit und grade in den Beats, verspielt in der Melodie. Bovill auf der B-Seite macht es eigentlich ganz genauso. "Yd Blues" erklärt einen zurückhaltenden Filtersweep zum König und ruft die Disco der Schlurchis aus. Ich bin dabei. "B To H1" dann als flotter Abschluss wird bald überall laufen, soviel ist klar, ist der dubbige Stab doch einfach zu gut und überhaupt kann man von solchen Platten nie genug haben.
THADDI ●●●●●

V.A. - BAD ACID
[MUSIC FOR FREAKS/042 - ROUGH TRADE]
Auch England kann sich nicht mehr zurückhalten, schließlich waren sie ja auch von Anfang an dabei, und die Freaks-Posse, wer sonst, releast jetzt ein Album guter alter Acidtracks aus der neuen Houseszene Englands. Joshua, Mr. Barcode, Jimmy 19 und Jacob rocken quer durch die 303 mit Beats, die natürlich irgendwie grooviger und lässiger sind, dabei allerdings auch wuscheliger und weicher als das, was in Deutschland meist als Oldschool-Revival abgefeiert wird. Beides hat seine Vorteile und auf dem Album finden sich dann noch mehr von Swag, D`Julz, Soul Mekanik, Freaks etc.
BLEED ●●●●●

BEYER, LENK & TIGA -
HEARTBREAK/ANANDA [NOVAMUTE]
Adam Beyer, Jesper Dahlbäck und Tiga krakelen hier ordentlich rum und rotzen einem zwei Ravetracks vor die Füße, die so stumpf wie mächtig sind. Heartbreak fängt an wie der böse Zwillingsbruder von "Pleasure from the Bass", um sich dann als der psychotische Cousin herauszustellen. Ananda dann ein stoisch pumpender Technorock-Track, der jede Halle in einen dampfenden Pit verwandeln wird. Nicht mein Bier, aber sehr funktional.
SVEN.VT ●●●

FATBOY SLIM - JIN GO LO BA [SKINT]
Das neue Album von Norman Cook steht ins Haus und die erste Maxi dürfte alle Fans der alkoholisierten Partykeule in Verzückung versetzen. Karneval-Big-Beat mit Nackenstarregarantie im Original und im erträglicheren House-Mix von Jon Carter. Paaarty!
SVEN.VT ●●-●●●

DAVID ASTRI - DANCING DIGITS
[SOFT ROCKS]
Ich vermute dieser Track ist eine Legende aus den frühen 80er Jahren. Und deeper Discowahn, der endlich mal ein Reissue auch wirklich rechtfertigt, denn hier kommen sowohl die späteren Elektropianosolos als auch die Strings perfekt frisch aus der Kiste, ohne zu klingen wie eben Musik aus dieser Zeit klingen musste. Der Remix kommt vom Quantic Soul Orchestra und überfrachtet den Track für meinen Geschmack etwas zu sehr mit Dubs im Intro, geht aber dann sehr deep und mit ziemlich skurril abgehalfterten Gitarrensounds und Congas sicherlich trotzdem tief in die Seele eines jeden Discofans.
BLEED

SECONDO - WE GOT IT LIKE THAT
[SOUL JAZZ RECORDS/95 - KOMPAKT]
Secondo ohne Ende diesen Monat. Eben noch Killer-Maxi auf der Homebase Dreck, jetzt schon Gastspiel auf Soul Jazz, mit noch mehr Stakkato-CutUps, die wie ein discoider Funkenflug ihren Weg durch die Nacht suchen. Und wenn der Funk-Bass knarzt, kann die persönliche Blockparty losgehen. Mit viel angehaltenen Stotteren und verzwirbelten Aufgemotztheiten, die mich immer an ganz schlimme Dinge im Plattenladen meiner Jugend erinnern und sich hier endlich den Status in unserer modernen Welt erkämpfen, den sie früher nie verdient hatten, rockt sich Secondo hier um Kopf und Kragen. Brettern seine Tracks auf Dreck-Records in der Regel sehr detailliert, sind diese zwei Cuts auf Soul Jazz hier auf den großen Effekt der Nacht. Und die kommt ja immer wieder.
THADDI ●●●●●

QUANTIC - MISHAPS HAPPENING REMIX EP
[TRU THOUGHTS - PP SALES]
Wenn da schon Remix EP drauf steht, erwarten wir natürlich einiges. Doch de facto hat Will Holland natürlich kaum Remixer nötig. Insofern holt er sich „nur" mit Bugz in the Attics Seiji genau einen sicheren Kandidaten an Bord, welcher durch die funky gebrochene Version von Don´t Joke With A Hungry Man seinen Namen in noch mehr Playlists bringt, als es eh schon der Fall ist. Dazu produzierte Quantic einen willenlosen Mix zu "Mishaps Happening", bei dem er das Melodische durch umso mehr Breakbeats ersetzt. So groovt die Schwarte noch effektvoller. In diesem Sinne macht er mit Departure gleich weiter. Schnell, beinahe treibend, aber eben doch so verschmitzt brasilesk und funky, wie es derzeit nur er selber tut. *www.tru-thoughts.co.uk*
M.PATH.IQ ●●●●●

ALISON CROCKETT - CROSSROADS
[WAHWAH/45 - KUDOS]
Yip! Nachdem Alison Crockett gerade erst mit "On Becoming A Woman" eines der definitiv schönsten NuSoul-Alben des Jahres veröffentlicht hat, kommt hier nun eine entsprechende 12". Die enthält mit Crossroads nicht nur einen der wesentlichen Songs vom Album, sondern mit Embrace Me eine weitere Perle mit - wie man neudeutsch ja sagt - outstanding Vocals. Höchste Aufmerksamkeit dürfte dann spätestens DJ Spinna erzeugen, welcher Crossroads in einen episch warmen Housemantel hüllt. Schlicht, aber eben mit diesem Etwas, das jeder wahrnimmt und selbst noch halbgare Abende mit einem dezenten Glanz erfüllt. Soul-Digger des Monats!
www.wahwah45s.com
M.PATH.IQ ●●●●●

ACTRESS - NO TRICKS E.P.
[WERK/02 - KOMPAKT]
Sehr weirde Maxi, die sich durch gebremste Hyperspeed-Sample-Rave-Orgien, gerne grimig, immer verschroben und lustiger Weise immer mit melodischem Restanteil hier durch die Baugrube boxt. Das fällt einem anfangs gar nicht so auf und erst wenn man die Tracks wieder und wieder studiert, geht das Konzept plötzlich auf. Hier wird wirklich alles zusammen geklaubt, was es da draussen so gibt. "Linear Tae Fuck" zum Beispiel ... sehr dreckig im HipHop-Break, sehr verzerrt in den dazu gekippten Percussions, dann aber wieder sehr sweet in der verwirbelten Melodie und durch ein kleins Vocal-CutUp sogar zwingend modern. Faszinierend, wie man Tracks auch über das kleine Injektionsloch der letzten Tetanus-Impfung im Kopf verankern kann. Unbedingt checken!
THADDI ●●●●●

USA

MATT CHESTER - INTO THE FALL
[11TH HOUR RECORDINGS/002]
Eine der schönsten Detroit EPs des Jahres kommt von Matt Chester, der sich so glücklich durch Sounds bewegt, die nach einer Zeit klingen, die man immer wieder leicht vergisst, als Techno mit wenigen Sequenzen Melodien erzeugt hat, die sich so sehr hochschrauben, dass man gar nicht anders kann als ihnen die eigene Seele zu schenken und an nichts anderes mehr zu glauben. Jeder einzelne der Tracks, egal ob ruhiger und deep und direkter und straighter kickend, überzeugt einen davon, dass die Red Planet und UR Legenden genau so leben wie die präbooty Chicagozeit und dass dieser Groove immer noch mit Leichtigkeit mehr bedeuten kann als jedes minimale oder discoide Harren auf Weiterentwicklung durch Rückblick.
BLEED ●●●●●

SECRET MOMMY - HAWAII 5.0
[ACHE RECORDS/014 - IMPORT]
Fünf neue Tracks des Meisters der gebrochenen Stimmungen. Secret Mommy sind schon zuvor mit ihrem Album auf Orthlorng Musork extrem positiv aufgefallen, aber was sie hier abliefern, ist schlichtweg noch 'ne Nummer geiler. Die Drinks, der Strand, das Essen und die hawaianische Kultur haben es ihnen so sehr angetan, dass alles einfließen muss in die verquerte Welt der Samplemaniacs. Möwen- oder Cocktail-Samples entpuppen sich schnell als essentielle Teile quietschlebendiger Melodiebögen mit verbotenem Schlagerappeal und vertrackten Beats dahinter. Das Girl aus Ipanema schwingt ebenso vergnügt mit wie eure Laune nach mehr - ein äußerst feiner Release! *erecords.com*
ED ●●●●

TROY GEARY AKA DJ SLIP - TECHNICAL REMOTE VIEWER [BROKLYN BEATS/015]
Das normalerweise für ihre Terrorbreaks bekannte Label aus Brooklyn kommt hier mit einer verdammt eigenwilligen Platte von Slip, der es mal wieder schafft mit ein paar wenigen Sounds und völlig losgelöstem Tempo und Effekten, die einem die Luft nehmen, so etwas wie elektronischen Jazz zu machen, der aus dem Herzen von Techno kommt, aber sich irgendwann wohl in sich selber verirrt hat, womit er glücklicherweise ganz glücklich ist. Er solpert ständig über etwas, das ihn verwundert. Sähkö auf Helium, der Plan aus der Zukunft, einfach eine Beatbox, die zum ersten Mal gespielt wird, das sind die Freuden, um die es auf dieser EP geht und mir macht das mehr als Spass. Slip ist eh eine der viel zu oft übersehenen Legenden. *www.brooklynbeats.net*
BLEED ●●●●●

DROP THE LIME - I FOR THE TEAM
[BROOKLYNBEATS/016]
Auf dieser EP ist Brooklynbeats dann wieder die Brachial-Breaks-Schleuder, als die man sie kennt und liebt. Drop The Lime macht das verdammt abstrakt mit den Beats, verliert aber nicht dabei das Gefühl für eine dunkle grabende Bassline, die dem Maschinengewehrfeuer aus der Festplatte standhält und dem Ganzen einen Groove verleiht, der durchaus rockt. Ab und an voller Albernheiten, aber nie melodisch übertrieben, sondern irgendwie auf eine Art und Weise bekifft deep wie es die Amenschnitzer damals in England auch waren, nur hier eben ein paar BPM schneller, schließlich dreht sich die Welt ja auch schneller. 5 rockende Tracks.
BLEED ●●●●●

SPINKS VS. KALBATA - CONTACT JERUSALEM
[BUFFALO FREQUENCY/001 - KUDOS]
Ein neues Label aus London kommt hier mit darken schiebenden Elektrotracks der Kollaboration des Labelmachers Spinks und des Israelis Kalbata von AK Duck. Sehr schwer in den Basslines wühlend mit morbiden präzisen Soundeffekten und zeitloser Stimmung eines verlassenen Tankerdocks auf dem Orginal und etwas tranciger in den Obertönen mit oldschooligerem Kraftwerkvibe und Trümmerbeats auf der Dexorcist Version, die die Sägezähne rausholt um Ravedruck zu machen. *w.buffalofrequency.com*
BLEED ●●●●

MCNEAL & NILES - THRUST
[CHOCOLATE INDUSTRIES - ROUGH TRADE]
Chocolate Industries überraschen einen ja gerne mal mit unerwarteten stylistischen Hakenschlägen. So auch hier. Dieses Album entstand wohl 1979 und war im Nirgendwo von Ohio ein kleiner lokaler Meilenstein. Zumindest für die handvoll Leute, die das Album kannten. Chocolate Industries haben dieses Funkrock-Album, das in Teilen im Studio von Devo aufgenommebn worden sein soll, wieder ausgegraben und dürften damit alle beglücken, die sich auch schon mit Money Mark, Tommy Guerrero und dem Funk-Album der Beastie Boys ("The in Sound from way out" oder so)

TRAUM V53/ LP & CD16
DOMINIK EULBERG
- Flora & Fauna

TRAUM V52
DONAL TIERNEY
- Text XXX

MBF LTD 12003
STEVE BARNES &
RILEY REINHOLD
- Odyssey

MBF 12008
M.A.N.D.Y.
- Naomi

TRAPEZ 045
JORGE GEBAUHR
- Are you talking to me RMX

TRAPEZ 044/ LP & CD3
OLIVER HACKE
**- Sub

USA

● = NEIN / ●●●●● = JA

anfreunden konnten. Gut abgehangen, leicht psychedelisch und eine Welt für sich. Dig this, Dude!
SVEN.VT ••••

DAVE AJU - DIVE AND LIE WRECKED [CONTEXT/014 - KOMPAKT]
Es ist schon eine Weile her, dass ich die letzte Context gesehen habe, aber auf dieser EP nimmt Dave Aju alte Jazzplatten auseinander, ohne dabei wie z.B. Farben zu klingen. Denn, auch wenn es tatsächlich nach digitalem Jazz klingt, es geht ihm mehr um die Geräusche, die sich in den Rillen versteckt hielten. Um diese Atmosphären, die zwischen den Tracks entstehen, das Klatschen, die kleinen Sounds zwischendurch, und die setzt er so in Szene, dass jedem Houseliebhaber und erst Recht jedem Fan von Cutup-Minimalismus schwindelig werden muss. Durch und durch Killertracks auf egal welchem Tempo, rauschig, sehr stimmungsvoll, kantig und funky, aber dabei immer wieder so sehr über sich hinauswachsend, dass man selbst im letzten Knistern noch nach weiteren Hintergründen sucht. Deep diese Platte, verdammt deep. *www.context.fm*
BLEED •••••

CEPIA - DOWRY [GHOSTLY/31 - NEUTON]
Für Ghostly mittlerweile fast unegwöhnliche Elektronika-Tracks. Cepia aus Minneapolis träumt bestimmt manchmal davon, auch ein kleiner Styrofoam zu sein, schmeißt euphorisch mit kleinen Melodien um sich, vergräbt sich in loopiger Stille, zerfetzt den Sonnenaufgang, findet schließlich die Hauptstraße, tritt aufs Gas, um schließlich alles in einem Moment der Ruhe ausklingen zu lassen. *www.ghostly.com*
THADDI ••••-•••

LAWRENCE - SPARK [GHOSTLY/36 - NEUTON]
Auch wenn ich mich wiederhole: Ghostly & Spectral ist für mich die perfekte Label-Familie, die in ihrer geballten Release-Flut immer wieder alles klar macht. Und manchmal denkt man darüber nach, wen man sich noch so auf das Label wünscht. Lawrence war für mich immer einer von ihnen. Nun ist es passiert. "Spark" ist der perfekte Lawrence-Track mit hell schimmernden Pings, zu denen sich die Enten im Hyde Park schon jetzt auf den Winter freuen. Sehr träumerisch schmirgelt sich die Bassline ins Bild und von uns aus könnte das immer so weiter gehen. "Five Leaves" ist dichter, das Rhodes klingt wie das Encore beim Konzert eurer Lieblingsband (Abschiedsabend, alles ist erlaubt, wir sehen uns eh nie wieder, war schön mit euch) und die Bassline dürfte Afterhour klar nach Punkten bashen. "Wasting A Fall" ist wie die Wiederauferstehung in einer anderen Welt, durchbricht immer wieder eine diffuse Darkness mit glitzernden Plings und verharrt schließlich auf der Warteliste auf dem nächsten Flug nach Detroit. Wir können uns nichts Bessere vorstellen, nein. *www.ghostly.com*
THADDI •••••

DJ MINX - A WALK IN THE PARK REMIXES [MINUS/026]
Wink schafft es hier mal einen Remix zu machen, der nicht einfach nur die ewig gleichen Methoden von ihm wiederholt, sondern auf einer Basis eines klassischen leicht angeschuffelten Housegrooves wirbelnde Sounds in die Luft zu werfen, die einen schon völlig verzaubern können und langsam aber sicher Minus wieder zu einer richtigen Macht auf dem Dancefloor machen. Ricardo ist natürlich verfusselter, aber sehr funky mit Vocals und Congas in einem Endlosen Remix unterwegs, der für ihn fast schon überraschend straight ist und mit jeder Ecke, trotz mächtiger Bassdrum, immer deeper wird. Sehr schöne kickende EP. *m-nus.com*
BLEED •••••

FORCEPT 1 - [MINUS/FR01]
Auf Minus erscheint jetzt eine Serie von Reinterpretationen der Concept Serie die vor fast 8 Jahren erschien und für die Remixe wurde kein anderer als Akufen heranzitiert, der ja zur Zeit immer quirliger wird und in immer mehr Bereichen zugleich released. Die Tracks haben diesen reduzierten dunklen Sound der Orginal Concept Serie, brechen den aber in Effekten und Breaks völlig auf und lassen ihn zu einer eigenwilligen Funkspielart werden, die das klassische Technoflavour bewahren kann, dabei aber den Dancefloor so mit Effekten und Ideen überflutet, dass selbst dem geübten Robag Wruhme Hörer leicht schwindelig werden könnte. Gewagte Tracks, die trotzdem perfekt kicken. *m-nus.com*
BLEED •••••

ROB BRWON AND LEON LOUDER - STRANGE DAYS EP [ODDS AND ENDS MUSIC/008]
Absolut sweet herumhüpfende Housetracks aus den Staaten mit dunklen satten Basslines, einer gewissen Stakkatofunkyness in den Vocals und sehr deepem musikalischem Flair auf beiden Seiten. Musik, die sich einfach anbietet, jeden deepen Housefloor auf das Fundament zurückzuholen, das Chicago immer noch sein kann. Unscheinbar aber ein Killer.
BLEED •••••

NKTAR - TRUIZM [OUTSIDE/09 - KOMPAKT]
Carl-Craig-Liebhaber werden Nktar lieben, versucht der Opener doch genau diesen Spagat zwischen Straightness und Breaks, den Craig zur Vollendung gebracht hat, im klassischen Sinn. Vier sehr funktionale Tracks auf jeden Fall, vom denen der letzte, "Ways2go", sich unerwartet als totaler Darkness-Überhit entpuppt, der mit sehr effektvoll delayten Claps und nur zwei Tönen eine Ruhe auf dem Dancefloor ausruft, die ihresgleichen sucht. Mit tief wobbelnder Bassline zieht es einen mitten rein in diesen Oldschool-Strudel. Hammer, Hammer, deeper Hammer.
THADDI •••••-•••

TEAM SHADETEK / MODESELEKTOR / VARIOUS - THE GIRLS E.P. [SHADETEK RECORDS/06 - KOMPAKT]
Mini-Compilation von den Shadeteks, die man irgendwie immer in Berlin trifft, wenn man sie nicht erwartet. Tiombe Lockart aus NY eröffnet mit einem sehr souligen Track, der ihrem Ruf, das nächste große Ding zu werden, wohl gerecht wird. Mehr als überraschend auf so einem Release. Team Shadetek selbst setzen sich dann sehr detailliert mit den Frequenzen eines Vocoders auseinander und beobachten, was passiert, wenn man einen Beat durch das PlugIn schickt und scheinen irgendwie traurig, was uns ganz hervorragend gefällt. Deep und zurückhaltend und irgendwie wartet man immer auf den Einsatz der Band. Drop The Lime eröffnet die B-Seite mit einem heftig gebreakten Quatsch-Reggae, Modeselektor fetzen zum Ende hin mit ihrem auf einem Jahcoozi-Track basierenden Stück allen Dancehall-Insidern den Harcore um die Ohren, droppen den Amen und schmatzen die Bordkanone voll, bis die anfängt, Weintrauben-Kerne aus 2000 Meter Höhe abzufeuern. Highlight, ganz klar.
THADDI •••••-•••

GEOFF WHITE - INCE [SPECTRAL/19 - NEUTON]
Unschlagbar, die Geoff White. "Ince" kommt als sanft hakelndes HiHat-Zeck-Tek-Teil, dass seinen Flow aus einer Spielzeuggitarre zieht und in seiner sperrigen Leere dem Spielautomaten Tür und Tor öffnet. "Peach Preserves" entdeckt Tiefsee-Trance als das Nonplusultra und "Supernintendisco" kommt unter der frisch kickenden Oberfläche mit fast schon träumerischen Flächen, die das erneute Auftauchen der Spielzeug-Gitarre in ein völlig neues Licht tauchen. Subtile Hits, die alle brauchen. *www.ghostly.com*
THADDI •••••

THE VANISHER - THE TIC-TAC TACTIC [SPECTRAL/23 - NEUTON]
Håkan Lidbo ist The Vanisher und wir fragen zunächst natürlich, ob es in letzter Zeit intensive Telefonate zwischen Schweden und Berlin gegeben hat, um die Tic-Tac Tactic mit Mitte Karaoke zu clearen. Allerhand housiges Blubber-Getier treibt sich in diesem Track rum, mit tollen Filtersweeps und ausbrechenden Bleeps und einer dieser wobbelnden Acid-Basslines, die alles für sich einnimmt und nur den Vocoder manchmal durchlässt. Der Osbourne-Mix wirkt dagegen ravig aufgeräumt und versöhnt all die, die nach einem nervigen Live-Act schon das taxi rufen wollten. Weiter also, mit einer englischen Großraum-Affinität, die dem Schaumbad jeglichen Sauerstof entzieht. "Toothpaste" beweist allen finnischen Vodka-Opfern, dass House auf mit Frequenz-Piepern und Boogie-Restgeräusch möglich ist. Chapeau! *www.ghostly.com*
THADDI •••••

JEFF SAMUEL - AWT [SPECTRAL/22 - NEUTON]
Sehr subtile Robot-Disco der Titeltrack. Jeff Samuel lässt einfach Dinge weg, um den Funk in seinem neuen Trainingsanzug in ein noch besseres Licht zu stellen und die dezent lauernde Fläche auf dieser reduzierten Lautstärke als flirrendes Moment der Euphorie zu droppen. "Heb. Gbz" kommt bleepig schunkelnd aus der Limonaden-Disco und fällt - natürlich - die Treppe runter. "The Zoop" ist in seiner Jump-And-Run-Hibbeligkeit dann fast schon albern, zelebriert Level 2 und torkelt mitten in den Pixel rein. "Moniss" schließlich ist dann tight und klassisch, lässt alle japanischen Drumboxen aufmarschieren und muss dann eigentlich gar nichts mehr machen. Hach!
www.ghostly.com
THADDI •••••-••••

HIPHOP

THE ALCHEMIST - 1ST INFANTRY [ALL CITY MUSIC - ROUGH TRADE]
Eben noch hot underground, jetzt schon Superstar. Alchemist ist das beste Beispiel dafür, wie man sich klammheimlich zum Top-Produzenten mausern kann, wenn man konsequent mit Qualität an den Start kommt. Die Liste von Top-Features auf diesem Album ist dann auch ebenso lang wie teuer. Neben The Lox, Nas, B-Real, den Nina Sky Twins und natürlich Dilated Peoples, gibt es ne Menge Lyrics von Prodigy und Havoc auf die Ohren. Das Paket Alchemist + Mobb Deep war in meinen Ohren schon in naher Vergangenheit ganz groß. So ist es auch kein Wunder, dass diese Kombi auch auf den 19 Track starken "1st Infantry" die Highlights ausmacht. Aber auch abgesehen von der QB Prominenz hat das Album dicke Beats zu bieten. Der ganz große Überflieger ist es aber nicht, hauptsächlich weil dem Ganzen der rote Faden fehlt. Es bleibt das alte Problem, dass es scheint, als hätten wieder mal mehr die Features als der Interpret selbst das Konzept des Albums bestimmt.
GIANT STEPS •••-•••••

V.A. - ANTICON LABEL SAMPLER: 1999-2004 [ANTICON/SOUTHERN/31 - ALIVE]
Dieser Sampler heißt uns aufs herzlichste im Anticon-Kosmos willkommen. Das HipHop-Kollektiv um Sole und Pedestrian präsentiert sich in einem knapp 80minütigen Mix-CD, die man für knapp 10 Euro im Handel bekommen kann. Hier gibt es the Past, Present & Future des Labels, dabei sind Tracks aus der Anfangszeit und brandneue, bislang nicht veröffentlichte Songs, allesamt ausgewählt und gemixt von Odd Nosdam, der zeigt, dass Anticon seine ganz eigene Indie-HipHop-Sound-Ästhetik entwickelt hat, die sich zumeist durch unruhige, rumplige Beats und unheimlich schnelle Rhymes auszeichnet. Der Sampler überzeugt auf ganzer Länge, fraglich ist nur, warum einige Artists so oft auftauchen. Alias kommt so zum Beispiel auf sechs Tracks und auch Sole und Why? sind mit je vier Tracks dabei. Etwas weniger wäre vielleicht doch sinnvoller, aber bei der Fülle an Anticon-Tracks gibt es nichts zu meckern und Sole-Tracks sind sowieso immer Spitze. Das Kollektiv aus Oakland lässt sicher selbstverständlich auf einer Linie mit Def Jux, Big Dada und Lex nennen. Kurz vor Schluss übernimmt Markus Acher von The Notwist das Ruder und zeigt, dass man auch wunderbar auf die Beats singen kann und dass der anticonsche Indie-Hop gar nicht so weit vom weilheimschen Indie-Pop entfernt ist. Wer sich Dank des Samplers in die Anticons verliebt hat, dem sei auch noch die neueste Ausgabe des Leipziger Fanzines "Persona Non Grata" ans Herz gelegt. Die Nr. 62 der umtriebigen Leipziger Schreiber-Clique enthält ein wortstarkes Anticon-Spezial und obendrauf gibt es in der limitierten Ausgabe einen 12"-Anticon Sampler. Auch dieser ist verdammt exklusiv und lediglich ein Track überschneidet sich mit dem CD-Sampler. Die aktuelle PNG inkl. 12" gibt es für nicht zu untertreffende 8 Euro unter http://www.png-online.de. *www.anticon.com*
MICHA ••••

BRAND NUBIAN - FIRE IN THE HOLE [BABYGRANDE - CNR RECORDS]
Nicht nur wegen Sadat X unverkennbarer Stimme sind Brand Nubian eine Legende, ihr Zusammenspiel und ihre Lyrics haben sie zu einer der Crews der goer gemacht, die noch heute wie von Kindern kleine Pokemons geliebt werden, so beschreiben sie es zumindest selber. Ihr neues Album klingt fast altertümlich, da die Beats alle sehr trocken und schlicht sind und Grand Puba und Sadat X auf fast 95% Prozent der Beats von Lord Jamar ihre positive Message verbreiten, auch mal im Country-Style. Ein Beweis für die Binsenweisheit, dass früher alles besser war.
www.babygrande.com
CAYND ••••

SOARSE SPOKEN - DARK SIDE OF THE SUN [BOTANICA DEL JIBARO/11 - HAUSMUSIK]
Neues Signing auf BDJ. Da muss irgendwo ein Nest. Sehr klassische Tracks, sehr akustisch instrumentiert, die allesamt so tun, als wären Tornados in Florida noch nie vorbei gekommen. "Summer Blues", als Titeltrack und gleich danach auch noch im Manuvers-Remix, ist mehr als entspannt, klingt wie ein Gathering im Garten, vielleicht auch nach einer kleinen Abschiedsparty, auf jeden Fall hat das Piano-Lick viel Soul und das Banjo lässt die Beats wuselig durchs Gras wischen. Auf den anderen Tracks geht es dann schon eher im BDJ-typischen Agitator-Style zur Sache. Umso besser. Deep und tight ist Soarse Spoken. Und BDJ immer noch eines der Label überhaupt. *www.betabodega.com*
THADDI •••••

MAIN FLOW - HIPHOPULATION [BRICK RECORDS - SURESHOT]
Main Flow war ja mal Teil von Mood, dieser ernsthaften Combo, in der sich neben dem anderen MC namens Dante auch der damals noch recht unbekannte DJ Hi-Tek tummelte. Moods 1997er Album "Doom" war zwar großartig, inzwischen sind sie aber lange auf Eis gelegt und jetzt ist Main Flows erstes eigenes Album da. Hi-Tek ist bis auf 40-sekündiges Ehren-Skit abgezwitschert, stattdessen haben J Rawls und noch nicht so bekannte Leute wie Da Riffs, Nance und Reason die Beats gemacht. MC-Featues gibt es auch eine Menge: Talib Kweli (der Track ist zwar schon etwas älter, aber immer noch cool), Defari, Mikah 9, 7L & Esoteric, eLone, Black Thought und ein paar andere. Thematisch geht es um keine Weltrevolution, sondern eher um naheliegende und verständliche Dinge, die flüssig und deutlich gerappt werden. Insgesamt auf jeden Fall ein lohnenswertes Album mit einigen potentiellen Hits, das auf ganzer Länge zu überzeugen weiß und dem eigentlich selten der Biss fehlt.
www.wannabattle.com
CAYND •••••

INSIGHT - THE BLAST RADIUS [BRICK RECORDS - SURESHOT]
Insight hört sich ja meistens ziemlich sophisticated an, was nicht nur an seinem kaum vorhandenen Akzent liegt, sondern insbesondere an der weisen Art der Wortwahl. Hier ist über jede Zeile nachgedacht worden, ohne den Texten dadurch eine unnötige Schwere zu verpassen. Im Gegenteil, Insight versteht sein Handwerk sehr gut und Handwerk heißt hier alles: Insight ist MC, DJ und produziert die Beats in seinem eigenen Studio. Das Album reißt einen nicht aus den Kopfhörern, sondern klingt mit seinen dichten Lyrics und der grundständigen Produktion fast klassisch, jedenfalls hätte es eigentlich auch vor zehn Jahren rauskommen können. Insight scheint HipHop nicht neu erfinden, sondern solide und langlebige Platten machen zu wollen, da sind Edan, Edo.G und A.G natürlich dabei. Dafür ist seine Website um so futuristischer, inklusive SuperMarioSpaceShootersGame. *www.insight.fm*
CAYND ••••

GHISLAIN POIRIER - COLD AS HELL [CHOCOLATE INDUSTRIES - ROUGH TRADE]
In Kanada ist es vielleicht wirklich so kalt, dass Beans auf einem der Tracks des Kanadiers "Cold as Hell" ausrufen darf. Oder da ist irgendeine Metapher am Start.... das wohl eher, denn Beans, der ja im November ein neues Album rausbringt, sagt Sachen ja gewöhnlich nicht einfach nur so, dazu weiß er schon viel zu viel über Kunst. Der oldschoolig aufgemachte dreckig wummernde Elektrobeat ist auf jeden Fall schon ok und Beans hat sich doch besser entwickelt als gedacht. Die anderen beiden Tracks "Don't Smile Its Postmodern" und "La Blessure" kommen ohne MC aus, sind in netter Weise retro, klingen dabei irgendwie wie elektronischer IndieRock auf HipHop. Klingt so vielleicht doof, hört sich aber wegen der isolierten Stimmung gut an, auch wenn man nicht so genau weiß, wieso digital so kühl, trocken und ungelenk klingen muss.
CAYND •••-••••

SUBTLE - A NEW WHITE [LEX/29 - ROUGH TRADE]
Nach der "f.k.o. (Fuck Kelly Osbourne)"-EP gibt es jetzt ein Album, bei dem sich zeigt, das die sechs Musiker, die ihre Wurzeln im cLOUDDEAD-Kreis und Anticon-Universum haben, noch so einiges auf der Schippe haben und nun locker ein Album nachlegen. Hier wird eine eigene Vision von HipHop zelebriert, der überraschend nicht auf Anticon, sondern auf Lex veröffentlicht wird. "A New White" ist eine strange, bedrohliches Platte, die dich immer wieder in die Dunkelheit entführt. Beim siebten und wohl besten Track "f.k.o." löst sich die Bedrohung für einen Moment mit der lockeren Melodie auf, um dich dann zum Finale noch tiefer hinein und noch hypnoptischer auf die dunkle Seite zu ziehen. "A New White" lässt dich fassungslos zurück. Gut gemacht.
www.lexrecords.com
MICHA ••••-•••••

OH NO - THE DISRUPT [STONES THROW - PIAS/ROUGH TRADE]
Auch bei Oh No zittern die Bässe vor ihrer eigenen Monstrosität und zucken hier und da mal zusammen, um dem hibbeligen Vibe und den krispen Drums Platz zu machen. Oh No ist ja der kleine Bruder von Madlib und irgendwie scheint die richtige Hand bei der Sample-Wahl in der Familie zu liegen. Auch Oh No rappt und produziert, hat hier aber gar nicht erst versucht, die Sache im Alleingang durchzuziehen, sondern sich seinen Bruder und auch J Dilla (seltsamerweise klingen andere Tracks aber mehr nach Jaylib als diese) sowie Kan Kick fürs Produzieren geschnappt. Verbale Unterstützung kommt von Staci Epps, die ja bereits zur Madvillain ihren Gesang beigesteuert hat, Medaphoar, Wildchild und Declaime. Ein All-Star-Line-Up also, in gewisser Weise zumindest. Mir macht das Album trotz Voiceovers mit seinem futuristischem Barock-Sound, dem alles überschwebendes Hauch von Jazz und dem Nachschul-Nachmittags-Vibe Spaß, auch wenn ein paar Stücke beim ersten Hören nicht sofort überzeugen. Oh Nos Rapstil ist cool, die Musik erinnert irgendwie an Quasimoto, und das ist nie verkehrt, sondern eher amüsant.
www.stonesthrow.com
CAYND •••••

ABDOMINAL & DJ FASE - FLOWTAIN DEVICE [TUNE UP RECORDS/PIASX047CD - PIAS]
Durchwachsen ist es, dieses Album, einige Stücke sind sehr cool und amüsant, andere eher skippbar. Mit einer lustigen Liebeserklärung an Fast Food fängt die CD an und entwickelt sich zu einer teilweise extrem grenzwertigen CD, z.B. wenn rockmäßig "Elisabeth" gesungen wird, wo dann auch kein unverständlicher englischer Humor mehr den Karren aus dem Dreck ziehen kann, so sensibel kann nur ein gebrochenes Jungenherz sein. Beobachtungen wie "Your HipHop is always about HipHop" sind natürlich extrem scharfsinnig und katapultieren dieses Album bei allem Funk schon fast in die Intellektuellen-Liga. Vielleicht wäre es ganz gut gewesen, das Wohnzimmer ab und zu mal zu verlassen, denn so hinken einige Beats ziemlich. Abdominal hat jedenfalls Flow und kann Geschichten erzählen, ein paar Stücke weniger hätten das Album besser gemacht, ganz cool ist es aber trotzdem.
CAYND •••-••••

MCENROE - WORKING IN THE FACTORY [VERTICAL FORM/36 - HAUSMUSIK]
McEnroe, Megaproduzent und Chef von Peanuts & Corn, hat jetzt bei Vertical Form gesignt und kommt hier zunächst mit einer Maxi, die wir schon kennen. "Working In The Factory" war einer der Hits seiner letzten Albums "Disenfranchised", das hier, für Europa nochmal veröffentlicht wird. Hmm. Klar, McEnroe und P&C kennen in Europa immer noch relativ wenige Leute, aber von der Tatsache abgesehen, dass der Track unglaublich ist, einer der deepesten Tracks around, hätte ich mir für diese Maxi doch etwas Inspirierteres gewünscht. Zumal der Bonustrack "Party People" eher eine schwache angedubbte HipHouse-Nummer mit spanischer Gitarre ist.
THADDI ••••••-••

DIZZEE RASCAL - SHOWTIME [XL-RECORDINGS - INDIGO]
Verdammt, wie macht der Knabe das? Mit gerade mal 19 Jahren gibt es hier schon die zweite Platte von Dizzee und dieser Junge wird echt ein Großer. Nachdem er bei der ersten Platte noch in der Ecke hockte und mit dem Rücken an der Wand ein wahres Feuerwerk abbrannte, geht es nun locker weiter. Dizzee steht diesmal auf der großen Bühne. Er ist so flott beim Produzieren und bleibt trotz des ganzen Trubels um das britische HipHop-Wunderkind ziemlich unbeeindruckt. Hier kommt eine Platte, die weiterhin seinen eigenen Sound hat, sich diesmal aber viel mehr für neue Hörer öffnet, ohne hierbei seinen Rhymes und Beats auch nur einen Tick untreu zu werden. Von Dizzee wird noch viel länger die Rede sein als von Grime. Er schafft das Kunststück, einen Sound zu etablieren, der selbst übers Radio funktioniert und ab einem bestimmten Volume-Level im Club schier explodiert und so ziemlich viel in den Schatten stellt. Hier ist es ziemlich egal, ob das nun eher 2-Step- oder Drum-and-Bass-inspiriert oder einfach seine Version von HipHop ist. Dizzee ist so gut, dass er sich seinen eigenen Style erlauben kann. Ich hoffe mal, der Junge kommt nicht so bald ins Grübeln über den eigenen Status und produziert fleißig und unermüdlich weiter. *www.dizzeerascal.co.uk*
MICHA ••••-•••••

DRUM & BASS

BREAKAGE - SO MARS / BRING BACK REMIX [BASSBIN/BBRX03]
Auf der Serie von Remixen darf Brakage sich hier selber remixen und smasht "Bring Back" nochmal mit zerrissenen Breaks und Dubs eine Ecke weiter hinaus in die Galaxie, aus der es kein zurück mehr gibt. Massiv bis zum umfallen und selbst, wenn das irgendwie an Zeiten erinnern sollte, als

MOFA schallplatten

OUT IN NOVEMBER!

mofa13
Various Artists
Eletric Pop Exclusives #3
EP

Mit den vier brandneuen Stücken von Polygamy Boys (Lasergun/Bunker), Psyche im Sushiboy Remix, Punx Soundcheck (mit einer Neubearbeitung des Visage Klassikers „Damned Don't Cry") und Atomizer's „Ball & Chain" im DJ Napsugar Remix!

mofa14
Various Artists
Electric Pop #3
2xCD

Electric Pop #3 - mit neuen, teils unveröffentlichten und raren Remix-Versionen, insgesamt über 30 Tracks!
Mit Alter Ego's „Rocker (Blackstrobe Remix), Ascii Disko's „I Wanna Be Your Dog", Medien-gruppe Telekommander mit „Telekommander" (im Gebrüder Teichmann Acid Hop Mix) und weiteren Hits von Miss Kittin, Seelenluft, David Carretta, Von Spar, Client, Munk & Princess Superstar und vielen vielen mehr!

WIEDER ERHÄLTLICH:

mofa05
Electric Pop #1
2xCD

Mit Tiga, Ellen Allien, Felix Da Housecat, MIA, Northern Lite, Chicks On Speed, Royksopp ...

mofa08
Electric Pop #2
2xCD

Mit 2Raumwohnung, Radio 4, Schneider TM, T. Raumschmiere, Blackstrobe, Playgroup, Das Bierbeben ...

ALSO WATCH OUT FOR UPCOMING RELEASES ON MOFA SCHALLPLATTEN!

mofa09
Def Jaguar
I Know
12"

mofa10
Exercise One
Roll With You
12"

mofa11
Silow
Look Out Kid
12"

neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

Amenbreakwizzardry zum Handwerk eines jeden gehörte, der in Drum and Bass was sein wollte, ist es vor allem eins nicht. Oldschool. Ein Classic aber ist es. Die Rückseite bringt "So Vain" und "Mars" in einem Track und kondensiert damit das Vorgehen von Breakage, Killerbreaks bis zum Umfallen zu rocken und dabei immer weiter, immer tiefer vorzudringen in einem unschlagbaren Hit mit Bleeps, Raggavocals und Amenbreaks, in denen man waten kann. *www.bassbin.com*
BLEED •••••

EQUINOX - LOVE THY BROTHER / LOVE FANTASY [BASSBIN RECORDINGS/1212]
Wie immer rocken die Kids bei Bassbin mit den deepesten Dubs und dem lässigsten schnellen Breakstyle, den Drum and Bass zur Zeit zu bieten hat. Equinox fügt dem auf "Love Thy Brother" noch eine eigenwillige deepe, minimale Nuance hinzu, die die Sounds langsam immer weiter verzahnt und trotz treibender Funk-Samples irgendwie sehr smooth wirken lässt. Die Rückseite mit Love Fantasy holt eine Acid-Bassline und Stings dazu und lässt die Basslines noch einen ganzen Gang tiefer schalten. Wie immer perfekt.
www.bassbin.com
BLEED •••••

THE GREEN MAN FEAT. MCS DRAGOON & CHEVY/SUBZ & MATIK - [BASSWERK/021 - GROOVEATTACK]
Auf merkwürdige Weise,ein poppiger Track von Green Man mit MC Vocals durch ein Effektgerät und Gitarre, die mich ein wenig Jingle-Jangle-Grunge erinnert, was schon eine sehr merkwürdige Mischung ist, aber irgendwie auch wiederum funktioniert. Auf der Rückseite ein breakiger Oldschoolhit mit lässig rollendem Flair und etwas strange shuffelnden Congas, der im Sound nicht so massiv ist, aber dafür sehr locker wirkt. Nett.
www.basswerk.de
BLEED ••••

TOTAL SCIENCE FEAT. JENNA G - KISS CHASE [C.I.A. - GROOVE ATTACK]
Total Science kommen mit neuem Album und das ist ein erster Teaser davon. Die momentan allgegenwärtige Jenna G. steuert ihre Vocals zu einem der stärksten Total-Science-Tunes der letzten Zeit bei. Fernab von Bounce und Rave knallt es hier mal wieder mit Eleganz und Jenna's Vocals machen den eh schon funkigen Tune zum Hipswinger schlechthin. Großes in Sachen Beats und Produktion mal wieder von der Oldschool. Leider nur ein einseitig bespielter Teaser zum Album aber auch der stärkste Tune desselbigen. Must Buy!
METRODMAN •••••

SILENT WITNESS & BREAK - DIALLING OUT / GODPAD [CRITICAL /013 - S.T. HOLDINGS]
Nachdem sie sich zunächst mit East Side, Klutes Commercial Suicide und No U-Turn eine angenehme Referenzliste erarbeitet haben, um dann auf Silent Witness' eigenem Imprint DNAudio (zusammen mit Squire) auch noch eigene Wege zu gehen, hinterlassen die beiden Newcomer nun ihre Duftmarke auf Critical. Bailey spielte Dialling Out auf 1xtra und schon ging das allgemeine Headbangen in diversen Foren los. Rollende Dubs liefern ein druckvolles und warmes Fundament für raumgreifende Horns und Flächen. Und wenn das Eccochamber aka Internet richtig zwitschert, kommt da in Kürze noch ein Remix von Calibre. Bliebe noch Godpad, das die beiden wieder zurück auf die Baustelle des Techfunks führt, der erst nach zwei Minuten endgültig aus den Sphären bricht. *www.criticalmusic.com*
M.PATH.IQ •••••-••••

TWISTED INDIVIDUAL - PULL MY FINGER [FORMATION RECORDS/112]
Ich mochte Twisted ja schon immer, und zur Zeit sowieso, da er auf eine eigenwillige Weise Breaks rollen lässt, Basslines knarzen, Soundeffekte zuhauf drauf türmt und dabei trotzdem immer den Überblick behält und nicht einfach so losmosht, sondern irgendwie einen Hauch von Pop bewahrt. Die beiden neuen Tracks tun das mal mit Stimmen oder Flöten, mit gespenstischen Hintergründen oder eben einfach durch die konsequent hechelnden Breaks, die Echos oder die wirklich guten, breit grinsenden Basslines. Monstertracks für jeden. *www.formationrecords.com*
BLEED •••••

THE S FILES - CASE FILE 4 [FORMATION RECORDS]
"Anger Management" ist wohl eins der brachialsten SS-Stücke zur Zeit und rockt so böse und verwirrt aber dabei auch mit Humor los, dass man sofort eine Stampede auf dem Dancefloor vermutet, wann immer jemand so einen Track droppt. Konzentriert und dunkel, hart aber dennoch mit einem gespenstischen Flow. "Reality Check" ist auf der Rückseite mehr so der fluffige durch die albernen Einfingermelodien streifende Stepper. Sehr gelungender Abschluss der Serie von EPs. *www.formationrecords.com*
BLEED •••••

SYNCOPIX - GENERAL HOSPITAL/ HAPPY HAPPY JOY JOY [HOSPITAL/079 - GROOVE ATTACK]
Hospital's diesjährige Inhouse-Hymne kommt ausgerechnet von einem deutschen, dem Hamburger Syncopix. Ganz dreist hat er die Titelmelodie der 70er US-Krankenhaus-Soap gesamplet, den Hopital-Jungs die Lizensierung selbiger überlassen und einen kleinen Spaßhit geschaffen. Hospital fanden's so spaßig, dass sie sich den Stress der Rechterklärung antaten und wir jetzt auf Drum-and-Bass-Parties ins Vorabendprogramm unserer Kindertage versetzt werden können. Sehr schöne Angelegenheit die Nummer und sicherlich super cheesy, aber in Drum and Bass geht sowas nunmal, ohne dass die Geschmackpolizei den Finger erheben muss. "Happy Happy Joy Joy", ein solider Orchester-String-Track der Hospital-typischen Sorte ist einen Tick älter, fand sich schon auf der "Weapons of Mass Creation"-CD wieder und sieht jetzt verdienter Maßen seinen Vinyl Release. Schöne Maxi.
www.hospitalrecords.com
METRODMAN ••••

HIGH CONTRAST - HIGH SOCIETY [HOSPITAL - ROUGH TRADE]
Lincoln Barrett aka High Contrast bleibt der unangefochtene Meister der zuckersüßen Melodien und federleichten Roller, die sich auch in jedem Rave-Set wohlfühlen. High Contrast Tracks sind überhaupt Wohlfühltracks zum Augen schließen und verliebt sein. Immer haarscharf am Kitsch vorbei, dabei aber so bezaubernd, dass man ihm diesen Cocktail aus Trance, Soul, House und Filterwahnsinn gar nicht übel nehmen kann. Hier wimmelt es nur so vor Hits. Zwölf Tracks, die einen gewaltigen Euphoriesog entwickeln und fröhlich ungestüm auf sofortige Serotonin- und Dopamin-Ausschüttung drängen. Da wird einem vor Glück ganz schwindelig ...
www.hospitalrecords.com
SVEN.VT •••••

DAVID CARBON FEAT. CLARI - THOUSAND MILES [INDUSTRY - GROOVEATTACK]
Auf der A-Seite ein D-Kay, mit dieses funkigen, poppigen Tracks mit Vocals, der fast schon so klingt wie HiEnergy. Funkige Gitarrenschnippsel, säuselnde Synthesizer, Orgeln die nach der ersten Entdeckung von Strandbar klingen und eben diese sehr sweeten, etwas naiven Vocals zur bratzen Basslines. Ein einfacher, aber sehr netter Hit. Die Rückseite mit dem 2004-Mix ist etwas glatter und souliger und bringt einem diese einfachen Dubs auf den Vocals wieder zurück , die eine Zeit lang für Drum and Bass so typisch waren. Sommerhit.
BLEED •••••

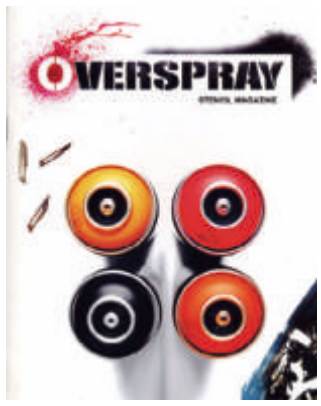
AMIT - PIRATES/GATECRASHER [METALHEADZ/057 - GROOVE ATTACK]
Man möchte schon fast von ‚Amit'-Beats sprechen. Die Dancehall-Fraktion müsste von diesen Beats eigentlich angetan sein. Bemerkenswert, wieviel Freiraum hier vorhanden ist. Genug Platz, dass fast jeder Sound auf seiner Hallfahne davonschwebt, ohne erdrückt zu werden. Im Kontrast dazu ein durchhämmernder Elektrobass-Sound, der einen auf Kickdrum macht. Zurücklehnen. Loslassen. Spacig (abgegriffenes Wort, das hier bestens passt!). Amit-Beats kombiniert mit Amen-Beats ergibt den „Gatecrasher". Am Anfang ahnt man noch nicht, wie böse und fies, wie hart und direkt, wie massiv und kompromisslos später alles weggeblasen wird. Ein schöner Prügel, der einen gewissen Fluss behält, nicht nur stumpf auf die Glocke haut und sich am Ende wieder gemächlich zurückzieht.
www.metalheadz.co.uk
LIGHTWOOD ••••-•••••

BLAME - MEDUSSA/BURNOUT [METALHEADZ/058 - GROOVE ATTACK]
"Medussa" ist ein Monster, unheimlich wendig und erst im letzten Drittel wirklich bezwingbar. Unglaubliche Energiemengen werden hier freigesetzt. Sehr dichte Struktur auf mehreren Ebenen. Ein Höhepunkt von Blame, im Vergleich zu dem was er uns auf 720° anbietet. "Burnout" ist von der Ästhetik her ähnlich, aber irgendwie zu grob zusammengestückelt. Als Tool dann auch irgendwie wieder zu vollgestopft.
www.metalheadz.co.uk
LIGHTWOOD •••••- •••

V.A. - STRAIGHT OUTTA LEICESTER [REFORMED]
Die lassen es sich gut gehen und rocken auf einem Triple-Pack mit Tracks von SS, Nero, Zen, Twisted, Generation Dub und APB, was die Basslines so hergeben. Slammende lostrashende Tracks durch und durch, Congarides, zischelnde böse Zungen als Basslines, Bassdrumwirbel, Step-Up-Wahn, Albernheiten, die man schon kaum noch erträgt wie bei Neros "Space2001", Clown-Step, genau, aber auch solider Break-Wahnsinn wie bei Twisted. Für jeden, der gerne mit einem Panzer zu Bett geht und eine Bassline, schwer wie ein Erdstoß für sein Rückrad braucht.
www.formationrecords.com
BLEED ••••-•••••

MARCUS INTALEX - ZUMBAR/TEMPERANCE [SOUL:R/015 - GROOVE ATTACK]
Der erste Solorelease von Mr.Intalex seit ...., ja seit wann? Ewigkeiten. Und er gräbt sich ganz tief in seine Hacienda-Erinnerungen, als er dort noch mit New Order und den Jungs von 808 State in jugendlicher Extase zu den frühen House- und Techno-Tracks aus Detroit und Chicago über den Dancefloor fegte. Er sampelt Adonis' "Rockin down the House", packt die 303 aus und wirft Trax, Derrick May und all seinen Jugendhelden andächtig zwei Track gewordene Kusshände zu. Rocker.
SVEN.VT ••••

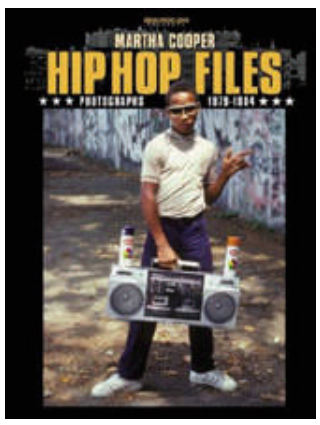
BÜCHER



OVERSPRAY STENCIL MAGAZINE - 01: READ BETWEEN THE CUTS []
Stencil-Graffiti ist eine Sache für sich. Wer aufmerksam durch die Gegend läuft, dem wird aufgefallen sein, dass sie in den letzten Jahren zu blühen begonnen haben. Irgendwie ein Déja-Vu, denn Schablonen-Graffitis waren ja schon früher mal sehr populär, vor allem um politische Slogans an die Wände zu bekommen. Oder auch um Ché Guavara auf T-Shirts zu verewigen. Zwar sind sind Stencils inzwischen nicht zu platten Werbetools verkommen, der Fokus hat sich aber etwas verschoben. Mehr und mehr haben die reproduzierten Unikate eine so wieder erkennbare wie stylische Bildsprache bekommen. Ihr wisst ja: Plakat und plakativ sind nah verwandt. Dass Stencils niemals schlafen, haben auch ein paar engagierte Jungs und Mädels bemerkt und ein Magazin ins Leben gerufen, um dem, was sich weltweit in Sachen Stencils bewegt, ein ausgedrucktes Forum zu geben. Overspray Mag heißt es, die erste Ausgabe, anlässlich derer es eine Release-Party mit angegliederter und recht kurzweiliger Streetart-Ausstellung in Berlin-Kreuzberg gab, ist gerade erschienen. Das Magazin ist allerdings weder Berlin-fixiert noch Deutschland-zentriert, sondern eine internationale Zusammenarbeit, die durch die Website stencilrevolution.com zustande kam. Daraus hat sich eine ziemlich ungewöhnliche Arbeitsaufteilung ergeben: Monkey6, die Chefredakteurin, sitzt in New York, die Grafiker in London und viele der Mitwirkenden in Australien oder Europa (was das an Wecker-Einsatz gekostet haben mag). Vertrieben werden soll der Spaß dann auch weltweit, inklusive Japan, China und Südamerika. Vierteljährlich wird es erscheinen und die soeben eingetrudelte Erstausgabe ist nicht ganz das, was wir erwartet haben. Das Heft ist etwas kleiner als A5 und leicht glänzend, bietet also weniger Platz für Bilder als vielmehr für Text und kann problemlos auch in vollen U-Bahnen zu Gemüte geführt werden. Für eine Erstausgabe ist der Umfang nicht schlecht, überwältigend aber auch nicht. Immerhin gibt es ein okayes Poster, ein paar recht interessante Features, z.B. über das Wooster-Collective und ein mehrseitiges Special über Melbourne. Interesssant sind Texte wie der, warum Buffing (professionelle Graffiti-Beseitigung) zu Graffiti dazu gehört und vollkommen verständlich ist, ja sogar Spaß machen kann, von einem selbst Aktiven geschrieben (wie wohl alle Texte in diesem Magazin), ein Text von einem Lehrer in San Diego, der seinen Problem-Schülern Stencils nahe bringt, die Anleitung von Monkey6, wie Stencils geputtet werden u.a. Die vorletzte Seite ist dummen Fragen reserviert wie "why do birds sing so gay", da fehlt noch ein bisschen der Witz. Das Layout hätte man vielleicht etwas frischer hinbekommen können, aber wer weiß, vielleicht tut sich ja in Sachen Format und Style noch was. Inhaltlich ist es auf jeden Fall ganz interessant, mal sehen, wie lange sich der Hype hält und was die nächsten Ausgaben so mit sich bringen. € 5.-, zu bestellen über die Website.
www.overspraymag.com
CAYND ••••

BARKHOFF, BÖHME, RIOU (HG.) - NETZWERKE [BÖHLAU]
Seitdem sich das Internet durchgesetzt hat, denkt man bei Vernetzung sofort an Digitales. Dass die Geschichte des Netzes aber noch viele andere Formen zu bieten hat, kann man von diesem Sammelband lernen. 19 Aufsätze beleuchten die verschiedenen Aspekte, widmen sich Vernetzungen zwischen Körpern, Diskursen, Wahrnehmungen, Biographien, in Romanen und letztendlich auch in der Netzkunst selbst. Einige Beispiele: Hartmut Winkler schreibt zu Medienökonomie, Bernhard Siegert zu Elektrizität, Ökonomie und Ideenumlauf um 1800, Joseph Vogl über die Bank von England und Anne Fuchs über Sebalds "Austerlitz". Die einzelnen Aufsätze sind durchaus formidabel, aber eine etwas strengere Konzeption hätte dem Band nicht geschadet. Ein Sammelband, der sich dem Monopolanspruch der "digitalen Vernetzung" entgegenstellt, ist zwar erstmal eine gute Sache, aber zugleich wird der Netzwerk-Begriff hier dermaßen erweitert, das er fast schon wieder unscharf und unbrauchbar wird. Aber vielleicht sind wir hier in unseren elektronischen Lebensaspekten auch einfach intolerant. 29,90 EUR *www.boehlau.de*
MERCEDES •••

LINZ, SCHUMACHER, WEINGART (HG.) - ORIGINALKOPIE [DUMONT]
Das erste, was einem an diesem Buch auffällt, ist seine äußerst originelle Farbe, eine Art gleißendes neongelb. Aber auch sonst ist dieser Sammelband zu "Praktiken des Sekundären" durchaus seine Mühe wert: 20 Aufsätze beleuchten in den verschiedensten Bereichen Konstellationen von Original und Kopie. Der Band dokumentiert eine Tagung, die 2003 in Köln stattgefunden hat. Uwe Wirth eröffnet Originalkopie mit einer Auseinandersetzung zu Derridas Iteration, Nils Plath widmet sich dem Autor Rolf Dieter Brinkmann, aber auch Computersimulation, Comickultur, Fernsehen, Andy Warhol (Brigitte Weingart), Gus van Sants Psycho (Ekkehard Knörer) oder Sound Sampling in der Popmusik werden diskutiert. Am Ende zeigt sich, dass sich das Original in einer souveränen Position nicht halten lässt, dass man es aber umgekehrt auch nicht mal eben so los wird. PS: Wie sagt man das (man muss es aber sagen, schon um der Transparenz willen): Der Band enthält einen Kommentar zu Volker Grassmucks Text über Urheberrecht. Der ist von mir. 24,90 EUR *www.dumontliteraturundkunst.de*
MERCEDES ••••



MARTHA COOPER - HIP HOP FILES - PHOTOGRAPHS 1979-1984 [FROM HERE TO FAME - MZEE]
Wo auch immer Martha Cooper in den 80ern auftauchte, hatte sie ihre Kamera dabei, so zumindest hat es den Anschein, wenn man sich diesen Fotoband von ihr ansieht. Nach "Subway Art" zusammen mit Henry Chalfant (ja, das ist der von "Style Wars") ist das ihr zweites großes reines HipHop-Fotografie-Buch. Und es ist eine wahre Freude sich die Bilder der alten Schule anzusehen und zudem auch noch die Möglichkeit zu haben, die umfangreichen Interviews durchzulesen. Da kann man ganze Tage im Sofa verbringen und der legendären alten Zeit hinterher blicken, in der man noch durch die Gegend krabbelte und HipHop gerade dasselbe tat.
www.kodakgirl.com
CAYND •••••

SCHMIDGEN, GEIMER, DIERIG (HG.) - KULTUR IM EXPERIMENT [KADMOS]
Während der Bildungsdebatte vor kurzem wurde uns allen klar: Eliten erwartet man vor allem in den harten Wissenschaften, den Naturwissenschaften. Den gesamten Kulturbereich rund um die Geisteswissenschaften interessiert dagegen niemanden. Dass man Kultur- und Naturwissenschaften jedoch auf keinen Fall voneinander trennen kann, das zeigt dieser Sammelband: "Kultur im Experiment", denn tatsächlich ist die Naturwissenschaft alles andere als hart, tatsächlich hat auch jede Naturwissenschaft ihre eigene Kultur. 12 Aufsätze stöbern in Laborexperimenten, in vergangenen Explosionen (Joseph Vogl/Armin Schäfer) und Nervenkulturen (Hannah Landecker). Sie steigen Engeln nach (Peter Geimer), setzen sich Lärm aus (Henning Schmidgen), untersuchen kollektive Ereignisse wie Rinderwahnsinn (Bruno Latour) oder vergleichen Bioinformatik und zeitgenössische Architektur (Timothey Lenoir / Casey Alt). Dieser Band zeigt: Kulturelle Herangehensweisen sind keineswegs von naturwissenschaftlichen zu trennen. Das sollte man sich nicht einreden lassen. 29,80 EUR
www.kv-kadmos.com/
MERCEDES ••••

KIESOW & SCHMIDGEN (HG.) - DAS IRRSAAL HILFT [MERVE]
Dieser Band spürt Irrtümern nach - nicht, um sie zu beseitigen, sondern um sie auszukundschaften. Es geht also darum, sich über das Irrsaal von ausgetretenen Wegen abbringen und sich Neues zeigen zu lassen. Sieben Texte, darunter Giorgio Agamben, Georges Canguilhem, Michel Foucault, folgen dem Irrsaal. Unterstützt werden sie von Rainer Maria Kiesow, der dem Fehlurteil nachgeht; Henning Schmidgen, der die Wege des seltsamen Begriffs "Aufhalt" quer durch Lacans Bekanntschaften aufspürt und Fabian Strömer, der auf das Irrsaal bei Hölderlin einen Blick wirft. Von Hölderlin stammt übrigens auch der fabelhafte Titel des Bandes, wegen dem allein man das Buch schon kaufen sollte. 9,80 EUR
www.merve.de
MERCEDES ••••

HARTMUT WINKLER - MEDIENÖKONOMIE [SUHRKAMP]
Der Ansatz ist vielversprechend: Hartmut Winkler versucht in seinem Buch zu zeigen, dass nicht nur Medien Subjekte formen, indem sie nur bestimmte Nachrichten zulassen, sondern umgekehrt auch Nachrichten Medien beeinflussen. Wenn Winkler feststellt, dass die Nachricht in den letzten Jahren der Medientheorie aus dem Blick geraten ist, hat er Recht. Dass der klassische Ansatz der Medientheorie, aber nicht ganz von der Hand zu weisen ist, ist jedoch ebenso klar. Wie kann man also Medium und Nachricht miteinander kreuzen? Winkler vermutet hier, dass sich diese Kreuzung mit dem Blick auf die Ökonomie der Nachricht zeigen lässt, über die Beobachtung jener Kanäle, in denen der Tausch von Nachrichten gehäuft stattfindet. Leider fehlt dem Buch eine konkrete Unersuchung eines Gegenstandes, die sicher sehr spannend gewesen wäre. Winkler konzentriert sich also auf die Theorie: Gewappnet mit Jacques Derridas Kommunikationsdefinition aus "Signatur, Ereignis, Kontext" (Der Read-Me- First-Text von J.D.), versucht er, die technische Medientheorie um die Inhalte der Medien zu erweitern und setzt sich vor allem mit Bernhard Siegerts "Relais" auseinander, der hervorragenden Studie des Kulturwissenschaftlers über die Entstehung der Post. So interessant und richtig die grundsätzliche Bewegung ist, die Winkler macht, dass man hier vor allem mit der "Ökonomie" weiterkommen kann, erweckt doch leise Zweifel. Jedenfalls steckt die These noch in zu vielen verschiedenen Theoriefragmenten, deren Fülle zwar bewundernswert ist, die teilweise jedoch etwas grob aneinandergesetzt werden. Man darf also gespannt auf weitere Ausarbeitungen bleiben. 11 EUR *www.suhrkamp.de*
MERCEDES ••••

CHRISTA KARPENSTEIN-EßBACH - EINFÜHRUNG IN DIE KULTURWISSENSCHAFT DER MEDIEN [W. FINK/UTB]
Keine Kultur ohne Medien. Keine Medien ohne Kultur. Aber wo bleibt das verbindende Element der Kommunikation? Es häufen sich die Einführungen nicht nur für Studierende der Bereiche Medien, Kultur und Kommunikation. Oft allerdings beleuchten diese nur Teilaspekte oder konzentrieren sich allzu sehr auf Curriculares. Die Mannheimer Literaturwissenschaftlerin Christa Karpenstein-Eßbach bemüht sich um eine Berücksichtigung der Kommunikation. Sie führt den Medienbegriff über Sinne, Techniken, Wirklichkeiten und Künste ein. Dabei erhebt sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern wirft ihre Scheinwerfer z.B. auf Telefongeschichten, Virtualitäten, Radio-Kunst und Medienmythen. Das Besondere an diesem Ouevre ist eine neugierig machende Schreib- und Erzählweise, die die üblichen Territorial-Kämpfe insbesondere zwischen geisteswissenschaftlicher Medienkultur- und sozialwissenschaftlicher Kommunikationswissenschaft ausspart (ein ganz krass polemisierendes Negativbeispiel ist die von Karpenstein-Eßbach hier nicht berücksichtigte neue Einführung von W. Faulstich) wie dies zuletzt nur den Kommunikationswissenschaftlern Schmidt & Zurstiege gelungen ist. Das macht Appetit, und so soll das ja bei einem guten Conferencier sein. 15,90 EUR *www.utb.de*
CHRISTOPH JACKE •••••

DVD

ÜNN + OSA = STROM - [ELEKTROLUX]
Diese DVD ist das Ergebnis des "STROM" Workshops der OSA also dem "Office for subversive Architecture" an der TU Darmstadt. Zu deutsch: Darmstädter Architektur-Studenten setzen Stücke von Frank Rückert (also üNN) in bewegten Bildern und Raumentwürfen um. ÜNN ist ja integraler Bestandteil des audiovisuellen elektrolux'schen Groß-Imperiums zwischen Flowmotion (HR) und Space Night (BR), den beiden nächtlichen Entspannungs-Giganten für den gestressten Fernseher. Seine Musik pendelt zwischen Elektro und ambienten Ausflügen, die visuellen Umsetzungen der Studenten zwischen mehr oder weniger technikverliebten Erkundungen des urbanen Raums und selbstgemachten Animationen. Dabei will man mit "STROM" von Elektrolux die Brücke zu raumgestaltenden neuen Medien schlagen, was leider nicht immer gelingt. In den besten Momenten blitzen Innovationen und gute Ideen zwischen Musik und räumlicher Visualisierung auf, oft wirkt das Ganze leider etwas zu "studentisch". *www.11848uenn.de*
LUDWIG •••-••••

24 - THIRD SEASON [TWENTY CENTURY FOX - IMPORT]
Ich habe knapp drei Tage gebraucht, um mich durch die dritte Staffel meiner Lieblingsserie zu wühlen. Die Macher von 24 haben es geschafft, die neuen Folgen wieder noch spannender zu machen. Der Plot wird dabei eigentlich immer unwichtiger. Wie immer ist Jack Bauer ab einem bestimmten Punkt auf sich selbst gestellt, hat aber dennoch immer eine direkte Verbindung zu Präsident Palmer und meistert seine Aufgabe wie immer mit Bravour. Dieses Mal droht ein tödlicher Virus die USA auszulöschen. Jack Bauer, schwerstens auf Heroin, löst das dann am Ende schon irgendwie. Doch das ist bei 24 gar nicht mehr von Bedeutung. Wie hypnotisiert schiebt man immer wieder eine neue DVD ein, wartet nur darauf, dass es endlich Nacht wird in der Serie, trifft alte Bekannte, von denen dieses Mal einige definitv sterben, und die Situation eskaliert in der dritten Staffel dermaßen, dass man sich fragt, wie es im Januar - dann läuft in den USA offenbar die vierte Staffel - weitergehen soll. Vom vermittelten Bild des totalen Überwachungsstaates mal ganz abgesehen. Spannend bis zur letzten Sekunde. Einen Sendetermin für Deutschland konnte sich nicht recherchieren lassen. Darum raten wir, schnellstens die DVD in England zu checken. Die gibt es selbst in den USA noch nicht.
www.fox.com/24
THADDI •••••

GRAVEYARD OF HONOR - YAKUZA BOX VOL.1 [RAPIDEYEMOVIES]
Hinter dem stilecht martialischen Titel steckt ein Doppel-DVD-Pack: Einmal mit Kinji Fukasakus Original aus dem Jahre 1975 und Takashi Miikes Remake von 2002. Wer mal sehen will, wo Quentin Tarantinos Genre-Destillat "Kill Bill" seine Wurzeln hat, ist hier goldrichtig. Dabei wird die japanische Variante des Mafia-Gangsters in beiden Filmen weit weniger glorreich dargestellt, als der Titel vermuten lässt. Beiden nehmen den Weg in den Abgrund als Leitmotiv: Ein Gangster verletzt den Paten und landet prompt auf der Abschussliste, von der aus er immer weiter zwischen die Fronten aus Gewalt und Drogen gerät. Unbeirrbar wie auf Schienen nimmt das Drama seinen Lauf. Düster und nihilistisch sind beide Variationen dieses Themas, raubeinig und etwas glaubwürdiger das Original mit japanischer Tonspur und deutschen Untertiteln, Takeshi Miikes auf deutsch synchronisiertes Remake versucht es rasanter und mit modernerer Bildsprache. Kunststück, ist ja auch gut 27 Jahre später entstanden. Doch das äußert sich nicht nur visuell: Am Ende der Hetzjagd steht sein Protagonist Ishimatsu in Unterhosen und auf Heroin auf seinem Balkon und ballert was das Zeug hält in die Gegend und kommentiert dann seinen Abgang lakonisch mit "Alles verballert!" Respektlosigkeit oder Selbstironie - ich würde ihm ein gelungenes Update bescheinigen. Kinji Fukasakus Original ist eher was für Puristen und Genre-Spezies, gleichzeitig aber auch der Beweis für das sachkundige Händchen, mit dem die Asien-Spezialisten von Rapid Eye Movies dieses Digi-Pack geschnürt haben.
www.rapideyemovies.de
LUDWIG ••••

HIP HOP IMMORTALS - WE GOT YOUR KIDS [SOCK BANDIT PRODUCTIONS]
Großspuriger Titel, den diese amerikanische DVD trägt. in 81 Minuten bekommt man das zu Gesicht, was man an HipHop gerade nicht schätzt: Oberflächliches Gelaber und Konsum-Orientierung. Aber es sollte wohl auch genauso sein: "This film isn't about the music; it's about the lifestyle & its psychology and why we connect beats, sneakers, jewelery, girls & money". Na dann. Inhaltlich bekommt man halt eine Menge eher bekannte und nicht bekannte Rapper und Konsorten zu Gesicht und erfährt einmal mehr, dass HipHop ein sehr großes Business geworden ist. Tja. Das muss man vielleicht nicht nochmal erzählt bekommen, vor allem nicht so lausig recherchiert. Aber das Design ist ganz zeitgemäß.
www.hiphopimmortals.com
CAYND •••

FOR PROMOTIONAL USE ONLY #2 - MUSIK-VIDEOS AUS DEM OFF [STAATSAKT - BOLD]
Wilde Mischung: Auf dieser DVD versammelt sind Musikvideos von International Pony, Chicks on Speed, den Goldenen Zitronen, Thomas Brinkmann, Jan Jelinek und vielen mehr. Dazu noch einige Kurzfilme und zu jedem Track ein paar Extrafeatures. Etwa die gewohnt eloquent-debilen Kommentare aus dem Hause Studio Braun, die auch Klassiker wie "Kaltes klares Wasser" von den Chicks on Speed um einige unterhaltsame Nuancen anreichern, wenn nicht sogar eine galaktische Spirale neuer Lesarten des Videos offenbaren. Der Bogen zwischen den meisten Beiträgen könnte man mit Trash oder Verschrobenheit umschreiben: ´Sympathisch versponnene, putzige Welten die hier entworfen werden, sowohl in den Musikvideos als auch in den Kurzfilmen. Natürlich mit dem ein oder anderen Ausreißer nach unten oder oben. Durchaus unterhaltsam sich da durchzuwurschteln. Ein Highlight auch: Die reich bebilderte Abhandlung zum Thema "Ermittler und Zimmerpflanzen" im Booklet der DVD. Das sollte man sich nicht entgehen lassen.
www.staatsakt.de
LUDWIG •••••THE RAPTURE - IS LIVE, AND WELL, IN NEW YORK CITY [VERTIGO - MERCURY]
Ja Wahnsinn. Wie der Junge auf seiner Kuhglocke rumhaut - ganz so als gäbe es kein Morgen. Oder mit seinem Saxophon ein Hohlkreuz beschreibend, das jeder Bodenturnerin zur Ehre gereicht. Nein wirklich, es ist spannend, den Jungs von "The Rapture" zuzuschauen. Sie hüpfen auf der Bühne rum (inklusive fast vergessenen Techno-Gebärden), schreien sich mit Falsett-Stimmen die Seele aus den Leibern: Rock'n'Roll-Romantik pur und der Dancefloor wird dabei auch nicht vergessen. Bloß das Publikum wirkt ein wenig desorientiert. "Soll ich jetzt meine Tanzschuhe anziehen oder doch lieber die Lederstiefel?" Aber wer will schon meckern. Wer schaut sich schon eine DVD an, um das Publikum zu bemängeln.. Hier also "The Rapture is live, and well, in New York City" und Vitalität pur ist angesagt (s.o.) und Familiensinn wegen feinfühligem Happy-Birthday-Ständchen für Bassist Mattie ist auch dabei. Sonst sind hier als mageres Feature noch drei Musikvideos (House of jealous Lovers, Sister Saviour, Love is All) auf diesem reichlich leise gemasterten Medium. Was für Fans und Leute, die spicken wollen, wie das Publikum in NY so drauf ist. Aber wer sonst kauft schon eine Live-DVD.
STEPHEN ••••-•

GAMES

DOOM 3 - [PC - ACTIVISION]
Eigentlich ist die Spannung immer am Größten, bevor es losgeht. Das wissen wir spätestens seit dem ersten Alien. Deshalb sind auch die ersten fünfzehn Minuten in Doom 3 die besten, denn hier ist schnell klar: Gleich wird etwas ganz, ganz Fieses passieren. Und wenn es dann geschieht setzt man sowieso zum Hechtsprung hinter das Sofa an. Doch lange dauert das Gruseln nicht, denn zu berechenbar sind die Schreckmomente: Das Licht flackert? Da wird wohl ein Monster in der Nähe sein. Eine Tür? Vorsichtig öffnen, denn dahinter lauert bestimmt jemand. Einzigartig macht das Spiel aber die Grafik, denn so etwas haben wir bisher noch nicht gesehen. Hier wird mit dem Einsatz von düsteren Farben eine beklemmende Atmosphäre geschaffen, die leider durch das eindimensionale Gameplay gekontert wird. Doom 3 ist ein Spiel von Entwicklern, die sich seit mehr als einem Jahrzehnt an einem Spiel abarbeiten. Mit jedem Doom oder Quake wird das Grundprinzip verfeinert - in engen Gängen rumlaufen und Monster jagen. Doom 3 ist aber kaum mehr als ein grafisches Update geworden, das viele Entwicklungen im Gameplay, wie eine spannende Story oder raffinierte Rätsel ignoriert. Das hat durchaus seinen Reiz, erfordert aber neben einem starken Rechner auch eine Vorliebe für Old-School-Shooter.
RYD ••••

RESIDENT EVIL OUTBREAK - [PS2 - CAPCOM]
Wenig Neues im Zombieland: Während Gamecube-Besitzer auf den vierten Teil der Serie noch bis Anfang nächsten Jahres warten müssen, können Playstation 2-Spieler sich in einer handvoll kurzen Episoden in Racoon City vergnügen - oder auch nicht, denn Resident Evil Outbreak ist ein Spiel, das wenig vom Charme der Vorgänger hat. Ursprünglich als Onlinespiel entwickelt, kam das Game in den USA auch so auf den Markt. In Europa fehlt die Möglichkeit über das Netz zu spielen. Trotzdem ist das Gameplay ganz auf Onlinegaming abgestimmt, und so nagen die Zombies fröhlich an unserer Spielfigur herum, während wir versuchen, das wie immer bei "Resident Evil" eher störrische Inventarsystem zu bedienen, die entsprechende Waffe herauszuholen oder Heilkräuter zu finden. Als Ausgleich für den fehlenden Onlinemodus bekommen wir immerhin Mitstreiter gestellt, denen man aber auch nach kurzer Zeit sämtliche Zombies des Spiels an den Hals wünscht, da sie eher aus der Steinzeit der KI-Entwicklung zu stammen scheinen. Ihre einzige Funktion besteht darin, im Weg zu stehen. Die fragmentarische Geschichte, in einzelnen Episoden erzählt, hilft da auch nicht weiter. War es doch bisher vor allem die Story, die die Vorgänger trotz aller Hindernisse im Gameplay immer wieder spannend machten. Resident Evil Outbreak ist ein Spiel für Fans der Serie, alle anderen holen sich sowieso den Gamecube und spielen die schön gemachten Remakes der ersten Teile.
RYD ••

MTV MUSIC GENERATOR 3 - [XBOX - CODEMASTERS]
Mit dem Music Generator 3 führt die Firma Codemasters den Versuch fort, eine Art Tonstudio auf der Konsole anzubieten. Viel hat sich in diesem Genre der Music Maker allerdings nicht getan in den letzten Jahren. Der Music Generator 3 scheint allerdings als Negativbeispiel aus der Masse herauszustechen. Das Prinzip bleibt gleich: Aus einer begrenzten Anzahl Samples für Drum, Bass, Riff und Gesang kann mehr oder weniger virtuos in den 25 Spuren des Studio Modus ein sog. Track zusammengeklebt werden. Es besteht zwar die Möglichkeit, Samples von eigenen CDs zu rippen, aber diese sind auf nur wenige Sekunden begrenzt und somit bleibt das Sample-Material im Spektrum der gerade gültigen Definition von House, HipHop, Dancehall und Garage. Auch die im Remixer vorgegebenen Effekte, wie Club, Arena und Studio wirken eher als Affront. Zum Musikmachen eignet sich der Music Generator 3 nicht. Lieber experimentiert man mit dem Loudness-Knopf an der Stereoanlage.
BUDJONNY •

SUDEKI - [XBOX - MICROSOFT]
Im Lande Sudeki ist alles so schön bunt und Schmetterlinge und Pusteblumensamen fliegen durch die Luft. Damit das auch so bleibt, zieht eine Gruppe von Auserwählten mit ihren Schwertern, Zaubersprüchen und sonstigen Fähigkeiten aus, das Böse zu bekämpfen. Soweit die Story, das muss reichen. Immerhin sind ganze Romane nach di

DE:BUG PRÄSENTIERT ... RAVEN IM HERBST

DAT POLITICS TOUR

Wer schon immer mal sein Haustier zum Konzert mitnehmen wollte, hat bei Dat Politics die besten Karten. Dort wird es mit Sicherheit gut behandelt und erkennt sich vielleicht sogar in einigen Stücken wieder. Denn das französische Trio hat ihre neue fünfte Veröffentlichung "Go Pets Go“ unseren treusten Streichelbegleitern gewidmet, deren Stimmen neben Insektensummen zum ständigen Samplerepertoire gehören. Daneben äußerst verschrobene Sounds, Nintendo-Techno-Minihits und Werbesongs der 50er und 70er. Alles in allem sehr abenteuerliche Kompositionen, bei denen nie der Spaßfaktor aus dem Blick gerät. Wer sich Auge um Auge mit dem Trio amüsieren will, hat die Chance dazu vom 16. September bis 14. Oktober in 20 verschiedenen europäischen Städten:
30.09. A-Wien - Rhiz; 01.10. München - Musterraum; 02.10. Karlsruhe - Schlachthof; 03.10. Nürnberg - K4; 06.10. Berlin - Hebbeltheater HAU2 Foyer; 07.10. S-Gothenburg - Nefertiti 08.10. DK-Aarhus - Musikkcafeen; 09.10. DK-Copenhagen - Vega + Le Tigre 12.10. DK-Aalborg - 1000fryd; 14.10. NL-Amsterdam - Paradiso . www.ski-pp.com/datpol.html

QUARKS-TOUR

Die Quarks machen sich endlich wieder auf die große Tour. Auf ihrer aktuellen Platte zeigen die zwei, dass sie im “Quarksland“ die Unmöglichkeit geschafft haben, erwachsen zu werden, ohne in der Falle Langeweile zu enden. Jovanka v. Willsdorf gibt weiter den Ton an und auf dieser Tour ist sie zwischen Dresden und Berlin die einzig wahre Diva der Nacht. Auch noch der kleinste Club wird den Geist großer Hallen atmen - und euch wird der Atem stocken.
14.10. Dresden - Scheune, 15.10. Rostock - Momo, 21.10. Berlin - Maria, 22.10. Köln - Gebäude 9, 23.10. Hamburg - Tanzhalle St. Pauli, 26.10. Dortmund - FZW, 27.10. Weinheim - Café Central, 28.10. Konstanz - Kulturladen, 29.10. Augsburg - Pavian, 30.10. München - Orangehouse, 31.10. CH-Winterthur - Kraftwerk, 02.11. Karlsruhe - Schlachthof, 03.11. Freiburg - Jos Fritz (tbc), 06.11. Saarbrücken - Electricity Festival, 09.12. Bremen - Römer, 11.12. Berlin - Magnet

MULTICOLOR-TOUR

Das Frankfurter Label Multicolor lädt anlässlich ihrer Compilation "Listen & Dance Vol. 2" von September bis Dezember zur Tour in kleinen, aber sehr feinen Clubs. Der Chef Good Groove persönlich macht sich mit vier Artists auf den Weg, um das Label, das sich die Vielseitigkeit seiner Artists auf die Fahnen geschrieben hat, in den Köpfen und den Ohren des Publikums mächtig präsent zu halten. Einen Vorgeschmack kann man sich mit der am 11. Oktober erscheinenden Compilation holen, die die Multicolor Highlights der letzten Jahre zusammenfasst:
02.10. Salzburg - Cave Club (Good Groove & Telemen), 16.10. Berlin - Polar TV (DJ Good Groove, Telemen & Pink Elln feat. Sieg über die Sonne), 29.10. Karlsruhe - Schlachthof (Good Groove & Sieg Über Die Sonne), 12.11. Köln - 672 Club (Good Groove & Sieg Über Die Sonne) tba, 13.11. Essen - Hotel Shanghai (Good Groove & Sieg Über Die Sonne) tba, 27.11. Berlin - Komfort Club (Good Groove, Mambotur), 04.12. München - Die Registratur (Good Groove, Pink Elln Feat. Sieg Über Die Sonne)

MISC-TOUR

Minimal-Techno ist doch dröge und staubtrocken. Wer zeigt mir, wo der Hammer hängt? Kommt dir dieser Wunsche bekannt vor? Deine Nerven liegen schon blank? Dann haben wir was. Wer sich mal wieder so richtig die Ohren abschmiergeln und den faulen Ravearsch versohlen lassen will, der sollte sich einen 84er-VW-Bully zulegen und Hannes Werner und Christoph Bleckmann aka Misc auf ihrer Kurztour hinterher reisen. Die beiden knarzen und crunchen, was das Zeug hält und die Powerbooks hergeben. Hingehen! Headbangen!
16.10.04 Rostock @ MS Stubnitz, Misc. live; 23.10.04 München @ Die Registratur, Misc. live, Benn Blome; 29.10.04 Kassel @ A.R.M., Misc. live, Christopher Bleckmann; 30.10.04 Berlin @ Deep, Misc. live, Christopher Bleckmann, Benno Blome

TERMINE IM OKTOBER

DEADLINE FÜR DIE NOVEMBER AUSGABE 11.10.2004 / DATES@DE-BUG.DE

GETIPPT THADDEUS HERRMANN

ON TOUR

J-ZONE, LOUIS LOGIC, VAKILL
10.10. - Düsseldorf, Unique / 12.10. - Trier, Exhaus / 13.10. - Weinheim, Cafe Central / 14.10. - Kassel, Spot / 19.10. - Berlin, Bastard / 21.10. - St. Gallen, Kugl / 22.10. - Basel, Kaserne / 23.10. - Mattsee, Postkutsche / 24.10. - Wien, WUK / 25.10. - Linz, Kapu

KANTE
19.10. - Lüneburg, Kultuhalle Vamos / 20.10. - Dresden, Star Club / 21.10. - Leipzig, Conne Island / 22.10. - Neu-Ulm, Nu-Bahnhof / 23.10. - München, BR Funkhaus / 24.10. - Trier, Exhaus / 25.10. - Köln, Gebäude 9 / 26.10. - Marburg, Waggonhalle / 28.10. - Wien, Wuk / 29.10. - Linz, Posthof / 30.10. - Graz, FM4-Festival / 31.10. - Salzburg, Rockhaus /

ON THE FLOOR

AUGSBURG - KEROSIN
09.10. - Jennifer Cardini, Stefan Sieber / 29.10. - Märtini Brös (live), Stefan Sieber, Tobias Schmid

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
09.10. - Noon (live), Mathias Kaden, DHoerste, Sierra

BERLIN - APOLLO SAAL
01.10. - Forss (live), Plantum (live), Ame, Jazzanova feat. Clara Hill, Dixon feat. Georg Levin, Chateau Flight / 23.10. - Gotan Project DJ-Set

BERLIN - AUSLAND
01.10. - Anegl (live), Rumpeln (live)

BERLIN - BASTARD
06.10. - Scorn (live), Larvae (live), LFO Demon (live) / 30.10. - Cyne (live), Static (live), Bleed, Caynd, Thaddi

BERLIN - CAFÉ MOSKAU
02.10. - Thomas Anderson (live), Ellen Allien, Kiki, Feadz, Sascha Funke, Joakim, Panico (live), Tigersushi Bass System / 16.10. - Terry Jones, Lars Bulnheim, Andreas Knauf, Weller, Hannes Rosenhagen

BERLIN - ICON
01.10. - Rhythm Kind And Her Friends (live), martin Peter (live), Fauna Flash, Mr. Freeze, Michael Reinboth, Martin Peter / 02.10. - Fabio, Marcus Intalex, Phoneheadz, Emisz, Amaning, MC Mace / 07.10. - Bassdee, Bleed, Metro, Drakestar, Kor, M.Path.Iq, Wan.2, Felix K, MC Mace / 09.10. - Metro, Vern, N'Dee, MC Lomax

BERLIN - KINZO
01.10. - David Duriez, Phil Weeks, Rob In, Hector Moralez, Chris Carrier / 02.10. - Jori Hulkkonen, Harri, Freestyle Man, Break3000

BERLIN - KNAACK
26.10. - Ugly Duckling

BERLIN - MAGNET
23.10. - Funkkontakt (live), Format: B (live), Tom Clark, Guido Schneider, Jens Bond, Scout, Duck, Ralph Ballschuh, Franziskus Sell, Julian Braun

BERLIN - MARIA
01.10. - Strobocop, März (live), Thomas Fehlmann, Miss Kittin, The Modernist (live), Ellen Allien, Gudrun Gut, Niobe (live), Chica And The Folder (live), Philip Sherburne / 02.10. - T.Raumschmiere & Band, Das Bierbeben, Magnum 38, Sami Koivikko, Peter Grummich, Jan Jelinek, Epo, Bus, Barbara Preisinger, Pole / 08.10. - Pitchtuner (live), Hometrainer vs. FC Shuttle, Acid Pauli / 09.10. - Boris, Dave DK, Djoker Daan, Tama Sumo, Marro, Hammerschmidt & Lenz (live) / 16.10. - Kid Alex, Woody, Lasse Lovelace, Lars Sommerfeld, Bürger P / 23.10. - Andre Galluzzi / 31.10. - Florian Hecker & Yasunao Tone (live)

BERLIN - MONOKINO
05.10. - F.S.Blumm & Boris D. Hegenbart / 12.10. - Alexander Holmes, Anne Laplatine

BERLIN - MS EDELWEISS
03.10. - Jeremy Caulfield, Marcel Janowsky, Reynold aka Duplex100, P.Toile

BERLIN - PALAST DER REPUBLIK
02.10. - Egoexpress, Deichkind, Namusoke, DJ Phono, Flashdance / 30.10. - The Bug, Tikiman, Modelselektor

BERLIN - PFEFFERBANK
21.10. - Tele, Quarks, Spencer, Kemper / 28.10. - FC Shuttle, Vendas Novas (live), Fred Franke

BERLIN - PFEFFERBERG / HAUS 13
08.10. - Brian Cares, Diringer, Philip Bader, Mathias Liefeld

BERLIN - POLARTV
02.10. - Dapayk & Padberg (live), Joris Voorn (live), Alexander Kowalski (live), Chicks On Speed DJ-Team, Philip Bader, Rabaukenhouse DJ-Crew / 09.10. - Paul Kalkbrenner (live), Giannu Vitiello, Marcel Dettmann, Disko, Namito, Daniel Boon, Anja Schneider, Jay base, Wimpy, Maringo, Luke / 16.10. - Telemen (live), Sieg über die Sonne (live), Good Groove, Mitja Prinz / 23.10. - Slam (live), Woody, Housemeister

BERLIN - REITHALLE
14.10. - Monolake, Intricate

BERLIN - ROSI'S
01.10. - Tigerskin aka Dub Taylor (live), Falko Brocksieper, M. Rahn, jackmate

BERLIN - STERNRADIO
01.10. - Antonelli Electr. (live), Octet (live), Sascha Funke, Housemeister / 02.10. - Felix Rennefeld (live), Tom Clayrk, Daniel Sunn, Mohan, Luna City Express / 08.10. - Märtini Brös DJ-Team / 09.10. - Laudert & Hackbert (live), Michi Noiser, Toby Dreher / 15.10. - Silversurfer, Kiki / 16.10. - Noon (at (live), Sylvie Marks, P.Toile, Boris Romanov / 22.10. - Mitja Prinz, Diringer / 23.10. - Pan/Tone (live), Reynold, Jeremy Caulfield / 29.10. - Haito, Gunjah / 30.10. - Martin Landsky, Matthias Tanzmann, Rüdiga Schneider

BERLIN - VOLKSBÜHNE
22.10. - Plaid, Jamie Lidell, Richard Devine, Milanes, DJ Ned, DJ ROb hall, DJ Dubkult

BERLIN - WATERGATE
01.10. - Goldie, Grooverider, metro, Loo.P, Kabuki, MTC Yaw, Soulsurfer, MC Stirlin, Needs, Erk Richter, Holger Schneider, Groover Klein, Audio Werner (live) / 02.10. - Steve Bug, Martin Landsky, Luciano, Mathew Jonson (live), Mathias Tanzmann, Guido Schneider, Phonique, Vincenzo / 03.10. - David Duriez, Freestyle Man, Dirt Crew, DJulz, Woody, TOm Clark, Spencer Filipsson Experience, Marc Schneider / 08.10. - Carsten Kleemann, Matt John, Cinthie, Mitte Karaoke (live), Daniel Dreier, Michael Sodar, Whatyes feat. Mk:O, Miss Fizz / 09.10. - Les Clones, Jess Crabbbe, Kook & Roxxy, Jordi Llooveras, Marcus Meinhardt, Empro, Ruede Hagelstein, Fraenzen Texas, Francois / 14.10. - DJ Vadim, Spacek DJ-Team, San Glaser Quartett (live) / 15.10. - Rainer Trüby, Dutch Rhythm, Daniel paul, Resoul, Honesty / 16.10. - Ada (live), Justus Köhnke, Jan Eric Kaiser, Tom Clark, Carsten Kleemann, Jens Bond / 22.10. - High Contrast, London Elektricity, MC Wrec, Syncopix, Defiant, Metro, Chriss Goss, Roskow / 23.10. - Naughty, Justice DJ-Team, GLamour To Kill (live), Giovanni Moscatello, Sebo K / 28.10. - Akira, Hideki, Take, Yas, Artoo, Dejoe, Caynd / 29.10. - Moonbootica, Sebo K, Tyler Durdan, Carsten Klemann / 30.10. - Jesper Dahlbäck, Anja Schneider, DK7 (live), M.A.N.D.Y., Ralf Kollmann

BERLIN - ZENTRALE RANDLAGE
01.10. - Printed Circuit (live), Earl Bass, DJ Stealth

CHEMNITZ - VOXX
02.10. - Dave Wheels (DJ&live), Move D (live), Lowtec (live), Paul David, Benjamin Brunn (live), Kounik Adi, Dan Drastic

DÜDINGEN - BAD BONN
04.10. - Psychic TV

DÜSSELDORF - COFFY
09.10. - Frank D'Arpino, Gunar Ruschak

DÜSSELDORF - HARPUNE
15.10. - Seba, Philipp Maiburg, Christian Hühn

DÜSSELDORF - JOHANNESKIRCHE
15.10. - Mapstation, Swimmingpool, The Bad Examples, Pyrolator, Andy Vaz

DÜSSELDORF - UNIQUE
27.10. - Ugly Duckling

DÖBELN - CLUB ROHTABAK
16.10. - Wighnomy Brothers, Dapayk & Padberg (live), Stalker, Rik Elmont, BCP97

FRANKFURT / MAIN - CAFÉ IM KUNSTVEREIN
16.10. - Jan Hagenkötter

FRANKFURT / MAIN - ICAF
02.10. - Paradroid, Kein Zweiter, ffwd, S-Max, Trojan, Jeannette Kilchenstein / 23.10. - Vera Heindel, Jeanette Kilchenstein

FRANKFURT / MAIN - TANZHAUS WEST
02.10. - Random Factor aka Carl Finlow (live), Ahmet Seker, Dan Solo, Julian von Hopsgarten

FREIBURG - E-WERK
08.10. - Zip, Ephraim, Marek Dima

FRIBOURG - FRISON
08.10. - Venetian Snares (live), Datachi (live), Original Hamster (live)

HALLE - PALETTE
29.10. - Chloé, Vendas Novas (live), Fred Franke

HAMBURG - CLICK
02.10. - Miss Kittin, The Hacker, Harre / 09.10. - Luciano, Henry / 16.10. - The Modernist (live), Cranque, Harre / 30.10. - Ada (live), Sten, Carsten Dessault

HAMBURG - PHONODROME
09.10. - Double X (live), Heiko laux, Diego

HAMBURG - PUDEL
01.10. - DJ Mad / 03.10. - Original Hamster (live), Rüftata110, Superdefekt / 08.10. - Sten (live) / 09.10. - Supertobi / 10.10. - Krill.Minima (live), Digitalverein (live), Rüftata110, Superdefekt / 11.10. - Studio Braun / 15.10. - Efdemin (live) / 17.10. - LFO Demon (live), Istari Lasterfahrer (live), Rüftata110, Superdefekt / 19.10. - Miss Le Bomb, MC Prollkoller / 21.10. - Rüftata110 / 22.10. - Victor Marek, Chalodde / 23.10. - Meta.83, Eurokai / 24.10. - Ekkehardt Ehlers (live), Rüftata110, Superdefekt / 28.10. - DJ DSL / 29.10. - Raf Le Spoink / 30.10. - Marc S, Zoran Zupanic / 31.10. - Cyne (live), Rüftata110, Superdefekt

HAMBURG - TANZHALLE ST. PAULI
01.10. - Triple R, Deine Villa, Pfeil, M. Max / 08.10. - Roccness, Matias Aguayo, Christian S / 09.10. - Metro A, Metro B, RichAndKool (live) / 15.10. - Nick Höppner, Meta.83, Eurokai / 16.10. - Tobias Thomas, Tobias Schmid / 28.10. - Kissogram (live) / 29.10. - Turner / 30.10. - Ralf 10/100

HAMBURG - WELTBÜHNE
27.10. - FC Shuttle, Vendas Novas (live), Fred Franke

INNSBRUCK - P.M.K.
02.10. - Tes / 08.10. - Bernhard Fleischmann (live) / 11.10. - Sixtoo, DJ Signify, Blockhead / 23.10. - Jamie Lidell / 25.10. - Funkstörung

KARLSRUHE - SCHLACHTHOF
15.10. - Justus Köhnke & Michael Kerkmann

KENZINGEN - PARKHAUS
02.10. - Justin Berkovi

KÖLN - ARTHEATER
27.10. - DJ Hell, Ricardo Villaloos, Alexander Multhaup / 31.10. - Triple R, Salz (live), Gabriel Ananda (live), Alexander Multhaup, Dirty Dirk, Konrad Feuerstein

KÖLN - CAMOUFLAGE
06.10. - Khan, Dr. Walker, Irwin Leschet / 13.10. - Jammin Unit, Dr. Walker / 20.10. - Dr. Walker / 20.10. - Kreidler (live)

KÖLN - GEBÄUDE 9
22.10. - Tele, Quarks

KÖLN - GEWÖLBE / WESTPOL
08.10. - Noon (at (live), Marcel Janowsky, René Breitbarth / 22.10. - Jeff Milligan, Marcel Janovsky, René Breitbarth

KÖLN - PAUL'S CLUB / CROWNE PLAZA HOTEL
22.10. - Artificial Intelligence, Amaning, J-Cut

KÖLN - SENSOR
29.10. - Tiefschwarz, Maxime, Epop, Justina

KÖLN - STADTGARTEN
30.10. - High Contrast, Giana Brotherz, Rinc, Basic & MB, Forward, MC Marvelous, Disfunction, Be(a)tablocker

KÖLN - STUDIO672
08.10. - Tobias Thomas, Superpitcher / 15.10. - Tobias Thomas / 20.10. - Nitrada (live) / 22.10. - Tobias Thomas, Jeremy Caulfield, Jake Fairley (live)

LEIPZIG - DISTILLERY
01.10. - Myer aka Hexer, Con.Struct, Francis / 02.10. - marek hemmann (live), TIny, Benet, Scape One, Disko 69, MC Dicktator / 08.10. - Ate One, King benson, Peanut Vendour, Slowhand E / 15.10. - Krinjah, Malcom, Snoopy, Derrick / 16.10. - Martin Landsky, Matthias Tanzmann, Marlow, Double X, Monq, Mika, Onkit / 23.10. - Ame, Sevensol, Mr. Muff, M.I.A., K. Moss (live), Resom / 29.10. - Aquasky, Con.Struct (live), Windy, Snout / 30.10. - Mitte Karaoke (live), Dinky, Chris Manura, Rentek, Tobias THomas, Lars Christian Müller, Mika, Onkit

LEIPZIG - UT Connewitz
09.10. - Tijuana Mon Amour Broadcasting Inc. (live)

LINZ - POSTHOF
09.10. - Dublex Inc., Inverse Cinematics, Parov Stellar, Raul Irie

LUZERN - PULP FESTIVAL
16.10. - Monolake, Intricate, Cio

MAGDEBURG - MOTORANCH
15.10. - Wighnomy Brothers

MUMSDORF - CLUB WUITZ3
30.10. - Wighnomy Brothers

MÜNCHEN - HARRY KLEIN
01.10. - Good Groove, Julietta / 02.10. - Claude Young, Jay Denham (live) / 08.10. - Matthias Tanzmann / 09.10. - Arne Weinberg, Matt Chester, Dominik Schuster, Shawn Rudiman (live) / 15.10. - Martin Landsky, Dorian Paic / 16.10. - Smash TV (live), Kid.Chic, Dario Zenker / 21.10. - Stella (live) / 22.10. - Heiko MSO / 23.10. - Air Liquide (live), Eden / 28.10. - Addie Brik / 29.10. - Julietta, Domenik D'Agnelli / 30.10. - Northern Lite (live), Hometrainer, FC Shuttle / 31.10. - DJ Rabauke

MÜNCHEN - KRANHALLE
01.10. - Mistakeman (live), Angie Reed (live), Das Bierbeben (live), Funkstörung (live), Enik (live), Adcid maria, Diska DJ-Team / 09.10. - Frank Lorber, Alex Kühl, Flow, Frank Affexx / 16.10. - El Ektro, Martin Matiske, Amré

MÜNCHEN - REGISTRATUR
02.10. - Decomposed Subsonic, Mathias Schaffhäuser, Jojo Hofmockel / 07.10. - David Caretta, Hell / 08.10. - Markus Schneider, Chord, Apo Calypso / 09.10. - Kiki, Martin Peter / 13.10. - The Fall / 14.10. - Benjamin Fröhlich, Nathan Praun, Risiko Boys / 15.10. - Brooks, DC Lourdes, Benjamin Fröhlich / 16.10. - Phonique, Unterwasserfisch, Ugo Dossi / 22.10. - Popnebo, Eclat, Prudo, Dadableep / 23.10. - Misc, Benno Blome, Tourette Tv / 29.10. - Alex Attias, Ben Mono vs Element Peak Squad feat Beatbox Elliot & Jay Scarlett, Michael Reinboth / 30.10. - Losoul feat Malte, Anette Party vs Kortus Christi

NÜRNBERG - DESI
31.10. - Angie Reed, Rhythm King & Her Friends

NÜRNBERG - Z-BAU
21.10. - Kontrastmittel (live)

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
01.10. - jenna G, Chopper, Miguel Ayala, Glacious / 09.10. - Thomas Hamman, Sven Helwig, Gerd Janson / 15.10. - Michael Mayer, Superpitcher / 16.10. - David Duriez, Peter Parker, Jojo Hofmockel / 22.10. - Tobi Neumann, Eden / 23.10. - Paul David, Sebastian Kahrs / 29.10. - Zip, Barbara Preisinger / 30.10. - Glimmer Twins, Ata

OFFENBACH - ROTARI
08.10. - Sylvie Marks, Hal9000

ROSTOCK - MS STUBNITZ
23.10. - Louie Austen (live), Sylvie Marks, Martin Menzel, Leo., Hormonstörung(live), Lenins Leber, Yo-Dah

STUTTGART - NEUE HEIMAT
02.10. - TokTok (live) / 09.10. - Adam X, Attuk, Simon Wehner / 23.10. - Marc Acadipane, Daniel Benavente, Mark Mautz / 30.10. - Stephan von Wolffersforff, Daniel Früh, Shon

WEIMAR - GASWERK
16.10. - Jeff Smart, Real, Minuspol. MC G-Spot, MC Rolin

WIEN - ICKE MICKE
08.10. - Sir Alice (live), Umberto Gollini, Tibcurl, Baumann / 15.10. - Elin (live), Mike Polarny, Tibcurl, Baumann / 22.10. - T.Raumschmiere, Tibcurl, Baumann / 29.10. - Snax (live), Patrick Pulsinger, Tibcurl, Baumann

WÜRZBURG - SÜDPOL
08.10. - Mathew Jonson (live), Ali.Is

ZEULENRODA - UNO
02.10. - Savas Pascalidis, KlingKlangKrieger, Mathias Kaden

ZÜRICH - BOGEN 13
03.10. - Homevideo (live), Sissikontest (live) / 22.10. - Funkstörung, Solotempo, Raf Le Spoink, Superdefekt / 23.10. - Funkstörung, Intricate, Raf Le Spoink, Superdefekt

ZÜRICH - DACHKANTINE
07.10. - Original Hamster, Intricate / 15.10. - Plaid (live), Monoblock B (live), Cio, Plastique De Reve, Kay-Zee, John Player, Hepp, Micrometropolis

ZÜRICH - HELSINKI
05.10. - Original Hamster

ZÜRICH - MOODS
01.10. - Dani Siciliano, Tom Skinner, Max de Wardener, Matthew Yee King, Sam Lewis